DOC SCOTT | SCHLAMMPEITZIGER | NEW ORDER | NAUGHTY | REAKTOR 3.0 | DROGEN & KUNST | 247 REVIEWS

4 394931 104804 10

MONATSZEITUNG

OKT. 2001 DM 4,80 [EURO 2,44]
ÖSTERREICH: ÖS36 | SCHWEIZ: CHF4,80 | LUXEMBURG: LUF105 | BELGIEN: BEF105

DE:BUG 52

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

TRESOR
Das Tresor-Label wird 10

Auferstanden aus Ruinen, fest verankert seit einem Jahrzehnt. Das Label, das Berlin und Detroit zusammengeschweißt und geschwitzt hat, schreibt immer noch unermüdlich weiter am Klang der Familie.

SEITE#13

RADIO.FM
Online on Air

Radio geht den Weg vom Hörfunk zum Hörstream. Und muss neu verstanden werden. Denn zum Senden braucht man außer Sendungsbewusstsein immer weniger. Aber hört noch jemand zu?

SEITE#25

JOHN PEEL
Legende im Gespräch

Radiogott Peel erzählt: Über Pirate Radio Stations von damals und heute, vertane Chancen im Äther und Talentschmieden im Netz. Eine Spoken Word Peel-Session der besonderen Art.

SEITE#27

4 HERO
Mark & Dego im Orchestergraben

TEXT: JANJ JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Das ist doch k-o-m-p-l-e-t-t undemokratisch! Wie kann man Produktionsstandards setzen, die für einen Großteil der Produzenten uneinlösbar sind? Nicht aus künstlerischer Überlegenheit, rein aus finanzieller. Ja, gibt es denn bald wieder nur an Herrscherhäusern Musik? Eine Verbourgeoisierung auf ästhetischer wie materieller Ebene frisst sich in die elektronische Musik, die so schön alle Punkforderungen von Produktionsmitteln für jedermann (weniger -frau im Punk wie in Elektronik, Gott sei's geklagt) eingelöst hatte.
Was ist passiert? Den Trendsettern 4 Hero reicht ihre Elektronik nicht mehr, diesmal kategorisch. Für ihr neues Album "Creating Patterns" muss ein k-o-m-p-l-e-t-t-e-s Wetware-Orchester her. Studiozeit, Catering, Gagen - Kinder, das summiert sich. Schluss mit cheap Thrills und ungeklärten Samples. Die Elektronik hatte sich auf ihrem weiten Emanzipationsweg von der preisgünstigen Imitationsmaschine herkömmlicher Klänge zu einer immer noch preisgünstigen, sogar immer günstiger werdenden Maschine, die stolz ihre eigenen Klänge ausspielt, gemausert. Wer wollte wie das Royal Philharmonic Orchestra klingen, wenn der Innovationsdetektor bei Glitch ausschlug? Maximaler künstlerischer Mehrwert zu einem Minimum der Kosten. 4 Hero dagegen gehen zurück zur Geschichte von Haydn bis Philadelphia International Records. Streicher müssen streichen, das Sample muss weichen. Irgendwie die Luxusversion von Herberts Diktum, nicht von musikalisch definierten Quellen zu sampeln. Künstlerisch wertvoll meint wieder teuer. Und 'gediegen' wird zum neuen Zauber-Wort. Was, du arbeitest mit gecracktem Cubase? Das ist aber gar nicht gediegen!
Weiter auf...

SEITE#02

IST DAS AUCH TRAGBAR?
Diese Herbstsaison: Strategien des Mobilen zum Runterladen

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE | FOTO: CLAUDIA BURGER

Wir sagen voraus: Sie, die Taschen, werden zu den wichtigsten Fetischen der Mode gehören. Überall werden sie auftauchen, wattiert, gepolstert, vielleicht auch mit Blume. Unser Investitionsrat: Taschenherstellung ist die Branche der Stunde. Der Grund? Die Mobilisierung der Technologie steht bevor. Noch nie ist unsere heilige Kuh, die kapitalistische Ökonomie, so stark von technologischen Innovationen abhängig gewesen wie heute. Doch das Interesse an weiterer Hochtunung der grauen PC-Kisten ist erstmal weltweit ins Stocken geraten. Klartext: Keiner will sich mehr einen neuen Rechner kaufen. Warum auch. Genau aus diesem Grund wird die Ökonomie in Zukunft nicht mehr mit dem Hochtunen des Rechnerinneren ihr Geld machen, sondern mit seiner Kontextualisierung. Der Computer, dein Gegenüber, wird sich in den nächsten paar Jahren auf den Weg vom Arbeitsgerät zum ständigen Begleiter machen. Und, klarer Fall, zum Herumtragen braucht es Tragetaschen. Mobilität ist das Dings der Stunde. Auch das Mobiltelefon wird sich weiter entwickeln. Muss sogar. Denn für die Funktechnik UMTS haben die Telekoms dieser Welt im letzten Jahr ein Viertel aller internationalen Kredite aufgenommen. Für eine Infrastruktur wohlgemerkt, für die man noch keine einzige Applikation hat. Auf die Idee, für 99 Milliarden Mark Straßen zu bauen, auf denen heutige Autos nicht fahren können, käme man ja auch nicht. Gerade deshalb sind kreative Entwicklungen um das Handy herum um so zentraler. Spiele, Spuren, Musikprogramme wie Nanoloop zum Beispiel. Wie das gehen könnte, macht uns mal wieder Japan vor. Im Gegensatz zu WAP (gähn!) ist der dortige Standard I-Mode ein voller Erfolg. Tragbare Technologie™. Unser Special. Eben.

SEITE#04-09

D. DIGGLER
Musik gegen das Shoppen

Andreas Mügge aka D. Diggler zielt auf seinem neuen Album "Atomic Dancefloor" verstärkt geradeaus, um den Dancefloor vom Pop zu entflechten. Nie wieder Kaufhauskompatibel.

SEITE#22

NANOLOOP
Mobiles Musizieren

Nanoloop ist die Musiksoftware, mit der man auf unserem tragbaren Freund, dem Gameboy, Tracks produzieren kann. Aber bitte nur mit gerader Bassdrum. Jetzt wird sie auch für Mobiltelefone entwickelt.

SEITE#06

BERLIN BABYLON
Die Doku-Poesie der Baugrube

Regisseur Hubertus Siegert hat für "Berlin Babylon" vier Jahre lang Baustellen und Bauherren in Berlin mit der Kamera begleitet. Ein Dokumentarfilm der poetischen Gruben und monströsen Türme.

SEITE#33

Musik

NEW ORDER.....SEITE#03
DOC SCOTT.....SEITE#11
KOSHEEN.....SEITE#15
MING.....SEITE#16
NAUGHTY.....SEITE#18
D. DIGGLER.....SEITE#22
LONDON ELEKTRICITY.....SEITE#24

Medien

MOBILSTANDARD DER ZUKUNFT: IMODE.....SEITE#06
ORTUNG PER HANDY.....SEITE#07
NEUE AUFGABEN FÜRS TELEFON.....SEITE#08
UKW-ESSENTIALS: DIE WICHTIGSTEN SHOWS.....SEITE#26
UNABHÄNGIGE RADIOS IN OSTEUROPA.....SEITE#26
STREAMING I: BETALOUNGE.....SEITE#28
STREAMING II: NETZRADIO-ÜBERBLICK.....SEITE#30

Kultur

THE ROUGH GUIDE TO HIPHOP.....SEITE#02
REDESIGN DEUTSCHLAND.....SEITE#32
BILDERKRITIKEN.....SEITE#32
KINONEWS.....SEITE#33
DAVID HOCKNEY.....SEITE#34
REAKTOR 3.0.....SEITE#35
NEUE BÜCHER.....SEITE#36

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Marcus Hauer (server@debug-digital.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@debug-digital.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Anne Pascual (server@debug-digital.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@debug-digital.de), Moritz Metz (moritz@metznetz.net)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de)
Korrektur: Anna-Sophie Springer (soffi@set2.net), Jan Ole Jöhnk (janole@lebensaspekte.de)

Bildredaktion: Ole Brömme (ole@lebensaspekte.de)

Redaktion New York: Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)

Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)

Texte: Ingrid Arnold, Mercedes Bunz, Hans Christian Dany, Verena Dauerer, Felix Denk, Anett Frank, Moritz Gimple, Oke Göttlich, Katja Hanke, Marcus Hauer, Stefan Heidenreich, Thaddeus Herrmann, Ralf Homann, Jan Joswig, Viola Klein, Sascha Kösch, Joachim Landesvatter, Aram Lintzel, Heike Lüken, Moritz Metz, Christian Meyer, Jan Möller, Anne Pascual, Harald Peters, Gunter Reski, Janko Röttgers, Michael Saager, Kerstin Schäfer, Holger Schulze, Florian Sievers, Sven von Thülen, Clara Völker, Anton Waldt, Alexis Waltz, Benjamin Weiss, Aljoscha Weskott

Fotos: John Boerger, Ole Brömme, Claudia Burger, Marc Comes, Barbara Gentile, Stefan Korte, Matthias Kürth-Landwehr, Patricia Lewandowska, Sandra Mann, Anna K. Olthoff, Claudia Rorarius, Kai von Rabenau, Slavica

Reviews: Stefan Heidenreich as sh, Thaddeus Herrmann as thaddi, Jan Joswig as jeep, Sascha Kösch as bleed, Clara Völker as caynd, Felix Denk as felix, Aram Lintzel as aram, Jörg Clasen as doc, Christian Meyer as meyer, Christian Chilla as Chilla, Anett Frank as anettf, Fritz Kalkbrenner as fry, Sven von Thülen as sven, Christoph Jacke as cj, Andreas Brüning as asb, Florian Schreiner as xenya, René Josquin als m.path.iq

Ultra Beauty Operators: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@debugOS .de), Tjoss May (tjoss@debug-digital.de), Andreas Sachwitz (andreas@debugos.de)

Vertrieb: ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg, Fon: 040/347 24042, Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden): Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens:
Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@debug-digital.de
Stichtag Novemberausgabe: 09.10. 2001

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2001

V.i.S.d.P.: die Redaktion

DEBUG File Sharing:
Telepolis (www.telepolis.de)

FF FOUR HERO
MARK & DEGO IM ORCHESTERGRABEN

4Hero haben für ihr neues Album endgültig alle Mikrochips aus dem Entstehungsprozess verbannt und bestehen auf mit Edelhölzern verkleidete Studiowände. Vorbei die Zeit der Reinforced Platten in dunklen Kellern. Wir freuen uns auf den nächsten Klassik-OpenAir-Sommer

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE; FOTOS: CLAUDIA RORARIUS

FORTSETZUNG VON SEITE#01

Es gab immer fünf Modelle, sich zum Luxusdesign als dem Maßstab aller Lebensqualitätsdinge zu verhalten. 1.) die Ikea-Anfangsidee: wir setzen diesem Maßstab, der nur den kapitalistischen Leistungszwang sublimiert, unseren eigenen entgegen, der da heißt, Sperrholz ist günstig und schön, und das zeigen wir! (Befreiungsversuch vom herrschenden Wertekanon, noch halb negativ abhängig), 2.) die Möbel Kraft-Idee: wir schämen uns dafür, dass wir uns nur Sperrholz leisten können, deshalb imitieren wir die Antiquitäten, die bei unserem Chef stehen (unreflektierte Abhängigkeit vom herrschenden Wertekanon, voll positiv abhängig), 3.) die Ikea-Nowadays-Idee: schämen gibt es nicht, aber wir finden es ungediegen, dass wir mehr Kultur als Geld haben und imitieren deshalb das klassische Moderne Design, von dem wir erwarten würden, dass es bei unseren Chefs steht (Befreiungsversuch gescheitert), 4.) die Habitat-Idee: wir sind endlich selbst Chefs und können es uns leisten, den Kanon in Originalexponaten fortzuschreiben, den wir ehemals (Ikea-Anfangsidee) bekämpften, jetzt nachträglich zugegeben nicht aus Überzeugung, sondern schlicht pekuniärer Not (klassenkonforme Befreiung, die die anderen zu Modell 1 bis 3 zwingt), 5.) die Ikea-, Möbel Kraft-, Habitat-Idee zweiter Ordnung: uns doch egal, wir kennen den Scheiß, definieren uns aber nicht darüber, sondern gucken, was uns in den Schoß fällt, und erklären das als neue Unabhängigkeit, die aus privilegiertem Bildungssurplus einen Arte Povera-Snobismus entwickelt (klassenkonforme Befreiung, die nur intern wahrgenommen wird).

Drum and Bass und auch 4 Hero war immer Modell 1, Punkrock eben. Jetzt kleben 4 Hero an Modell 4. Klar, 4 Hero, Modell 4, da muss man kein Zahlenalchimist sein, um die zwangsläufige Affinität ('Wahlverwandtschaft' nennt der 4 Hero-Held Goethe das) zu erkennen. Wenn das Vorgängeralbum "2 Pages" den Zwischenschritt von Drum and Bass zum Gerontologensoul markiert, ist "Creating Patterns" endgültig nur noch 1 Page und 4 Hero wohl angekommen. Angekommen im Schoße alteuropäischer Wertigkeitsmuster, die vor alle Kunst die Frage setzen, wie edel das Material sei. Prinzessinnen statt Kartoffeln. Oder eben Marvin Gaye, Curtis Mayfield, Stevie Wonder und ihr sinfonischer Feingeist. He, wer so spricht, eilt doch nur seinem Familiendasein mit Volvo Kombi voraus. Dagegen Timmy Thomas' "Why can't we live together" mit prä-Casio Rhythmusmaschine, tschick klick, tschick klick, das nenne ich Fliegerseidentrainigsanzugsoul mit Abgrenzungspotential.

STREICHER MÜSSEN STREICHEN, DAS SAMPLE MUSS WEICHEN

AUSREITEN MIT MARK UND DEGO

In ihrer 11jährigen Karriere bezogen 4 Hero gerne auch den soulig / housigen Außenposten im Drum and Bass, auch zu Jungle- und Hardcore-Zeiten. Schon auf der "Headhunter"-EP oder ihren Tom & Jerry- und Maximum Style-Tracks ließen sie jenseits von hochgepitchter Happy-Ironie in vollem Ernst raushängen, was ihre Plattensammlung an Gesang plus geraden Beats birgt. He, aber nicht mit den Mitteln und Idealen des vorletzten Jahrhunderts. In die haben sie sich erst mit "Creating Patterns" schlussprogrammatisch eingeschnürt. 4 Hero haben die Pferde gewechselt. Sie würden zwar sagen, sie reiten eh alle Pferde gleichzeitig und immer zu erst. Aber jetzt sitzen Mark und Dego erstmals mit ihrem 4 Hero-Projekt in den Sätteln des West London Fusion Sounds fest (wie Dego mit seinem "2000 Black"-Label und ihr Reinforced-Labelmate Seiji alias Opaque, Homecookin', Bugz in the Attic auch). Ein Sound, über dem ja auch bei allem Kiffer-Laissez Faire hochwertig eingraviert 'gediegen' prangt. Und wirklich ist es verlockend, wie rhythmische Komplexität im soultraditionellen Wohlklang eingemildert wird. Wie sich der Versuch, den schlapper in der Hose hängenden Arsch musikalisch zu überhöhen, als kreativer Fortschritt ausgeben lässt, den man als ernstzunehmender Künstler zwangsläufig vollziehen muss. Natürlich gelingt das 4 Hero beeindruckend gut - ein Meisterwerk, wie Justus Frantz attestiert -, zwischen Mitwirkenden von Spoken Words-Aktivistin Ursula Rucker (gediegen radikal in ihren Lyrics) bis Folk-Songwriter Terry Callier (radikal gediegen an der Gitarre). Musikalische Raffinesse, aufgeklärte Attitüde, kalkulierte Übertretungen und die Contenance wahren - so predigen es alle verantwortungsbewussten Staatsbürger mit Hang zum Schönen und Guten seit Jahrhunderten. Aber wer will jemandem im fortgeschrittenen Alter schon die klamme Frage verdenken: Vielleicht sieht Justus Frantz mit Frack und Taktstock einfach attraktiver aus?

PS: Dennoch mein Modetip für alle, die der Ikea-Anfangsidee nachtrauern: weiße Plastiktrainingshosen, bei denen man den Gummizug an den Beinabschlüssen auftrennt, oder vielleicht ein paar Reinforced Platten kaufen.

SERVICEPOINT

Creating Patterns erscheint Ende Oktober bei Talkin Loud.

TALKING (NOT HALF OF) ALL THAT JAZZ
THE ROUGH GUIDE TO HIP HOP

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DEBUG-DIGITAL.DE

Stadtführer für musikalische Stilrichtungen sind ein kompliziertes Unterfangen, schließlich ist die Seitenzahl meist begrenzt und Musikbetrachtung selektiv und subjektiv. Daher heißen die "Rough Guides" wahrscheinlich auch so wie sie heißen. Sie stellen grob aber nicht polternd dar, was jemand Ahnungsloses zum behandelten Thema wissen sollte, damit er eine etwaige Vorstellung davon bekommt. Ein Einblick im praktischen Hosentaschenformat, für alle, die meinen, dass es gut sein könnte, ein solches Buch immer griffbereit zu haben. Man weiß ja nie, hiermit aber sicherlich mehr, denn auf über dreihundert Miniseiten werden einem wichtige Fakten und Ansichten über relevante Rapgruppen und Hiphopfacetten auf die Nase gebunden. Der Werdegang von einer Menge Big Players sowie kleinerer aber einflussreicher Gruppen wird je mit der besten Platte der Gruppe abgeschlossen, was teilweise Ansichtssache ist. Daneben werden Gebiete wie britischer und kanadischer HipHop kurz angerissen, ebenso Graffiti und Breakdance, Miami Bass und Electro und auch DJing und Label wie Death Row oder Rawkus. Alles in allem ein informativer und kompakter Katalog, der einem soweit es geht Hintergründe beschreibt, mit Hauptfokus auf Amerika, zum Querlesen recht unterhaltsam. Ein so umfangreicher und ultimativer Guide, wie es der Klappentext behauptet, ist es allerdings nicht. Solche guidende Büchlein gibt es übrigens auch für House, Drum and Bass und Techno. Nicht wirklich notwendig, aber zum flinken Vermehren von theoretischem Wissen wahrscheinlich ganz gut geeignet.

SERVICEPOINT

Peter Shapiro: The Rough Guide To HipHop, Penguin, 6.99 Pfund
bzw. 11.95 $

http://www.roughguides.com/music/index.html

GEWINNEN

Von wegen Schwarz, Rot, Gold. Nix da. Schwarz, Rot, Blau und Grün. Und Silber natürlich auch. Jawohl. In diesen Farben gibt es jetzt einen vollwertigen Schreibstift, formschön und elegant wie ein Schwan. Und schon als Kind sind wir alle ja am liebsten durch die Grafikbüros gekraxelt, weil die so großartige Stifte hatten. Sowieso: Nachdem Pelikan ihren klassischen Tintenfüller einem traurigen Re-Design unterzogen haben, lieber gleich einen Sprung ganz nach vorne. Ade Tintenfleckfinger, herein Stabilo Bionic. Rollerball oder Needlepoint, Refill-System, Rollstop, Sichtfenster und anatomische Formung sind selbstverständlich dabei. Spart Euch 7¤, denn wir verlosen welche. Stichwort: Stabilo Bionic. An: DEBUG, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin

GEWONNEN

Ein Cubase-Buch im Postkasten haben bald:

- Sören Ahrendt, Gartenhöhe 2 19053 Schwerin
- M. Jaeckel, Hölderlinstr. 17 70174 Stuttgart
- Hasch, Pannierstr. 56 12047 Berlin

ICH WILL NICHT WERDEN

NEW ORDER

Man wusste gar nicht, dass man darauf gewartet hatte. Aber für "Get Ready!", das neue Album von New Order nach 8 Jahren, sind alle überraschend ready. De:Bug im Luftgitarren-Fieber.

TEXT: HARALD PETERS | PETERSDOM@SNAFU.DE

WOHIN STEVEN MORRIS GING, WEIß ER NICHT SO GENAU. WAHRSCHEINLICH NACH HAUSE.

SERVICEPOINT

New Order: Get Ready! (WEA)
http://www.newordergetready.com/

Bernard Sumner war nicht in Stimmung, Gillian Gilbert musste Kinder hüten, und Peter Hook lag mit Fieber im Bett. Damit war es an Steven Morris, Fragen zu beantworten, soweit man denn überhaupt Fragen hatte. Hatte man Fragen? Und hatte Steven Morris Lust, sie zu beantworten? Er hatte zuvor schon Fragen beantworten müssen, hatte ungefähr zwei Interviews gegeben, hatte sich trotz seiner Höhenangst für einen Musiksender auf einen Balkon stellen müssen, hatte sich in Panik am Balkontürgriff festgeklammert und war nun erschöpft, wenn nicht gar: müde.

In einer Band, die nicht viel Worte macht, zählt Morris zu den Schweigsameren. Wenn man auf ihn zugeht, altert er pro Schritt um mehrere Jahre und sieht schließlich so alt aus, wie er ist. Über vierzig. Er zeigt keine Ambitionen, den Eindruck zu vermeiden. New Order haben keine Geheimnisse, sie liegen herum wie ein offenes Buch. Und wenn man beim Lesen etwas nicht versteht, dann liegt es daran, dass es nichts zu verstehen gibt. Sich fragend an sie zu wenden, macht keinen Sinn, denn die Band versteht es auch nicht. Vielleicht haben sie sich über das Unverständliche noch keine Gedanken gemacht, vielleicht ist es ihnen nicht aufgefallen, vielleicht aber auch beides. Wir sprechen hier von bewundernswerter Schlichtheit auf höchstem Niveau, von Erhabenheit, altersweisem Desinteresse, von in sich ruhender Gleichgültigkeit von sozusagen buddhistischer Qualität.

BAND WÄSCHT AUTO

Das neue Album "Get Ready!" klingt, wie New Order schon seit zwei Jahrzehnten klingen, mit ein bisschen mehr Rock & Roll vielleicht und etwas weniger Dance. Warum? – *"Weil wir nicht mehr in Clubs gehen."* – Warum geht ihr nicht mehr in Clubs? – *"Weil wir lange genug in Clubs gegangen sind. Wir gehen jetzt lieber in Museen."* – Die Songs klingen sehr rockig. – *"Ja, nicht wahr?"* – Mit sehr vielen Gitarren.... – *"Ja, wir benutzen wieder mehr Gitarren. Weil wir wieder mehr auf Gitarren komponieren."* – Das macht Sinn. In "Turn My Way" singt Bernard "I don't wanna be / like other people are / don't wanna hold the key / don't wanna wash my car". Klingt nach jugendlicher Rebellion? – *"Klingt nach Bernard. Und es klingt wahr. Bernard will nicht werden, wie andere Leute sind. Und er wäscht sein Auto nie."* Hat er denn überhaupt ein Auto? *"Ja, aber er wäscht es nie. Ich hingegen wasche mein Auto regelmäßig!"* Dann schaut Steven Morris aus dem Fenster und betrachtet die Kölner Innenstadt wie eine ausgerollte Decke, auf der er sich gerne etwas ausruhen möchte. Acht Jahre sind vergangen, seit New Order ihr letztes Album "Republic" veröffentlicht haben. Damals musste ihr Club Hacienda schließen, ihr Label Factory ging bankrott und New Order getrennte Wege. Wohin Steven Morris ging, weiß er nicht so genau. Wahrscheinlich nach hause. Dort nahm er mit seiner Frau Gillian unter dem Namen "The Other Two" Platten auf. *"Weißt du, ich habe immer davon geträumt, mir zu hause ein Studio einzurichten. Das habe ich dann auch getan. Und ich kann dir sagen, das war eine schlechte Idee. Denn wenn man es hat, benutzt man es auch. Wahrscheinlich habe ich die ganze Zeit im Studio gesessen... wie schrecklich. Acht Jahre lang. Das kann nicht alles gewesen sein, aber mir fällt nichts anderes ein."* Zwar hat niemand der vier an eine Zukunft von New Order geglaubt, doch dann war es plötzlich wieder soweit. *"Es hat sich einfach entwickelt!"* – Macht es Spaß? – *"Es ist niemals einfach!"* Es entwickelt sich! Es ist niemals einfach! Get Ready! Wofür? Dafür! Mehr muss man nicht wissen!

photo: alex kozina

available at: berlin, rosenthalerstrasse 48 • cologne, ehrenstrasse • www.carhartt.de

carhartt®

work in progress - exclusive distributor for europe © 2001 carhartt inc. USA ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of carhartt inc, Dearborn, Mi 48121 U.S.A.

IST DAS AUCH TRAGBAR?

ADE PC
LAPTOPISIERUNG DER GESELLSCHAFT

Mobil wird Mode. Um die rückläufigen Verkäufe der Chip- und PC-Industrie aufzufangen hilft nur eines: Die Laptopisierung der Gesellschaft. Die Knispel-Musik hat es uns vorgemacht, die ersten Outdoor-PCs machen es nach. Mobil: Pragmatisch, praktisch, gut oder Ausdifferenzierung sozialer Codes à la "Ich Laptop, du arm?" Alles Quatsch.

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Höchstwahrscheinlich ist der PC in fünf Jahren ausgestorben. Vielleicht auch erst in zehn. Der Laptop wird ihn besiegen, begleitet von allerlei anderen mobilen und digitalen Anwendungen. Den Herstellern bleibt auch keine andere Wahl: Die PC-Verkäufe in den USA und die Produktionszahlen im Hardwarebereich sind rückläufig. Der Markt ist gesättigt. Er rülpst zaghaft vor sich hin. Also flugs den Nachtisch ausgedacht. Denn nur technologische Innovationen können die verminderten Absatzzahlen der PC- und Halbleiterindustrie wieder nach oben korrigieren. Der Haben-Will-Effekt, mit dem man konsumorientierte Trendsetter hinter ihren digitalen Kameras hervorlockt. Uns zum Beispiel. Doch mit dem herkömmlichen PC-Turm ist da nicht mehr viel zu machen. Die Büros sind ausgestattet, die Reihenhäuser erobert. Selbst meine Eltern, die bislang immer auf einen zweiten Kleinwagen verzichteten, haben jetzt einen PC. Auch ein weiteres Hochtunen der Arbeitsgeschwindigkeit ist für den normalen Rechner irrelevant. Für stationäre Arbeitsvorgänge reichen die bisherigen Megaherz meist aus. Das Internet möchte man zwar manchmal ein bisschen anstupsen, aber in Punkte größerer Bandbreite ist die PC-Industrie machtlos, eine Gefangene des Netzwerks. Und erst wenn die Bandbreite sich erheblich in die Höhe schraubt, brauchen wir auch einen schnelleren Rechner.

LAPTOPISIERUNG DER GESELLSCHAFT

Der nächste technologische Schritt muss deshalb die Laptopisierung der Gesellschaft sein. Und wenn Musik, wie der englische Produzent Matthew Herbert behauptet, wirklich als Testfeld die sozialen Veränderungen immer vorwegnimmt, dann hat diese Behauptung von der "Laptopisierung der Gesellschaft" Relevanz. Schließlich kann man seit 1999 beobachten, dass der Laptop zum wichtigsten Musikinstrument, na ja, quasi, geworden ist. Producer wie Kid Clayton, Sutekh oder Jake Mandell haben das Apple Powerbook als wichtigstes elektronisches Gerät durchgesetzt - auch wenn Apple das so gemeinhin fahrlässig vernachlässigt wie Jägermeister die damals noch wegweisende Technoszene Mitte der Neunziger. Die müssen jetzt als Strafe Konzepte von aufwendigen Werbetouren mit stumpfer Rockmusik auf sich nehmen. Für Apple bleibt noch - etwas - Hoffnung: beim Kongress "Musik & Maschine" zur Maschine des Jahres gekürt wurde der Preis von offizieller Seite entgegengenommen. Doch Apple hin oder her: Die Leistungsfähigkeit tragbarer Computer kann mittlerweile achselzuckend mit einem herkömmlichen PC mithalten. Die Eroberung des Raums wird an allen noch offenen Stellen vorangetrieben: die Festplatten werden größer, die Megaherz schneller und - nicht zu unterschätzender Punkt - die Preise purzeln. Ob ich mir einen PC kaufe oder einen äquivalenten Laptop macht heute noch etwa 1000 DM Unterschied aus. Auf der Seite der Arbeitsfähigkeit und Erschwinglichkeit hat der Laptop den PC-Tum schon seit einiger Zeit erreicht, nur für die verschiedenen Situationen, in die ein Laptop hineingetragen werden kann, da zeigt er sich noch unzureichend vorbereitet.

DER ERSTE OUTDOOR-PC

Gegen Ostseestrand, Parkgrass, Bettfussel oder Fahrradstürze muss man seinen Laptop noch in wasserdichte und wattierte Taschen schieben. Auch wenn Panasonic jetzt einen kleinen tragbaren Outdoor PC entwickelt. Der "ProNote AirFG" (300MhzSchnarch, 64MB, 5 GB Festplatte) ist noch leistungsschwach [bezeichnender Weise soll er als erstes von der Polizei genutzt werden, soso], der ProNote weist aber schon die Richtung, in die es gehen wird. Er übersteht Stöße, Staub und Wasser unbeschadet, wiegt 920 Gramm und kommuniziert mit dem knapp 700 Gramm schweren Touchscreen per Funk. Auch die Entwicklung von Funknetzen und Local Area Networks für ganze Stadtteile wird in den Testlabors weiter ausgeknobelt und treibt nebenbei die Handy-Industrie zur Verzweifelung. Denn warum sollten die Leute in der Zukunft teures Geld für eine UMTS-Verbindung ausgeben, wenn man prima über eine Local Area Network aus dem Park ins Internet surfen kann? Es könnte in der Tat sein, dass sich UMTS als gigantischer Flop herausstellt und die Weltkriegs-Wirtschaftskrise, die Anton Waldt in seinem benachbarten Artikel heraufbeschwört, eintritt. Gerade deshalb sind kreative Entwicklungen um das Handy herum - wie sie von Anne Pascual beschrieben werden - um so zentraler. Auch im Handybereich braucht es dringend eine Innovation auf der Ebene der Anwendung.

TRENNUNG ODER VERSTECK

Mobilität wird damit also zum zentralen Wirtschaftsfaktor des Technologiesektors. Doch um so einen Wirtschaftsfaktor an den Mann zu bringen muss er emotionalisiert werden. Die Auflandung des mobilen Lebens ist derzeit deshalb heftig in Gange. Da sich ein Laptop bei Verzicht auf die Autotür eines Kleinwagens ungefähr jeder Angestellte leisten kann, braucht es einen neuen Differenzcode: das Reisen, das Gefragt-Sein in aller Welt. Die Statussymbole von heute sind neben Autor, Haus, Boot das Businesshotelwohnen, Flugzeugloungeherumhängen und mit Tri-Band-Handies telefonieren. Gestern Tokio, morgen New York übernächste Woche Paris, und Linz (Linz. Linz? Na gut. Einmal im Jahr sich bei der Ars Electronica gruseln). Die Mobilität als Differenz also, als Abschottungsprozeß. Man könnte es an die Wand projizieren als Eigenschaft, die die Gesellschaft trennen wird: die Mobilität. Der Trend wäre klar: Die zukünftige Elite reist ausgerüstet mit allerlei technologischen Devices immer mobiler durch die Businesshotels von Meeting zu Meeting und erholt sich zwischendurch auf den Honduras oder besser noch, weil es so schön antikapitalistisch ist, auf Kuba. Wer über große Distanzen reisen darf, gehört zu den Privilegierten. Nichtprivilegierte bleiben dagegen in ihrem Balkonien. Und diejenigen ganz ohne Eigentum bewegen sich vom Obdachlosenheim zum Bahnhofsplatz. Der französische Wirtschaftswissenschaftler Jacques Attali, ein ehemaliger Berater von Francoise Mitterand, entwarf eine solche Trennung in drei Klassen der globalen Verhältnisse. Er beschreibt eine Trennung der Gesellschaft durch Mobilität, die technologisch gebackupt durch Internet, Mobiltelefon und Laptop, PDAs und andere Organizer wird. Und man kann es schon fast vor sich sehen, eine einsetzende Feindlichkeit, die den technischen Geräten die Schuld gibt, und die folgende Abwehr. "Ich brauche keinen Laptop", heißt dann: "Ich gehöre nicht zu dieser blöden Klasse von elitären Pupsnasen." Bravo. Soziale Probleme in Technik verstecken und ganz einfach mal wieder der Technologie die Schuld geben, für die Dinge, die die Gesellschaft versaut hat. Die Gesellschaft. Ich, du und dein Chef auch. Quasi.

SOZIALE PROBLEME IN TECHNIK VERSTECKEN UND GANZ EINFACH MAL WIEDER DER TECHNOLOGIE DIE SCHULD GEBEN, FÜR DIE DINGE, DIE DIE GESELLSCHAFT VERSAUT HAT.

DIE DIREKTE DEMOKRATIE DER TECHNOLOGIE

Denn es ist nicht so, dass das Problem der sozialen Elite die Schuld der Technologie wäre. Die Technologie, um die es da geht, Handy, Organizer ja sogar Laptop ist erschwinglicher und deshalb demokratischer denn je. Es geht auch nicht um die Mobilität als solche. Mobil sind heute in Deutschland jene 95 Prozent der Bundesbürger, die sich einen Mallorcaaufenthalt für 600 DM die Woche leisten können. Es ist jedoch keine Mobilität des Urlaubs, die als Statussymbol verhandelt wird. Es ist eine Mobilität des Arbeitens und damit des Benötigt-Werdens von der Welt. Der Manager ist immer noch das ultimative Erfolgssymbol. Und heutzutage muss man, um Erfolg zu haben, es nicht mehr nur am eigenen Arbeitsschreibtisch schaffen, auch New York reicht schon lange nicht mehr. Es geht gleich um die ganze Welt, die Globalisierung - wir haben davon gehört - , die einen benötigt. Da kann man sich natürlich wichtig fühlen, da muss alles äußere auf einen ausgerichtet sein, angeschlossen über technologische Devices. Dass dieses Bild von der Managerkaste gepflegt wird, wundert einen gar nicht. Dass dieses Bild aber von stumpfen Werbekonzeptern (ja, ihr!) aufgebauscht wird, um Technologie als begehrenswerte Verlängerung an den Mensch zu bringen, halten wir für einen gefährlichen Zirkel des Kapitalismus: Gesellschaftliche Spaltung zu Gunsten wirtschaftlichen Umsatzes ist der Grund, warum der Laptop sich nicht als pragmatischer Gegenstand in den Alltag hineinschmuggeln darf. Dein Computer jetzt noch leichter. Ständiger Begleiter. Stattdessen stülpt man all die sozialen Dynamiken über ihn hinüber. Luxusgut, ein Zeichen des Erfolges, du bist besser als der Rest der Welt. Muss das sein? Wahrscheinlich ist ja deshalb Tibet und sein glatter Pazifismus als Gegenbewegung so ultra hip. Was wenn ich zufrieden wäre, einfach so, mit mir selbst? Würde dann die Wirtschaft zusammenkrachen?

Im Sinne der goldenen Mitte fliegen wir jedenfalls demnächst nach Bali. Und unseren Laptop nehmen wir mit. Soll auch mal was sehen, der kleine.

SERVICEPOINT

SMARTPHONES
NOKIA COMMUNICATOR
Immer noch der Klassiker. Das aufklappbare Teil in Fernbedienungsform kann offenbar einfach alles und ist der einzige Telefon-Organizer, der in Deutschland mit allen Netzen telefonieren kann. Jetzt in Farbe faxen, smsen, emailen, surfen, sämtliche Organizerfähigkeiten vom Kalender über Notizen bis zur Powerpointpräsentation (urrgh). Bei stolzen 2074 DM (1060,42 Euro) für 244 Gramm bekommt man im Nokia-Shop immerhin noch eine Kamera dazu. Leider nur für PC.
http://www.nokia.de

VISOR PHONE [Handspring]
Der Organizer "Visor" von Palmkonkurrent Handspring hat einen Steckplatz für so praktische Module wie Kameras, Projektoranschluss und MP3-Player. Jetzt wurde auch ein Handy-Modul entwickelt, dass den Organizer zum Telefon konvergieren lässt. Dummerweise funktioniert das US-Phone hierzulande nur in D-Netzen und nicht bei Viag-Interkom und E-Plus. Für 999 DM (516,20 Euro) trotz 83 Gramm ist das zuviel. http://www.handspring.de/

PALM
In Amerika gibt es schon zwei Versuche, die Palm-Oberfläche mit einem Handy zu konvergieren, leider sind beide mit deutschen Netzen nicht kompatibel. Wir können nur hoffen. Kyocera QCP 6035 Palm Phone, 399 USD und Ende des Jahres das neue Samsung

ABSOLUT AU KURANT.

TBWA ABSOLUT COUNTRY OF SWEDEN KURANT & LOGO, ABSOLUT, ABSOLUT BOTTLE DESIGN AND ABSOLUT CALLIGRAPHY ARE TRADEMARKS OWNED BY V & S VIN & SPRIT AB. © 1996 V & S VIN & SPRIT AB. WWW.ABSOLUT.COM

IST DAS AUCH TRAGBAR?

NANOLOOP: MINIMAL HOUSE FÜRS MOBILE

Nach dem Tamagotchi ist Nanoloop definitiv das Tool, mit dem man seine Freunde am besten beeindrucken kann. Das Musikmodul erlaubt es, Minimal Tracks auf dem Gameboy à la C64 zu produzieren. Aphex Twin, Kid 606 und Chicks on Speed sind Fans und jammen bereits. Jetzt bastelt der Hamburger Oliver Wittchow daran, die Musiksoftware auf das Handy zu übertragen.

NANOLOOP OLIVER WITTCHOW

TEXT: MARCUS HAUER | YUKO@SCHOENERWISSEN.COM

NACH DEM GAMEBOY WIRD NANOLOOP FÜR DAS HANDY ENTWICKELT. MIT GERADER BASSDRUM. ZUERST FÜR DEN JAPANISCHEN STANDARD I-MODE, DOCH DER KOMMT BALD NACH DEUTSCHLAND.

SERVICEPOINT

http://www.nanoloop.com/

Die Handy-Abteilung von Siemens zeigt sich noch skeptisch. Aber nicht mehr lange. Nanoloop, das Musikmodul für den Gameboy, soll es demnächst auch für das Mobiltelefon geben. Die Musik-Software, die man im Internet erwerben kann, ist schon für den Gameboy ein voller Erfolg. Von den USA bis nach Japan plinckern begeisterte Minimal-Music-Liebhaber mobil um die Wette. Jetzt erscheint sogar die erste Compilation für Tracks, die mit Nanoloop produziert wurden, mit so klingenden Namen wie Aphex Twin, Kid 606 oder Chicks on Speed.
Der Entwickler von Nanoloop ist Oliver Wittchow. Während seines Studiums an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste begann er die Arbeit an diesem GameBoy Modul, das wie ein kleiner Sequencer/Synthesizer funktioniert und auf die beeindruckend gute Soundqualität eures GameBoys aufsetzt. Oliver Wittchow weilte gerade in Japan, um an seinem neuesten Projekt, einem Musik-Editor für die japanischen i-Mode-Handies, herumzuprogrammieren. Ein Datenstandard, der im übrigen auch bei uns Ende des Jahres eingeführt werden soll - ausgerechnet beim dusseligen Lichtgestalt-Beckenbauer-Anbieter E-Plus. Wir haben uns mit ihm über die Zukunft unterhalten.

DE:BUG: Kannst du uns eine kurze Einführung dazu geben, wie dein neuestes Projekt funktioniert bzw. worum es geht?
WITTCHOW: Es geht um das Produzieren von Musik auf einem Handy mit i-Mode Standard, um einen Editor. Der Musikstil ist dabei auf Minimal-House und Elektronik mit gerader Bassdrum beschränkt. Dafür soll aber innerhalb dieser Vorgabe eine genaue Steuerung möglich sein.

DE:BUG: Nur im Land der Morgenröte gibt es i-Mode, die japanische Version des "WAP" von "NTT DoCoMo", für die es mittlerweile mit Java ausgestattete Handys gibt. Das ist entscheidend, oder?
WITTCHOW: *Ja, die "DoCoMo" Java API ist offen, das heißt, man kann sich das komplette Entwicklerkit mitsamt Emulator downloaden. Allerdings kommen die Programme nur über die Luftschnittstelle ins Handy. Du musst sie kompilieren und ins Internet uploaden, um sie dann per i-Mode abzurufen. Und das geht natürlich nur in Japan. Ich konnte einfach loslegen, ohne irgendjemanden fragen zu müssen. Mein Laptop, eine Telefonleitung und die AOL-Schnupper-CD genügten.*
Außerdem kümmere ich mich in Japan etwas um den "Nanoloop" Vertrieb. Bisher ging das ja nur übers Internet, aber die Japaner haben, ähnlich wie die Deutschen, nicht alle Kreditkarten. Deshalb gibt es Nanoloop wohl demnächst in einigen Plattenläden in Tokios Zentrum für hippe Dinge, in Shibuya. Es ist übrigens erstaunlich, wie gut die Japaner mit deutscher Elektronik ausgestattet sind. Wegen der absurd hohen Kosten werde ich aber nicht allzu lange hier bleiben können. Ich hoffe, dass ich in den verbleibenden zwei Wochen zu einem lauffähigen Prototypen komme.

DE:BUG: Wie funktioniert das jetzt mit dem Handy, ist das nicht teuer?
WITTCHOW: *Das Handy hat meine Freundin für mich gekauft, hat zirka 600 Mark gekostet und man kann es monatlich kündigen. Ausgestattet mit einem Farbdisplay, einem durchdachten e-Mail Client, Zwischenablage und einem Speicher für bis zu zehn iApplis, das sind kleine Programme wie z.B. Nanoloop. Dazu gab es noch einen "DoCoMo" Picknickkorb und viele Entschuldigungen.*

DE:BUG: Gibt es das nicht auch in Europa mit "WAP" und "GSM"?
WITTCHOW: *Es gibt in Deutschland noch kein Java-Handy, das kommt frühestens im Herbst. Ich habe auf der "CEBIT" mit einer "Siemens" Vertreterin gesprochen. Das war sehr desillusionierend.*

DE:BUG: Deutschland hinkt der Technologie hinterher, oder?
WITTCHOW: *Um an die Programmierschnittstelle, mit der ich zugriff auf die Funktionen des Handys habe, für das stumme Schwarzweiß-Gerät von Siemens zu kommen, muss man erst mal Siemens sein Geschäftsmodell darlegen. Und nur falls es ihnen gefällt, bekommt man die Entwicklerlizenz, die besagt, dass man einen Teil der Gewinne an Siemens abführen muss. Die "Telekom" hat gerade für ausgesuchten Content das "DoCoMo" Buchungsmodell übernommen, nur dass die 50 Prozent vom Anbieter nehmen. Bei "DoCoMo" sind das nur neun Prozent, wobei ja bei der Telekom auch noch die "WAP" Gebühren anfallen.*

DE:BUG: Wie kommen eigentlich die Sounds beim Handy-Nanoloop zustande? Werden sie im Handy erzeugt bzw. gestreamt?
WITTCHOW: *Das Handy-Soundformat und sein Java-Interface sind eigentlich nicht zum streamen gedacht, deshalb habe ich sehr viel Zeit verloren, bis ich überhaupt etwas in Echtzeit erzeugen konnte. Die Sounds kommen aus einem 16-stimmigen Stereo FM Synthesizer, der in erster Linie für Klingeltöne gedacht ist. Neben den üblichen General Midi Presets kann man auch selbst den FM Synthesizer steuern oder kleine Samples abspielen. Das ist auch nötig, denn ich hoffe damit noch ein vernünftiges Drumset hinzubekommen. Leider ist das eingebaute Preset einfach nicht zu gebrauchen.*

DE:BUG: Worauf beschränken sich die Eingriffsmöglichkeiten bzw. welche Parameter kann man denn verändern und welche sind vom Programm vorgegeben?
WITTCHOW: *Die Patternstruktur selbst wird zufällig erzeugt, und statt des üblichen Step-Sequencers gibt es Regler für Häufigkeit, Lautstärke und diverse Syntheseparameter für die zwei Akkordspuren, die vier Einzelton- bzw. Basssspuren und zwei Drumspuren. Für jede Spur besteht die Möglichkeit, verschiedene Parameter für Permutation (Vertauschung, Umstellung) einzustellen.*

DE:BUG: Das heißt, du erzeugst den Rhythmus zufällig und lässt nur gewisse Richtungen vorgeben?
WITTCHOW: *Das Zufallspattern funktioniert ganz gut, dank des neutralen Drum-Gerüsts kann das Gehirn die Töne frei interpretieren, und es klingt eigentlich nie beliebig. Leisere Töne werden z.B. als Echo von lauteren wahrgenommen. Wenn dann ein Ton fehlt, wo man ihn erwartet, klingt das so, als sei er da gewesen und wäre absichtlich ausgeblendet worden. Induktion halt.*

DE:BUG: Klingt gut…
WITTCHOW: *Induktion ist tatsächlich verblüffend. Es funktioniert so gut, dass ich keinen Bedarf sehe, direkt in die Struktur einzugreifen. Das Gehör stellt einfach zu jeder Patternvariante automatisch eine Beziehung her, und es klingt einfach immer interessant. Dieses Prinzip funktioniert aber nur mit bestimmten Musikstilen, obwohl ich den Verdacht habe, dass z.B. die Volksmusik ähnliche Methoden benutzt.*

DE:BUG: Du willst also die redundanten Bereiche der Musik automatisch generieren lassen?
WITTCHOW: *Ja, es reicht, wenn man Bassdrum, Snare und Hihat an- und ausschalten kann. Ich finde es ein schönes Konzept, einen strengen formalen Rahmen zu haben und darin zufällig Events zu verstreuen. Man muss sich dabei nur um den Klang und die Wahrscheinlichkeiten kümmern. Es gibt ja auch schon einige Beispiele, bei denen Töne nach dem Zufallsprinzip erzeugt werden, vor allem im Kunstkontext. Nur dass da eben meist auf der Soundebene der formale Rahmen fehlt, der besagte Induktion erst ermöglicht. Es macht eben einen Unterschied, ob Blätter irgendwo hinfallen oder ob sie in ein extra dafür angelegtes, echteckiges, sauber geharktes Kiesbett fallen. Diese Sachen klingen dann meist beliebig und sind nur selten tanzbarer Minimalhouse.*

DE:BUG: Hast du für i-Mode Nanoloop weiterentwickelt? Auch für den Gameboy war die Version ja schon sehr minimal gehalten.
WITTCHOW: *Das Interface wird, wie von Nanoloop gewohnt, minimalistisch. Ich versuche diesmal aber alles auf einem Bildschirm unterzubringen und ohne Menüs auszukommen. Dank des Farbdisplays gibt es eine Dimension mehr, in der man Information darstellen kann.*

DE:BUG: Durch die vielen automatischen Parameter kann man ja vieles nebenbei machen. Das Handy wäre somit ein idealer Walkman-Ersatz. Kannst du dir das als Gadget vorstellen?
WITTCHOW: *Das wäre schon ein sehr einseitiger Walkman, zumindest vom Musikstil, obwohl ich mir das Ganze durchaus als Gadget vorstellen kann. i-Mode ist schon mit dem Walkman vergleichbar, eine sehr ähnliche Kulturtechnik. Dass der Walkman eine Teilfunktion des Telefons wird, ist abzusehen — um den GameBoy ist es ja bereits geschehen.*

DE:BUG: *Dann hoffen wir, dass du bald auf dem i-Mode zu sehen bist. Danke!*

I-MODE BALD AUCH IN DEUTSCHLAND

TEXT: MARCUS HAUER | YUKO@SCHOENERWISSEN.COM

Unsere Geschichte von lustigen Japanern, die sich über ihre Hightech Handys beugen und dabei die strengstens verbotenen Sexseiten, während sie in U-Bahnen wie Sardinen stehen, absurfen, kann sich jeder vorstellen. Begonnen hat es alles damit, dass der japanische Telekommunikationskonzern "NTT DoCoMo" 1999 einen Handystandard Namens "i-Mode" am japanischen Markt lancierte, der eigentlich nicht viel anders funktionierte als seine Konkurrenzprodukte. Doch auf Grund des besseren Marketing, der klareren Contentanbindung und dem klugen Kooperieren mit Partnern für i-Mode entschied sich die mittlerweile auf riesige 27 Millionen angewachsene Usermenge für i-Mode. i-Mode ist das, was "WAP" - der europäische Wireless-Application Standard - gern gewesen sein würde. Ende des Jahres soll der Standard auch bei uns heimisch werden - ausgerechnet beim konservativen Mobilfunkanbieter E-Plus, die über ihre Mutterfirma KPN-Mobile mit NTT Docomo ein Joint-Venture eingegangen sind. Lohnen würde es sich. Denn i-Mode kann man für jegliche Serviceleistungen nutzen. Nicht nur für die Flugverspätung zwischen Tokyo und Kyoto, sondern auch für den Manga-Online-Shop, für Spiele oder den Newsdienst deiner Lieblings-Zeitung. Im Gegensatz zu WAP gibt es zwar Internet nicht mit dazu, für i-Mode wurde ein eigener Standard namens "cHTML" entwickelt - E-Mails dürfen deshalb nur bis zu tausend Zeichen lang sein.
Doch die Partnerschaften, die NTT DoCoMo eingegangen sind, um ihr Produkt zu pushen, werden sicherlich bald auch den Durchbruch hierzulande. Auch in den USA ist die Einführung für 2002 geplant. Die Chancen stehen gut, die Firma Sun hat beispielsweise ihre Programmiersprache "Java" zur Verfügung gestellt, um lauter Applikationen für schmucke Displays zu entwickeln. Dann ist da noch Sony, die an einer Konvergenz von Spielekonsole und Handy interessiert sind, und als absoluter Gigant AOL, der mit seinem "i-Service" ein Komplettangebot für PC und Handy anbietet. Die kreativste Kooperation gibt es allerdings mit Coca-Cola. Deren Getränkeautomaten "Cmode" verwandelt sich in eine multifunkionale Servicestation, wenn ein i-Mode User vorbeihüpft.

Die offizielle i-Mode Website :
http://www.nttdocomo.com/i/index.html

IST DAS AUCH TRAGBAR?

DIE ORTUNG DEINER FUNKE: WO, WO BIST DU?

Das Handy ist nicht einfach ein Telefon, sondern die wandelbare Ikone des letzten Jahrzehnts. Doch gerade in weiterentwickelbaren Features wie der Handy-Ortung liegen Wirtschaftskrise und totale Überwachung enger denn je beisammen.

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

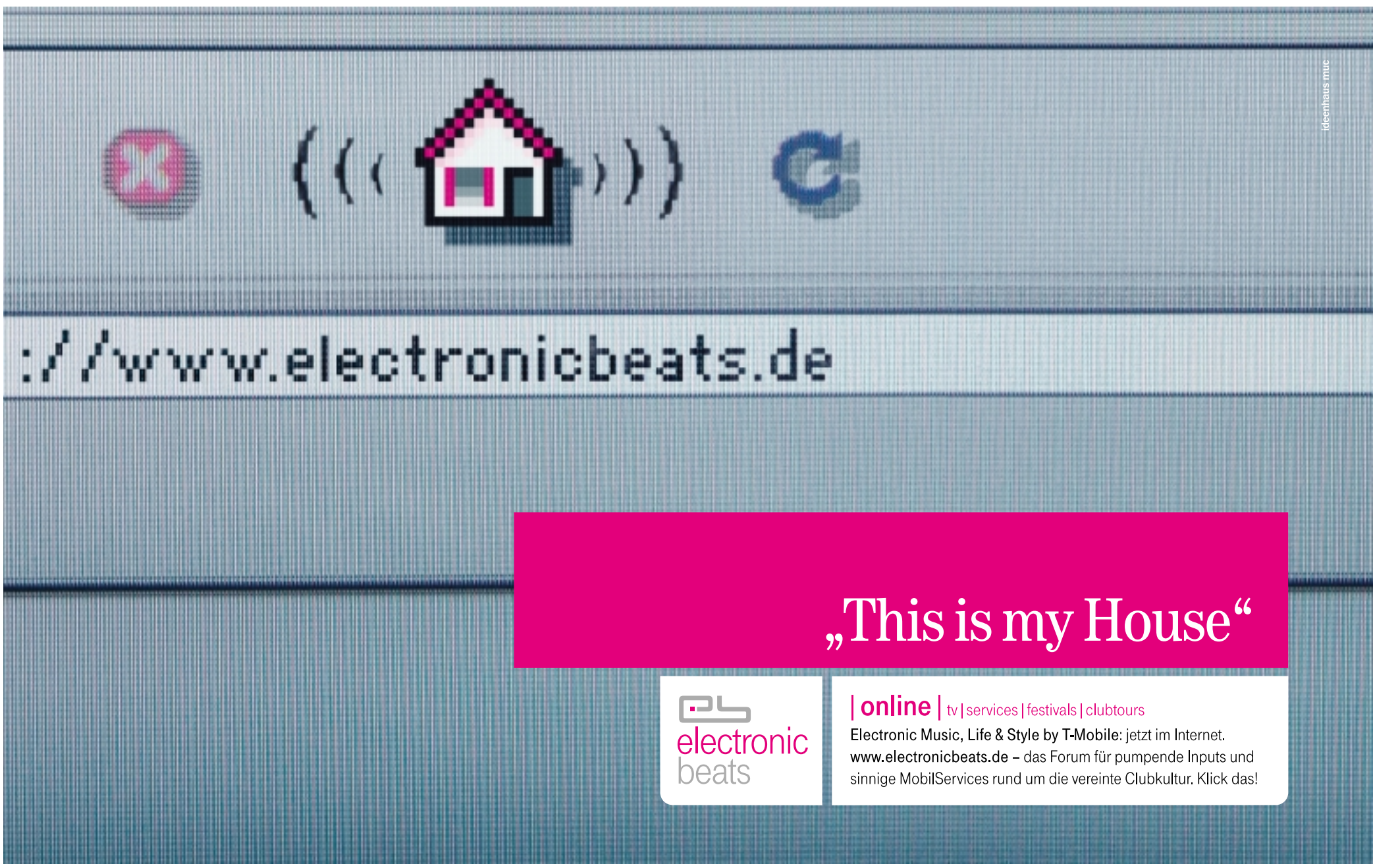
DIE HANDY-ORTUNG

Im Gegensatz zur immer noch unbewiesenen Panik um den Elektro-Smog sind die Befürchtungen der Bürger, am Mobiltelefon überwacht zu werden, schon konkreter. Zwar läuft auch hier die gängige Paranoia in die falsche Richtung, da kein Polizist sich die Mühe machen will, den gemeinen Kiffer zu belauschen. Die oft kolportierte Super-Spracherkennungssoftware, die automatisch die Kommunikation nach Schlüsselworten durchsucht, ist ebenso ins Reich der Legenden zu verweisen. Dafür sind die Pläne zur Erstellung von Handy-Nutzerprofilen um so konkreter. Dabei geht es eben nicht um das mühsame Belauschen in Stasi-Manier, sondern darum wer mit wem und wie lange kommuniziert und in welcher Funkzelle er sich dabei aufgehalten hat. Momentan fordern die sogenannten "gesetzlich ermächtigten Behaufgörden" - also alles von der Polizei bis zum echten Schlapphut - diese Daten noch mühsam im Einzelfall von den Netzbetreibern an, die wiederum die Daten händisch aus ihren Rechnern kratzen müssen. Die Planungen für eine Automatisierung dieses Prozesses laufen allerdings schon auf Hochtouren und sollen es in naher Zukunft den "gesetzlich ermächtigten Behörden" ermöglichen, die gewünschten Daten ohne Verzögerung und lästige Extraanfragen auf ihre Monitoren zu zaubern. Zentraler Ort dieser Planungen ist ein "ETSI"-Ausschuss, wobei ETSI (European Telecom Standards Institute) eigentlich nur eine technische Normanstalt auf europäischer Ebene ist, die sich allerdings gerade wegen dieser nüchternen und langweiligen Funktion besonders gut für konspirative Aktionen eignet (wir berichteten in der letzten de:Bug). Im LI-Unterausschuss (Lawfull Interception) sitzen hier Vertreter der großen Telekombehörden, der Hersteller der Infrastruktur, der Polizei und der Geheimdienste gemütlich zusammen und entwickeln Schnittstellen, die den "gesetzlich ermächtigten Behörden" jederzeit Zugriff auf die gewünschten Daten ermöglichen.

ÜBERWACHUNG ODER BUSINESSMODELL?

In der Handy-Ortung liegen aber nicht nur die Hoffnungen der Überwacher, sie soll auch - endlich kommt wieder was Positives - den hochverschuldeten MSPs einen warmen Geldregen bescheren. Wir alle sollen in Zukunft statt auf Stadtpläne, Restaurantführer und Veranstaltungszeitschriften zurückzugreifen die tollen ortsbezogenen Dienste nutzen. Sie sollen uns hilflosen Kreaturen verraten, wo die nächste Tanke, unsere Lieblings-Burgerbratbude oder aber unsere Kumpels gerade sind. Immerhin letzteres könnte interessant, aber auch peinlich sein, wenn per "Friendfinder" herauskommt, wie man gerade um die Ecke sein Verhältnis betreibt. Ähnlich wie bei den beliebten Instant Messengern im Internet sollen dafür nämlich Listen von Freunden angelegt werden, von denen wir dann jederzeit erfahren können, wo sie sich aufhalten. Zusammen mit Musik und Film-Downloads und mobilen Internetanwendungen vom Surfen über Infosites bis zu Rollenspielen sollen die ortsbezogenen Services die Killer-Anwendungen sein, die den Telekoms in ein par Jahren den großen Reibach bescheren. Soviel zu den Hoffnungen. Genauso wahrscheinlich wie das fröhliche Geldverdienen ist allerdings eine neue Pleitewelle, gegen die das Dotcom-Sterben eine harmlose Grippe war. Die Telekoms haben im letzten Jahr allein ein Viertel aller internationalen Kredite für die Lizenzfinanzierung und den Netzaufbau aufgenommen, und auch seriöse Finanzexperten sehen mit den Telekoms auch deren Banken untergehen. In der Weltuntergangs-Wirtschaftskrise, die dann folgt, müssen wir uns aber wenigstens nicht mehr vor den E-Smog Strahlen fürchten.

IN DER HANDY-ORTUNG LIEGEN NICHT NUR DIE HOFFNUNGEN DER ÜBERWACHDER, SIE SOLL AUCH DEN HOCHVERSCHULDETEN TELEKOMS EINEN WARMEN GELDREGEN BESCHWEREN.



IST DAS AUCH TRAGBAR?

MIT DER UMGEBUNG KOMMUNIZIEREN

Es beginnt nun die Zeit, in der Handys nicht mehr nur Anrufer mit Angerufenem verbinden, sondern ihre eigenen großen Netze entwickeln, in denen Spiele, Bewegung, Umgebung und gehörnte Tiere eine neue, unerwartet mobile Definition erfahren.

TEXT: ANNE PASCUAL | MIU@SCHOENERWISSEN.DE

Bislang werden Mobilfunktelefone hauptsächlich zur personalisierten Kommunikation benutzt. Sie suggerieren dem Einzelnen, dass er immer und überall mit dem Rest der Welt verbunden ist. Aber außer diesen bewegten One-to-One-Situationen enthalten Netzstrukturen immer auch die Möglichkeit, Many-to-Many Verbindungen herzustellen. Momentan existieren jedoch kaum Anwendungen für diese Netzwerke. Um herauszubekommen, wie mobile Kommunikationstools für Gruppen genutzt werden können, hat die IT Industrie ihr "Global Thinking" abgestellt und erforscht nun lokale Strategien. Denn die Funktion mobiler Informationstechnologie definiert sich nicht nur durch ihre technischen Potentiale, sondern durch die Vermischung der verschiedenen Handlungsebenen des lokalen Raums mit den elektronischen Netzen. Die "Electronic Beats"-Reihe von T-Mobil/T-D1 versucht hier erste Banden zu bilden und Ohren, die sich für elektronische Musik begeistern, zusammenzubringen. Doch es geht darum, diesen Banden auch ein technologisches Back-Up zu bieten.

ORDNUNG DER BEWEGUNG

Und die Arbeit am technologischen Back-Up hat bereits begonnen. Philips und Infogrames beauftragten die englischen Designer Fiona Raby, Tony Dunne und einige weitere Mitglieder des "Computer Related Design Research Studio" am RCA (Royal College of Arts), sich nicht länger über das Produktdesign der Mobilfunktelefone Gedanken zu machen, sondern darüber, wie sie im Alltag gebraucht werden. Ihre ersten Feldversuche in Helsinki bestätigten bald: Mobilität ist trotz unbekannter Faktoren ein sehr geregeltes Unternehmen. Die Wege, die man geht, die Zeiten, in denen man wartet, wiederholen sich in regelmäßigen Abständen. Alltag eben. Außerdem überschneiden sich elektronische Netze mit geographischen Gewohnheiten und bilden parallel dazu einen zusätzlichen kollektiven Handlungsraum, so etwas wie "Fluid Communities". Solche "Gruppen im Übergang" setzten sich aus den gemeinsamen Erfahrungen der Teilnehmer zusammen, Erfahrungen, die meist nicht offen liegen. Um diese sozialen Verhaltens- und Kommunikationsmuster dennoch nutzen zu können, machten sich Dunne + Raby als erste daran, Design Ideen dafür zu entwickeln.

WEGE ALS UMGEBUNG

Für das erste Projekt FLIRT (Flexibel Information and Recreation for mobile Users) beantworteten fast 2000 Bewohner Helsinkis wöchentlich Fragebögen, mit denen User-Profile erstellt und miteinander verglichen wurden. Ziel war es, Ähnlichkeiten von Personen festzuhalten und sie unter ihnen auszutauschen. Sobald also jemand in deiner Nähe etwas mit dir teilt, und sei das Geburtstagsdatum oder ein Lieblingsfilm, macht dich dein Mobiltelefon darauf aufmerksam, ohne allerdings zu verraten, um wen und was es sich genau handelt. Wundern sollst du dich und erraten, wer es gleich neben dir sein könnte. Kürzlich wurde dieses Modell "Pixel Kissing" um "Making Babies" erweitert. Personen, die regelmäßig die selben Wege gehen, zaubern ohne sich zu kennen bei jedem ihrer unbeabsichtigten Treffen ein gemeinsames Baby auf ihre Displays. Das tägliche Pendeln wird so zum Blind-Date umfunktioniert und provoziert sogar noch mehr davon. Denn die Kinder können sich, sollte es noch andere Begleiter auf derselben Fährte geben, auch weiter fortpflanzen. Vorgesehen ist, dass die Babys heranwachsen und im Erwachsenenalter, dass sie nach 2 Stunden erreichen, heiraten, um ihre Geburtszelle verlassen und an einen anderen Ort zu ziehen. Auf diese Weise entwickeln sich in der ganzen Stadt jede Menge ziemlich bürgerliche Eintagesfamilien, die sich nur dann auflösen, wenn die Wege unterbrochen werden.

In einem weiteren Experiment "Stampede" setzten die Designer eine Herde virtueller Elche im Funknetz aus. Zwei Tage vor Beginn der Aktion hatten sie die Warnung an die beteiligten Mobiltelefone verschickt, dass die Herde momentan im Norden Helsinkis weidet, sich aber bald auf den Weg durch die Stadt machen würde. Drei verschiedene Routen gab es, auf denen sich die Elche in einminütigen Intervallen durch das Netz fortbewegten, bis sie schließlich in fast 30 Minuten die Stadt durchquert hatten. Alle User, die sich auf der selben Strecke aufhielten, wurden darauf aufmerksam gemacht, in dem sie so lange kleine Elche auf ihrem Display zu sehen bekamen, wie diese unterwegs waren. Auf die selbe Weise lässt sich auch ein Grippevirus per Mobiltelefon ausbreiten oder verloren gegangene Katzen wieder finden. Sonst geht es bei mobiler Kommunikationstechnologie eher darum, von überall auf Informationen zugreifen zu können. Die FLIRT Versuche wollen dagegen vor allem Geschichten verbreiten und Lebensräume kombinieren, wenn auch mit alt hergebrachten Bildern aus der Wirklichkeit.

ELCHE IM ÄTHER??

DIE STADT ALS SPIELFELD

Eine ganz andere Möglichkeit, drahtlose Technologie und Gruppendynamik miteinander zu koppeln, hat die Spiele-Industrie gefunden. In Stockholm wurde das Virtual Realitiy Game "It's Alive" entwickelt, das auf reale räumliche Gegebenheiten aufbaut. Mit Hilfe der Mobilfunktelefone können sich die Spieler gegenseitig aufspüren. Auf ihren Displays ist eine Art Plan, auf dem markiert ist, wo die anderen Mitspieler sich gerade aufhalten. Allerdings funktioniert das nur innerhalb einer bestimmten Reichweite, in der sich die Spieler lokalisieren und schließlich abschießen können. Das Szenario stellt einen Angriff feindlicher Aliens nach, was sonst! Damit ist die Stadt zum Spielfeld geworden, das Funknetz ist zu dem ein mentaler Raum, der sich die Schwerkraft von der gebauten Architektur ausleiht und zu einer Phantasielandschaft zusammensetzt. Die Entwürfe von Dunne + Raby versuchen genauso wie solche Reality Games die Verbindung zwischen den lokalen Bedingungen und unsichtbaren Netzen beobachtbar zu machen. Wobei beide unterschiedlich mit der Kontrollierbarkeit von Funknetzen umgehen. Dunne + Raby wollen gerade zweideutige Situationen mit der Technologie entwickeln und sehen die Anonymität der User als Grundbedingung an.

FAZIT

Gewöhnlich ist Mobilität ein räumliches Erlebnis, dass vor allem visuell erfahrbar ist. Verbindet man nun den realen Raum mit Netzen, bleiben beide allein durch die Zeit beschreibbar, die benötigt wird, um sie in allen Richtungen zu durchlaufen, erklärt Manfred Faßler in seinem neuen Buch über Netzwerke. In welcher Form diese Durchgangszeit mittels elektronischer Hilfsmittel erfahrbar wird, ist momentan aber noch nicht bis zu Ende gedacht worden. Und das liegt weniger an den Displays selbst, sondern vielleicht daran, dass wir uns von ihnen nicht so leicht wieder trennen wollen. Die Welt im tragbaren Taschenrechnerformat ist doch so handlich.

SERVICEPOINT

Dunne + Raby
http://www.crd.rca.ac.uk/dunne-raby

Computer Related Design research studio:
http://www.crd.rca.ac.uk

Royal College of Art: http://www.rca.ac.uk

It's Alive: http://www.itsalive.com

Manfred Faßler, Netzwerke. Einführung in die Netzstrukturen, Netzkulturen und verteilte Gesellschaftlichkeit; München, UTB, 2001. DM 32,-

DISCOKUGEL
DORTMUND

genuine draft draftCD9 CD/2x12″ indigo06112

genuine draft
deep house tunes & spiritual grooves

draft label compilation, zusammengestellt von herb lf und ingo sänger. unveröffentlichte tracks von frankman, vincenzo, soul glow, westpark unit, lorenzo, jean michel, peabird, etc.

lorenzo draftCD10 CD/LP/12″ indigo06092

lorenzo
esque

das neue lorenzo album`esque´. tiefster deep house inklusive ihrer single `music´. auch als 12″ erhältlich. (+ pascal rioux-rotax/F mix).

groove anthology farsideCD004 CD indigo08102

groove anthology
nu breaks & deep house gems

deep house & nu breaks, zusammengestellt von steffen irlinger. tracks von next evidence, kerri chandler, tuff little unit, domu, the rurals, boards of canada, kabuki, needs, m.a.w., etc.

im vertrieb von: IND DRAFT NTT

IST DAS AUCH TRAGBAR?

EGO™ WASHERE™

Allgemein wird das Handy dazu benutzt, um jemanden zu erreichen, der "abwesend" ist. Doch genau aus der Spur unserer Abwesenheit ließe sich eine unsterbliche Gewinnrate erfinden - beispielsweise mit EGO™ und WASHERE™.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

EGO™ GEHT AN DEINER STATT AUS UND SCHNAPPT AUF, WAS MAN ÜBER DICH SO REDET.

Im Allgemeinen denken wir "Anwesenheit" ausgehend von dem philosophisch höchst mauscheligen Duo von Präsenz und Performanz. Präsenz übernimmt dabei den Part des In-sich, Bei-sich, An-sich, Für-sich-(und überhaupt)-Seins in der grundlegenden Onto-These eines "Ich bin, weil ich da bin". Die Performanz regelt dagegen so wichtige Fragen wie: Wen lässt der Türsteher rein? Was werfe ich wem an den Kopf? Und wie geht das überhaupt: das "Du"? Klar, dass in einer mobilen Welt der Kommunikation solche Dualitäten auf wackeligen Beinen stehen. Das Onto-Mantra wird nur zu häufig zu einem "Ich bin da, weil ich weiß, wo das sein könnte" (Google-Ontologie), oder zur viel gerühmten Ökonomie der Aufmerksamkeit und seiner kurzen aber prägnanten Formel: "Wenn ich nicht hier bin, hätte ich gern 'ne Mark". Die Kommunikationsgrundlage der Ökonomie und Politik durch Performanz hingegen verlottert zusehends zu einem "Lass uns mal machen" und endet gerne in einer stundenlangen Parkplatzsuche. Dunkle Zeiten.

ABER WARUM EIGENTLICH?

Statt die Frage nach der Anwesenheit zu stellen, hätten wir im mobilen Zeitalter vielleicht logischer mit der Abwesenheit beginnen sollen. Die ist zum einen nämlich zweifellos häufiger anzutreffen, zum anderen aber und vor allem liefert sie statt lahmen Antworten wirklich aufdeckende Fragen. Und damit meinen wir jetzt nicht: Was passiert eigentlich im Funkloch? Oder: Was hat meine Mailbox, was ich nicht habe? Sondern den wirklich spannenden Abgrund, der das mobile Wesen von heute strukturiert. Den nämlich, dass man, wenn man unterwegs ist, weder für, noch an, noch in oder bei sich ist, schon gar nicht mit anderen, sondern zunächst einmal abwesend. Und das im doppelten Sinn eines präsenten (1) Nicht-zu-Hause-Seins, wo alle Fäden der Kommunikation zusammenlaufen (TV, Computer, DSL, Plattensammlung, Buchregal, Bett) und eines performativen (2) Wenn-da-dann-woandersnicht Seins (mit leerem Blick und hektischem Schritt mit dem Headset reden, wegen SMS Eingabe den Bus verpassen, aus Drogenvorliebe als Baumschmuck enden). Aus Sicht einer Abwesenheits-Ökonomie alles Pluspunkte.

"Doch wie macht man aus diesen Pluspunkten eine funktionierende, auf Jahre hinweg zweistellige Zuwachsraten versprechende Produktwelt?" Das ist die Frage, die wir hier eigentlich kurz beantworten wollen. Wie machen wir, um es noch mal prägnant zu formulieren, Abwesenheit zu der überall gesuchten Killerapplikation? Die Antwort darauf ist so einfach wie offensichtlich, und eh nahezu unausweichlich. Nehmen wir ein Beispiel: Handy-Ideologen glauben daran, dass die Anwesenheit eines Handy-Person-Orts-Komplexes viel versprechend sei. Und konstruieren so eine Rechnung, in der bestenfalls 80 Millionen Anwesenheiten solcher Komplexe ansprechbar wären. Hinterließen wir aber, ähnlich wie Hunde, mit unserem Handy Spuren unserer Abwesenheit, so mulitpliziert sich allein im Verlauf eines üblichen Tages diese Zahl um ein Unzählbares. Und wäre diese Spur nun auslesbar, so ließe sich mit Leichtigkeit daraus eine schwindel-erregende Prognose unsterblicher Gewinnraten bauen.

...WASHERE ™

Aber wie? Und nun kommen wir zu Produkt Nummer Eins. ...WASHERE™ funktioniert nach der Art eines unfreiwilligen Graffitis. Wo immer man sich mit einem ...WASHERE™ Handy befand, hinterlässt man im Funknetz seine Signatur. Die wiederum kann von anderen (teuer!) aufgespürt werden, sei es, weil man berühmt ist (oh, hier in diesem Restaurant muss Robbie Williams auch schon gegessen haben). Oder weil man befreundet ist. Oder einfach nicht den gleichen Fehler machen möchte, wie... In einer zweiten Ausbaustufe ließen sich dann ...WASHERE™ zu ...WASHERE™ Quality erweitern, der den Spuren eine persönlichere Note hinzufügt. Ui, Robbie hat hier geschwitzt (toll! oder ihh! wäre als Spurduplikat da angebracht). Oder: Warum hatten eigentlich 78% aller Gäste in diesem Taxi Angst? Natürlich ist es auch praktisch, um Notizen aller Art an jedem der beliebigen Gegenstände dieser Welt zu hinterlassen. Durch Abwesenheit wird aus der lahmen Welt des Flanierens ein unerschöpflicher Pool der Information. Vermutlich aber wäre es lukrativer, dafür ein zweites Produkt zu erfinden. Doch kommen wir nun zu unserem nächsten Killerapp der Abwesenheitsmobilitätsökonomie.

EGO™

EGO™ ist ein praktisches kleines Ding mit Fahrberechtigung und freiem Eintritt überall, das Stimmen sammelt. Stimmen über dich. Wolltest du schon immer mal wissen, was im Club über dich so geredet wird, wie der Abstieg oder Aufstieg deines sozialen Profils in deiner Abwesenheit so geregelt wird, dann lass einfach EGO™ ausgehen und es aufschnappen, was man so über dich redet. Gefüttert mit Reizworten (Eigenname, anerkannte Eigenschaften deiner selbst) durchforstet EGO™ für dich das allnächtliche Geblabber und schickt regelmäßig Kurven deiner Abwesenheits-Präsenz heim, notfalls mit der Aufforderung, schleunigst doch noch in Persona zu erscheinen. EGO™s lassen sich aufgrund ihrer insektoiden Form praktisch auf jeder Party fallen. Sie sind klein genug, um an jedem Türsteher vorbei zu kommen und essen überdies nur Krümel. Seit auch im November wieder dabei, wenn wir weiteres aus unserer Produktlinie der Abwesenheitsmobilitätsökonomie. Dann mit FL/IP™ der mobilen Internetlösung und Kampftruppe für schwindelige Höhen, und BUBBLES™ unserem delphinfreundlichen Unterwasser TETRA-Byte™ Speicher.

STABILO®
www.stabilo.com
Steve Claridge, 27 - Level-Designer
ideenhaus nue
touch tomorrow today
Der neue STABILO bionic – schreibt Zukunft
STABILO

GEISTER, DIE ICH RIEF

PHANTOM GHOST

Thies Mynther und Dirk von Lowtzow spüren mit dem Projekt "Phantom Ghost" ihrem satanischen Selbst nach. Back in the dark, wie man deutlich am Augenbalken rechts sehen kann. Das Phantom der Oper für die Disko.

TEXT: VERENA DAUERER | VDAUERER@T-ONLINE.DE

Angestaubt klingen sie, die moderigen Geister, und machen auf der Party um Punkt zwölf ein zappendusteres Gesicht. Dabei waren alle ganz vergnügt bei "Electronic Alcatraz", dem ersten Track des Debütalbums "/" von Phantom Ghost: opernhafte Rockkompositionen mit "balleringen" (Thies Mynther) Beats und mitunter Quietschesynthies von Thies und dem deutschen Gesang von Dirk von Lowtzow. Was nagt denn nun an ihnen, dass sie mitten auf der Tanzfläche erstarren, von oben auf sich runterschauen und die Zeit zur Selbstreflektion verlangsamen? Es ist die melancholische Gewissheit, dass morgen früh alles vorbei ist und sie im ersten Sonnenlicht zerfallen werden. Ein zartbitterer Vergänglichkeitschmerz legt sich über das romantisierte Bild vom Club. Das nagt auch an den Vampiren in der dunklen Ecke. Die finden sich ein im "Referenzuniversum" von Thies und Dirk, in italienischer Horrorfilmdüsternis der 70er Jahre von Dario Argento ("Suspiria", "Opera"). Aus der werden als Transferleistung musikalische Skizzen mit dem Song als Ausgangspunkt angelegt, also konzeptlastig ausgefeilte Arrangements mit einer Klammer vorne und hinten mit Bedacht zusammengefügt. Alternativ kommt Prograock dazu, wie man am Sci-Fi-Kunstcover der K.O.O.K-LP von Tocotronic sehen kann. Phantom Ghost nehmen Nicolas Roeg und dessen Film "Performance" her, aus dem sie ein Rolling Stones-Stück gecovert haben. Thies findet dort die Schnittpunkte der Themenkreise des Projekts, der Film sei *"drogenverseucht, leicht okkult, verschlungen angelegt und die beiden Hauptcharaktere verschmelzen miteinander"*.

Klar zu verorten möchten sich die beiden ebensowenig und liebäugeln lieber kokett mit ihrer Identität, wenn sie auf Fotos nur verschwommen oder verwischt erkennbar sind. Ihre Namen haben sie aber im Booklet nicht versteckt. Thies erklärt: *"Wir sind zu stolz auf unsere Geschichtlichkeit, es macht Spass sich zu präsentieren und damit zu spielen. Das war ein Grund, es nicht anonym zu machen. Abgesehen davon hätte man Dirks Stimme erkannt. Die Musik hat Gesichte, nicht Gesichter, die von uns geschaffen sind. Gesichte ist ein altes Wort, so wie Schemen, Visionen. Wie in Kubrick's 'The Shining'. Wir müssen uns nicht dahinter verstecken, weil es sich im elektronischen Rahmen verortet und nicht im Rockkontext. So viel Performatives ist drin, dass es Sinn macht, sich zu zeigen."* Performanz oder Performance? Egal.

Als Hamburger Duo müssen sie sich zumindest einen Verweis auf ihre Herkunft gefallen lassen. Die heißt bei Dirk Tocotronic und bei Thies unter anderem Stella, Superpunk und Platinum Flavour mit Erobique und bewegt sich ungefähr im Dreieck Post-Punkrock, Glampop und Partykracher-House. Damit könnte man ihnen wenigstens eine rockige Haltung unterstellen. Oder nicht? *"Wir nehmen Bezug auf den Flirt der Rockmusik mit dem Satanismus von 1968 bis 1975, bevor er zur Pose erstarrt ist. Insofern sind Rockgesten drin. Wir gehen nicht gegen unsere eigene Geschichte an,"* sagt Thies. Das bedeutet einen Haufen an Zitaten zum drin Graben für die Spezialisten und der Rest versteht wieder gar nix. Aber, so Thies: *"Die Verweise muss der Hörer nicht unbedingt dekodieren. Die Platte ist so annäherbar, dass man die multiplen Layer, die mitgedacht wurden, nicht unbedingt von Hörbedeutung sind. Sie bestehen als Lesangebot. Es muß ein Oberfläche geben, die ohne die recht spezielle Bildung zugänglich ist."* Doch was für die Kopfnickerfraktion, die sich schon immer mal wie das Phantom der Oper in der Disko fühlen wollte.

DER FLIRT DER ROCKMUSIK MIT DEM SATANISMUS DER 70ER, BEVOR ER ZUR POSE ERSTARRT IST.
HU.

SERVICEPOINT

Phantom Ghost, "/", ist auf Ladomat/Zomba erschienen.

WOHNKÜCHE MIT KAKTUS

CHRISTIAN KLEINE

Der Berliner Christian Kleine verschraubt Oldschool-Funkbreaks und Abendrot-Flächen zu melancholischem BlipHop und verzaubert damit Gefühlsmenschen in Großstädten. Its magic.

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE | FOTO: PATRICIA LEWANDOWSKA

Großstadt-Emotionsnetzwerkarbeit, neuestes Update: Wenn es eine elektronische Musik gibt, die in diesem Jahr in der Hauptstadt für entspannte Sommersonnentage und heimelige Abhängabende in der Altbau-Wohnküche gesorgt hat, dann ist es wohl die mit den kleinen Melodiefiguren, den melancholischen Abendrot-Flächen und den gelöst dahinscheppernden BlipHop-Mutant-Beats. So wie die Musik von Christian Kleine. Der wohnt zwar ein bischen abseits von allen Berlin-Hype-Entwicklungen im Ost-Stadteil Pankow, nördlich von Prenzlauer Berg. Aber das tut er absichtlich. *"Ich mag es"*, sagt er, *"beim Einkaufen nur ganz normale Menschen zu treffen, die komplett andere Dinge tun als ich."* Zusammen mit De:Bug-Redaktionsmitglied Thaddeus Herrmann verzauberte Christian schon im vergangenen Jahr als Herrmann & Kleine Emo-Hacker und konvertierte Indie-Kids mit den entzückenden Melodien der "Kickboard Girl E.P.", die bei Morr Music die schöne Laufnummer "007" erhielt. Und jetzt legt er, nach einer Split-7-Inch mit Arovane auf Awkward Silence und einer Solo-7-Inch Single auf dem Berlin-Manchester-Label City Centre Offices, eben dort seine Debüt-LP "Beyond Repair" hin.

STYLE MERGING

So wie es ja scheinbar fast keine echten Berliner in Berlin gibt, kommt auch Christian von außerhalb: aus Lindau am Bodensee nämlich. Dort hatte der 26jährige früher in Proberäumen rumgelärmt und Schlagzeug, Bass, Gitarre gespielt. *"Die ganze Postrock-Instrumentenliga"*, wie er sagt - nicht Rock-Liga also. Gleichzeitig aber legte er in seiner Heimatstadt schon seit Ende der Achtzigerjahre HipHop auf. Auf seinem Album bringt er nun die Melodien, die er bei der einen Seite gelernt hat, mit den Beats der anderen Seite zusammen. Eigentlich hatte er die Produktion von elektronischer Musik 1994 ja mal wegen Drum and Bass begonnen. Er wollte rausfinden, wie man Beats zersplittert und zum Schwingen bringt. Berlins Kiss FM spielte damals regelmäßig auf "Radio Massive" Demos von Nachwuchsproduzenten. Und weil er fand, dass er das mindestens genauso gut könne, kam er eines Tages mit einem Tape in der Hand beim Studio vorbei. Die Sendung war da zwar leider gerade zu Ende. Aber immerhin traf er noch Moderator Thaddeus Herrmann, tat sich mit dem zusammen und tauschte die Suche nach den besten Distortioneffekten ein gegen die Suche nach den pophaltigsten Melodieminiaturen.

Auch Christians Beats verlangsamten sich in der Folgezeit wieder auf Halftime-Tempo, wie man es aus Drum and Bass-Produzentensicht ja nennt, wenn einer mit dem Kopf dazu nicken kann. Heute arbeitet er gerne mal mit Oldschool-Funkbreaks, die er filtert, verschraubt und verdreht. *"Einfach, weil ich den Klang so mag und weil man dieses Gefühl mit reiner Programmierarbeit manchmal nicht hinbekommt"*, erklärt er. *"Ich versuche, das alles möglichst kleinteilig zu kriegen, weil ich eher so ein Bastlertyp bin. Und wenn ich solche Beats nehme, dann nur, um sie mit etwas anderem zu verbinden, etwa mit Gitarren-Melodiösität."* Eigentlich hatte Christian in Berlin zwar mal Amerikanistik und Geschichte studiert, demnächst aber will er lieber als Musiksoftware-Programmierer arbeiten. Und ein Album mit Herrmann & Kleine soll auch bald mal fertig werden. Christians Solo-Musik jedenfalls, so könnte man diese melancholischen, fragilen Tracks auch lesen, ist eine Art elektronischer Downbeat in gut - melodischer, klarer und gefühlvoller gedacht, als das Tausend Dub-Experten und Kaffeehaus-Besucher könnten. Damit können dann gerne noch ein paar Sonnen mehr über der Hauptstadt untergehen.

ELEKTRONISCHER DOWNBEAT IN GUT. .

SERVICEPOINT

Christian Kleine, Beyond Repair, erscheint im Oktober bei City Centre Offices/ Indigo

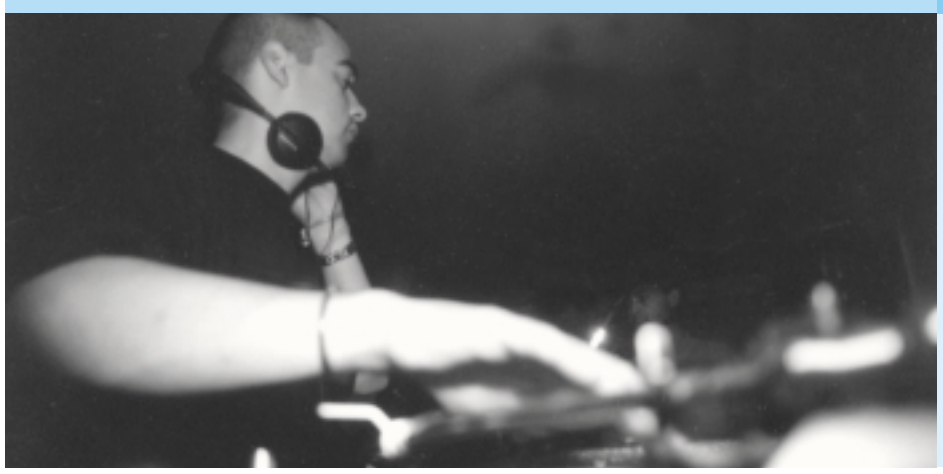
www.city-centre-offices.de

DIE POLITIK DER RUHIGEN HAND

DOC SCOTT

Wenn Doc Scott sich zurück wendet, blickt er auf die Gegenwart von Drum and Bass. Der Mann ist voraus. Von "Reinforced" zu seinem eigenen Label "31 Records" hat er immer die kommenden Styles mit ruhiger Hand auf den Plan geworfen.

TEXT: SVEN VON THÜLEN, SVEN.VT@DEBUGOS.DE



SERVICEPOINT

Im Oktober kommen Maxis von Klute und Deep Blue. Danach gibt es eine Doppel Maxi von Doc Scott persönlich und im Dezember wird dann die 31 Records Compilation, die neben einer handvoll erstklassiger Exklusivtracks unter anderem mit Remixen der grössten 31 Hits aufwarten wird, die Drum and Bass Welt erfreuen. Ein Album mit dem schönen Namen "A Decade of Doc Scott" mit einer Retrospektive über das Schaffen des Doktors ist auch in Planung. Und dann irgendwann, wenn der Euro die DM abgelöst hat, sein Debutalbum. Ach ja, eine Tour gibts auch noch (Infos im Kalender). Go Scottie go.

"'Reinforced' war das erste Label, bei dem ich mich wirklich aufgehoben gefühlt habe. Es war eine unglaubliche Zeit. Erst jetzt ist mir klar, was 'Reinforced' mir damals eigentlich für eine Möglichkeit gegeben haben, wie groß und einflussreich Reinforced eigentlich 1992/93 schon waren. Keiner von uns, sei es Goldie oder 4Hero, hat damals überblicken können, was wir da eigentlich machen. Wir waren wie besessen in diesen verrückten zwölf, achtzehn Monaten. In Retrospekt und mit dem Wissen, wie wichtig und einflussreich das, was wir damals gemacht haben, für andere war, ist es fast ein wenig kitschig: wir waren jung, hatten unglaublichen Spaß und haben uns um nichts gekümmert außer der Musik. Ich hatte selten wieder so viel Spaß am Musikmachen wie damals."

So ein kurzer Einblick in die Erinnerungen von Doc Scott, zu Zeit "31 Records" Labelchef, früher Hand von Goldie bei "Metalheadz", einer der beliebtesten und meistgebuchten Drum and Bass DJs der Welt und überhaupt einer der Handvoll Säulenheilligen im Olymp der gebrochenen Beats. Man wird nicht wenige treffen, die seinen Public Enemy samplenden Amentrack "Here comes the Drumz" als die Geburt von Drum and Bass bezeichnen. Das war Anfang der Neunziger. 1992, um genau zu sein. Seitdem ist eine Menge Zeit vergangen. Zeit, in der Doc Scott irgendwie immer alles richtig gemacht hat. Zusammen mit Goldie (und mit freundlicher Unterstützung eines aus heutiger Sicht fast unglaublich besetzten Produzentenpools) machte er Metalheadz Mitte der Neunziger zu dem damals wohl einflussreichsten und vor allem auch außerhalb der Szene populärsten Label. Die sogenannten "Metalheadz Sunday Sessions" im Londoner Club "Blue Note", bei denen er Resident war, unterstrichen Woche für Woche, wo man den nächsten evolutionären Schritt hören, wo das nächste Kapitel der Sonic Fiction, die Drum and Bass erzählte, aufgeschlagen werden würde. Eine Pilgerstätte über Jahre, die für Drum and Bass wohl ähnlich wichtig war wie Grooverider und Fabios Clubnacht "Rage" Anfang der Neunziger oder Bukems wöchentliche Veranstaltung "Speed".

DIE RAREN VERÖFFENTLICHUNGEN AUF 31 RECORDS, DEM LABEL VON DOC SCOTT, SIND SOWAS WIE KOMMENTARE DER ENTWICKLUNG VON DRUM AND BASS.

LABELPOLITIK

1996 gründete Doc Scott sein eigenes Label "31 Records" und veröffentlichte gleich mit seinem ersten Release "Shadowboxing" einen Klassiker. Ein morbider funktionaler Ravetrack von erhabener Stumpfheit, der quer durch alle Szenen gespielt wurde, den Sound des nächsten Jahres vorwegnahm und Darkness gepaart mit bisher in D'n'B ungehörtem Minimalismus wieder auf den Plan brachte. In den folgenden Jahren waren neue Doc Scott Tracks dank seiner ausgedehnten Weltreisen als DJ (nur Südafrika und Hongkong stehen noch hoch auf seinem Wunschzettel) eine Seltenheit, und auch das Label lief auf einer eher niedrigen Veröffentlichungsfrequenz. Alle halbe Jahr mal zwei Maxis, das war's. Die liefen dann aber bis auf ein, zwei Ausnahmen in den Clubs von London bis Kapstadt auf Heavy Rotation. Doc Scott scheint Freude an der Idee zu haben, dass sein Label innerhalb der Drum and Bass-Szene ein wenig die Rolle eines Kommentators einnimmt, eines einflussreichen und privilegierten Kritikers, der sich ganz in Ruhe die (kommenden) Rosinen aus den Haufen von DATs und CD-Rs, die ihm täglich zugesteckt werden, rauspickt (und es ganz nebenbei auch mit eigenen Tracks nicht gerade eilig hat). Während sich zum Beispiel Ende 1999 die "Bad Company"- und "Optical"-Epigonen von einem funkarmen und soulfreien Rockertrack zum nächsten kopierten, holte Doc Scott seine alten Larry Heard- und Chicago House-Platten aus dem Plattenschrank, lieh sich sampelnder Weise für "Liquid Fingers" Jacks Groove ("Jack had a Groove, and from this Groove came the Groove of all Grooves") und brachte zusammen mit Marcus Intalex & ST Files' ebenfalls höchst housigem "How U Make Me Feel" zwei schwergewichtige und, gemessen an dem Buzz, den die zwei Tracks auslösten, überzeugende Argumente für eine Rückbesinnung auf warme, upliftende housige Sounds in Anschlag.

ES GIBT IMMER EINE ZEIT

"Es gibt immer eine Zeit, in der ein neuer, ein besonderer Track auftauchen muss. Ein Track, der die Luft reinigt und in eine neue Richtung zeigt, wenn du so willst. Diesen Track zu finden und auf meinem Label herauszubringen, das ist mein Ansporn. Einige von den Produzenten sind nach ihrer Platte auf 31 Records groß rausgekommen. Das macht mich stolz. Zum Beispiel der 'Fortran Release'. Das war das erste Mal, dass Ed Rush und Optical zusammen etwas herausgebracht haben, und kurz darauf haben sie ein unglaubliches Album ('Wormhole', Anmerkung d. Schreibers) veröffentlicht und einen ganzen Sound geprägt. Oder Marcus Intalex & ST Files, oder vor kurzem Digital (ein Hauch Selbstüberschätzung, Anmerkung d. Red.). Es gibt mir ein gutes Gefühl, die Produzenten ausfindig zu machen, die eine große Zukunft vor sich haben, und als erster ihr Potential erkannt zu haben. Ich führe mein Label eher informell. Der persönliche Kontakt und der gegenseitige Respekt ist mir unglaublich wichtig. Natürlich gibt es auch eine Business Seite, aber bei 31 Records gibt es keine windigen Verträge, keine Verpflichtungen über fünf Maxis und ein Album oder so etwas. Ich behandle meine Artists so, wie ich damals von Reinforced behandelt wurde. Sie gaben mir totale Entscheidungsfreiheit und die Möglichkeit, meine Tracks einer relativ großen Menge an Menschen zugänglich zu machen. Ich versuche, diese Erfahrungen weiterzugeben. Wenn mir jemand zwei Tracks für mein Label gibt, dann garantiere ich ihm dafür, dass ich diese dem größtmöglichen Publikum innerhalb der Drum and Bass Szene und darüber hinaus zugänglich mache. Und dadurch, dass ich nicht alle zwei Monate eine neue Platte rausbringe, bekommt jeder Release ein Höchstmaß an Aufmerksamkeit." Doc Scotts Labelpolitik lässt sich sogar gleich noch eins draufzusetzen: "Anstatt den großen Top-Ten-Top-Of-The-Pops-Hit selber zu produzieren, bring ich ihn lieber auf meinem Label heraus. Das finde ich viel befriedigender."

DIE ZUKUNFT

Aber vielleicht ist unter den nächsten Doc Scott Tracks, die er gerade fertiggestellt hat, ja auch ein kleiner Hit, denn jetzt, wo gerade in den britischen Dance-Charts Drum and Bass Tracks wieder jede Woche Chartluft schnuppern, dürfte 31 Records mit den nächsten Releases (Klute, Deep Blue, Label-Compilation) auf jeden Fall des öfteren auftauchen und von dort ist es schliesslich in England immer nur ein kleiner Schritt bis zu TopOfThePops gewesen. Warten wir also einfach ab, ob er dort dann auch ein Reinforced T-Shirt tragen wird.

SCHLAMM DER GEGENWÄRTIGEN VERGANGENHEIT

SCHLAMMPEITZIGER

Niedlich! Nie-dlich!! NIE-DLICH!!! So, das war schon mal vorab die übliche Portion 'niedlich' pro Schlammpeitziger-Artikel. Dann kann ich mich jetzt ja wohl einer weniger festgelegten Auseinandersetzung mit der Musik des Kölners Jo Zimmermann widmen. Denn er selbst gibt zwar einige steile Vorlagen, die den Gebrauch dieses Adjektivs fördern, aber eine Beschäftigung mit seiner Musik kann auch ganz anders gehen – und zwar so (im wirren Intuitions-Mix):

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CHRISTIAN.MEYER@LEBENSASPEKTE.DE; FOTOS: MATTHIAS KÜRTH-LANDWEHR

DIE SCHLAMM-KOSMOLOGIE

Schmeißt man all sein Schlammpeitziger-Wissen in einen Topf, drängt sich einem unweigerlich die Vorstellung eines eigenen, kleinen Schlammpeitziger-Kosmos auf: da sind die in einem Paralleluniversum, unabhängig von der Musik entstehenden Coverzeichnungen, die aus einem großen Fundus über die Jahre angehäufter Zeichnungen ausgewählt werden. Da ist dieses eine, die gesamte Musik mit seinem Sound prägende Gerät (ein Casio Digital-Synthesizer, den er nach all den Jahren wie seine Westentasche kennt), mit dem bis vor kurzem die komplette Musik gemacht wurde (erst kürzlich sind ein Sampler und einige andere Geräte hinzugekommen). Da ist die freundschaftliche Zugehörigkeit zum Kosmos von A-Musik, in den er aber doch mit seiner unakademischen, intuitiven Musik nicht ganz hineinzupassen scheint.

GLÜCKSRAD-MUSIK

Vor allem Letzteres bestätigt sich beim Gespräch mit dem Künstler. Musik machen ist bei Schlammpeitziger sehr vom Zufall abhängig: nicht geplant, und auch nicht von technischem, musikwissenschaftlichem oder musikhistorischem Wissen abgeleitet. In der Musik prallen die verschiedensten Einflüsse aufeinander, ohne dass es theoretisierend knallt: es passiert einfach! Der als erstes vom Schlammpeitziger unverhohlen zugegebene und nachvollziehbare musikalische Einfluss kommt von New Wave-Elektronik à la Residents, Der Plan u.ä. Aber wie lassen sich all die anderen in die Textur der Stücke reingerutschten Elemente erklären? Vielleicht gar nicht künstlerisch, wie bei den orientalisch klingenden Sounds und Melodien seiner Fantasiefolklore: "Das passiert immer automatisch, wenn ich die schwarzen Tasten benutze". Oder nur mit der zufälligen Koexistenz von musikalischen Ideen zu verschiedenen Zeiten, wie bei den deutlichen Anleihen beim Krautrock. Denn das hat Jo Zimmermann nie sonderlich bewusst in sich aufgenommen: "Als ich Frank Dommert kennenlernte (A-Musik; Entenpfuhl usw.), hat der mir von 'Harmonia' erzählt. Vorher kannte ich so etwas nicht. Das ist dieses Phänomen von der gleichen Idee von Musik, die unabhängig voneinander und zu einer anderen Zeit entsteht". Und jetzt in anderen Zusammenhängen auch wieder funktioniert – anders funktioniert! Auch in produktionstechnischen Fragen ist das Ergebnis auf ähnliche Art dem Zufall ausgeliefert. Neugieriger Reporter: "Wie wissen Sie, wann Sie die Arbeit an einem Stück beenden müssen, wann ist der Track fertig, wie schützten Sie sich davor, solange Ideen aufeinanderzustapeln, bis das Ganze umkippt?" Antwort des Künstlers: "Das bedingt die Technik, ich habe ja nur 8 Spuren! Wenn die voll sind, sind sie eben voll!" Ja, so einfach kann das sein. Naiv könnte man das nennen, wenn das einerseits nicht negativ behaftet wäre, sich andererseits dadurch nicht wieder eine so gefährliche Nähe zu diesem anderen Adjektiv mit 'n' in the begining einstellen würde. Gefährliches Fahrwasser…

JETZT WELTERFOLG, BITTE!

Zu den Fakten: Die gerade erschienene erste Compilation "Collected Simple Songs Of My Temporary Past" versammelt Lieblingslieder der bisherigen Veröffentlichungen, ausgesucht vom Musiker mit beratender Unterstützung von Freunden der A-Musik. Mit der CD soll der große Erfolg in GB und den USA, der bislang ausblieb, forciert werden. "Das wäre schon komisch, aber auch gut: Schlammpeitziger in den USA!" Mit dem neuen Label Domino im Rücken wäre das sicherlich möglich und ein entscheidender Schritt nach vorne (ein Mixauftrag von Depeche Mode ist auch schon eingetrudelt). Leben kann er zwar schon seit zwei Jahren von der Musik (was ihn allerdings immer noch wundert), besser leben wäre aber natürlich besser! Außerdem geht von den derzeitigen Entwicklungen ein neuer Motivationsschub aus, der zu Neuem anspornt: Live werden jetzt nicht mehr nur die Melodien nachgespielt, wie bisher, sondern die Stücke auch lustvoll zerlegt (ha, gar nicht niedlich und auch nicht naiv!). À propos Melodien (die Dinger, weswegen ihm das Prädikat 'niedlich' so sehr anhängt): die wurden von vielen Hörern schon beim letzten Album vermisst, in Zukunft sollen die Stücke zusätzlich noch brüchiger werden und deutlich mehr nach vorne gehen. Die den meisten Tracks inhärente sehnsüchtige Melancholie darf aber bleiben. Und er möchte auch nach wie vor seine Platten am liebsten im A-Musik-Fach wiederfinden. Soviel zur gegenwärtigen Vergangenheit inklusive besagter Compilation. Warten wir jetzt mal ab, was die vergangene Zukunft gebracht haben wird.

WENN MEINE 8 SPUREN VOLL SIND, SIND SIE EBEN VOLL.

SERVICEPOINT

Schlammpeitziger, Collected Simple Songs Of My Temporary Past, ist bei Domino / Zomba erschienen.

http://www.dominorecordco.com/
http://www.a-musik.com

MTV MUSIC TELEVISION® präsentiert:
EMPFOHLEN VON intro WWW.INTRO.DE

computerjockeys

PLANKTON

das album ab 01.10. im handel

www.computerjockeys.tv

LIVE ON TOUR

31.08. feldkirch/österreich
16.10. düsseldorf
18.10. hamburg
20.10. Köln
21.10. bielefeld
25.10. berlin
26.10. graz/österreich
27.10. wien/österreich
30.10. leipzig
02.11. stuttgart
10.11. Kassel
24.11. Köln
01.12. fribour/schweiz
02.12. zürich/schweiz
12.12. münchen
15.12. Köln

ISLAND UNIVERSAL reeperbahn ENTERTAINMENT DC SHOES USA

10 JAHRE TRESORPLATTEN

FRAU STOIBER ERZÄHLT

Tresor steht sowohl im Fokus von Berlin-Touristen als auch von Hörern avancierter Technoplatten. Gaben sich dort einst Juan Atkins und Dr. Motte die Klinke in die Hand, wird jetzt wieder an ganz verschiedenen Orten gelebt und gearbeitet. Wie man unter der Legende, der härteste Club der Welt zu sein, nicht erstarrt, erklärt die Label-Chefin Carola Stoiber Alexis Waltz & Aljoscha Weskott.

TEXT: A. WESKOTT & A. WALTZ | FOTO: KAI VON RABENAU

DETROIT - BERLIN: DIE ANFÄNGE VON TRESOR SPIEGELN DIE GEMEINSAME AUFBRUCHSTIMMUNG.

Techno und der Punkt, dass er einfach nicht aufhört, drückt sich kaum irgendwo so komprimiert und unnachgiebig aus wie in der Arbeit des Club/Label-Zusammenhangs Tresor. Trotz der Abgesänge und feuilletonistischen Nachruforgien auf den Techno-Tempel hat die Mythenbildung keine regressiven Rillen in den Vinylscheiben des Labels hinterlassen. Alles begann Anfang der Neunziger, als man die Signale aus Detroit hörte und die Produktion auf heute nicht mehr nachvollziehbare Weise internationalisierte. Ganz verschiedene Deepness-Schichten trafen in den gemeinsamen Produktionen von Basic Channel aka 3MB und Juan Atkins aufeinander. Underground Resistance erreichten ihre größte konzeptuelle Geschlossenheit und physische Performanz. Nachdem das Verständnis davon, was Techno ist, auf beiden Seiten des Atlantiks auseinanderdriftete, erkannte man bei Tresor früh die Notwendigkeit der Cristian Vogel-Schule. Heute beweist man mit Interventionen in den überlaufenden Mix CD-Markt mit gemixten Manifesten Dan Bells und Matthew Herberts und auch dem aktuellen Labelüberblick "Tresor Vol 9" mit Surgeon, Supercollider, DJ Rush u.a. Sensibilität für die aktuellen Erschütterungen der Floors.

DE:BUG: Ist das Label aus dem Club entstanden?

CAROLA: *Das Label gibt es schon seit 1988, als Interfisch. Damals waren Dimitri Hegemann und Achim Kohlberger selbst als Musiker aktiv, die kannten Clock DVA aus Birmingham. Die machten Elektropunk, noch keinen Techno oder Acid House, aber auch nicht wirklich EBM, eine komische Mixtur eben. Clock DVA hatten kein Label mehr, da haben die beiden der Band gesagt, dass sie ihre Sachen toll finden, und aus der Fischbüroszene heraus, das ein Meetingpoint für alle möglichen Künstler war, ein Label gegründet. So fing das 88 an. Cosmic Baby, Motte und Jonzon haben schon damals für uns Platten gemacht. Dann kamen die ganz frühen Acid House Produktionen von Berliner Produzenten. Bald gab es den Ufo-Club, da lief zum ersten Mal Acid House. Motte hat da aufgelegt, das war die spätere Loveparade-Clique. Der Club musste dann aber zu machen, plötzlich war es eine völlig neue Situation in Berlin, es gab neue Territorien und man ging auf Location-Suche. So entstand der Tresor.*

DE:BUG: Wie kam denn die Detroit-Connection zustande?

CAROLA: *Es gab damals eine Band, Final Cut, die Rap mit elektronischer Musik kombinierte. Dimitri hat auf einer Reise nach Chicago im Tausch gegen Clock DVA eine Lizenz für die bekommen. Die wurden auch auf das erste elektronische Atonal-Festival u.a. zusammen mit 808 State eingeladen. Dabei war auch Jeff Mills. Der war der Mastermind von Final Cut. Es gab hier und bei denen diese Aufbruchsstimmung: und die wollten den Detroit Sound in die Welt bringen. Sie schlugen uns vor, X-101 in Europa zu veröffentlichen. Wir wussten: Jetzt gibt es den Tresor Club, und der Sound, der jetzt kommt, wird definitiv härter sein. Und es war klar, jetzt heißt das Label auch Tresor Records, um klar zu machen: hier ist ein Cut zu dem, was vorher war. Das passt jetzt, das gehört jetzt soundtechnisch zu dem Club. Immer kommt die Frage, inwieweit das alles geplant war. Es waren aber alles Zufälle. Wir haben nicht gesagt: "Guck mal, in Detroit ist jetzt was los, lass uns da mal was machen."*

DE:BUG: Wann hat sich die Labelarbeit so weit professionalisiert, dass ihr wirtschaftlich arbeiten konntet?

CAROLA: *Als sich die Wege von Dimitri und Achim getrennt haben, lag das Label erst mal brach. Einige Künstler haben andere Projekte gemacht. Ab 1994 haben wir das Label dann langsam wieder aufgebaut, und wir sind aus unserem kleinen Kabuff ausgezogen in ein größeres Büro. Drei Leute wurden fest angestellt, die sollten auch leben können, schließlich sollten die Künstler angemessen bezahlt werden. Eigentlich kann ich erst seit dreieinhalb Jahren etwas ruhiger schlafen.*

DE:BUG: Unterstützt ihr die musikalischen Entwicklungen der Künstler? Oder gibt es schon die strictly techno Vorgabe?

CAROLA: *Das neue Neil Landstrumn Album geht schon in eine andere Richtung, nämlich Hip Hop und Breakbeat. Das ist aber in Ordnung, wir sagen denen nicht, mach dies oder das. Wir sagen, dass ein Album für den Künstler schlüssig sein soll. Wenn das der Fall ist, nehmen wir einzelne Tracks nicht heraus, auch wenn sie uns nicht gefallen. Das schätzen die Künstler natürlich. Natürlich probieren sie dann und wann auch mal andere Deals oder wollen gleich ein paar Schritte weitergehen, noch berühmter werden. Da schauen wir dann, ob das realisierbar ist. Wir können Projekte und Karrieren nur bis an einen gewissen Punkt bringen. Wenn sich dann herausstellt, dass sie mit einem Album ein ganzes Jahr finanzieren wollen, dann müssen sie woanders hin. Wir können halt nicht fünfzigtausend Dollar hinblättern.*

DE:BUG: Wie verhält sich Eure Labelarbeit zum Clubarbeit? Ermöglicht der Club, präzisere Vorstellungen vom Label zu bekommen?

CAROLA: *Total. Ich weiß nicht wie das wäre, wenn wir den Club nicht hätten. Du weißt immer was läuft, was die Leute gut finden: Du kannst dich hinstellen und schauen, wann die Leute schreien. Du kannst aber auch sehen, was bei einem schrägeren Track passiert. Dann musst Du überlegen und sagen, wir machen das trotzdem. Das war so bei den ganzen britischen Acts: Als Cristian Vogel zum ersten Mal hier war, konnte kaum jemand tanzen, jetzt schreien die Leute wie verrückt, wenn die schrägen Sounds kommen. Das hat fünf Jahre gedauert.*

FINDER

MEGASHIRA
Die Drum-and-Bass-Digitalhandwerker Kabuki und Mainframe aka Megashira haben für ihr neues Album Profimusiker aufspielen lassen und sich dann mit den Aufnahmen dieser Jams die Nächte vor ihren Bildschirmen um die Ohren geschlagen. Wir haben reingehört.
...SEITE#14

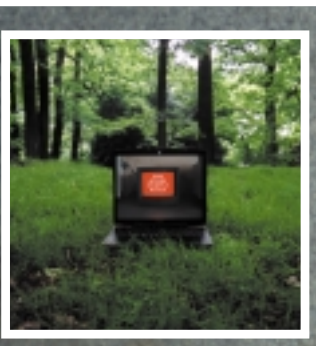
PLURAMON
Neben Carsten Nicolai ist es Markus Schmickler, der bislang schon Preise der Ars Electronica nach Deutschland importieren konnte. Der Kölner aus dem A-Musik-Umfeld macht sich schon lange keine Gedanken mehr über Gegensätze. Party oder Kunst, experimentell oder einfach. Repetitiv loopen und experimentell arbeiten.
...SEITE#20

APPARAT
Die 'Multifunktionsebene' des Berliners Apparat ist der Verbündete des Monats. Seine wild verstrudelten Streams mit dem Besten aller Welten aus digital und handmade machen Platz für den nächsten Soundfrühling. Multifunktional eben. Seite
...SEITE#21

LONDON ELEKTRICITY
Wenn Tony Colmann und Chris Goss nicht gerade an ihrem gesangslastigen Drum and Bass arbeiten, veröffentlichen sie auf ihrem Label Hospital Tottenhamer Kumpels wie Danny Byrd oder High Contrast.
...SEITE#23

KOSHEEN.....S.15
MING.....S.16
SALO.....S.17
NAUGHTY.....S.18
ADAM GOLDSTONE.....S.19
P. KALKBRENNER.....S.22
D. DIGGLER.....S.22
PRINCESS SUPERSTAR....S.23

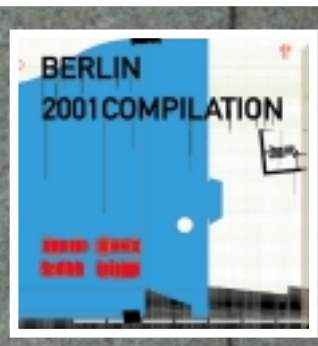
ZOMBA DANCE DISTRIBUTION PRESENTS:



THE OTHER PEOPLE PLACE
LIFESTYLES OF THE LAPTOP CAFÉ
Warp
CD / 2LP 226.3879.2/1
Deeper, darker, warmer Techno von einer (anonymen) Detroiter Legende aus dem Underground Resistance Umfeld, die sich u.a. auch für das Elektroids Album auf Warp verantwortlich zeichnete. Eine herrliche Mixtur aus Dunkelheit und Licht - je nach Gefühlslage.

PAUL KALKBRENNER
ZEIT
BPitch Control
CD / 2LP 313.0032.2/1
Mit seinem zweiten Album "Zeit" enthüllt uns Paul Kalkbrenner nach dem Erstling "Superimpose" - nun definierter und ausgereifter - seine Vision von Techno. Zwischen seinen musikalisch fixierten Emotionen und einem festen Detroitbezug schliesst Paul Kalkbrenner nun auf "Zeit" eine akustische Welt auf, der man sich so schnell nicht mehr entziehen kann.

BROTHOMSTATES
CLARO
Warp
CD / 2LP 226.3881.2/1
Der junge Finne Lassi Nikko ist der Star der finnischen und russischen Elektronik-Demo-Szene und veröffentlicht jetzt beim hellauf begeisterten Warp-Label sein Debütalbum "Claro". 12 Tracks voller satt knarzender, organischer Polyrhythmik - einzigartig und stilsicher.



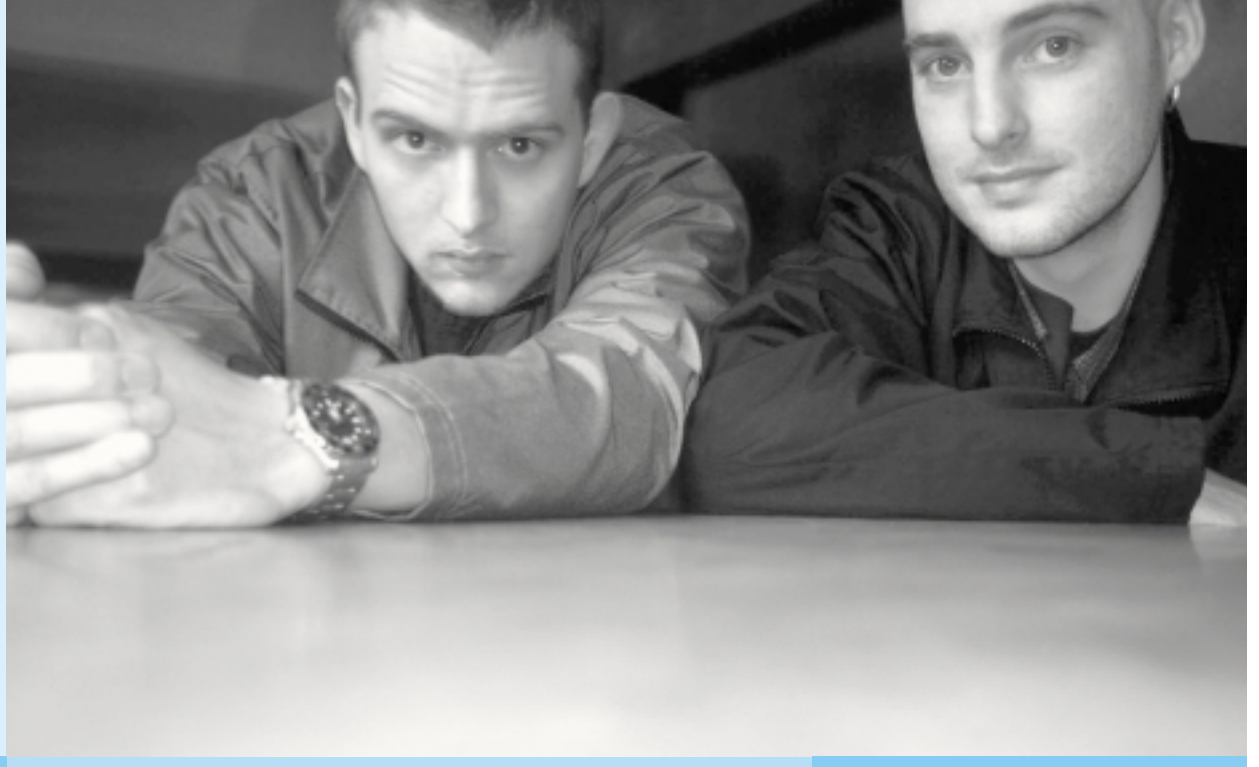
VARIOUS ARTISTS
BERLIN 2001 -
DEDICATION.REPRESENTATION
BPitch Control
CD / 4x12" 313.0031.2 / 313.0031.0 / 313.0931.0 / 313.0831.0 / 313.0731.0
Auf "Berlin 2001-Dedication. Representation" stellt BPitch Control eine eigene und zugleich Label übergreifende Definition des elektronischen Klanges von Berlin vor. Mit dabei: Ellen Allien, Sascha Funke, Paul Kalkbrenner, Barbara Morgenstern, Märtini Brös u.a. Die Widmung gilt dem vielseitigen musikalischen Verständnis an den Schnittstellen des Berliner Netzwerkes.

APHEX TWIN - DRUQKS - 22.10.01

www.zomba.de

ZERSTÜCKELUNG DES REALEN

MEGASHIRA



Kabuki und Mainframe haben als Megashira mit ihrem Album "At Last" in feinchirurgischer Splattermanier Studiomusiker zerlegt und im Freiland zwischen Drum and Bass, Jazz und Raregroove wieder zusammengepuzzelt, those crazy german craftsmen.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE | FOTOS: SANDRA MANN

"AT LAST" ZEIGT EINE ENDLICH AUFGENOMMENE ENTSPANNUNG IN DRUM AND BASS, DIE WEIT MEHR VERHEIßT ALS EIN REMAKE VON PLANET OF THE APES.

SERVICEPOINT

Das Megashira-Album "At Last" wird über Infracom/K7 vertrieben und ist bereits erschienen.

WIE AUS STUDIOMUSIKERN MEGASHIRA SIMS WURDEN

Drum and Bass in Deutschland ist sozusagen eine Religion gewesen. Jahrelang haben konspirative Zirkel verstreut aufs ganze Land in Schismen, Studios und Simulation investiert, um einen unmöglichen Vergleich hinzubekommen, den keiner wollte und der keiner sein sollte, schließlich wollte man eine eigene Identität von "deutschem" Drum and Bass und dennoch "so klingen wie". Das gelobte Land? England. Unerreichbar trotz Buzz, Internet, usw. Die Szene, unter dem Druck ihrer globalen Bedeutungslosigkeit immer leicht angenervt zerstritten, aber mit einem, vielleicht unerreichbaren, Ziel. Das alles ist vorbei. X-Plorer & Dee Pulse stehen vor Releases auf Renegade, wie man munkelt, Kabuki & Savine sind längst Artists bei Reinforced, Greenman produziert mit Klute, Simon V bekommt Polar Remixe, Skunkrock ist gleich ganz nach London gezogen und releast Alpha Omega Tracks, und sogar Knowledge widmet dem Thema via LA Korrespondent Chris Muniz eine ganze Doppelseite. Der langersehnte Erfolg, der einfach kommen musste, wenn sich so viele Leute etwas ganz doll wünschen? Mitnichten. Eher eine Anhäufung von Ausnahmen, Zufällen und vor allem der endlich erreichte Status, dass England und die Zukunft egal sind. Lange Zeit galt Drum and Bass als "Sound Of The Future", sein Vorzeige Klon des propagierten futuristischen Urbanismus: Goldie. Die Produktionsweisen aber, abgesehen von einigen Arten im Umgang mit einzelnen Sounds, blieben trotz Softwareexplosion drumherum vergleichsweise konventionell. Sampler, Cubase oder Logic. Der Futurismus, um den es ging, war der von Hollywood Produktionen, Sci-Fi mit Special Effects zu hauf. Doch zurück ins Land der Autorenfilmer. Die Schismen der internen Abgrenzung spuken höchstens noch in einer handvoll Köpfe herum, ohne dass es einen Zusammenhalt gäbe, die Studios werden, wie bei Megashira, die als erste einen richtigen Tempel aus Equipment aufgefahren hatten, immer weiter reduziert und schwirren irgendwo zwischen Laptop im Garten und Reststücken herum, die Simulation wurde zur Verschiebung oder findet nur noch gelegentlich statt, oder eben, wie auf dem schon im Titel abschließenden neuen Album von Megashira als Konzept.

PROFESSUR FÜR CUT UP

Megashira, das sind mittlerweile noch Mainframe und Kabuki. Wahljapaner, begeisterte User jeder Technologie, ob Filesharing, Netzjams, Roboretro-Gadgets oder was immer kommen mag. "At Last", ihr Album, funktioniert, denn es geht hier vor allem um eine Versuchsanordnung, um ein Spiel, um ein Erlernen von disparaten Techniken, funktioniert jedenfalls ungefähr so: Man nimmt eine Band, arbeitet mit ihr aus Ideen für Tracks Noten heraus, lässt sie diese auf konventionellen Instrumenten (Drums, Bass, diverse Orgeln, Percussion und Vibraphon) spielen, in einem Studio, in dem nahezu jegliche Technik analog ist und ein Computerbildschirm wirken würde wie eine Rolex im Gladiatorenfilm, nimmt die Spuren mit nach Hause und bastelt bis zum Umfallen daran herum unter der Vorgabe, dass es hinterher dennoch so klingen sollte, als hätte es jemand eingespielt. Nebeneffekt: man hat eine Soundlibrary bis zum Umfallen mit Einzelsounds gefüllt, die man noch Jahre benutzen kann, man tüftelt sich in die Details der neusten Audiobearbeitungssoftware, man könnte danach eine Professur für Cut-Up Techniken annehmen, und man kennt sich auf einmal in der Logik der Differenzen zwischen digitalen und analogen Techniken und Spielweisen so gut aus, dass der Unterschied eigentlich nur noch eine Frage der Auflösung ist. Die Liste könnte man länger machen.

CRAZY GERMAN CRAFTSMEN

Megashira waren lange Zeit eins der wenigen Drum and Bass Live Projekte, die mit tatsächlich bühnentauglicher Instrumentierung so etwas wie dem Zwang der Performance, der auf jedem Genre elektronischer Musik seit Mitte der 90er lastet, eine einfache Antwort lieferten. Die Reaktionen waren wohl so unterschiedlich wie: "Look at those crazy german craftsmen" oder "Das ist die Zukunft von Jazz". 'Live' sollte die Direktheit, von der die innere Bewegung und der Futurismus von Drum and Bass abhing, irgendwie auffangen. Drum and Bass ist und bleibt eine der Musikrichtungen, die vor allem auf Grund ihrer an allen Punkten der Infrastruktur herrschenden Direktheit sehr schnell funktioniert. Kurze Wege für Vertriebe und Kommunikation (schließlich ist die Insel, vor allem London, dann doch nicht so groß), massive Sounds (die Basslines in Drum and Bass sind in Tiefe und Physikalität nach wie vor unschlagbar), MCs auf den Partys, innermusikalische Geschlossenheit vom Sound bis hin zum Ideenklau. Das in Deutschland nachzubilden war einfach nie drin. Die "Lebendigkeit" wollte sich so recht nie einstellen. Weshalb Megashira die Lebendigen als Konsequenz ihres Liveprojekts nun auseinandernehmen. In Feuilletonsprache hieße das vermutlich, sie haben den genetischen Code für Livespielen entdeckt. *"Wir hatten mit verschiedenen Auflösungen für das Schneiden der Samples rumprobiert. 32tel, 64tel, aber das war alles nicht genug, gab merkwürdige Überschneidungen beim Zusammensetzen. Mit 192teln funktionierte es schließlich, und wir hatten hinterher beim einfachsten Track schon über 4000 Samples."*

Man muss nur tief genug in die Technik reinsehen, damit sie hinterher wieder aussieht wie "echt", um zu zeigen, dass es um "echt" nicht mehr geht, sondern um den Versuch. Natürlich war die Versuchung groß, das Softwareequipment dann doch einzusetzen und so auszuloten, wie es manche der immer detroitiger werdenden Solo Tracks von Kabuki tun. Aber Konzepte brauchen Selbstbeherrschung. Im Fall von "At Last" natürlich auch Geld, denn weder zieht man sich Studiomusiker nebst Studio aus dem Internet, noch kann die Arbeit, die man in so ein Projekt reinsteckt, irgendwie durch die anvisierten Verkäufe des Produkts wieder richtig reinkommen. Vielleicht über Umwege. Aber schließlich sitzen die Engländer auch monatelang über Playstationspielen. Anders als bei einigen Hits ihres ersten Albums wird es wohl keiner der Tracks von "At Last" in die Drum and Bass Clubs schaffen. Vielleicht irgendwo zwischen Freestyle, Raregroove und Jazz. Aber dafür hat man ja mehrere Projekte, ein eigenes Label, dass auch wie so viele der deutschen Drum and Bass Label grade wieder aufersteht, und vor allem eine Landschaft, in der plötzlich alles wieder möglich geworden ist und die Zukunft der Experimente mit Beats und Sounds grade erst angefangen hat, weil man sich langsam von der Cubase/Sampler Vorherrschaft verabschiedet. Denn Sounds und Struktur sind immer nur dann aufbrechbar, wenn man ihre angestammten Plätze langsam vertauscht. "At Last" zeigt eine endlich aufgenommene Entspannung in Drum and Bass, die weit mehr verheißt als ein Remake von Planet Of The Apes, aber auch mehr als die digitale Breitseite von Final Phantasy. Es ist kein neues Subgenre, kein Ende von etwas, kein neuer Sound, sondern ein Anschneiden eines anderen Formats, eine Verheißung einer mit neuen Mitteln versuchten Zukunft, in der Direktheit nicht mehr "In Your Face" Soundmachismo sein muss und Komplexität nicht unbedingt komplex klingen braucht. Die hörbare Version 1.0 der Sims des Drum and Bass. Jetzt kommen die Extension Packs.

DRUM AND BASS VERTREIBT BRITNEY SPEARS

KOSHEEN

Den kommerziellen Erwartungen widerstehen: trotz Charterfolgen in Benelux für die Bristoler Drum and Bass Formation Kosheen ein Leichtes. Denn Decoder, Substance und Sängerin Sian sind Meister der geographisch begründeten Euphoriebremse.

TEXT: HEIKE LÜKEN | HEIKELUEKEN@WEB.DE

Nach ihrem Top Ten Hit mit "Hide U" in den Niederlanden, Platz eins der Charts in Belgien (Was diese Länder nebenbei auszeichnet; oder wann hat Drum and Bass in Deutschland Britney und die "No Angels" von der Eins vertrieben?), kommt jetzt das Album des Trios aus Bristol. "Resist" widersteht in fast 70 Minuten der Versuchung, reinster Drum and Bass im Stil der bisherigen Single-Auskopplungen ("Catch" und "Slip & Slide Suicide") zu sein. Stattdessen unternimmt es Ausflüge ins Kaffeehausmidtempo über Industrieflächen zu Beats, die eher im HipHop angesiedelt sind, zurück zu Breakbeat in variablen Spielarten, mal technoider, mal klassisch, mal anders. Eben Sachen, die Darren Beale aka Decoder und Mark Morrison aka Substance schon immer mal machen wollten, auch wenn die beiden bis dato in ihren Produktionen nicht gerade durch den überschwenglichen Gebrauch von Vocals aufgefallen sind. Über dem Ganzen liegt die Stimme von Sian Evans und klingt nach dem musikalisch abwechslungsreichen Leben, das sie bis jetzt außerhalb der Jungle-Gemeinde führte.

1998 macht sich Sian auf den Weg aus dem beschaulichen Wales, wo sie bereits in verschiedenen Bands gesungen, in Baumhäusern gelebt, mit einem Pferdewagen rumgereist ist, in die Breakbeat-Metropole Bristol und gesellt sich auf die "Roughneck Ting"-Parties von Substance und Decoder, wo sie die beiden alsbald trifft. Nach einem kurzen Studiointermezzo steht das erste Stück, und die drei beschließen, ab jetzt eine Band zu sein und Drum and Bass-Liebhabern etwas zum Mitsummen zu geben. Für die erste Single findet sich ein kleines Independent Label in London, Moksha, für das Album fast drei Jahre später schon ein etwas größeres Label. Ob es bei "Hide U" als Hit bleiben wird, oder ob sich mit "Resist" nicht nur der Siegeszug in den vocallastigen Drum and Bass fortführen lässt, wird sich bald zeigen. Im Interview mit Decoder stellte sich schon mal heraus, dass jedem Höhenflug aufgrund des Erfolges widerstanden wird - ganz einfach, indem man weiter in Bristol seiner Wege geht:

DE:BUG: Nach den Charterfolgen und jeder Menge Zuspruch übers Radio in England und zwei Preisen bei den Drum and Bass Awards im Februar - hat sich euer Leben verändert?

DECODER: *Als die Single in Holland und Belgien sehr erfolgreich war, haben wir davon gar nichts richtig mitgekriegt, weil wir in Bristol wohnen. Man ist nicht von Leuten umgeben, die viel Radio hören. Nachdem die Single zwei Monate auf Platz eins war, sind wir rübergefahren und haben gemerkt, dass immer mehr Leute auf die Parties kamen und die Venues immer größer wurden. Immer wenn das "Hide U"-Intro kam, kannten die Leute es verrückter Weise schon. Das hat mich aber weiter nicht verändert. Wenn das Stück viel im Radio gespielt wird, finde ich das gut. Manche Leute drehen bei so was durch, das weiß ich auch. Sie fühlen sich größer als sie sind. Aber am Ende des Tages...*
Wenn ich nicht noch eine Single kriege, die so erfolgreich wird, bin ich in sechs Monaten wieder am Anfang (lacht). Man muss den Kopf auf den Schultern behalten und weiterarbeiten. Don't get carried away by the vibe.

DE:BUG: Die Majors haben nach "Hide U" aber schon um euch geworben?
DECODER: *Es gab drei oder vier Majors, die interessiert waren. Wir haben uns für BMG entschieden, die hatten uns den besten Vertrag angeboten. Es war eine gute Zeit zu unterschreiben, wir hatten das Album schon fertig. Und BMG wusste, was zu erwarten war und stand dahinter. So wollten wir es. Ich hätte nicht bei einem Major unterschrieben, wenn sie das Album nicht vorher gehört hätten, weil ich nicht wollte, dass einem eine Menge Geld gegeben und dann diktiert wird, was für Musik sie von dir wollen.*

DE:BUG: Kannst du dir den Erfolg von "Hide U" erklären?
DECODER: *Keine Ahnung. Wenn ich das wüsste, würde ich noch so einen Track machen. "Hide U" ist ein massiver Track. Ich glaube, man braucht Stücke wie dieses, damit die Leute vielleicht auch mal sagen: 'Ich mochte nie Drum and Bass mit Vocals, aber die haben es anders gemacht!' Das inspiriert sie. Genauso wie es mich inspiriert, wenn ich andere Sachen höre und denke, dass es funktioniert. Also probiert man Sachen aus. Das Album ist auch kein reines Drum and Bass-Album, das hätte mich gelangweilt. Ich liebe so viele verschiedene Musikstile. Und wenn es viele verschiedene Sachen gibt, die man gerne hört, setzt man sich hin und schmeißt sie mit auf sein Album, oder? Das ist alles, was wir gemacht haben. Sian hat ihre Inspirationen und Künstler, die sie mag, genau so wie Markee und ich. Und da wir eine Band sind, kommen diese Einflüsse auch wieder heraus. Deswegen gibt es auf dem Album Drum and Bass, midtempo Breakstuff und wirklich langsame atmosphärische Sachen.*

DE:BUG: Ihr habt diesen Sommer auf vielen Festivals gespielt, und es stehen noch ein paar an. Wie haben die Leute dort auf euch reagiert? War es eher Konzert oder Club?

SICH EINE BAND LIVE ANZUSEHEN, IST COOLER, ALS DEN GANZEN ABEND EINEN DJ BEIM PLATTENAUFLEGEN ZU BEOBACHTEN.

DECODER: *Beides. Wir haben ein paar langsame Stücke in unserem Set, also fahren wir etwas runter, und dann geht es mit Drum and Bass weiter. The whole Set is up and down. Aber so viele verschiedene Vibes hat ja auch das Album. Die Abwechslung bei den Liveauftritten repräsentiert also ganz gut dessen Stil.*

DE:BUG: Habt ihr jetzt mit einer ganzen Band gespielt?
DECODER: *Ja. Ich spiele Bass, wir haben einen Drummer, Mitch, Wayne spielt Cello, natürlich Sian, die singt, und Markee spielt Gitarre und Keyboards. Und wir haben DJ Fellony an den Plattenspielern. In Clubs gibt es das Kosheen-Soundsystem. Das machen wir aber nicht mehr so oft; wir wollen Kosheen als ein Live-Projekt behalten.*

DE:BUG: Bei Projekten wie "Reprazent" oder "Break Beat Era" hat man das Gefühl, dass sie die größeren Zuschauerzahlen suchen, obwohl sie genau so auf Drum and Bass als Underground-Ding beharren. Das ist schon ein bisschen obskur, dieses "Wir wollen Drum and Bass in die Welt bringen...
DECODER: *..., aber wenn es jeder hört, hören wir damit auf." Damit beißt man sich ja selbst in den Schwanz. Das ist lächerlich. Ich bin auf keiner göttlichen Mission, Drum and Bass zur weltbesten Musik zu machen. Das überlasse ich den anderen (lacht).*
Drum and Bass wird immer Underground sein. Warum versucht jeder, es so aufzublasen? Es wird nie so groß werden, weil es vor allen Dingen zu schnell ist! Dadurch schreckt es viele Leute ab. Außerdem ist es Jungens-Musik. Wenn es aber keine Frauen auf der Party gibt, wollen die Männer doch manchmal gar nicht kommen. Deshalb ist es vielleicht eine gute Idee, ein paar mehr Mädchen in den Drum and Bass zurückzubringen.

DE:BUG: Da habt ihr also schon mal mit Sian angefangen?
DECODER: *Ja, ich muss zugegeben, dass es jetzt mehr Frauen auf unseren Parties gibt. Und das ist cool. Es ist nicht nur Musik für eine männliche Zuhörerschaft.*
DE:BUG: Es gibt Produzenten in der Szene, die der Meinung sind, dass Drum and Bass gesampelte Musik ist und man es gar nicht live und als Band auf die Bühne bringen kann.
DECODER: *Ich verstehe, was sie meinen, aber wir versuchen, die beiden Seiten zu mixen, wenn wir live spielen, anstatt es ganz unelektronisch zu machen. Also bekommt man den Geschmack beider Welten. Ich liebe es aufzutreten. Und wenn die Leute Sian singen hören, verbindet sie das. Sich eine Band live anzusehen, zieht einen schon an. Ich glaube, das ist cooler, als den ganzen Abend einen DJ beim Plattenauflegen zu beobachten. Sieh dir Bristol an, hier gibt es jede Menge Bands. Ich glaube es ist wichtig, so was auszuprobieren und den Leuten etwas anderes zu zeigen.*

DE:BUG: Und die Vergleiche zu anderen Projekten wie "Reprazent"? Gab es schon so viele, dass es nervig wurde?
DECODER: *Ein paar Vergleiche gab es schon. Wenn die Leute aber das Album hören, werden sie diese Vergleiche nicht mehr machen können. Wenn man anfängt, wird man immer verglichen, vor allem, wenn man aus Bristol kommt. Aber am Ende zählt, ob es ein gutes Album ist. We just got to wait and see.*

PS: *Du schreibst doch, daß ich Decoder bin und so, oder? Ich habe eine MP3-Seite: www.mp3.com/decoderuk. Da sind meine Sachen. Da gibt es Drum and Bass und Downbeat, alles frei zum Herunterladen!*

SERVICEPOINT

www.kosheen.com
www.mp3.com/decoderuk.

ON TOUR mit Faithless:
07.10. Hamburg, CCH 3
12.11. Berlin, Columbiahalle
13.11. Düsseldorf, Philippshalle
19.11. München, Colosseum

"Resist" ist bei BMG erschienen.

D.DIGGLER
ATOMIC DANCEFLOOR TOUR
presented by
GROOVE
cocoonbooking
ENGINEERED JEANS

29.09. Alter Bahnhof - Wiesbaden
With Dub Taylor Live
02.10. Hirsch - Nürnberg
With Dorian Paic
and Dub Taylor Live
05.10. M1 - Stuttgart
12.10. Airport - Würzburg
19.10. Stern Radio - Berlin
With Steve Bug
20.10. Distillery - Leipzig
With Steve Bug
26.10. Brixen Nite Club - Chemnitz
With Dub Taylor Live
27.10. Tumult- Amsterdam
With Dub Taylor live
30.10. Kantine - Erfurt
With Dub Taylor Live
03.11. Rocket/Kleinhalle-
Neu Brandenburg
With Dave and Jaxson
09.11. Baikonur - Essen
Dorian Paic &
Dub Taylor -live-
10.11. H.de.M - Hannover
With Dub Taylor live
14.12. Kraftwerk - Borken
With Dub Taylor live
Dez-Jan
USA-Canada-Japan-
Singapore Kuala Lumpur-
Hong Kong

Album releasedates:
2x 12" Vinyl - 19. September
CD - 15. Oktober

Still available

interGROOVE
raum...musik.
www.raummusik.de

SIMONE UND GARFUNKEL

MING

Das Brüsseler Duo Ming definiert Chanson auf ganz eigene Art: Französisch unter dem Atomium singen, die Geräte auf Entdeckungsfahrt schicken, nebenher Fassbinder und Rimbaud einsammeln und New Order aus dem Rückenmark covern.

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CHRISTIAN.MEYER@LEBENSASPEKTE.DE

FOTOS: MATTHIAS KÜRTH-LANDWEHR

SERVICEPOINT

Das Album "Intérieur/Extérieur" und die Maxi "Interior Escalator" sind bei Doxa/EFA erschienen. Anfang nächsten Jahres erscheinen diverse Remixe.

http://www.doxa.de/ming.htm

Da stellte sich doch leichte Verwirrung ein, als ich kurz nach dem Interview mit dem belgischen Electro-Pop-Duo Ming eine Anzeige für das neue Album von Ming in einem Fachmagazin erblickte. Demnach heißt das überraschenderweise gerade erschienene Debut Album des anscheinend britischen Duos nicht "Intérieur/Extérieur", sondern "Red'". Des Rätsels Lösung: Es gibt zwei Mings. Und voraussichtlich bald auch den üblichen Namensstreit. Den werden hoffentlich die belgischen Ming für sich entscheiden können: Zum einen, weil sie zuerst da waren; und wer zuerst nennt, heißt schließlich auch zuerst! Zum anderen, weil man von diesen beiden äußerst sympathischen und sensiblen Menschen am liebsten alle Probleme dieser Welt fernhalten möchte. Ich treffe Frédérique (kurz Fred) und Nicolas am Rande des Electro Bunker Open-Airs in Köln am Rhein, genauer am Strand des Rheins. Die unterschiedlichen Schiffsmotorengeräusche brummen auf der MD ein munteres Liedchen und verschlucken die in lustigem Englisch zerbröselten O-Töne.

DE:BUG: Ich verstehe leider fast kein Französisch. Wie geht ihr an eure Texte heran, wie schreibt ihr sie?

NICOLAS: Einer unserer Texte ist von dem Dichter Arthur Rimbaud. Die Sprache, die wir benutzen, ist ähnlich poetisch. Es geht also nicht um Alltagsdinge, wir benutzen auch keine Alltagssprache. An manchen Texten arbeiten wir gemeinsam, an manchen alleine, das hängt davon ab, wer die Musik geschrieben hat. Manchmal sind die Texte sehr abstrakt, manchmal sehr materiell. Fred hat dazu ein Stück geschrieben – "Sentir et Analyser" – das von beidem, vom Fühlen und vom Analysieren, handelt.

FRED: Im französischen Chanson – in bestimmter Weise beziehen wir uns darauf, wenn auch nicht bewusst– gibt es etwas sehr Affektiertes. Für dieses Album habe ich versucht, nicht zu realistisch zu sein und einen neuen Weg in der Poesie zu gehen. Zwei oder drei Stücke sind aber trotzdem 'exterieur', also nicht metaphorisch, sondern sehr präzise, technische Beschreibungen von Dingen.

DE:BUG: Passt dazu euer Fassbinder Zitat "Liebe ist kälter als der Tod"?

NICOLAS: *Das ist eine Hommage. Fassbinder hat kalte Texte und lustige Varieté-Musik gemacht. [Hat Nicolas das wirklich gesagt, oder versuchen mir hier die Interferenzen eines Schiffsmotors unterzujubeln, dass Fassbinder auch Musik gemacht hat?] Der Intérieur-Part tritt bei Rimbaud hervor: Er beschreibt einen Zeitgeist, der sehr aktuell erscheint. Das Leben in der Großstadt, die Situation der Jugend, die Opfer der Zeit gibt es immer noch – aber man unternimmt nichts dagegen.*

DE:BUG: Musikalisch versuche ich euch jetzt mal ganz platt mit anderen Brüsseler Bands in einen Topf zu schmeißen: Die New Wave Band "Honeymoon Killers" war, ähnlich wie ihr, melancholisch und lustig zugleich. Was von beidem ist für euch bedeutender?

FRED: *Es ist einfach beides da.*

NICOLAS: *Für mich hat Musik immer etwas mit Melancholie zu tun. Aber auch wenn man so etwas Ernstes macht wie Musik, kann man nicht ... ich bin nicht Stockhausen! Wir mögen es zu spielen. Musik ist so etwas wie ein Spiel. Zur selben Zeit ist es aber auch wieder so ernst — wir hängen tatsächlich immer zwischen diesen beiden Aspekten.*

DE:BUG: Man sagt, es gibt bei euch einen starken Kraftwerk-Einfluss. Ich allerdings denke dabei eher an Telex, die ja ebenfalls aus Brüssel kommen. Sie waren weniger streng, eher spaßig und sehr verspielt.

NICOLAS: *Dazu können wir nichts sagen. Telex ist uns zu nahe und soo belgisch! Sie kommen aus unserer Parallelstraße. Die Leute machen über diese Nähe schon Witze.*

DE:BUG: Ihr werdet also oft mit ihnen verglichen?

NICOLAS: *Zum Glück nicht. Wir sind auch tatsächlich mehr von Kraftwerk beeinflusst. Wenn wir Telex hören, müssen wir immer lachen. Sie machen ständig Witze. 1980 haben sie das Stück "Eurovision" auf dem Album "Neurovision" für den Grand Prix gemacht.*

DE:BUG: Euer erstes Album "Miso-Mix" ist rauer als die jetzige Platte. Sie klingt reifer, erwachsener. Nicolas erzählte mir vorhin, dass ihr neues Equipment habt. Ist das der Grund für den neuen Sound?

NICOLAS: *Die Musik wird einfach immer wichtiger für uns. Früher haben wir den Schwerpunkt darauf gesetzt, kleine, lustige Melodien mit dem Synthesizer zu spielen. Jetzt versuchen wir Musik zu machen, die alle Möglichkeiten ausschöpft, die uns die Maschinen bieten. Wir sind darin allerdings keine Spezialisten, wir befinden uns eher auf Entdeckungsfahrt. Wir experimentieren, weil wir nicht genau wissen, was dies ist und wie jenes funktioniert.*

FRED: *Der Prozess des Suchens ist wahrscheinlich auch interessanter als der Moment des Findens.*

DE:BUG: Fühlt ihr euch der Elektronik-Szene nahe, oder seht ihr euch eher als Popmusiker? Denkt ihr darüber überhaupt nach?

FRED: *Wir reden tatsächlich sehr viel darüber. Es ist nicht so eindeutig. (lacht.)*

NICOLAS: *Nein, im Moment ist das nicht sehr klar... Vor zwei Jahren wollten wir nur noch elektronische Musik machen, keine Chansons mehr, keine Texte, nur herumexperimentieren. Jetzt ist der Pop wieder zurückgekehrt.*

DE:BUG: Im Moment kann man ja auch kein Gespräch ohne 80er-Retro-Debatte führen. Auch ihr covert "Subculture" von New Order. Ist das eure Jugend?

NICOLAS: *Die Bassline ist so simpel. Ich habe irgendeine Bassline gespielt und merkte dann, dass sie von New Order stammt.*

FRED: *Es sollte eigentlich etwas anderes werden, aber plötzlich war es New Order. Für mich sind aber die 80er kein Jahrzehnt, bei dem man melancholisch werden kann. Es war einfach eine lächerliche Zeit.*

NICOLAS: *Eine wirklich schlechte Zeit!*

FRED: *Wenn das so weiter geht mit diesem Retrophänomen, kann ich das nicht mehr ernst nehmen. Eine Modeerscheinung.*

NICOLAS: *Wir machen uns lieber Gedanken über die Gegenwart und Zukunft als über die Vergangenheit. Wenn man viel über die Zukunft nachdenkt, merkt man, dass das die totale Katastrophe ist. Aber ich will jetzt nicht zu negativ werden. (Lacht.) Es ist ganz einfach, diese Bassline zu spielen: dumm dum dumm dum.. Und dieses 80er Zeug, das könnten wir...*

FRED: *...1000 Jahre lang machen! (Große Belustigung allerseits.)*

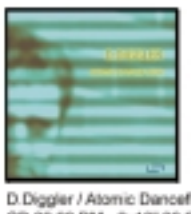
NICOLAS: *Wir sind in den 80ern groß geworden und kennen deshalb die Musik genau, das ist alles.*

DIE 80ER SIND KEIN JAHRZEHNT, BEI DEM MAN MELANCHOLISCH WERDEN KANN. ES WAR EINFACH EINE LÄCHERLICHE ZEIT.

FREEBASERECORDS

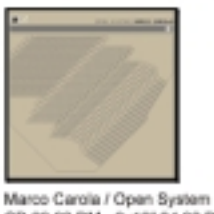
onlineshop: www.freebase-records.com

offlineshop: petersstr.2 / ecke bleichstr.
60313 frankfurt.
tel: 069 -13 37 62 -55 fax: -56.


D.Diggler / Atomic Dancefloor
CD 29,90 DM - 2x12" 26,90 DM

Stardub / Cut and Paste
CD 29,90 DM - 2x12" 26,90 DM

Dub Taylor / Detect
CD 29,90 DM - 2x12" 26,90 DM


Marco Carola / Open System
CD 29,90 DM - 3x12" 34,90 DM

VON MOSKAU BIS MITTE, VON MINIMAL BIS RAVE

SOLO FÜR SALO

Das Berliner Technolabel "Salo" verbindet Rave und Minimalismus, Moskau und Mitte. Auf ihrer ersten CD-Kompilation "Electronic Cosmetics" versammeln sie ihre Lieblingsvorstellungen, wie man Techno sauber abschminkt.

TEXT: ANETT FRANK | ANETT@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTOS: KAI VON RABENAU

SALO KOMMT AUS DEM RUSSISCHEN UND HEIßT ÜBERSETZT SPECK. ES IST FETT, WAS WIR MACHEN. FETTE MUSIK MIT FETTEN DRUMS.

Ich treffe mich Mitte August mit Salo-Labelchef Andreas Schmiedeke (als DJ: A. Borgmann und neben Nico Gollasch Mitinhaber und –betreiber des Berliner DNS-Recordstore) und Thomas Diehle (zusammen Progon & Drastic). Mich interessiert brennend, was man im allgemeinen Sinne als Labelphilosophie bezeichnet und die Geschehnisse um die neue im November erscheinende Compilation "Electronic Cosmetics" – Salos erste CD (natürlich auch als Doppel Vinyl) überhaupt. Doch ehe dieses Format im Presswerk salo-rythmisch anläuft und ausgestanzt wird, gilt es fleißig Vinyl zu verkaufen und das Quentchen Glück abzupassen, das in Salos Fall in Inkarnation von Anton Kubikov (SCSI-9) in den Laden tritt.

AUF DER SUCHE NACH DNS

Andi: *"Vor Jahren, als ich die Anfangsphase des DNS-Recordstore überstanden hatte, kommt eines Tages im Jahre 1998 zur Loveparade Anton Kubikov (veröffentlicht auch auf Force-Tracks, Trapez & Traum) vorbei. Er lässt mir 2 CDs mit gesammelten Werken von Freunden aus Moskau da, und die Tracks gefallen mir sehr gut."* Dabei sollte es nicht bleiben. Dieser Schritt mausert sich ein Jahr später unter dem Synonym SCSI-9 zur ersten Veröffentlichung auf dem neu gegründeten Label Salo. Der russische Auftakt. Salo plustert sich und besetzt eine für Berlin untypische aber außerordentliche Techno-Nische, die klar und straight den Bass wuchtet, aus dem Technohinterstübchen aber auch immer wieder verdrängte Sounds hervorspringen lässt, dabei der Reduktion keine Tiefe schuldet und der trockensten aller Euphorien ein Ambiente stellt.

MIT SPECK FÄNGT MAN MÄUSE

DE:BUG: "Gibt es für den Labelnamen Salo eine Bedeutung?"

ANDI: *"Salo kommt aus dem Russischen und heißt übersetzt Speck. Die Idee stammt von unserem russischen Freund und Präsentator Anton Kubikov alias SCSI-9, und sinnbildlich gesehen ist das schon fett, was wir machen; fette Musik mit fetten Drums. Das fanden wir ganz gut."*

Salo ist jedoch nicht nur Plattform für Produzenten aus Moskau wie eben SCSI-9 oder Ill Doggy (Teplov Mikhail), sondern sieht sich selbst als Forum für eine schon ausgereifte und spezielle Art von elektronischem Minimal-Reduktionismus, das auch Berliner Produktionen wie bspw. "Mindlab" alias Holger Zielske und Michael Schmidt ("Smash-TV" auf BPitch), oder neuerdings eben auch Sascha (Vofrei) Funke featured. Andreas, mit Thomas Diehle zusammen Progon und Drastic, trägt auch selber seinen Teil zum Salo-Konzept bei. Ende Dezember 2000 steht man vor dem Problem: Kein Nachschub - also umgucken und selber machen. Drastic ist dabei. Mit den drei Veröffentlichungen (Sal 03-05) wurde der Stil von Salo noch mal gefestigt. Auch die Feedbacks kommen nun ohne Vorbehalte. *"Kein Ballett mehr für alles Mögliche veranstalten müssen, um aufzufallen,"* freut sich Thomas.

THOMAS JAZZT & ANDI FEILT

THOMAS: *"Jazz hat für mich eine ähnliche Qualität wie das Arrangieren von Tönen und Geräuschen in reduzierter Bandbreite. Minimal hat ja auch eine Begrenzung. Du kannst nicht einfach Melodien machen, wie du willst. Du musst sie in Bewegung bringen, ins Tanzen. Andi strickt durch seine DJ-Erfahrung meine Kompositionen für Drastic noch mal um."* Klare Perfektion umsäumt tiefe Staubtrockenheitsmuster von arrangiertem Klangspartanismus und Spiralklicker. Progon hingegen ist Grenzgang. Um es mit Riley Reinhold zu stichworten: Techno Trance.

THOMAS: *"Da konnten wir nicht mehr aufhören, weil es Spaß gemacht hat. Wir haben schon überlegt, ob das noch Salo ist- es wuselt und macht und tut, da sind tausend Instrumente gleichzeitig. Progon kommt aus dem Künstlerslang/ Straßenjargon der jüngeren russischen Generation und heißt: Generalprobe."*

Passt doch irgendwie.

BEIDE SAMMELN

ANDI: *"Nach Mindlab (Sal 09) hab ich mir das erste Mal überlegt, eine Compilation herauszubringen."* Dafür gab es dann auf Anfrage von allen Seiten die Zusage.

THOMAS: *"Das hat mich schon bestärkt, nach dem Motto: So falsch kann das alles nicht sein."*

Minimal crossover - Schubladendenken? - eigentlich nicht. Das Bedürfnis, sich zu stempeln, ist nicht da. Es soll eher so sein, dass man weiß: Bei Salo bekommt man eben die Neue von Salo.

THOMAS: *"Wir wollen einfach nur klasse sein…"* Und das ist die im November veröffentlichte LP "Electronic Cosmetics" mit Sicherheit. Ein Make-Up der elektronischen Art, das dezent und fett zugleich aufträgt. Auch im CD Format, um die Musik zu Hause oder im Café pluckern zu lassen. Neben T.Raumschmiere (Labelchef von Shitkatapult) trumpft Salo mit Benno Blome (Sender-Records) und Sascha Funke (BPitch) auf. Und 'Noon(at' (Alexy Meshkov) erscheint schon mal vorab Mitte September als der neue Star am Salo-Firmament (Sal 11).

ANDI: *"'Noon(at' war in Moskau Modedesigner und hat noch enorm musikalisches Potential, das sicherlich mit seiner Szeneumtriebigkeit zu tun hat."*

DE:BUG: "Schenkt mir noch ein paar Gedanken über euer Labelkonzept."

ANDI: *"Wir wollen Plattform für die russischen Künstler und auch für Newcomer sein."*

UND DIE ZUKUNFT IST OFFEN

THOMAS: *Wir wollen auch frei bleiben und wir wollen nicht irgendwann gucken müssen, wieviel Stück wir absetzen, weil wir den oder den Künstler nehmen. Noch haben wir das Glück, das wir das auch so hinkriegen. Der erste Test ist wirklich die CD, dann sehen wir weiter. Bindungen existieren immer nur für jedes einzelne Projekt. Part des Ganzen zu sein, gehen und wiederkommen, das funktioniert. Man schätzt diese Freiheit."*

DE:BUG: "Gebt mir einen Ausblick fürs nächste Jahr. Was denkt ihr wird sich umsetzen lassen?"

ANDI: *"Anfang nächsten Jahres werden wir mit dem DNS-Laden online sein, d. h. wir werden Platten günstiger verkaufen können. Geplant ist auch eine Veröffentlichung pro Monat. Und wir werden ein neues Label haben – andere Richtung, härter und technoider. Das ist meine zweite Geschmacksrichtung. Ich mag einmal das ruhige Minimalistische und dann das, was böse abgeht und hart ist. Die ersten Platten werden wieder darstellen, wie dieses Label sein wird, und dann kommen sie alle von alleine. Part of Salo, Salo Division. Vorgespräche sind schon geführt. Wenn wir das neue Label machen, kippen die Boxen um."*

SERVICEPOINT

SALO 01: SCSI - 9 Maks is dreaming
SALO 02: MOTOR #1 - #3
SALO 03: DRASTIC straight forward
SALO 04: DRASTIC machine´s awakening
SALO 05: DRASTIC a quiet one
SALO 06: SCSI – 9 be so good in the fresh
SALO 07: PROGON breath of the gods
SALO 08: DRASTIC cycles of harmony
SALO 09: MINDLAB lick
SALO 10: ILL DOGGY funk hole
SALO 11: NOON(AT you!
SALO 12: SCSI – 9 vs. Lazy Fish contape
SALO 13 : LP V.A. electronic cosmetics

erhältlich über: www.kompakt-net.de

DISCO-VOLANTE

FILIPPO NAUGHTY MOSCATELLO

Filippo Naughty Moscatello treibt es gerne bunt. Sowohl als DJ als auch als Produzent, versteht sich. Sein Debutalbum auf Gigolo schlägt den Bogen von Techno zu House und wieder zurück und versöhnt DJ Hells Label mit dem klassischen Vocaltrack. Ein Album als Statement.

TEXT: KERSTIN SCHÄFER | KERSTIN@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTOS: SLAVICA

SCHON BEI HELLS ALBUM "MUNICH MACHINE" WAR IMMER EINE PRISE DES CO-PRODUCERS NAUGHTY ZU HÖREN.

DISCOGRAPHIE

Naughty & David Caretta, Boing Bum Tschag (Gigolo 01); Naughty & Tolis Minimal Accent 1+2 (Ferrox Rec.); VR 1 (Hybrid Rec.); G-Style EP (Gigolo 07), G3 EP (Gigolo 15); Filippo Naughty Moscatello, Disco Volante (Gigolo 65)

Wie einen Text anfangen und wie das dem Leser vermitteln, wenn man doch schon zu Beginn deutlich machen muss, dass Filippo Naughty Moscatello der Musiker mit der ausgefeiltsten Vision des eigenen Outputs ist, der mir je ein Interview gab? Mit "Disco Volante", dem im September auf Gigolo erschienenen ersten Album von Filippo "Naughty" Moscatello, haben wir nun das Beweisstück in der Hand. Zwischen dem hohen Anspruch an Professionalität und der Suche nach einer neuen Mitte zwischen House und Techno, die eben nicht immer nur minimal enden muss, sondern eine gänzlich andere Richtung einschlägt, präsentiert sich Naughty als vocallastiger Househead mit einer ungebrochenen Liebe zur geraden Bassdrum und ebenso als Vollblutmusiker, dem kein Weg zu weit ist, uns die Sterne vom Himmel zu holen.

Die Sternstunde beginnt schon mit der ersten Veröffentlichung auf Gigolo Rec. überhaupt, der magischen No. 1. Naughty, der Resident im Gigolo-Katalog sowohl als DJ und Produzent, zieht bis zu "Disco Volante" eine klare Linie, die auf musikalischer Kontinuität im Kontext der stetigen Weiterentwicklung basiert. Und da kann auch schon mal die Unzufriedenheit mit Techno aus der Position des DJs und Plattenkäufers den Weg ebnen, aus der sich dann ganz klar die eigenen Wünsche und Ansprüche heraus kristallisieren. Der mit Gigolo verknüpfte musikalische Stil hat nicht zuletzt mit Naughtys Arbeit als Co-Producer und Co-Remixer an der Seite von DJ Hell zu tun, ist doch zumindest bei diversen Veröffentlichungen wie bei Hells Album "Munich Machine" immer eine Prise Naughty zu hören. Das eigene Album steht dem in nichts nach. Naughty kommentiert das mit "Der Weg, den ich bis zu 'Disco Volante' gehen musste, baute sich Schritt für Schritt auf. Nachdem ich zwei Maxis pro Jahr rausgebracht habe, wusste ich, dass man damit kein richtiges Statement für die Masse machen kann. Mit dem Album bin ich jetzt dazu bereit, das zu zeigen, was ich in der Musik sehe und fühle und was ich aussagen möchte. Es ist außerdem ein weiterer Schritt in Richtung Professionalität. Meine ersten beiden Tracks waren meine erste Maxi, ich wusste noch nicht, was ich will und was ich kann. Das hat sich jetzt geändert." In der Tat. Denn Naughty meint mit Professionalität eigentlich die Qualität, die garantieren soll, dass sein Output als fertiges Werk erscheint und nicht nur als Ideenskizze im Raum stehen bleibt. Das Album als Ergebnis eines langen Prozesses zu betrachten, liegt so natürlich in Naughtys Sinne. Der Weg ins richtige Studio, die Arbeit mit Soundengineers, Gitarristen, Bassisten und Sängern verdeutlichen das. Vergleiche Naughtys Anspruch : "Ich möchte in dem Business mein Leben lang arbeiten."

Die Suche nach einer neuen Mitte zwischen Techno und House bringt ihn in eine Vorreiterposition, die sich nicht zwischen bestimmten Städten und Styles festgenagelt sehen möchte. Vielmehr geht es darum, das eigene Feld auszudefinieren und Nachfolger zu suchen. Wäre sein Album auf einem Houselabel erschienen, wäre es vielleicht nicht so ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Aber auch darum geht es Naughty, Gigolo, der Homebase, den eigenen Stempel aufzudrücken und zu zeigen, wie vielfältig das musikalische Spektrum des Labels sein kann und muss. "Ich habe für Gigolo einen wichtigen Punkt gesetzt. Durch diese Platte werden wieder andere junge, unbekannte Künstler angeregt, an Gigolo solche Sachen zu schicken. Ich fühle mich als wichtigen Teil des Labels und trage Verantwortung, denn ich will, dass Hell auch mal Vocaltracks oder ruhigere Sachen bekommt."
Auch als DJ ist Naughty vom Anspruch an Kontinuität geprägt. "Als ich Teenager war und DJs kennenlernte, war es normal, dass alles gespielt und vermischt wurde. Das ist genau das, woran ich anknüpfen möchte und hin will. Ich spiele Disco, Electro, einfach alles - ich möchte, dass die Leute glücklich sind. Mein größer Wunsch ist mal als jemand dazustehen, der sein Ding gemacht hat."
Mit "Disco Volante" kann das funktionieren.

HOUSE

NEW YORK IM BLATTGOLDENEN KONJUNKTIV

ADAM GOLDSTONE

New York ist Discogeschichte. Und die Discogeschichte wird gerne immer wieder neu geschrieben. Adam Goldstone erzählt sie Jan Joswig und euch auf seinem neuen Album "Lower East Side Storys" als Erlösung und Glauben an die Morgenröte.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE | FOTOS: BARBARA GENTILE

Disco und New York. Nein, nix gähnen und abwinken. Wem dieser Mythos viel zu abgegrast erscheint, dem zeigt Adam Goldstone, wo sich die saftigen Gründe verstecken. Goldstone ist ein 31jähriger (Wahl-)New Yorker, der über das Socialisen zum Produzieren gekommen ist. Wenn man sie schon alle kennt, die legendären Typen und Typinnen auf den weißen Pferden und in den Obstschalen-ausstaffierten Lofts, dann kann man auch mit ihnen zusammenarbeiten. Und ein Konzeptalbum zur Discogeschichte der eigenen Stadt wie "Lower East Side Stories" entwerfen. Oder kennen die Typen und Typinnen ihn? Adam ist einer der New Yorker Midnightcowboys, der sich um 7 a.m. auf die Bar kniet, um für seine Drag-Cowqueens Erinnerungsfotos zu schiessen (http://www.fifibear.com/ credits.html), der wöchentlich feste Residents als DJ im Sleaze Factor und Planet E (Montags) und Sapphire und Ludlow Bar (Donnerstags) hat und gelegentlich für das Time Out Magazin schreibt - aber immer mit Einstecktuch. Inkarnation von und Motor für 25 Jahre Dancing Apple, der reflektierte Hipster. Der Produzent als Ausgehlöwe legt der Stadt seine Mähne als roten Teppich aus - aber vor allem Larry T und seinen schwulen Elektronächten for free -, und meißelt ihr und ihrem einzigartig hybriden Nachtleben mit pochendem Herzen ein Monument in 11 Tracks, die von Salsa über Bleep No Wave über melodramatischen Techhouse bis tröstlich-abgeklärter Schleppdisco meistens genau den Nagel in die Fuge zwischen verklärtem Gestern und stilisiertem Morgen schlagen: New York im blattgoldenen Konjunktiv, die "The Andy Warhol Diaries" als Audiofile. "Lower East Side Stories" kann nur von hier stammen, der Stadt, in der Salsa nicht Lebensfroh-Exotik für BWLer, Disco nicht Tanzschlager für Fische auf der Suche nach Fahrrädern ist und Larry Levan nach "Love is the Message" von MFSB "Cosmic Shiva" von Nina Hagen und "Once in a Lifetime" von Talking Heads gemixt hat. Analogelektronisch, trocken perkussiv, in upliftendem Moll und der glitzernden Leere hinterherspürend.

Diese Tragweite hatten die ersten beiden isolierten EPs von Goldstone als "Tiny Trendies" (Pink Music, Nuphonic) und "Cultural Mambo" (Nuphonic) nicht erahnen lassen. Tiny Trendies' "The Sky is not Crying" war zwar eine mächtige, synthetikfunkige Düsterwalze, die Perkussiondisco auf Joy Division losließ, aber als Cultural Mambo enttäuschte Goldstone mit durchgeseichtem Pflichtübungsafrohouse.

Kaum hatte man ihn wahrgenommen und schon wieder abgehakt, da kommt "Lower East Side Stories". Mit all seinen musizierenden Freunden/innen, die die nächste Dance your ass off-Generation als "vintage" führen wird, und Mit-70er/Früh-80er-Helden wie Jonny Sender von "Konk" ("Your Life"), Fonda Ray ("Over like a fat Rat"), DC LaRue ("Cathedrals", "Do you want the real Thing", immer noch mit Minipli?), und Hector Martignon, dem Pianisten von Salsa-Trommelbuddah Ray Barretto, breitet er ein Inner City-Stimmungspanorama aus, das sich viel mehr zu kämpferischer Hedonistenpolitisierung für eine Off-Guiliani-Szene unterhakt, als möglichst liberaler Für-jeden-etwas-Warenkorb zu sein." "Lower East Side Stories" ist kein Freizeitspaß, "Lower East Side Stories" ist der Christopher Street Day, nur mit der Sorgfalt auf der Musik statt den Kostümen. Der Chor der Marginalisierten unter der Discokugel, die Waffe und Kreuz in einem ist. Ein Kreuz, das zum furiosen Finale mit "Edge of the Night" und "Alternations" in Flammen aufgeht. Zwei mal oldschool-sublimierende Spacedisco im Herzstillstandstempo von Taana Gardners "Heartbeat" mit (immer unverzichtbar!) Kuhglocke. Mit "Edge of the Night" inszeniert Goldstone eine Elefantenhochzeit zwischen den Ikonen der schwulen Siebzigerdiscocommunity Sylvester und DC LaRue. Er lässt LaRue über die kaum verstellte Beatschleife von Sylvesters "I need somebody tonight" mit ihrer Schwermutspsychedelic singen. Erlöst hier Goldstone als Disco-Prometheus Platons Mythos von der Ursprungssehnsucht der halbierten Menschen und schließt zwei offene Enden zum Ring? So viel Glauben an seinen Idealismus nötigt Goldstone einem schon ab. Und hakt mit "Alternations" mächtig nach. Fonda Ray hängt am seidenen Faden, der Track in den Seilen, und Goldstone und ich verdecken mit unseren Morgan Geist-Appreciation-Schiebermützen die Augen vor der aufziehenden Sonne. Nachdem wir eine halbe Stunde im Morgengrauen vor dem Grundstück des ehemaligen "Twelfth Floor" kontempliert haben, dichten wir aus dem Stehgreif eine Namedropping-Hymne frei nach Walt Whitman auf die Architekten des Fliegenden Living for the Night-Holländers, der keinen Ankerplatz finden darf: Sonny Davenport, Greg Carmichael, Leroy Burgess, Larry Levan, Patrick Adams, Francois Kevorkian, Joe Bataan, Bobby Orlando, Arthur Russell, Shep Pettibon, Tom Moulton, Walter Gibbons, Tony Humphries, Boyd Jarvis, Hubert Eaves III, Nick Martinelli, Arthur Baker, Frankie Knuckles, Todd Terry, Daniel Wang, Morgan Geist... Und Vorhang.

> "LOWER EAST SIDE STORIES" IST WIE DER CHRISTOPHER STREET DAY, NUR MIT DER SORGFALT AUF DER MUSIK STATT DEN KOSTÜMEN.

SERVICEPOINT

... Tiny Trendies – The Sky is not crying (Pink Music, Nuphonic) (EP)

... Cultural Mambo – Docking in Outer Space (Nuphonic) (EP)

... Adam Goldstone –Lower East Side Stories (Nuphonic) (Album)

Demnächst veröffentlicht Nuphonic etwas von Arthur Russell.

BEST BUDDIES (UNGERECHT & UNVOLLSTÄNDIG)

Larry Levan (Produktion / Mix):
Peech Boys – Don't make me wait, on a Journey, Life is something special, Dance Sister
Taana Gardner – Heartbeat
Padlock – Getting Hot
David Joseph – You can't hide, ...
Black Mamba – Vicious

Davenport, Carmichael, Burgess (Produktion):
Universal Robot Band – Barely Breaking Even
Logg – Logg
Phreeks – Weekend

Patrick Adams (Produktion):
Musique – Keep on pushin', in the Bush
Inner Life – I'm caught up
Sine – Rotation

Shep Pettibon (Mix):
Sinnamon – He's gonna take you home (to his house) (GIGANTISCH)

Nick Martinelli (Produktion /Mix):
Stone – Girl I like the Way that you move

Loose Ends – Hangin' on a String

Walter Gibbons (Mix):
Harlequin 4 – Set it off
Bettye LaVette – Dooin' the best that I can
Arthur Russell (Produktion):
Felix – Tiger Stripes
Loose Joints – Is it all over your face
Arthur Russell – let's go swimming
Dinosaur L – go bang

Frankie Knuckles (Mix):
First Choice – Let no Man put us under

Tony Humphries (Mix):
Visual – The Music got me

Film:
Paris is burning
Dowtown 81
Klute
Diese coole Gangreportage, die vor 8 Jahren auf Arte lief
Wild Style

Buch:
Andrew Holleran – Dancer from the Dance
Kitty Hanson – Disco Fieber
Albert Goldman – Disco

>> elektronische varianz in 4 sprachen > erschienen in 4 formaten > wissen, dass man mit gutem willen und geschick coolness in sensibilität umwandeln kann (spex, sep 01) <<

ming (Brüssel) - neue LP, CD, 12" MAXI, MCD

pop ist blau

maxi cd & 12" > efa 64556 > **INTERIOR ESCALATOR**
album cd & lp > efa 64555 > **INTÈRIEUR/EXTÈRIEUR** > seit september im laden.
ebenfalls erhältlich: CD MISO MIX & 12" UN GOÛT EXQUIS

live in berlin, hamburg, dortmund, frankfurt, dresden, münchen, leipzig, wien, zürich, genf, paris, stuttgart, london - ab 02.10.

im november: MOONBUGGY > 12" BEEP VALLEY > hamburger slacker electronics > efa 64557

DOXA >> www.doxa.de > 49.351.803.3553 > info@doxa.de <<

freitag 09 11 01
magazine ab 21 30

dj tonka
vivienne rec.
club flamingo/essen

hed kandi
feat. mike van loon
marc doyle

samstag 10 11 01
magazine ab 20 00

jimi tenor

superfunk feat.
fafa monteco
(mona rennalls agency)

dj makossa

sonntag 11 11 01
magazine 20 00

zuco 103

informationen
kartenservice
telefon 07361 64158
telefax 07361 64122
mehlo@t-online.de

vorverkauf
an den bek. stellen

veranstalter
kunterbunt e.v.
in zusammenarbeit
mit der stadt aalen

internet-infos
http://www.
aalener-jazzfest.de

mit freundlicher
unterstützung von
intec ag
ramada treff hotel
esc records
autohaus bruno widmann
act music
kulturstiftung lbbw
magazine
bluebox productions
swr 1
regierungspräsidium
stuttgart

partner
des jazzfestes
kreissparkasse ostalb
caatoosee ag
sdz medien
schwäbische post
südwestpresse

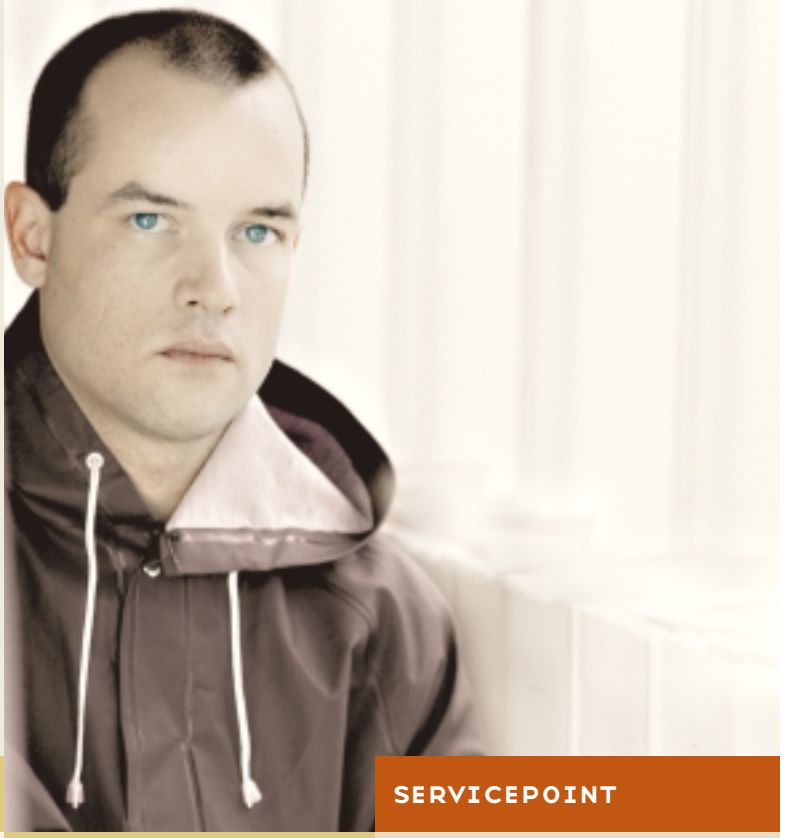
sponsoren
gmünder ersatzkasse
papier geiger aalen
heubacher biere
günther & schramm
aalener wohnungsbau
stadtwerke aalen
möbel mahler

NUR DAS PRODUKT ZÄHLT

PLURAMON SCHMICKLER

Wie entgeht man der heiligen Differenz von Partymusik und Konzeptkunst, von Experimentellem und allzu Einfachem? Markus Schmickler aka Pluramon, seit Jahren Teil vom Kölner A-Musik Laden, weiß die Antwort: Es ist ein Scheinproblem.

TEXT: OKE GÖTTLICH | OKE@NONPLACE.DE | FOTOS: MARC COMES



TECHNO? GERADE, UNGERADE? BJÖRK ODER BART?

Marcus Schmickler studierte bis 1999 Komposition in Köln und musiziert neue elektronische Musik an den Grenzen zwischen Improvisation, Experiment und Konzept. Auf A-Musik erscheint gerade mit Param nach Wabi Sabi und Sator Rotas sein dritter Teil der Verdichtungen, Schichtungen, Überlagerungen und Komposition von Klang und Ausdruck auf Basis eines historischen Bewusstseins musikalischer Ausdrucksformen. Als Teil von "Brüsseler Platz-10A-Musik" vermengt er gemeinsam mit Georg Odijk und gelegentlich Jan Werner unter Rückgriff auf unterhaltungselektronische Medien Loops aus bereits bestehendem Material zu neuem Material. Mit Pluramon verwirklicht Schmickler seine Ideen mehr als typischer Produzent neuer elektronischer Musik wie auch auf der Veröffentlichung Christian Daniel auf Thomas Brinkmanns Max-Label. Schmickler darf in vielen seiner bearbeiteten und unterschiedlichen Bereiche als Ideenquelle vieler erst später erkannter Strömungen angesehen werden. Ehre gab es dafür von Ars Electronica bis zur Stadt Köln.

DE:BUG: Improvisation oder Experiment? Gibt es einen Grundgedanken bei deiner Arbeit an Musik?

MARCUS SCHMICKLER: *Das ist so eine Alles- oder Nichts-Frage. Ich nutze die Improvisation als ein Teil der Möglichkeiten. Eine Form von spielerischem Umgang mit Musik, der eine Komplexität schafft, ohne beliebig zu wirken. Für mich ist es relativ reizlos, eine improvisatorische Platte zu machen, das kann und will ich gar nicht. Ich versuche lediglich, Material zu schaffen, aus dem ich später komponieren kann. Experiment stimmt in so fern nicht, als dass es zwar einen experimentellen Faktor gibt, ich aber das Publikum oder den Hörer nicht mit einem Versuch konfrontieren möchte. Ein Experiment soll letzten Endes zu einem konsistenten Ergebnis führen. Wenn man sich das grafisch vor Augen führt, hat alles eine klare Form und ist kein Versuch. Wabi Sabi, Sator Rotas und Param, alle auf A-Musik, sind Stücke, die ursprünglich in Mehrkanal und mit mehreren Lautsprechern aufgeführt wurden. Die dann irgendwann mal "fertig" wurden, so dass sie auch auf einem Stereo-Tonträger funktionieren. "Bart", ein Projekt mit dem Kölner Synthesizer-Spieler Thomas Lehn, ist schon eine Weiterentwicklung: sehr radikal und eigenständig. Pluramon hat eher den Aspekt des Arbeitens unter gewissen Parametern. Das fällt dann eher unter Produktion. Bei A-Musik arbeite ich normalerweise ohne Beat. Der Beat ist zu sehr Style für mich, der nur in begrenzten Kontexten aktuell ist. Die A-Musik-Sachen sind unabhängig von so was, während Pluramon sich von diesen Grundgedanken einschränken lässt und auch mit Gitarren und oder Beat arbeitet. So eine Sache wie auf Max, die für meine Verhältnisse extrem hysterisch ist, mache ich auch gerne, um zu testen, wie ich wohl in einem vermeintlichen Techno-Bereich arbeite. So kommt man auch weg von einer häufig anzutreffenden elitären Art von Komponisten, die immer meinen: U-Musik kann ja jeder. So einfach ist es dann auch wieder nicht.*

DE:BUG: Also schon eher ein Konzept-Ansatz?

SCHMICKLER: *Das kommt eher als Kunstbegriff vor, der nur schwer in die Musik zu transferieren ist. Konzeptkunst ist was anderes und alles eine Frage, in wie weit sich Musik transzendieren lässt. Auch wenn Titel eine Rolle spielen, stehen sie nicht am Anfang, wie bei Clicks'n'Cuts, was dann gleichzeitig als Konzept funktioniert. Ich versuche eher, aus einem historischen Bewusstsein heraus Musik zu machen, mit einer Idee oder meinetwegen Versuchsanordnung, als Konzept, ohne die Möglichkeit, das Konzept in Frage zu stellen oder zu korrigieren. Konzept ist eine Grundlage, kein Dogma. Es geht eher darum, möglichst klar den Sound in eine Form zu bringen, ohne bei der Vielzahl der Möglichkeiten den Faden zu verlieren. Es geht um empirische Schlüssigkeit, nicht darum irgendwelche Experimente auf den Hörer loszulassen. Bei näherer Betrachtung geht es bei meiner Musik statt um die Arbeit an Klangeigenschaften doch in erster Linie um den Ausdruck von Form. Es ist beängstigend, wie reaktionär das erst mal klingt. Jedoch sind vielerorts Versuche, dies zu leugnen, perfider Lobbyismus. Irgendwas muss sich doch mitteilen, sonst bleibt es doch ein Experiment im leeren Raum. Ausdruck bedeutet ja nicht nur alle bekannten Klischees rauf- und runterzuzitieren. Eine neue Gestalt des Ausdrucks ist dann nicht mehr verbal beschreibbar. Deswegen wählt man ja Sound. Die Eigenschaften des Klangs sind eher Mittel zum Zweck. Musik wird doch uninteressant, wenn man nur Konzepte hört.*

DE:BUG: Wie verhält es sich dann mit den aufgegriffenen Konzept-Brandings Clicks'n'-Cuts, Modulation'n'Transformation oder Timba-Clicks?

SCHMICKLER: *Branding ist ein Marketingbegriff und damit das letzte, was man im Zusammenhang von Musik so richtig gut finden kann. Letzten Endes dienen alle CIs und Brandings doch nur als Catchyness und Feelgood-Faktor, weil viele glauben, dass ihre Rezipienten mit der reinen Beschreibung dessen, was eigentlich stattfindet, überfordert seien. Was nebenbei eine schiere Unverschämtheit ist. Insgesamt bezieht sich die Bezeichnung auf ein technologisches Konzept. Und wenn Björk darüber redet, wird es natürlich (durch Marketing) zum Massenphänomen. Auch wenn sie nicht verstanden hat, dass Matmos ganz und gar keine Clicks'n'Cuts Leute sind. Für Musiker, die ihre Karriere vorantreiben, ist Marketing aber absolut unverzichtbar. Es erscheint nur so lasch: eigentlich will jeder richtig viele Platten verkaufen, aber bitte p.c. und nach eigenen Konditionen. Wenn allerdings Matmos Björk produzieren, dann geht sicher in Zukunft noch einiges anderes.*

DE:BUG: Eine Sache, die dir auch Spaß machen würde?

SCHMICKLER: *Ja, reizen würde mich das schon. Man macht ja seine Experimente nicht, um sich zurückzuziehen. Außerdem werden die Versuche der Innovation anerkannt und als zeitgemäße Musik wahrgenommen. Es ist eine technologische Erscheinung. Mit Laptop und viel weniger Know-How ist man in der Lage, hochwertige Produktionen zu erstellen auch ohne hervorragende Infrastruktur. Es dreht sich immer mehr um das Know-What. Ich finde es erfreulich, dass solche Möglichkeiten auch ohne aufwendige Marketingmaßnahmen entstehen.*

DE:BUG: Wie beurteilst du den aktuellen Weg und Wert elektronisch produzierter Musik?

SCHMICKLER: *Der aktuelle Weg ist ja schon mehrspurig. Elektronische Musik ist ja überall schon mittendrin. Überall und nirgends. Sie wird von anderen und sich selbst ständig überholt. Elektronische Musik hat nichts an Reiz verloren. Faszinierend ist immer wieder der vermeintliche Geist aus der Maschine. Man ist einen Moment lang desorientiert. Sehr spannend. Aber was ist elektronische Musik. Techno? Gerade, ungerade? Oder Björk oder Bart? Alles geht weiter. Der grosse CPU-Knall, der Realtime Audio ermöglicht hat, hängt noch so im Raum. Aber es geht nicht um die Domäne elektronischer Musik, sondern von vornherein immer um Sound generell. Es bringt nichts, selbst in einem Elektronischen-Lebensaspekte-Magazin, Sound auf elektronische Musik zu reduzieren. Klingt zwar gut, ist aber zu wenig. Elektronische Musik ist immer nur mit dabei. Das, was in den letzten Jahren zum Teil mit Hilfe elektronischer Medien erzeugt wurde, hat sicher über die Grenzen des Mediums hinaus Perspektiven eröffnet. Man hat immer mit unterschiedlichen Tools gearbeitet, um zu begreifen, was welches Instrument kann und was nicht und wieso. Der Wert eines Technologie-Vorsprungs wird bleiben. Die Spezialisten machen natürlich weiter. Es hat natürlich auch eine politische Dimension.*

DE:BUG: Was sind bei dir Thema und Wert der Musik?

SCHMICKLER: *Ich bin nicht sicher, inwieweit der Wert zum Beispiel bei Elektronikpopstars außer im siebenstelligen Kontoplus sonst irgendwo liegt. Vieles bleibt, wie es vorher war. Des weiteren liegt für mich eher wenig Wert in diesem hypersticken Produktdesign-Kitsch, mit dem man den Leuten alte Kamellen im neuen Kunststoff-Look aus der Recyclingtonne zaubert. Oder auch eine Experimentaltheorie ohne Praxistest. Mich interessiert Komplexität und dass man was zu hören bekommt, was man noch nicht gehört hat. Es ist zwar schwierig zu sagen, aber doch ein schönes Kriterium. Außerdem schon auch so was wie ein Beruf.*

DE:BUG: Der Beruf des Autors tritt aber mit den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte in den Hintergrund. Welche künstlerischen Perspektiven ergeben sich?

SCHMICKLER: *Weg vom Werk, hin zum Prozess und der Interaktion waren sicher die wichtigsten Ideen der letzten dreißig Jahre. Inklusive Dilletantismus. Wunderbar, dass man nicht Musiker sein muss, um eine Rebirth auf seinem Rechner laufen zu lassen. Gar nicht mal mit dem Ziel, das Resultat zu releasen und gleich eine Karriere aufzubauen, sondern einfach nur so. Wichtig auch, dass Nicht-Musiker zeitweise die Profis im Eiltempo in Sachen Innovation überholt hatten. Auf Dauer geht es aber nicht ohne Technik und nicht nur mit Style. Man wird sich öffnen, damit sich diese Vorstellung in nächster Zeit auf andere Bereiche ausweitet. Dadurch entsteht eine Zusammenarbeit an allen medialen Schnittstellen. Kulturaustausch. Hohes Niveau, klarere Trennung zwischen sinnlosem Kommerz und guten Ideen. Weiterhin ergeben sich die künstlerischen Perspektiven wie immer nur aus allen möglichen und unmöglichen Kombinationen. Die Diskussion um Autorenschaft tritt eher in den Hintergrund. Auch wenn die Überschreitung des Normalen immer vom Menschen – wenn nicht produziert– dann zumindest erkannt werden muss, da sie sonst wertlos ist. Wenn sich die innovativen Themen mehr bündeln, um an gesellschaftlicher Relevanz zuzunehmen. Die Frage nach dem Unterhaltungswert und Ernsthaftigkeit wird ja gerade vielerorts verschoben und mittelfristig aufgehoben. Weg vom Schnickschnack und der Semiotik.*

SERVICEPOINT

Pluramons "Param" ist bei Mille Plateaux erschienen.

www.milleplateaux.com

LEICHTFÜßIGER GLÜCKSKICK

RING UM DEN APPARAT

Sascha Ring verführt als "Apparat" auf dem Berliner Label "Shitkatapult" die Musik zu leichtfüßigem Glückskick und die Sprache zu aufgedrehten Bilderfluten. Anett Frank wirft sich in beides. Geordnet wird hinterher.

TEXT: ANETT FRANK | ANETTFRANK@DEBUG-OFFICE.DE | FOTOS: KAI VON RABENAU

NETTE MUSIK, DIE MAN SICH ZU HAUSE ODER ZUM EINSCHLAFEN ANHÖREN KANN, SEHE ICH NICHT ALS BELEIDIGUNG.

THETISCH

Ein Apparat ist ein technisches Gerät in konkreter Stofflichkeit, das seine benötigte Energie aus organischen Quellen speist, um bestimmte Aktionen wiederholen zu können. Dahinter steckt Sascha Ring und seine neueste Veröffentlichung "Multifunktionsebene", die es sich bei Shitkatapult gemütlich macht.

POETISCH

Im Auftrag der hallenden Fläche und des klickernden Drummusters unterwegs, erschließt uns Apparatschik Sascha Ring sein Universum aus knispelndem Non-Analog-Elektro, leichtfüßigem Glückskick und umschwirrendem Sehnsuchtsweb. Seine Stücke sind zwar mathematisch kalkuliert, wenn man mal die detailiert verhedderte Modulation der randomized Beats durch die Tracks beachtet, enthüllen aber auch viel harmoniesüchtige Umschmeichelungen in tönendem Soundfrühling. Man wird regelrecht in durchströmende Flächen mit feinknarzigem Zischel und lebendigem Gewusel hineingezogen, um sich von künstlichen Insekten umschwirren zu lassen und um sich im Plucker-Ström von Knatterfiltern umwattet in gezeitenhaft hervorwabernde Klangvolumen treiben zu lassen. Die Gegensätzlichkeit aus Ohrmuschelstreichel-und–umschmeichel-Hypnose und automodulatorischer und tonal verwirrungsstiftender Sequenzdichte gebiert nirvanatisches Fernweh und Traumschwere.

HISTORISCH

Man möchte gar nicht mehr aufhören, diese mikrokosmischen Syntagmen-Reparaturen zu beschreiben, und doch ist man genötigt, in musikalischen Parallelwelten nach Verbündeten zu suchen. Man findet sich in Erinnerung an Autechre, Funkstörung und Arovane wieder. Bezüglich der elektronischen Beeinflussung winkt Warp von weitem. *"Ich bin sehr durch die englischen Produktionen infiziert und schon immer auf dieser statischen Musik unterwegs gewesen. Man darf das ja mittlerweile fast keinem mehr sagen, um nicht sofort auf der Warp-Schiene zu landen."* Es ist der Umtriebigkeit eines Freundes zu verdanken, dass diese WAV-Dateien in Marco Haas' Hände fielen. Marco, seines Zeichens Labelchef von Shitkatapult und als T.Raumschmiere hinter den Decks agil und auch sonst sehr rundumreleast u. a. bei Kompakt, sorgte dafür, dass sein Graphiker, das ist Sascha Ring im eigentlichen, seine visuellen Talente multifunktionalisiert und den akustischen Output verstärkt.

Doch zunächst einen Klick zurück auf die Jetlag-Ebene – denn damit fing alles an und geht auch alles musikalisch richtungsweisend weiter. "Jetlag" ist das Leipziger Label, auf dem Sascha seine ersten 5 Tracks veröffentlichte, die sich bereits dieses Frühjahr einen Platz auf den oberen Rängen der Jahrescharts sicherten. *"Der Stoff auf der Jetlag ist neuer als die Multifunktionsebene. Spitzt man die Ohren, dann hört man das auch ein bisschen. Die Jetlag ist noisiger, repetitiver und voller. Und auch einen Tick böser."* Auf der Multifunktionsebene sind sozusagen Saschas algorithmische Erstlingswerke anno 99/2000 zu erlauschen, die auch schon mal mit handwerklicher Eigenleistung bestückt werden.

MUSIKBASTELLOGISCH

"Ich baue mir meine eigenen schrottigen Drum-Maschines zusammen, die kann man ganz gut programmieren. Manchmal setze ich mich abends hin und bastel ein bischen. Ich schraub emir ganz viele schrottige Module zusammen und freue mich, wenn lustige Klappersounds rauskommen. Ich mag auch nur kontrollierten Noise und keinen sinnlosen ohne Struktur und Raster. Es muss schon einen Beat geben oder wenigstens einen Takt." Doch nicht nur seine Fingerfertigkeiten bestücken seine soundtechnischen Endfassungen. Wenn der Rechner abstürzt, werden auch Zufälligkeiten gerne eingebaut. *"Wenn ich mit meinem Audio-Interface irgendwas sample, sind manchmal Knackser drin, und die lasse ich dann auch. Ich hab eben gerade für einen Live-Act ein paar Loops rausgespielt, und die waren sehr verknackert im Hintergrund. Es mag sein, das es Leute gibt, die beim Hören von derartigen Unreinheiten in Tränen ausbrechen, aber ich freunde mich mehr und mehr mit diesen zufälligen Fehlern an, ich mag sie. Mein Computer spielt mir manchmal böse mit, aber ich hab meinen Spaß am Zufall."*

SERVICEPOINT

www.shitkatapult.com
apparat - (jetlag 009)
apparat – multifunktionsebene (shitkatapult/020)

MESSIANISCH

Und den hat er auch bei seinen laptopischen Live-Acts mit Ausschallproduktionen seines sogenannten 70% Abfalls, der es nicht ins Presswerk schafft. Was wird man von dir noch erwarten können? *"Instrumentaler wird's werden; im nachhinein verändert, also keine puren Gitarrensoli. Grundsätzlich mag ich Flächen und Hall. Die akustischen Instrumente sollten dann auch schon eher den harmonischen Anteil repräsentieren, und ich werde sie nicht so quälen. Für mich sind die Beats das Abgefuckte. Man darf weiterhin verschachteltes Beatmuster mit klickernden und teilweise vielleicht auch mal nervigen Geräuschen erwarten, was ich dann versuche, mit etwas nettem Schönen aufzufangen. Ich möchte nette Musik machen, die man sich zu Hause oder zum Einschlafen anhören kann. Ich sehe das nicht als Beleidigung. Quasi angenehme leichte Kost. Dieses Jahr oder zu Weihnachten wird noch mal was nachkommen, damit man mich nicht vergisst."*

MILLE PLATEAUX
MP 102 CD/DLP
alva.noto transform

MP 103 CD/LP
Terre Thaemlitz
oh, no! It's Rubato

MP 104 CD/DLP
Donnacha Costello
Together is the new alone

RITORNELL
RIT 23 CD/LP
Stephan Mathieu
Frequency.Lib

RIT 24 CD
stillupsteypa
Stories Part Five

FORCE INC
FIM-1-053 CD/DLP
JETONE ultramarin
distributed by EFA SRD CAROLINE

FIM-1-054 CD/DLP
Geoff White
Questions and Comments

forcetracks
FT 35 CD/DLP
Dub Taylor Detect

online shop: www.force-inc.com

AM STUHL DER ABSTRAKTHEIT WACKELN

PAUL KALKBRENNER

Der Berlin-Friedrichshainer E-Werk-Romantiker Paul Kalkbrenner veröffentlicht auf BPitch Control sein neues Album und entwirft darauf einen ganz eigenen "Sound der Zeit". Modernität als die Suche nach der perfekten Produktion: Musik, die klar und deutlich klingt, so technisch und künstlich wie möglich. Dazu eine tief-kickende Bassdrum und jede Menge Herz. Trance erwähne nur, wer diskussionsgewappnet ist.

TEXT: KATJA HANKE | FOTOS: ANNA K. OLTHOFF

DAS IST GERADE DAS TOLLE DABEI: AUF EINEM GANZ DÜNNEN SEIL ÜBER DEN ABGRUND DES KITSCHES HINWEG ZU WANDERN UND NICHT REINZUFALLEN.

SERVICEPOINT

Die EP "Chrono" und das Album "Zeit" sind bereits auf BPitch Control erschienen.
http://www.bpitchcontrol.de/

ES WAR EINMAL IN KÖLN

Jedes Ende kann auch immer ein Anfang sein. Mitte der 90er Jahre, als die so und sovielte Party-Euphorie abgeklungen war und Techno mal wieder für tot erklärt wurde (Bild am Sonntag, 15.2.1996), machten sich einige Musiker daran, Techno zu sezieren und auf seine konstruktiven Elemente zu reduzieren. Weg von der Überladenheit und Schwülstigkeit des um sich greifenden (Hard-)Trance, hin zur Einfachheit. Mit minimalen Mitteln den maximalen Groove erzeugen. Und es klappte. Minimalismus steht seitdem synonym für Innovation. Irgendwann ging das Reduzieren langsam in Experimentieren über, Stücke wurden abstrakter, unzugänglicher und entfernten sich immer weiter von der Tanzfläche. Die Musik stagnierte, man zitierte nur noch sich selbst und drehte sich im Kreis. Erst die jüngste Retrowelle mit ihren Pop-Aspekten wackelt am Stuhl von Abstraktheit und Funktionalität. Melodie und Eingängigkeit werden wieder größer geschrieben, und selbst einige Herren (und Damen) des Minimalismus haben dazu Essentielles beizutragen.

... UND IN FRIEDRICHSHAIN

Diese neue Freiheit macht sich auch der bekennende Friedrichshainer Paul Kalkbrenner zu nutze. Ende August hat er auf BPitch Control sein zweites Album veröffentlicht, das, wie schon die vorabgehende EP "Chrono" aufzeigte, einen dritten Weg zwischen Retrotechno oder Reduktion beschreitet: bei allem inneren Verständnis für Minimalismus erscheint seine Art von Techno sehr breitflächig angelegt, melodiös und geschliffen. Manche würden es 'Neo-Trance' labeln, Rave-Techno mit Kitsch-Faktor. Mit Trance als per se negativem Begriff hantieren hier aber nur noch Ignoranten, die damit weiterhin nichts anderes als Frankfurt 1995 verbinden. *"Jetzt kann man sich einfach mehr trauen als vor fünf Jahren, als alles nur Minimal Techno war und der Rest als Goa/Psy-Trance verschrien galt."*

DER SOUND DER ZEIT

Paul Kalkbrenner steht auf BPitch für einen eigenen Sound, den er nicht grundlegend ändert, der sich aber dennoch in neue Richtungen entwickelt. In seinen aktuellen Stücken tauscht er die minimalistisch-dunkel angelegten Klänge früherer Produktionen gegen leuchtendere, synthetische Sounds. *"Im Vergleich zu den neuen Sachen klingen die alten dumpfer, sie sind einfach nur funktional. Ich mag es aber offener. Und so zu produzieren, dass es offen und breit klingt, ist das Schwierige."* Seine Weiterentwicklung, eine musikalische und produktionstechnische Reife, die ihn seinem Ziel - *"der Perfektion beim Produzieren"* - näher bringt. *"Die Musik muss so glatt und künstlich wie möglich klingen. So technisch wie möglich. Das verstehe ich unter modern. Das Album klingt einfach neu. So klar und deutlich, wie ich es noch nie gehört habe."* Das ist sein *"Sound der Zeit"*. Und da Flächen und Streicher diesen Sound am besten repräsentieren können, da sie am synthetischsten klingen können, füllt er mit ihnen das volle Frequenzspektrum. Sie umschreiben ein Gefühl, das so nur in Musik formulierbar ist, das *"schwierig ist zu sagen, zu filmen oder zu schreiben."* Nicht umsonst bezeichnet Ellen Allien ihn als den "gefühlvollsten Künstler" ihres Labels. Melancholie, Nachdenklichkeit, Traurigkeit sind auf "Zeit" aber eher einer fröhlichen Ausgelassenheit gewichen. *"Es klingt durchweg nach Vogelgezwitscher, Frühling, kleiner Wind. Es ist alles sehr gut gelaunt."* Manchmal, wenn die Streicher sich häufen und die Flächen besinnlich durch den Raum ziehen, kann sein expressiver Drang bis an den Rand des Kitschigen rücken, ohne jedoch völlig darin aufzugehen. *"Das ist gerade das Tolle dabei: auf einem ganz dünnen Seil über den Abgrund des Kitsches hinweg zu wandern und nicht reinzufallen."* Besucher seiner Live-Sets wissen diese Fähigkeit zu schätzen. Paul Kalkbrenner kann mitreißen, ohne sich dabei billiger Effekthascherei zu bedienen: keine sich hochschraubenden Schleifen, keine rasselnde Hit-Hat-Stimmungsmache. Raven auf höchstem Niveau.

ES LEBT

"Ich produziere in erster Linie für Vinyl, da das die Musik für den Club ist. So genommen, produziere ich ausschließlich für den Club." Daher kann bei allem Sentiment und Synths eine ordentliche Bassdrum nicht fehlen. Paul Kalkbrenner stattet nahezu jedes seiner Stücke mit einem Bass aus, der selbst bei minimalster Regler-Stellung die Wände vibrieren lässt: *"Eine fette Bassdrum ist die halbe Miete. Das habe ich im E-Werk gelernt. Das Sound-System dort war, als ob etwas hinter dir steht, als ob es lebt und durch dich durchgeht. Genauso ist es mit meiner Musik. Die muss man laut hören, und dann denkt man: Es lebt! Die Bassdrum darf nicht klopfen. Hört man sie laut, muss man das Gefühl haben, dass sie auf einer Tonhöhe steht, dass man einen speziellen Ton der Tonleiter hören kann. Wenn dieser dann noch von der Harmonie zum Rest des Titels passt, ist es perfekt."*

DER DRANG NACH DEM UNVERWECHSELBAREN

Und trotz produktionstechnischem Schliff und Weite klingt noch immer die romantische Bindung an Berlin knapp nach Mauerfall durch: Technische Perfektion und Keller-Techno-Gefühl vereint. Unverwechselbar soll es sein: *"Wenn Leute meine Musik hören und sagen: Ja, das ist er, das ist Paul Kalkbrenner. Das ist das Größte für mich."* Doch am allerwichtigsten ist es, anderen Menschen etwas zu geben. *"Das ganze elitäre Gequatsche ist mir völlig egal. Mich interessiert nur, ob die Musik jemandem etwas bringt, jemanden aufbaut, ob sie jemanden glücklich macht. Dann ist es gute Musik."* Man muss sich eben nur trauen.

DIE RÜCKKEHR DES BOOGIE-KNIGHTS

D. DIGGLER

Der Hanauer Andreas Mügge aka D.Diggler schafft Klarheit. Sein neues Album "Atomic Dancefloor" vergrault alles Poppige, schaltet eine Kompressoren-Armada zwischen und verlegt die Atombombenversuche in den Club. Boogie Nights für Mark Wahlberg und andere wild Entschlossene.

TEXT: JOCK LANDESVATTER | LANDESVATTER@GMX.DE

BEI HERZLOSEM LOOP-TECHNO-GEDONNERE, DA KANN ICH MICH ALS GELERNTER SCHREINER AUCH NEBEN EINE KREISSÄGE STELLEN.

SERVICEPOINT

D. Diggler "Atomic Dancefloor" (raum...musik)

www.raummusik.de

Fast skeptisch tritt man mittlerweile neueren angedubbten Tech-House-Releases entgegen. Zu oft klingen besonders die Chord-Sounds der Tracks zu ähnlich, und Mangel herrscht an Labels dieser Stilrichtung hierzulande auch nicht gerade. Trotzdem können Platten dieser Sparte nach wie vor überzeugen. Gelungenes Beispiel dafür ist die neue LP "Atomic Dancefloor" des Hanauers Andreas Mügge alias D. Diggler auf dem Frankfurter a.M. Label "raum...musik.". Er tappt mit seinen Tracks nicht in die Easy-Listening-Dub-Techno-Falle, in der viele mit minimalen Beats und repetitiv-delayschwangeren Chordläufen vor sich hindümpeln. Diggler kickt den Sound zurück auf die Dancefloors, nachdem seine Debut-LP "Feel My Heat" zwar voller Hits war, aber nach Meinung Digglers auch zu gefällig ausfiel:

"'Atomic Dancefloor ist etwas Neues, der Sound ist neu. Poppig-süßliche Tracks wie auf der 'Feel my Heat' wird man nicht mehr finden. Ich wollte einfach eine Weiterentwicklung! Es ist generell clubbiger geworden, druckvoller, tiefer und einfach intensiver. 'Feel my Heat' war ja schon eine CD, die man im Kaufhaus auch beim Klamottenkaufen aus den Lautsprechern hätte hören können. Genau aus diesem Grund wollte ich die Musik intensiver machen. Ganz wichtig ist deswegen auch die allgemein verbesserte Klangqualität. Mit eigenem Mastering konnte ich das Druckvollste rausholen. Darum 'Atomic Dancefloor'."

Wie viele andere fand auch Diggler den Weg zum dubbigen Techno-Sound über das stilprägende Berliner Label "Basic Channel".

"Begeisternd war schon immer die Erstellung einer gewissen Monotonie in den Tracks, die durch nur kleine dubbige Veränderungen eine Atmosphäre schafft, so dass es selbst nach 10 Minuten nicht langweilig wird. Meistens fehlt mir in Techno-Tracks eine gewisse Art von Wärme oder einfach nur die Struktur, die mir persönlich schon sehr wichtig ist. Das herzlose Loop-Techno-Gedonnere, da kann ich mich als gelernter Schreiner auch neben eine Kreissäge stellen. Das ist für mich keine Musik, abgesehen davon, dass diese Stilart am allereinfachsten und -schnellsten zu produzieren ist."

Digglers Produktionsweise ist stark von Hardware-Synthesizern geprägt: *"Ich habe mir über die Jahre hinweg ein sehr großes 'Lager' an Synthesizern zusammengesammelt, so dass ich mir meistens ein Gerät vornehme und solange daran rumschraube, bis ich was Cooles gefunden habe, das eventuell als Haupt-Thema zu gebrauchen ist. Wenn das dann erfolgreich war, besteht eigentlich der Hauptteil der ganzen Angelegenheit darin, zu erkennen, in welche Richtung es geht und dementsprechend alle Sounds und Effekte in die richtige Bahn zu kneteten. Wichtig für mich ist, dass eine gewisse Kommunikation zwischen den Sounds stattfindet. Wenn man genau hinhört, könnte man fast annehmen, die Sounds würden sich gegenseitig antworten. Auf der 'Atomic Dancefloor' ist kein einziges Sample verwendet worden. Die Klänge kommen alle aus digitalen Klangerzeugern mit analogen Effekten, wobei einige Klangverbesserer wie zum Beispiel mehrere in Reihe geschaltete Kompressoren für den letzten Schliff sorgen."*

Dub- und Reggae-Grooves werden von Diggler auf Atomic Dancefloor mit kickenden Beats und oft treibenden Perkussion-Arrangements verknüpft. Die Einordnung seiner älteren Tracks in die "Pop"-Sparte kann er trotz aller Leichtigkeit der Sounds nicht verstehen.

"Es war für mich schon immer sehr wichtig, gewisse Dub-/Reggae-Elemente mit einzubauen, weil diese eine ganz bestimmte, warme Stimmung erzeugen, die oft einen Track erst ausmachen. Klar, dass da auch oft von Pop gesprochen wird.
Für mich ist Pop aber etwas völlig anderes. Backstreet Boys, Madonna und Co, und ich kann diese Art von Kategorisierung eigentlich nicht verstehen." Neben dem Produzieren ist Diggler auch als DJ unterwegs, doch er legt nicht unbedingt den unbeschwerten 'Cherrypoppers'-Piano-Swing seiner ersten LP auf.

"Der Sound der neuen LP, hat sich vermutlich auch deshalb in eine clubbigere Richtung entwickelt, da ich als DJ immer etwas härter spiele. Es ist eine gesunde Mischung aus groovigem Techno und House - 'Tech-House'.
Wenn ich irgendwo gespielt habe, hatte ich oft das Problem, dass die Leute den 'Pop-Diggler'-Sound hören wollten. Den hab ich nur leider nie wirklich richtig gespielt. Klar waren da immer mal melodiöse Sachen dabei, aber den Leuten war es oft auch zu hart. Ich denke, dass mit den letzten Releases auf den Labels 'Episode', 'Punkt' oder 'Konfekt' und mit der neuen LP eine Richtung angegeben ist, die ich bestens mit meinem DJ-Dasein verbinden kann."

Viele kickende Club-Tracks, die gelegentlich an den Drive seliger Acid-House-Zeiten erinnern, zielen auf Atomic Dancefloor mit ihren Lanzen auf das Herz des Dancefloors. Der Boogie Knight in vollem Galopp.

PRINCESS SUPERSTAR

SEXISTS MAKE HER BREAKFAST

Princess Superstar sportet in ihrem HipHop eine eigentümliche Interpretation von Feminismus: Mit anzüglichen Reimen über weibliche Sexualität will sie ihren männlichen Kollegen das Thema aus der Hand reißen. Das ist verständlich, macht Machokollegen sprachlos und ist, mit einer Prise Humor genommen, auch lustig anzuhören. Nur schwer zu sagen, ob es auch funktioniert.

TEXT: F. SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@GMX.DE | FOTOS: FRANK KHALFUN

Neulich bei einem Konzertabend, den jemand "Independent Women" betitelt hatte: Auf der Bühne sollten drei Modelle von starken Frauen zeigen, auf wie unterschiedliche Weise Frauen heute stark und selbstbewusst sein können. Zuerst gibt Beth Hirsch mit Akustikklampfe die nachdenkliche, zerbrechliche Songwriterin. Kurz darauf geißelt Ursula Rucker zu Studiomucker-Funk wortgewaltig misogyne Missstände. Und nach all dem Geist und Wort betritt schließlich eine dralle Blondine die Bühne, der fast die Brüste aus dem prallen Dekolleté springen. Sie fährt dicke Beats ab und rappt über Schwänze und Ficken und darüber, wie "Wet! Wet! Wet!" sie gerade sei. Shocking. Eine Art HipHop-Doro-Pesch, die Männer wie Frauen aus dem Publikum dazu animiert, sich auf der Bühne bis auf die Unterhose auszuziehen und sich an ihr zu reiben. *"Ich hatte vorher etwas Angst, dass Ursula und Beth denken könnten, ich sei einfach nur frivol und dumm"*, grinst Princess Superstar hinterher. *"Aber wir haben uns super verstanden. Was wir drei gemeinsam haben, ist starker Feminismus – wir leben ihn nur auf sehr verschiedene Art."*

PIN-UP AKTIONISMUS

Das kann man wohl sagen. Denn die Emanzipations-Auslegung der New Yorker Rapperin Princess Superstar bedarf einer guten Prise Humor und ist zumindest, sagen wir: gewöhnungsbedürftig. Die Frau nimmt kein Blatt vor den Mund, sie rappt vor allem über das Eine, macht ständig blöde bis versaute Witze und sieht mit schlecht blondiertem Haar und hautengem Paillettenkleid aus wie eine laute Mischung aus Bikerbraut und Pin-Up-Girl. Allerdings sie ist zwar derbe, aber bestimmt nicht doof. Mrs. Superstar weiß genau, was sie tut. Sie rappt schnell wie ein Karnickel und produziert selbstverständlich ihre Musik zu großen Teilen selber. Die Frau mit der typischen Big Apple-Mixtur aus sizilianischen, polnischen, russischen und jüdischen Wurzeln wurde in New York geboren, lebte lange auf einer Farm in Pennsylvania und kehrte, weil es ihr dort zu langweilig wurde, mit 17 zurück in die Großstadt. Später studierte sie auch mal ein Jahr in Paris experimentelles Theater und spricht seitdem fließend Französisch. In New York spielte sie Gitarre in weirden Bands und stieß dann 1993 auf HipHop. *"Ich fühlte, dass ich mich, auch experimentell, mit HipHop am besten ausdrücken konnte. Und wenn man in New York ist, kann man dieser Musik ja Gottseidank nicht aus dem Weg gehen."*

AUFTRAG HIPHOP

Heute wohnt sie im East Village und arbeitete als Produzentin und Rapperin bereits mit so unterschiedlichen Menschen wie Prince Paul, John Forte und John Spencer zusammen. Ihre erste LP "Strictly Platinum" erschien 1995 auf dem kanadischen HipHop-Indie 5th Beetle. Dann hatte sie die Nase voll von Abhängigkeit und gründete für die nächsten beiden Platten "CEO" und "Last Of The Great 20th Century Composers" jeweils eigene Plattformen mit lustigen Namen: "A Big Rich Major Label" sowie "The Corrupt Conglomerate", das sie jetzt an das K7-HipHop-Label Rapster lizensiert hat. Dort erscheint denn auch LP Nummer vier, "Princess Superstar Is". Auf der rappt Frau Superstar zusammen mit einer ungewöhnlichen Kombi aus freigeistig zusammentelefonierten Leuten wie etwa Beth Orton, Mista Sinista von den X-Ecutioners oder der Schokostimmen-Göttin Bahamadia. Und daneben rubbelt sie sich einen mit ähnlich gelagerten männlichen Kollegen wie Sexstyler Kool Keith oder dem Profi-Ferkel Mighty Mi, der neben High & Mighty ja mit den Smut Peddlers auch schon für einschlägige Schlagzeilen gesorgt hat.

"Ich gebrauche meine Sexualität, um feministisch zu sein", erklärt sie. *"Ich rede über all das, worüber männliche Rapper schon seit Jahren reden. Ich drehe den Spieß einfach um."* Das ist nachvollziehbar und auch lustig – vor allem, wenn Zeilen wie *"I got Sexists begging to make me Breakfast"* machistische Männer-Kollegen sprachlos machen. *"Ich hoffe, dass das mehr Frauen dazu bringt, sich für HipHop zu begeistern"*, sagt Princess Superstar. *"Denn wir brauchen mehr von uns in diesem Geschäft. Und das gilt für jede Industrie. Guck dir doch die Wall Street an: Frauen müssen dort viel besser in ihrem Job sein als Männer, um hochzukommen. Und dann dürfen sie sich nicht sexy anziehen, um weiter ernst genommen zu werden."* Sie selber sieht keine Gefahr, dass sie auf das naheliegende Klischeebild "Die blonde Sexrapperin" reduziert wird, solange sie ihr gesamtes Geschäft selber in der Hand hat. *"Ich mag es gerne, sexy zu sein. Es ist mir egal, wenn jemand so humorlos ist und das nicht versteht. Na ja, und manchmal bin ich eben einfach nur horny und will dann auch das Recht haben, darüber zu rappen."*

ICH DREHE DEN SPIEß EINFACH UM.

SERVICEPOINT

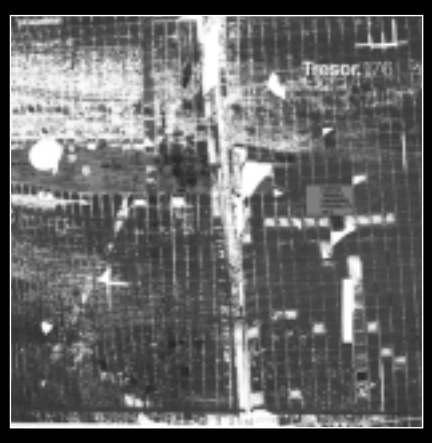
„Strictly Platinum" (5th Beetle 1996)
„CEO" (A Big Rich Major Label 1997)
„Last Of The Great 20th Century Composers" (The Corrupt Conglomerate 2000)
„Princess Superstar Is" (Rapster 2001)

www.princesssuperstar.com

Tresor. 2001 is 10

out now

Fumiya Tanaka
Unknown Possibility Vol.2
CD/Do-EP 56176-2/6 **Tresor.**176



out now

Neil Landstrumm
She Took A Bullet Meant For Me
CD/Do-EP 56177-2/6 **Tresor.**177

on tour

Neil Landstrumm
She Took A Bullet Meant For Me - Tour 2001

05.10. Edinburgh/Scotland - LIVE
06.10. Future Funk/Bristol/UK
12.10. Elektrowerkz/London/UK
27.10. Sonic Groove Tour/Seattle/USA
02.11. Test/Glasgow/Scotland
03.11. Fuse/Brussel/Belgium
10.11. Prag/Stuttgart/Germany - LIVE
16.11. Dublin/Irland
17.11. Orbit/Leeds/UK - LIVE
23.11. HOG/Birmingham/UK

Maxis

DJ Shufflemaster
Angel Gate
Remixes by Surgeon + Chester Beatty

MS 56175-6 **Tresor.**175

Archiv # 3
Robert Hood
Masterbuilder

MS 56166-6 **Tresor.**166

www.tresorberlin.de

EFA e:motion

VISITE IM HOSPITAL

LONDON ELEKTRICITY

Ohne London Electricity mit c kein Strom in London. Ohne London Elektricity mit k kein Strom in Drum and Bass. Tony Colmann und Chris Goss produzieren nicht nur soulfullen Gesangs-Drum and Bass, sie leiten auch ihr Label "Hospital", auf dem u.a. Danny Byrd veröffentlicht, und zahlen pünktlich ihre Stromrechnung.

TEXT: HEIKE LÜKEN | HEIKELUEKEN@WEB.DE

TOTTENHAM IST DIE HEIMAT DES DRUM AND BASS, ALL DIE FRÜHEN HARDCORE UND JUMP UP SACHEN KOMMEN DA HER. DAS WOLLTEN WIR IN UNSEREM NAMEN REFLEKTIEREN.

SERVICEPOINT

Die letzten Produktionen von London Elektricity sind bei Hospital erschienen. Das neue Album erscheint im nächsten Jahr.

wwww.hospitalrecords.com

Wäre der Mann von London Electricity mit seiner schicken grünen Jacke nicht just in dem Moment ins Studio von Tony Colmann und Chriss Goss gekommen, um den Strom abzulesen, als die beiden auf der Suche nach einem geeigneten Namen für ihr Projekt waren, hießen sie jetzt wohl anders. Tony bot dem guten Mann 20 Pfund für seine Jacke, bekam sie nicht, aber dafür die Idee zum Namen. London Elektricity mit K und nicht mit C. Aber der Name des seit über 8 Jahren in verschiedenen Projekten zusammen arbeitenden Duos hat noch eine andere Seite, so Chris: *"Ein Teil von uns ist einfach stolz darauf, aus London zu sein, vielleicht weil wir da schon so lange leben und arbeiten. Tottenham ist die Heimat des Drum and Bass, all die frühen Hardcore und Jump Up Sachen kommen da her. Das wollten wir in unserem Namen reflektieren."*

Trotz Flugzeugverspätung und damit eher nerviger Anreise ins Gewühl der Popkomm in Köln sehen die beiden recht entspannt aus. Ein sympathisches Duo, das ein bisschen den Eindruck von einem alten Ehepaar macht: keine großen Worte, und den Salat kann man am besten zusammen essen. Angefangen hat Chris bei Tonys damaligem Label *"Tongue and Groove"* als Label Manager, und schon ein Jahr später begannen die beiden, zusammen Musik zu machen. 1995 kam das Aus für Tongue and Groove. *"Hospital Records"* und *"Galactic Disco Music"* wurden geboren. Letzteres ist eine Plattform für die eher funkig-housigen Projekte der beiden mit Namen wie Future Hosapiens, Orkestra Galactica oder Funky Nasa. 1998 konzentrierten sie sich auf die gebrochenen Beats und damit auf Hospital Records. Mit *"Song in The Key of Knife"* als London Elektricity machten die beiden sich und ihrem Label einen Namen. Hospital ist seitdem Heimat für Leute wie Landslide, High Contrast und Danny Byrd. Und es ist das Label, das lauter nette kleine Analogien rund ums Gesundheitswesen für seinen Output bastelt: Die *"Plastic Surgery Compilations"* liefern Drum and Bass von Hospital in Zusammenarbeit mit anderen Produzenten, die *"Out Patients"* Compilations dagegen entstehen in Zusammenarbeit mit Leuten aus angrenzenden Genres. Und jede Scheibe auf Hospital bekommt eine schicke kleine NHS-Nummer (National Health Service). Das hat nichts mit Krankheit zu tun. Die Philosophie hinter der Namensgebung lässt sich dann auch auf den Output bei Hospital transferieren, so Chris: *"Hospital war einer von 100 Namen auf der Liste, den wir dann genommen haben, weil er visuell ist, sich nicht wie ein Record Label anhört und jeder weiß, was ein Hospital ist. Und weil alles in einem Krankenhaus passieren kann. Es gibt viele verschiedene Abteilungen und so verschiedene Leute, die da arbeiten. Allein bei dem Namen Hospital konnten wir schon so viele verschiedene Möglichkeiten vor uns sehen, was die Verpackung der Scheiben oder konkrete Projektideen angeht."* Hospital ist ein sorgsam geführtes kleines Label (auch wenn ihnen die "gute Seele", Tonys und Chris' Assistentin Emily, gerade von Roni Sizes Headhunter abgeluchst wurde), das sich im Drum and Bass gerade durch die Ausweitung in andere Stile um das Treffen der Mitte kümmert. Tony und Chris selber wollen als London Elektricity keine "nasty black und decker music" machen. Besonders seit ihrem von der Kritik gelobten ersten Album *"Pull the Plug"* dürfen sie ihren Sound wohl zurecht als *"uplifting, phat and soulfull"* beschreiben.

ZUKUNFTSPLÄNE

Von London Elektricity wird es nächstes Frühjahr ein neues Album geben. Außerdem wollen die beiden mit einer eigenen Clubnacht die Londoner Szene bereichern. Hospital Künstler, verschiedene Gäste und natürlich Tony und Chris selbst werden dort operieren. Und das mit einer für Produzenten oftmals ungewöhnlichen Euphorie, denn die beiden haben ihren Spaß am Auflegen noch nicht verloren, so Tony: *"Wenn man DJ ist, muss man sich daran erinnern, dass die Leute dafür bezahlen, dich zu sehen. Also hat man die Verantwortung, die Leute auch zu unterhalten. Du bist da und alle konzentrieren sich auf das, was du tust. Also muss man ein gutes Set vorbereiten und immer an sich arbeiten. Es ist nicht nur eine Frage von 'Das ist mein neuestes Stück'."* Auch ein Live-Projekt steht bei Hospital ins Haus. Der breite Einsatz von Vocals und instrumentellen Parts auf den London Elektricity-Scheiben und Tonys Erfahrungen als Live-Musiker mit seiner ehemaligen Band *"Izit"* lassen das Liebäugeln mit in Echtzeit gespielten Klängen schlüssig scheinen. Sobald sich also ein Drummer und eine größere Plattenfirma im Rücken gefunden haben, gibt's das Ganze dann auch live.

Übrigens hat Tony seine Jacke doch noch bekommen, allerdings in XXXL. Daraus ist immerhin eine Plattentasche geworden, die nicht mehr als eine Handvoll Vinyl tragen kann. Aber es steht London Electricity drauf. Mit C und nicht mit K.

EFA
www.efa-medien.de

MONOLAKE –
Cinemascope

MONOLAKES viertes Album setzt eindrucksvolle Landmarken in den Sparten Minimaltechno, Ambient, Elektro, Intelligent Dance Musik und sogar Broken Beats. Vor allem aber ist es eine aufregende Reise in die innerste Welt der Phantasie.
ausserdem erhältlich:
12" 10958-6
"Bicom.Remoteable.Cut"

NORMA JEAN BELL –
Come into my Room

NORMA JEAN BELLs Debütalbum wurde von keinem geringeren als MOODYMANN produziert. Die seidige Stimme und das perfekte Saxophonspiel der Detroiter House Queen, kombiniert mit den Production Skills, der wohl mysteriösesten Figur in Sachen House - "Come Into My Room" strotzt vom ersten bis zum letzten Track vor reinstem Detroit Soul.

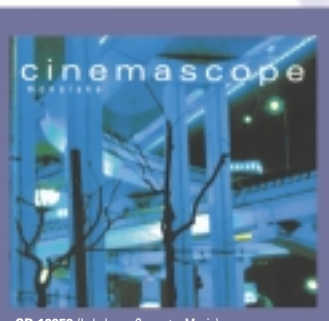
MARCO CAROLA –
Open System

Innovativer, unwahrscheinlich brillanter Sound mit einer großen Bandbreite - ein Mix aus Listening Stuff und Clubtool - ein neuer Impuls für die Musik! Musik mit Seele!

CD/12" 65610-2/-6 (K20)

PSI PERFORMER –
Art Is A Division Of Pain – Remixed 2

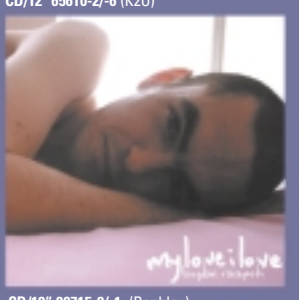
CD2 der grandiosen Remix-Serie mit 14 weiteren Highlights elektronischer Vielseitigkeiten. "2 CDs, 5 12"es, unglaublich viele gute Tracks, und ein Überblick über den neuen Zusammenhalt und die genrelose Verbrüderung von elektronischer Musik, der seinesgleichen sucht. (Sascha Kösch/De:Bug)"
ausserdem erhältlich:
12" 65611-6
"Art Is A Division Of Pain Remixed pt.5 of 5"



CD 10959 (Imbalance Computer Music)

CD/2x12" 02726-2/6 (Peacefrog)

CD/3x12" 04688-2/-1 (Zenit)



CD/12" 80715-2/-1 (Rephlex)

BOGDAN RACZINSKI –
My Love I Love

Rephlex-Genie BOGDAN RACZINSKI erobert mit seinem neuen Album die Herzen der Schwermütigen im Sturm. Akkordeon Arrangements und schwelgende Trompeten kuscheln mit Herzensbrecher-Beats um die Wette. Vergleiche zu APHEX TWIN, AIR, ENNIO MORRICONE oder BECK lassen sich nicht vermeiden.

CD 27666-2 (Quatermass)

V.A. –
Personal Settings

"Personal Settings" ist das Ergebnis von sieben Jam Sessions, bei denen sich PAN AMERICAN, KOMET (aka FRANK BRETSCHNEIDER) und FISHEROFGOLD nicht in ein konzeptionell-musikalisches Korsett zwängen mussten. Dabei sind Elektronik-, Glitch- und Clicktracks von bestürzender Schönheit entstanden.

CD/2x12" 25408-2/-6 (Neue Heimat)

CD 51951-2 (Vibrant Music)

MARCIN CZUBALA –
Dope

Durch neue Interpretationen von Bassline-Techno, ergänzt durch funkige Elemente, inszeniert MARCIN CZUBALA gekonnt seinen einzigartigen Stil. Mit spezieller Kreation der Wave-Table-Synthese entwickelte er ein für ihn typisches Markenzeichen, in dessen Tradition auch dieses hier vorgestellte Album steht...

FLUXION –
Spaces

Mit "Spaces" präsentiert FLUXION nach mehreren Releases für Chain Reaction sein neues Album auf Vibrant Music. Das sphärische Zusammenspiel aus Space und Acoustic erschafft eine künstliche Welt, in der Sound und Musik für sich selbst sprechen.

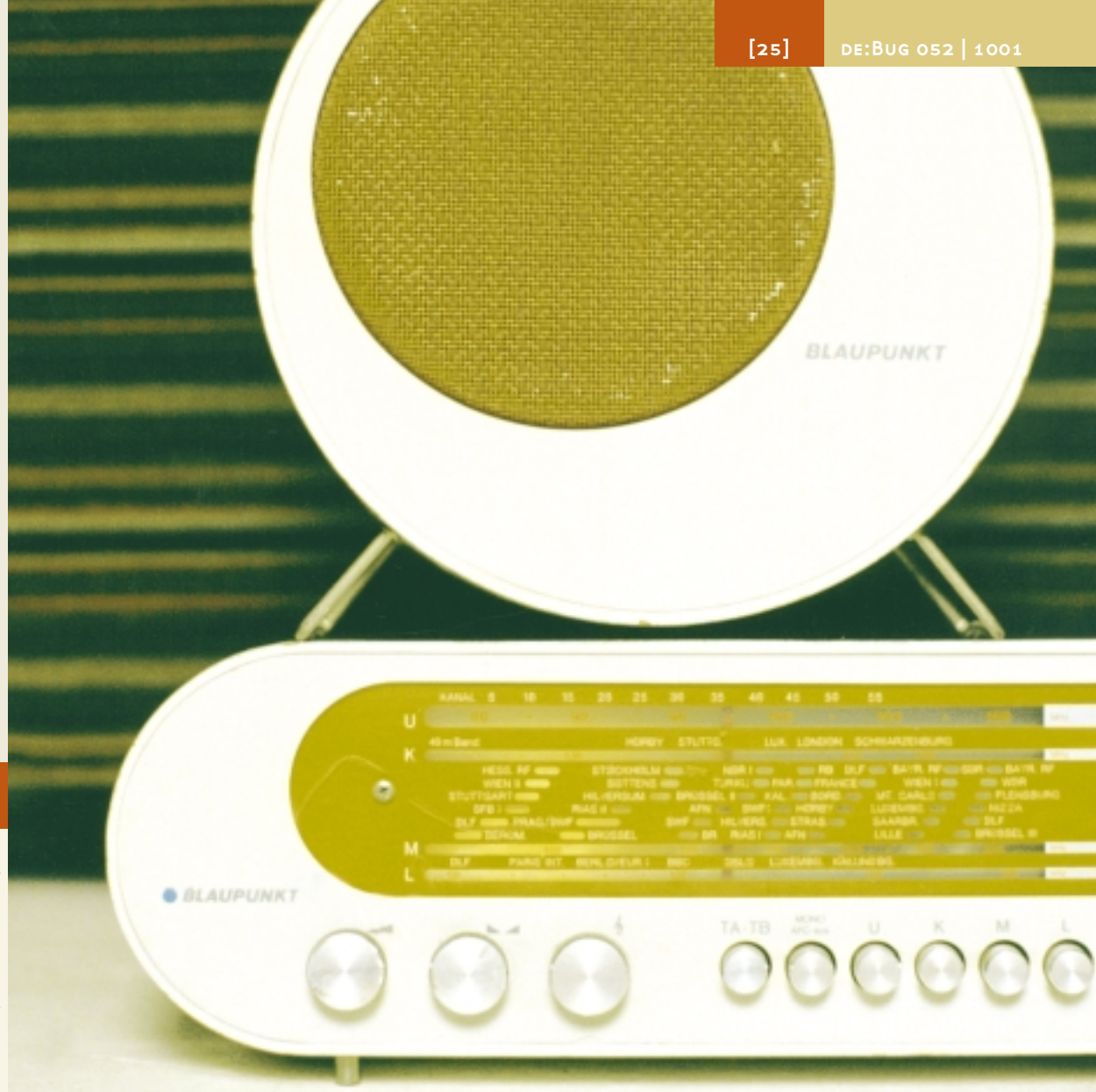
e:motion

RADIO.FM - EIN SPECIAL

KONZENTRIERTES NEBENBEIHÖREN

Wie hat das Radio sich verändert? Lauschen wir wie in einem Kirchenschiff oder plappern wir nebenbei wie im Club? Was machen wir eigentlich, wenn wir Radio hören? Ralf Homann formuliert eine Kritik des Radios. Schließlich ist er der einzige Professor für experimentelles Radio in Deutschland. Ein paar einleitende Überlegungen zur Radiostrecke mit John Peel über Piratenradio, NGO-Fachmann Micz Flor über die demokratische Funktion des kleinen Senders in aller Welt, Pit Schultz über Radioprojekte im Netz und vielen unabhängigen Stationen und Tips. Tune in.

TEXT: R. HOMANN | RALF.HOMANN@MEDIEN.UNI-WEIMAR.DE | FOTO: O. BRÖMME



Konzentriertes Nebenbeihören mag ein Widerspruch sein, für Verfechter ernster Signale. Für mich ist es die Stärke von Radio. Radio ist kein wagnerianisches Festzurren des Hörers in einen Bayreuther Festspiel-Stuhl. Radio ist ein tanzendes Medium, das die Bewegung im Raum erlaubt, das Umherschweifen, das Entwickeln eigener Bilder, Verbindungen und Anschluss-Möglichkeiten. Radio schafft keine hierarchisierenden Räume wie Bildmedien, deren Monitore die Perspektive diktieren. Radio ist aspektivisch. Von der Bildhauerei her kommend ist es diese Flexibilität des Raums, die mich bei Radio begeistert: die Möglichkeit einer radiophonen Plastik im White Cube des virtuellen Hör-Raums und zugleich dessen Perforation hinein in die ganz normale Physik.

Obwohl Radio heute mehr der Ästhetik eines Clubs oder einer Tanzhalle entspricht als der eines Kirchenschiffs oder Schulhauses, wird immer noch 'psst' gezischelt und in Stundenplänen geordnet, statt gemixt. Nirgendwo werden so viele Schwarz-Weiß-Filme ausgestrahlt wie im gehobenen Radio-Programm und nirgendwo so viele sinnliche Stimmen zu Pausen-Clowns verdammt wie in den Massen-Wellen. Nur dort können Konzepte der 20er oder 50er Jahre noch als innovativ wiederholt werden, weil unser optisch geschultes Auge es überhört wie alt die Autos, Städte, Landschaften und Denker sind, die durch die Sendung rauschen. Vermutlich können nur noch in den Museen der Bildenden Kunst so viele Tote sich in Aufmerksamkeit erhängen wie im deutschen Hör-Raum.

Zu einer Erfindung der 60er Jahre, die im Westen half, den Sputnik-Schock erzählerisch zu gewinnen: Raumschiff Enterprise. Es dreht im Orbit wie das experimentelle Radio im Äther: Scotti zum Beispiel schwitzt (wet-ware) im Maschinenraum des Sende-Komplex': Er bevorzugt einfache Technik, die nicht abstürzt, und wartet händeringend auf ein Netz, das allgemein zugänglich ist. Das schreit er immer wieder in die spitzen Ohren von Spock, der mit gehobener Augenbraue seine Meßgeräte überwacht und sagt: "Faszinierend: Du kannst nicht sehen, was jemand hört." Und dann ist da noch Uhura. Sie sendet nur Töne. Töne, die gerade dadurch Leben, dass sie kein Bild haben. Töne, mit denen dann die Hörer und Hörerinnen ihre Bilder erzeugen. Wer diese Leistung nicht bringen will oder gerade nicht kann, kann ja abschalten und später wieder dazukommen. Ein sehr souveräner Umgang mit dem Dogma der Kommunikationsgesellschaft:
"Ich bin angeschlossen, also bin ich." Die Stärke des experimentellen Radios liegt gerade darin, daß es so etwas ist wie ein radiophones Eisenbahnspiel, bei dem jeder und jede mitspielen darf. Oberste Spielregel ist: Erst wenn der oder die Letzte durchs Ziel gegangen ist, haben wir gewonnen. Dann kann Mr. Spock, genauer gesagt der deutsche Synchron-Spock, Mr. Weikert, als virtueller Moderator ans Mikrofon treten und Juri Gagarin zitieren: "Sehe Erde, Maschinen arbeiten gut."
Vorletztens übertrugen meine Studenten im Rahmen der ars electronica etwas, das entfernt an das Geräusch öffentlicher Plätze und das Grundrumpeln der Industriestädte erinnerte. Zu Hause am Radio-Gerät, war meine Tochter zuerst erstaunt. Dann holte sie ihre Barbie-Puppen und spielte Straße. Sie nahm sich dieses Signal, das im Äther herumlag, für einige Stunden. Das ist ein rein taktisches Verhältnis.

VERMUTLICH KÖNNEN NUR NOCH IN DEN MUSEEN DER BILDENDEN KUNST SO VIELE TOTE SICH IN AUFMERKSAMKEIT ERHÄNGEN WIE IM DEUTSCHEN HÖR-RAUM.

SERVICEPOINT

www.uni-weimar.de

www.pingfm.org
Studentenprojekt der Uni. Mikrowellen-Radio als experimentelle Station.

ESSENTIAL LISTENING I: ÖFFENTLICH RECHTLICHE ON AIR

TEXT: MORITZ METZ | MORITZ@METZNETZ.NET

Als traditionell-terristrische und ursprüngliche offline-Konzeptionen, aber mit Qualität on-air, setzen heute einige öffentlich-rechtliche Hörfunkstationen nebenbei Fuß und Stream ins Netz, um ihren Bildungsauftrag auch jenseits der regionalen Luft zu verbreiten. So bieten sie GEZ-Verweigerern mit ebenso hohen Ansprüchen an das Hörfunkprogramm wie an das eigene reine Gewissen den dollen Doppelcoup: Für eine Computer-Soundkarten-Internetleitungs-Kombination müssen die immer noch keine Rundfunkgebühren bezahlen, trotzdem dürfen sie die oft werbefreien, professionell und mit Herz produzierten Sendungen total legal bis zum 24-Stunden-Logoff der DSL-Flatrate konsumieren.

Mit der Maus in der Hand lichtet De:Bug etwas den Dschungel weiterer Ultrakurzwellen-Programme, die gut sind, und auch noch im Netz:

NDR4-Info kommt zwar nicht mehr mit der schicksten Website und während des Tages mit den neuesten Nachrichten, am Abend (22.05 bis 23:30 Uhr) aber dennoch erwähnenswert daher: "Beats'n'Sounds" ist elektronisch, ist HipHop, ist multikulturell, ist experimentell. Und jeden zweiten Freitag zerlegt der 'Popkocher' meist deutsche und Nicht-Chart-Popmusik in ihre einzelnen Spuren, erklärt Harmonien, isoliert den Groove und stellt für weitere Heimarbeit die Midi-Datei ins Netz. Wenn das mal nicht dem Bildungsauftrag nachkommt!

auf UKW im Norden oder im AstraDigital-Radio bzw. www.ndr4.de/beatsnsounds

Aus München und aus den Studios des ohnehin hörenswerten, progressiven Kultur-, Bildungs-, und Kunstkanals Bayern2Radio klingt wochentags um 16:30 und samstags um 14:30 der "Zündfunk", die "Sendung, die ich hasse, nicht hören zu können" (Thees Ullmann, Tocotronic-Tourtagebücher). Die undergroundverankerten Macher rücken mit 85 täglichen Minuten Sendezeit den Zündfunk auf die Siegertreppe der glaubwürdigen 'Jugendprogramme' im Freistaat: Um 16:30 ein Magazin und nach den 17-Uhr-Nachrichten Stundenfeatures oder kluge Musiksendungen, wie das 'Musikgeschäft' am Donnerstag oder das elektronische 'Musterland' am Freitag, am Samstag um 22:05 die Nachtausgabe.
auf UKW in Bayern oder im ADR Stream auf www.zuendfunk.de

Radio EINS vom ORB hat John Peel. Der ist legendär, wird hier deshalb interviewt, sendet donnerstags von 23 bis 1 und ist damit der Veteranen-Sahnebissen im wöchentlichen Musiksendungsturnus zu dieser Uhrzeit. Auch gut: 'Electro Beats' am Mittwoch und 'The Ocean Club Radio' am Freitag; aber haben wir das nicht schon öfters gesagt?
auf UKW in Berlin und Brandenburg oder im ADR, Stream auf www.radioeins.de /

FINDER

DAS RADIO-SPECIAL
RADIO & OSTEUROPA.....S.26
ONLINE-RADIO.....S.26
JOHN PEEL.....S.27
RADIO FM4/WIEN.....S.27
RADIO FSK/HAMBURG....S.27
BETALOUNGE.....S.28
NETZRADIO.....S.30
RADIO.X/FRANKFURT...S.31

BERLIN BABYLON
Berlin durch neue Architektur zu einer "richtigen" Hauptstadt umzubauen, diesen Versuch begleitet der Dokumentarfilm "Berlin Babylon". Ganz geklappt hat das nicht, das zeigt unsere Bilderkritik zweifelhafter "Berliner Wahlwerbung".
...SEITE#31

REDESIGN DEUTSCHLAND
Zwischen Kunst und Agentur hat sich eine Gruppe junger Menschen zusammengefunden, die sich dynamisch an eine große Aufgabe macht: "Neu Gestalten Deutschland in all Bereichs."
...SEITE#32

KUNST: HOCKNEY & DROGEN
Beeindruckend viel Wasser mit beeindruckend schlichtem Strich gibt es bei David Hockney in der Bundeskunsthalle Bonn. Während die Galerie für zeitgenössische Kunst in Leipzig mit einer Ausstellung über Drogenerfahrungen aufwartet. Betreten auf eigene Gefahr.
...SEITE#33

EVENTS.....S.28
KINONEWS.....S.33
REAKTOR 3.0.....S.35
DESKTOPMASTERING.....S.35
NEUE BÜCHER.....S.36

RADIO.FM

POLITISCHES MICROMEDIUM: RADIO IN OSTEUROPA

Radio, das Älteste aller Massenmedien, erlebt eine Renaissance: als Micromedium. Während im Westen urbane Kids Piratenradio spielen, avanciert 'Independent Radio' in Osteuropa zu einem wichtigen politischen Werkzeug. De:Bug sprach mit Micz Flor, Medienentwickler und Trainings-Consultant beim Centre for Advanced Media in Prag. Er betreut zur Zeit das Projekt 'Campware', eine nicht-kommerzielle Plattform zur Softwareentwicklung für unabhängige Medien und NGOs.

TEXT: MORITZ GIMPLE | FOTO: OLE BRÖMME

DEBUG: 'Campware' ist ein politisch ambitioniertes Projekt. Könntest du es kurz skizzieren und erklären, warum Ihr daran interessiert seid, gerade Radioprojekte zu fördern?

MICZ FLOR: *Radio ist ein sehr flexibles Medium, es kann sehr schnell und günstig an den Start gebracht werden und ist gleichzeitig mobil und skalierbar. Radio ist das effektivste Medium, um strategisch zu agieren. Das 'Center for Advanced Media – Prague' arbeitet sehr intensiv mit Projekten in Osteuropa und Asien, die sich zum Ziel gesetzt haben, unabhängige Berichterstattung zu leisten. Oft sind die lokalen Probleme, die auftreten, neben Einschnitten in die Pressefreiheit auch finanzielle Engpässe. Viele Projekte treten daher erst einmal als Radiostation an eine kleine Öffentlichkeit. Später wird oft versucht, verschiedene Projekte in solchen Regionen zu vernetzen, um Ressourcen und Informationen auszutauschen. An solchen Punkten springt Campware ein, um in Zusammenarbeit strategische Lösungen zu entwickeln, die verschiedene Medien verschränken.*

DEBUG: Wie genau sehen denn die Inhalte dieser Radiosender aus?

MICZ FLOR: *Wir sind prinzipiell an 'unabhängigen' Projekten interessiert, die sich an Pressefreiheit und Menschenrechten orientieren. Zum einen arbeiten wir mit kleinen, taktischen Projekten, die soweit als möglich ganz ohne öffentliche Aufmerksamkeit auskommen müssen, weil das sonst ganz schnell für die Projekte auch gefährlich sein könnte. Zum anderen gibt es die größeren Projekte, man kennt hier zum Beispiel Radio B92 aus Belgrad. Solche Projekte werden oft von hier aus in ihrer Rolle und Funktion missverstanden, weil es ein ganz anderes Verständnis von 'unabhängig' gibt, als im Westen. B92 hat zeitweise über 250 Leute beschäftigt. Unabhängig sind also nicht nur kleine Piratensender mit mobilen Standorten, sondern auch große Medienmacher, die es sich leisten, ihre eigene Meinung zu senden.*

DEBUG: Du bist speziell engagiert in Osteuropa und Asien. Da scheint sich auch eine Menge zu entwickeln. Vielleicht kannst du uns einen kleinen Überblick verschaffen?

MICZ FLOR: *Osteuropa und Asien werden gerne in einen Topf geworfen. Mir fällt eine Generalisierung schon für Osteuropa schwer. Was man aber als verbindendes Element sehen kann, ist der Umbruch, der in Osteuropa und vielen Staaten Asiens momentan zu beobachten ist. Und in diesen Vakuum sendet oft als erstes Medium das Radio. Als ich 1998 zum ersten mal nach Tirana gekommen bin, war ich überrascht von der großen Anzahl an Radios, die da auf Sendung sind. Grund dafür war einfach die Möglichkeit, als Privatmensch sich für ein paar tausend Dollar eine Frequenz kaufen zu können. Ähnlich war das auch in Bulgarien, wo sich dann lokale Radios wie zum Beispiel Radio Darik später zu nationalen aber dezentralen Stationen zusammengeschlossen haben. Ein gutes Beispiel für die Art und Weise, wie Regierungen mit dem Medium Radio umgehen, ist Ungarn. Lange Zeit wurden dort von der Regierung Frequenzen an unabhängige, kleine Projekte abgegeben. So sind zum Beispiel die DJ-Radios Pararadio und Radio Tilos, die auch im Netz aktiv sind, international bekannte Projekte. Vor kurzer Zeit hat die Regierung ihre Strategie geändert. Frequenzen werden inzwischen teuer verkauft. Wie man das bei uns im urbanen Raum als 'Gentrification' kennt, so werden dort alternative Projekte genutzt, um den Medienraum für Investoren attraktiv zu machen. Beide Projekte gibt es jetzt nur noch im Netz.*

DEBUG: Einige dieser Stationen sind mittlerweile wesentlich mehr als nur Radiosender. Paradebeispiel ist natürlich B92 aus Belgrad. Von dort werden Konzerte und Demonstrationen organisiert, Bücher und Magazine verlegt sowie CDs und Videos produziert. Ist Radio an diesen Orten besonders identitätsbildend und zieht daher so viele Fäden zusammen?

MICZ FLOR: *Über die letzten Jahre hat sich gerade an B92 gezeigt, wie mächtig Radio ist und wie gut sich ein solches Projekt in andere Medien und Formen ausweiten lässt. Radio kann man mit auf die Straße nehmen, zur Demonstration, wo man dann gleich hört, welche Straßen von der Polizei abgesperrt sind. Radio kann man im schlimmsten Fall auch von der Straße aus machen. Radio transportiert Musik und Kultur und ist deshalb auch wichtig, um kulturübergreifend im Balkan Leute zusammen zu bringen.*

DEBUG: Radio ist also räumlich sehr stark verankert, technisch wie kulturell. Neuerdings wird jedoch immer öfter das Potential von großflächiger Vernetzung diskutiert…

MICZ FLOR: *Radios zu vernetzen macht in manchen Bereichen extremen Sinn. So kann man zum Beispiel mit vielen lokalen Radios auf einmal national agieren, ohne dafür eine Lizenz haben zu können. In manchen Regionen ist so ein taktischer Schritt die einzige Möglichkeit für demokratisierende Medien, nationale Gesetze zu umgehen, weil oft auf lokaler Ebene lockere Regulierungen gelten.*

DEBUG: Wie verhält sich das in Indonesien und dem Radionetzwerk 68h?

MICZ FLOR: *Radio 68h ist ein vernetztes Radioprojekt in Indonesien, an dem knapp 300 lokale Stationen hängen. Zentral können über Telefon Journalisten aus allen Ecken und Inseln dieses riesigen Staates mit drei Zeitzonen erreicht werden. Jede Stunde werden dann aus diesem Material in Jakarta fünf bis zehn Minuten Radio gemacht, die über Satellit gesendet werden. Die lokalen Partner empfangen das Signal mit einer ganz normalen Satellitenschüssel. Dort wird der Audio-Stream einfach in den Mixer gesteckt und lokal wieder auf UKW oder MW gesendet, je nachdem welche Frequenz man lokal zur Verfügung hat. Auf diesem Weg erreicht Radio 68h dreimal mehr Menschen als in Deutschland leben.*

DEBUG: Du hast gerade ein Softwaretool namens 'Lowlive' entwickelt. Damit kann man das Internet und FM Radio verbinden. Was genau steckt dahinter?

MICZ FLOR: *Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Projekten, mit denen man Radio auch ins Internet bringen kann. Aber in manchen Situationen wäre es taktisch kein Fehler, wenn man genau das Gegenteil tun könnte. Lowlive ist ein Server, der am Internet hängt und mit einem Transmitter verbunden ist. Jetzt kann ich mich quasi von überall einloggen und Files auf diesen Server laden oder Files von irgendwo aus dem Netz direkt auf meinen Transmitter geben.*
Das kann ein Vorteil sein, wenn bei einer Razzia lediglich der Rechner drauf geht und niemand im Büro sitzt, der im Extremfall ins Gefängnis wandern könnte. Aber wir brauchen gerade eine solche Lösung im Zusammenhang mit einem Projekt in Afrika. Da steht der Sender in Sichtkontakt zum Radio-Büro. Zwischen Transmitter und Büro bauen wir also eine Wireless-Verbindung auf, die dann über den Lowlive Server den Transmitter steuert.

DEBUG: Neben der Softwareplattform und den Trainingsprogrammen bietet C@MP auch finanzielle Unterstützung an. Wer steckt Geld in diese Projekte und mit welchem Hintergedanken?

MICZ FLOR: *Wir arbeiten in der Regel mit NGOs und Foundations zusammen, z.B. dem Helsinki Committee of Human Rights und der Asian Foundation oder Medienentwicklern wie Press Now aus Amsterdam. Manchmal gibt es auch Geld von öffentlichen Stellen. So hat zum Beispiel die holländische Regierung ein Radioprojekt in Indonesien unterstützt, weil Holland momentan seine ehemalige Kolonie im Demokratisierungsprozess unterstützen will.*

DEBUG: Vielen Dank!

SERVICEPOINT

Camp: www.mdlf-camp.net
Campware: www.campware.org
B92: www.b92.net
Radio Darik: www.darik.net
Pararadio: www.pararadio.hu
Radio Tilos: www.tilos.hu
Radio 68h: www.radio68h.com

WIE MAN ES BEI UNS SCHON VON DER GENTRIFIZIERUNG KENNT, WERDEN LEIDER IM OSTEN ALTERNATIVE RADIOPROJEKTE GEBRAUCHT, UM DEN MEDIENRAUM FÜR INVESTOREN ATTRAKTIV ZU MACHEN.

ESSENTIAL LISTENING II: ONLINE-RADIO

TEXT: JANKO ROETTGERS

ANDREW DUKE'S IN THE MIX
Seit mehr als vierzehn Jahren sichert sich Andrew Duke immer wieder exklusive Interviews und Live-Sets von und mit viel zu vielen interessanten Leuten, um sie hier alle aufzuzählen. Und seit ein paar Jahren ist er damit auch online. Musikalische Schwerpunkte der Show sind Detroit, IDM, deutscher Minimalismus und andere Inseln des guten Geschmacks. Momentan ist die Website nicht ganz up to date und das Archiv offline, weil Duke im Studio ist und einfach zu viel um die Ohren hat. Aber die Show läuft weiter jeden Donnerstag.
http://techno.ca/cognition

BEATSEEK
Kein eigener Sender, sondern ein Web-Katalog für elektronische Musik. Ohne Radioschwerpunkt, ist seit dem Wegfall von Transcasts.com aber leider derzeit das beste, was es für den Bereich gibt.
http://www.beatseek.com

BETALOUNGE
Älteste Online-Radiosite für elektronische Musik, siehe Text auf Seite 25.
http://www.betalounge.com

DJ-SETS.COM
Netzradio aus Berlin mit täglichem Programm und einer netten DJ-Auswahl. Manchmal gibt's auch Live-Sets, außerdem ein ganz ordentliches Archiv.
http://www.dj-sets.com

GROOVETECH
Tägliche Streams aus den drei Groovetech-Studios in London (mit Certificate 18-Show!), Seattle und San Francisco. Neben einem Haufen Residents zudem immer mal wieder exklusive Live-Events und 3000 archivierte und oft ganz großartige DJ-Sets.
http://www.groovetech.com

INTERFACE
Eigentlich ein Klassiker der Online-Sender mit Piratenwurzeln, wöchentlich 114 Stunden Live-Programm und Londoner Sound (DnB, 2Step, …). Momentan wird aber grad umgebaut. Warten wir ab, was draus wird.
http://interface.pirate-radio.co.uk

KLUBRADIO
Livestreams aus unseren Berliner Lieblingsclubs, siehe Interview auf Seite 28.
http://www.klubradio.de

NETAUDIO
De:Bugs kleine und feine Mailingliste für elektronische Musik im Netz mit jeder Menge Infos zu aktuellen Live-Streams.
http://groups.yahoo.com/group/netaudio

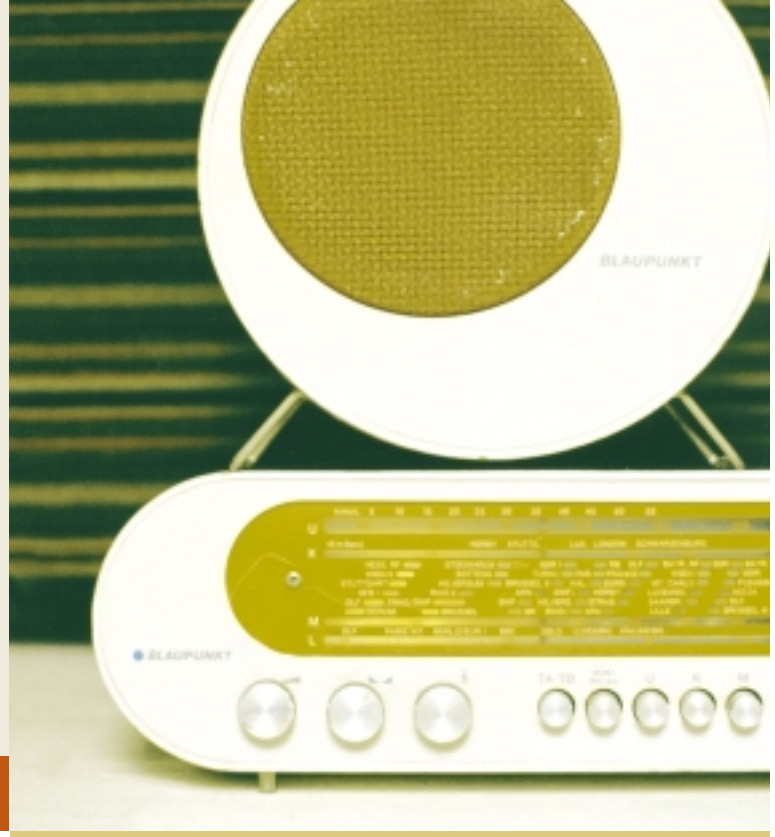
NEUROFUNK
Die Adresse für Drum and Bass-Fans. Die Optical und Matrix-Posse mit drei Streams (Clubtunes, Mellow und Oldschool) in sehr guter Audio-Qualität. Kein Mix, kein MC, aber dafür jeder Track mit korrektem Titel. Damit weiß man auch als Nicht-DJ endlich mal, von wem die Tracks eigentlich sind, die grad so in den Clubs laufen.
http://www.neurofunk.com

RADIO.FM

SIR JOHN PEEL

Seit 34 Jahren macht John Peel das, was er am liebsten tut: Platten auflegen im Radio. Vom mächtigen Mothership BBC beschallt er mehrmals wöchentlich die ganze Welt mit allem, was zwischen Elektronika, Indie und Obskuritäten wichtig ist. Mittlerweile 62 Jahre alt, verschwendet er keine Gedanken an die Rente. Es gibt zu viele gute Platten. Eine Legende aus gutem Grund.

TEXT: T. HERRMANN | THADDI@DEBUG-DIGITAL.DE



PIRATENRADIOS MACHEN DIE GLEICHEN FEHLER WIE KOMMERZIELLE PRIVATRADIOS

DEBUG: Herr Peel, wann haben sie zum letzten Mal einen Radio-Stream im Netz gehört?
JOHN PEEL: *Noch nie, leider. Ich höre Radio aber auch nur im Bett und im Auto, und mein Internet ist im Arbeitszimmer…*

DEBUG: Und einen Piratensender?
JOHN PEEL: *Das ist lange her. Ich lebe ja auf dem Land, und hier gibt es einfach keine Pirates.*

DEBUG: Sie sind seit nunmehr 34 Jahren DJ bei der BBC. Begonnen haben sie aber bei einem Pirate?
JOHN PEEL: *Stimmt. In den 60er Jahren machte ich Radio in Kalifornien. Als ich dann 1967 nach England zurückkam, arbeitete ich für "Radio London", einen großen Piratensender, der von einem Boot vor der Ostküste Englands sendete. Das klingt vielleicht romantisch, war aber knallhartes Geschäft. Der Sender gehörte einem texanischen Geschäftsmann, der mit diesem Konkurrenzprodukt zur BBC Geld verdienen wollte und die Werbezeiten im Tagesprogramm teuer verkaufte. Das Tagesgeschäft auf dem Boot war genauso reglementiert wie bei der BBC. Aus dem Büro in London wurden die Playlists übermittelt, und die DJs hatten genauso wenig Freiheiten wie bei anderen Sendern. Nur die Musik an sich orientierte sich mehr an AFN oder Radio Luxemburg. Wir spielten also Tracks, die auf der BBC nicht zu hören waren. Ich hatte zwei Shows, eine im Tagesprogramm und eine nach Mitternacht. Nach ein paar Wochen bemerkte ich, dass nicht mal die Besatzung des Schiffes meine Nachtsendung hörte. Dann hört das im Londoner Büro erst recht niemand, dachte ich mir, warf die Playlist in den Müll und spielte meine eigenen Platten, vor allem Sachen, die ich aus den USA mitgebracht hatte. Irgendwann rief dann der Manager der Beatles an und gratulierte zur tollen Sendung. Da merkte man bei Radio London, dass ich nachts da so mein eigenes Ding machte. Zu diesem Zeitpunkt war aber schon klar, dass der Sender nur noch ein paar Wochen existieren würde, weil die englische Regierung mittlerweile ein Gesetz erlassen hatte, dass der Wirtschaft verbot, bei uns Werbung zu schalten. Nach einer kurzen Zeit bei 'Radio Caroline', einem anderen Piratensender, kam die BBC auf mich zu. Zu diesem Zeitpunkt wurde dort gerade RADIO ONE konzipiert, als direkte Antwort auf die Pirates.*

DEBUG: Offenbar änderten sich dann bei der BBC die Strukturen, sonst hätten sie bestimmt nicht solange durchgehalten.
JOHN PEEL: *Es blieb noch eine ganze Weile sehr merkwürdig. Die ersten Sendungen auf Radio One waren die ersten Programme überhaupt auf der BBC, die über den Sender gingen, ohne dass vorher ein Redakteur die Manuskripte abgenommen hätte. Bis dahin wurde jeder Witz abgelesen und geprobt! Kein Wunder, dass mein Vertrag dann erstmal auf sechs Wochen befristet war. DJs, die sich für Musik interessierten, waren den Direktoren des Senders unheimlich, weil die befürchteten, dass wir dann eigene Platten mitbringen und am Ende sogar spielen würden. Übrigens wird mein Vertrag immer noch lediglich für ein Jahr verlängert.*

DEBUG: Welchen Effekt hatten Pirates wie Radio London oder Caroline auf die englische Radiolandschaft?
JOHN PEEL: *Die BBC hat sich verändert. Nicht ihre Strukturen, aber immerhin ihr Programm. Hätten wir damals nicht von unserem Schiff gesendet, würden heute auf der BBC wahrscheinlich immer noch Stand-Up Comedians die Musikwünsche von Hausmännern und Hausfrauen erfüllen.*

DEBUG: Sind die Piratensender von heute eine ernst zu nehmende Konkurrenz für die BBC?
JOHN PEEL: *Ich glaube nicht. Natürlich wird immer reagiert, wenn ein neuer musikalischer Trend wie Jungle oder 2-Step entsteht, aber die Pirates sind heute zu lokal organisiert und musikalisch zu spezialisiert. Außerdem übernehmen sie oft die schlimmsten Elemente einer typischen Pop-Station: Blöde Sprüche, langweilige Call-Ins oder es werden ewig Freunde gegrüßt. Als Hörer kommt man sich dann fast so vor, als würde man auf einer Privatparty sein und niemanden kennen. Hinzu kommt – und ich möchte jetzt nicht als arrogant missverstanden werden: Es ist oftmals einfach nicht professionell genug. Die Arbeitsumstände sind natürlich nicht perfekt, aber es hat auch mit der generellen Attitude zu tun…*

DEBUG: Radio zu machen muss heute weder den Gang durch die Instanzen in einem legalen Sender noch den nervenaufreibenden Aufbau eine Piratensenders bedeuten. Kleine Community Radios sprießen überall aus dem Boden, und das Netz bietet genug Möglichkeiten, seine Lieblingsmusik zu hören oder zu verbreiten. Angst vor der Konkurrenz?
JOHN PEEL: *Nein, aber wie gesagt bin ich da nicht so firm. Prinzipiell ist es zu begrüßen, dass es einerseits noch mehr Musik zu hören gibt, und dass hoffentlich dann auch die ist, die es sonst nicht im Radio gibt. Andererseits ist es wichtig, dass Leute die Chance haben, sich an das Medium zu gewöhnen, an ihren Moderationen arbeiten und einfach Dinge ausprobieren können. Irgendjemand wird schon zuhören. Ich bin ja auch ein Stream, und die Reaktionen, die ich nun weltweit auf meine Sendung bekomme, sind fantastisch.*

DEBUG: Die Copyright-Gesellschaften und Plattenfirmen fürchten ja, dass durch das Netz letztendlich alle leer ausgehen und niemand mehr Geld verdient.
JOHN PEEL: *Also da bin ich altmodisch. Ich hatte ein ähnliches Problem mit meiner Show auf BFBS, dem englischen Soldatensender. Der zahlte nämlich auch keine Abgaben an die PRS (englische GEMA) und durfte offiziell nur von Soldaten gehört werden. Aber gerade von deutschen Zivilisten bekam ich begeisterte Reaktionen, viele riefen während der Sendung an. Mein Producer verpasste den Anrufern dann immer englische Namen und am Ende sogar noch militärische Ränge, bevor sie auf den Sender gingen. Was ich sagen will, ist: Die Musik ist am wichtigsten, und tricksen muss da schon erlaubt sein. Wie auch immer.*

DEBUG: Haben sie keine Angst, irgendwann abgewickelt zu werden, weil es zu viele kleine Stationen gibt, die genau ihre Musik spielen? Im Netz oder terrestrisch?
JOHN PEEL: *Es tut ja niemand! Alle neuen Radios spielen die selbe langweilige Mischung rauf und runter. Warum versucht nicht mal jemand etwas wirklich Neues? Hinzu kommt, dass im vergangenen Jahr nicht nur erstmalig wieder mehr Menschen in England Radio hören als fernsehen. Ich als 62jähriger habe den höchsten Anteil von Hörern unter 16 Jahren auf der gesamten BBC. Ich glaube also nicht, dass meine Sendung in Gefahr ist. In diesem Alter sind die Jugendlichen nicht an Genres interessiert, wollen also nicht zwei Stunden lang Jungle hören oder Tech-House. Sie wollen Musik hören, die sie noch nicht kennen, aus verschiedenen Genres. Ich auch! Je größer der musikalische Horizont des DJs, desto besser. Und das gelingt mir, glaube ich, sehr gut. Egal, ob es nun im Netz oder über Antenne gehört wird. Wahrscheinlich bin ich mittlerweile der einzige Radio-DJ, der von sich behaupten kann, Elvis Presley in seiner guten Phase live mitbekommen zu haben. Sowas verändert.*
DEBUG: Vielen Dank!

www.bbc.co.uk/radio1/alt/peel.shtml
www.radioeins.de/sendungen/peel/

TEXT: ANTON WALDT | JAN MÖLLER

FM4

Radio ist ein Küchenmedium. Ein Radiosender muss daher vor allem der Anforderung genügen, zu jeder Tages- und Nachtzeit eine Audio-Tapete in verlässlicher Qualität zum Kochen, Schwätzen und Trinken zu liefern. In Österreich macht das seit Februar 2000 FM4, der vierte Radiokanal des öffentlich-rechtlichen ORF. In die Luft ging FM4 zwar schon 1995, aber nur abends und nachts, der Tag war für den fremdsprachlichen Kulturfunk reserviert. Und weil das irgendwie im Rundfunkgesetz festgeschrieben ist, wird auch heute immer noch mehr als die Hälfte des FM4-Programms in Englisch oder Französisch moderiert, was zusammen mit dem "Underground-Mainstream", der musikalischer Masterplan ist, die Küchenansprüche perfekt befriedigt. Das Senden von Werbespots wurde aus nicht ganz erklärlichen Gründen vor acht Monaten eingestellt, worüber aber niemand meckert. Die FM4-Site hat sich unterdessen zu einer heftig frequentierten Community-Seite im guten Sinn des Begriffs entwickelt. Online sind auch Konzertmitschnitte zu hören, die Übertragung des vollen Programms lässt das heimische Mediengesetz derzeit aber nicht zu. Zu Empfangen ist der Küchentipp in ganz Österreich, halb Bayern und jeweils ein ordentliches Stück über die anderen Grenzen hinaus in Tschechien, der Slowakei, Slowenien, der Schweiz und Ungarn. [Anton Waldt]

FSK HAMBURG

Ernsthafte Bemühungen um ein Freies Radio gab es in Hamburg bereits in den späten Achtzigern. Einen entscheidenden Schritt nach vorn bedeutete 1993 der Zusammenschluss diverser Radiogruppen zum Freien Sender Kombinat (FSK). Das funkt nach ewigem Hin und Her (inklusive der Verlegung in ein dreieinhalb Stunden-"Fenster" auf der Frequenz von DLR Berlin) seit Januar 2001 endlich täglich rund um die Uhr auf eigener Frequenz (93.0 MHz; Kabel: 101.4 MHz). Obwohl diese nur in Hamburg zu empfangen ist, gibt's natürlich nichts geschenkt: GEMA, Buchhaltung, Miete – all das und noch viel mehr will bezahlt werden. Mit Geld, das ausschließlich von den bislang gut 2000 Fördermitgliedern kommt. Die redaktionelle Arbeit wird nicht, die organisatorische fast nicht entlohnt. Weitgehende Unabhängigkeit ist durch Werbe- und Sponsoringfreiheit garantiert.
Allerdings: Das FSK ist kein Offener Kanal, wo alle (fast) alles dürfen, wo Avantgardisten und Stadtteilinitiativen neben Nachwuchs-Dudelfunkern und reaktionären Schwaflern senden. Es ist vielmehr ein linkes Projekt mit all seinen positiven Aspekten (etwa regelmäßigen Sendungen aus der Roten Flora) und auch den typischen Diskrepanzen (einer so zermürbenden wie notwendigen Antisemitismus-Debatte zum Beispiel).
Der Wortanteil im gesamten Programm beträgt um die 50 Prozent. Die Qualität der Sendungen variiert, das steife Ablesen von Pamphleten hat jedoch deutlich nachgelassen. Hin und wieder werden sogar Perlen der Radiokultur produziert. Einer der Gründe: Wo kein Quotendiktat ist, muss niemand die Formatschere fürchten. Und radikale Experimente, etwa mit Interaktivität oder Stille, dürfen gewagt und notfalls auch in den Sand gesetzt werden. Was das Musikalische betrifft, gibt es aufgrund der verheerenden Programmpolitik der Öffentlich-Rechtlichen und Privaten eh keine zwei Meinungen. Auch KünstlerInnen, um die man sich bei De:Bug gern mal kümmert, gastieren öfters im Studio, schicken Mixtapes oder machen selbst Sendungen (wie Felix Kubin mit der Radio-Gagarin-Besatzung). Zudem nimmt sich ein gewisser Herr Peel jeden Monat zwei Stunden Zeit, um eigens für das FSK alte Revox-Bänder mit Content zu füllen. Irgendwann, so ist es geplant, soll er die Ausstrahlung auf seinem englischen Landgut per Livestream verfolgen können. Mit dem Aufzeichnen des kompletten Programms im MP3-Format hat man beim FSK immerhin schon mal begonnen. [Jan Möller]

TEXT: ANNE PASCUAL

KUNST

STEIRISCHER HERBST: GEGEN DIE ZUMUTUNGEN AN DAS ICH

Graz (A), 4. Oktober bis 4. November 2001

Auch im 21. Jahrhundert heißt es wieder: "Das Subjekt rebelliert." Mit einer Hommage an Antonin Artaud, über die Politics of Ecstasy, in weiteren Debatten um Genpool, Menschenpark und Freizeitkörper wird all das von feinen Gästen während des 'Steirischen Herbstes' reflektiert. Es wird einem schwer fallen sich zu entscheiden, bei welcher der zahlreichen Veranstaltungen man den eigenen Zumutungen an das Ich am ehesten entfliehen kann oder ihnen aber in die Arme läuft. Das ausführliche Programm unter: *www.steirischerbst.at/*

FASHION/TECH

5. INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON WEARABLE COMPUTERS

ETH Zürich (CH), 8. und 9. Oktober 2001

Wer es nicht mehr abwarten kann und so schnell wie möglich sein elektronisches Kleidchen überstreifen möchte, sollte sich mit Schnittmuster und Funktionsvorschlägen auf die Reise nach Zürich machen. Internationale Experten der tragbaren Computer helfen da sicher gern weiter, zeigen dir, wie das mit den Input/Output Devices, dem System Design von Active Dressware genau funktioniert. Zudem locken eine Gadgets-Show, Tutorials, eine Ausstellung und Installationen von Studenten der Fakultät Medien, Bauhaus-Uni-Weimar, Referenten sind u.a. Steve Mann (University of Toronto), Thad Starner (Georgia Institute of Technologie) oder Birgit Richard (Universität Frankfurt).

INFO: *www.iswc.ethz.ch* und *www.wear-to-go.org*

NET

THE WIZARDS OF OS #2, OPEN CULTURES & FREE KNOWLEDGE

Berlin, Haus der Kulturen der Welt, 11. bis 13. Oktober 2001

Es mag sich ja schon herumgesprochen haben, aber trotzdem: für diejenigen, die ihre Nase noch nicht so weit in die "Open Source = Open Culture Gemeinde" gesteckt haben noch mal die herzliche Einladung, sich das volle Programm neuer technologischer und gesellschaftlicher Standards anzuhören, so wie es mit dem Modell der kollektiven Intelligenz, in den Ansätzen des eGovernment, oder bei der Nutzung freier Content-Lizenzen angedacht wird. In einzelnen Panels und Workshops bekommt ihr jede Menge Open Source Experten zu Gesicht, wie u.a. Matthew Fuller, Maurizio Lazzarato, Brian McConnell, 0100101110101101.ORG oder Felix Stalder. Texte und Infos vorneweg: *http://wizards-of-os.org*

DESIGN/FLASH

FLASH KIT FALL 2001

Los Angeles (USA), 15. bis 17. Oktober 2001.

Los Angeles (USA), 15. bis 17. Oktober 2001.

Flash Olympics auf ein Neues. In diesem Fall geht es nicht allein darum, wer am besten Keyframes setzt und Action Scripting dichtet, sondern um die Zukunft solcher und anderer Internetanwendungen überhaupt. Was kommt nach den Bubbles, Layers und Floating Images, wenn wir uns an ihnen satt gesehen haben? *http://seminars.internet.com/flash/fall01/index.html*

RADIO.FM

BETALOUNGE: STREAMING MIT MUT ZU EXPERIMENTEN UND GEDREHTEN SEITENNÄHTEN

Sie sind nicht nur die Pioniere des Streamings, sondern auch dessen langlebigste Experimentatoren: Betalounge.com. Pünktlich zum fünften Geburtstag wird die Site mit den "Braodcast Engineered Sessions" nicht nur transkontinental, sondern erfindet ganz nebenbei auch noch mit ihrem "Record Club" eCommerce völlig neu.

TEXT: JANKO ROETTGERS | JANKO@DEBUG-DIGITAL.DE

SERVICEPOINT

Betalounge.com überträgt jeden Donnerstag Live-Sets ausgewählter DJs. Betalounge.de veranstaltet zudem gemeinsam mit www.levi.com einmal monatlich die Engineered Broadcast Session. Online im Netz, offline in Hamburg und bald auch Berlin, München, Köln und Frankfurt /M.

Die Betalounge-Geschichte ist mittlerweile legendär: 1996 entdecken ein paar musikbegeisterte Webworker in San Francisco Reals Streaming-Software für sich und fangen an, mit Live-Übertragungen rumzuspielen. Man trifft sich Sonntags nachmittags mit ein paar Freunden, einer legt auf, alle haben Spaß, und nebenbei pustet ein Rechner alles live ins Web. Für Betalounge-Mitbegründer Ole Lütjens war dies von Anfang an ein Spiel mit den Möglichkeiten des Mediums: *"Vorher gab es nur Streams von bärtigen Professoren, denen man bei der Arbeit zuschauen konnte."* Und vorher gab es in San Francisco auch kaum akzeptable Clubs. Kein Wunder, dass die Betalounge schnell zum Geheimtipp wird. URL wie Lounge-Adresse machen überall die Runde, immer bekanntere DJs reichen sich bei der Lounge die Klinke. Kevin Saunderson, Derrick May, Goldie und Moodyman schauen schon in den ersten Monaten vorbei. Die Zugriffsraten wachsen und wachsen. Und eines Tages steht das amerikanische Magazin Wired vor der Tür und will mitspielen.

Die Betalounger Brian Benitez und Ian Raikow arbeiten zu diesem Zeitpunkt bei Hotwired, dem Online-Ableger des Magazins. Dort mag man ihre Shows, braucht Content und hat noch Platz in der Fabriketage. Also ist Umziehen angesagt. Sechs Monate lang sendet die Betalounge aus dem Hotwired-Studio. Dann tauchen plötzlich Banner auf der Show-Website auf, aber kein Geld beim Betalounge-Team. Also sagt man Hotwired Adieu und macht sich an den nächsten Umzug. Diesmal geht es in ein eigenes Studio, das seitdem jeden Donnerstag die Betalounge-Show hostet.

TRANSKONTINENTALES TÜFTELN

Ole zieht 1999 zurück nach Deutschland, will die Betalounge-Idee aber nicht aufgeben. Er lernt in Hamburg Niels Bacher kennen, der vom Hamburger Freistil-House-Label Ladomat kommt und die entsprechenden Kontakte mitbringt. Gemeinsam mit Oliver Tessloff und Heiko Jahnke macht man sich daran,

bremen
neu erleben

workshops
stanislaus kadingdi / ghana
die bedeutung des designs
raman v raman / indien
kulturelle einflüsse
fernando gutiérrez / gb / e
kultur und design spaniens
paul m. sammon / usa
hinter den kulissen hollywoods
karl-heinz schmid / d
die entwicklung von film-titeln
andy altmann / gb
die entdeckung der medien
+ special guest

kyle cooper, imaginary forces / usa titelsequenzen für hollywood
andy altmann, why not associates / gb legendäres und revolutionäres design
paul m. sammon / usa von stanley kubricks „2001" bis „clockwork orange"
raman v raman / indien die faszinierende bildsprache bollywoods
artificial environments / gb interaktive erlebniswelten
fernando gutiérrez, pentagram / gb / e emotionales vom „colors" art director
birgit müller, trendbüro / d visionäre agenten des wandels
sean perkins, north / gb radikale modernisten des grafik-designs
peter fischer, teamdesign / d erwartungen kreativer arbeitgeber
enric satué / e die beziehung zwischen architektur und design
chris steele-perkins, magnum / gb ehem. magnum-präsident zeigt bewegende afghanistan-fotos
uwe brückner, atelier brückner / d architekturen und scenografien
michael saup / d interaktive performances
martí guixé / e innovative produktgestaltung

performances
„cuarteto manuel de falla" / e neuer klassizismus aus spanien
„asai" quartett / e feurige musik aus kuba/spanien

young blood
eiga / d e-projects und interaktives design
merz akademie / d „transmitter"
fh vorarlberg / a studiengang „intermedia"
charles khoury / usa „grenzüberschreitungen"

profile intermedia 4

motion e)motion emotion

fotos: ralf c. schreier & jan kurpjuweit

special events
profile fair
intermedia-messe
in bremen

profile gallery
art + design exhibition
photo gallery

filmfestival
filmprogramm zum thema
motion e)motion emotion

recruiting area
jobanbieter und
-suchende treffen sich

profile screen
ganztägiges forum
für film und video

chill out area

simultanübersetzung
deutsch/englisch

obwohl vom veranstalter nicht beabsichtigt, behält dieser sich vor, unangekündigte änderungen im programm und im programmablauf vorzunehmen.

planung/gestaltung/konzept
katrin wellmitz, caroline fischer
stevie schulze, stefan hajduga
prof. peter rea, doz. nick kapica

veranstalter:
Hochschule für Künste Bremen

infofax: +49 (0)421 70 10 18
info@profile-intermedia.de
agentur meyer & partner, bismarckstrasse 34
28203 bremen, deutschland

limitierte tickets zum
sonderpreis bis 26.10.2001

ticketpreise		professionals	studenten
bis	**26.10.2001**	580 dm	190 dm
bis	**23.11.2001**	680 dm	340 dm
ab	**24.11.2001**	800 dm	400 dm

spezielle gruppenpreise auf anfrage

mit freundlicher unterstützung von:
Rat für Formgebung German Design Council
MESSE BREMEN GMBH
PHOTOGRAPHIE
Die Sparkasse Bremen Kulturschaffend
DE:BUG

the international conference on the crossover in design, art, film, architecture, photography, video, performance and music

freitag / samstag / sonntag
30 nov – 2 dez 2001
messe centrum bremen, deutschland

jetzt ticket sichern!
hotline: +49 (0)421 791 88 13
www.profile-intermedia.de

das Projekt Betalounge.de aufzubauen. Nicht als Spin-Off, sondern eher als Input-Erweiterung. An eine eigene Lounge mit aufwändigem Booking ist zu diesem Zeitpunkt sowieso noch nicht zu denken. Also überträgt man lieber ausgesuchte Events in die Staaten, die dort so wohl auch nicht möglich gewesen wären: Popkomm-Parties, das Sonar-Festival oder auch mal was von der Expo. Ohne Kraftwerk aber mit Kit Clayton.

Dann kommt der Dotcom-Boom mit der üblichen Verspätung auch in Deutschland an. Wieder mal stehen Sponsoren vor der Tür. So lange die das Konzept des *"experimentellen Forums für elektronische Musik"* tragen und weiterbringen, haben die Betalounger da auch gar nichts gegen. Weil das Team aber eben nicht aus *"zwei BWL-lern und vier Marketing-Experten"* besteht, wie Ole erklärt, sondern aus Tüftlern und DJs, stellt sich so etwas wie ein Business-Modell eher nebenbei ein. Doch seit Mai diesen Jahres hat man in Deutschland mit Levi's Engineered Jeans einen Sponsor im Boot, der Wachstum möglich macht: Endlich wird auch in Hamburg gelounged. Allerdings nicht einfach so. *"Engineered Broadcasting Sessions"* nennt sich das ganze als Tribut an die gedrehte Seitennaht. Ein Teil der DJ-Sets kommt live per ISDN aus San Franciso. Und demnächst vielleicht auch noch aus Tokyo. Eine Party parallel auf drei Kontinenten. Da ist nur die Zeitverschiebungs-Frage, welche Stadt zu den üblichen Stunden feiern darf? Im Augenblick ist es einmal im Monat Hamburg.

Wer sich davon an gigantomanische Phantasien der Loveparade-Firma Planetcom à la "heute die Siegessäule und morgen die ganze Welt" erinnert fühlt, tut den Betaloungern allerdings unrecht. Für Ole ist das transkontinentale Live-Set nicht viel mehr als ein Spiel mit den technischen Möglichkeiten. Man wird ja wohl noch tüfteln dürfen. *"Für die Party ist das völlig unwichtig. Da zieht es viel mehr, wenn Recloose hier live an den Turntables steht."* Oder andere Vorzeige-Gäste der Broadcast Sessions wie Rockers HIFI, Isolée, Jan Jelinek, Adam Goldstone (siehe Artikel) oder Mannequin Lung.

DIE ECOMMERCE-IDEE DES JAHRES

Mehr ihrem Experimentierwillen als einem ausgeklügelten Business-Plan verdanken die Betalounger auch ihr neuestes Kind, den Record Club. Das Prinzip ist einfach und dabei so genial, dass es jetzt schon einen Preis für gelungenste Indie-eCommerce-Idee des Jahres verdient hat: Für 50 bis 70 Dollar bekommen Clubmitglieder Monat für Monat ein Überraschungspaket mit acht CDs zugeschickt. Beziehungsweise sechs CDs und drei Vinyl-Alben, je nachdem. Liebevoll ausgewählt und gepackt vom Betalounge-DJ deines Vertrauens.

Mit 200 Abonennten nach nur vier Monaten läuft der Club *"extrem gut"*, wie Ole erklärt. So gut, dass in San Francisco nun erstmal an der Infrastruktur gearbeitet werden muss, damit die wöchentlichen Events nicht im Paketwust untergehen. Auch in Deutschland wird deshalb vielleicht bald angefangen mit dem Päckchen packen. Davon abgesehen hält sich Ole mit Zukunftsprognosen zurück. Wo man in 5 Jahren sei? *"Wir denken hier eher in Zeitspannen von sechs Monaten."* Auf jeden Fall will man weitermachen, experimentieren, beta bleiben. Oder wie Ole es mit typisch hanseatischer Trockenheit formuliert: *"Reinhören. Sache läuft!"*

EVENTS | OKTOBER

TEXT: ANNE PASCUAL

ACTIONISM/POLITICS

MAKE WORLD: BORDER="0" LOCATION="YES"

Muffathalle, München, 17. bis 21. Oktober 2001

Es ist immer Zeit für ein Update. Deshalb sollen in einem "frei skalierbaren Rahmen" statt Expertentum persönliche Erfahrungen und Überlebensstrategien ausgetauscht werden. Wissenschaftler, Theoretiker, Aktivisten sind bereit, über mögliche zukünftige Formen kultureller Identität jenseits der Schlagworte "Globalisierung" und "Infotization" zu debattieren. Es gibt eine Ausstellung, Konzerte und der Live Stream für daheim gebliebene. Bereits zugesagt haben: Diedrich Diedrichsen, Kodwo Eshun, Lev Manovich, Geert Lovink, Antonio Negri, Saskia Sassen und und und. *http://make-world.org/*

ARCHITEKTUR

UNIVERSAL DESIGN OF DIGITAL CITY

Kyoto Research Park (Japan), 18. Oktober 2001

Für frische Urbanisten gibt es nur eine Stadt der Superdichte, und das ist Tokio. Einen Tag lang verhandeln Urbanisten und Architekten aus aller Welt über öffentliche Kommunikationsräume, einer neuen Generation urbaner Netzwerke und der sozialen Infrastruktur für die Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts. Genügend Material für wilde Entwürfe, CAD Modelle, und Experimente in 3D.
http://www.digitalcity.jst.go.jp/meeting/

DESIGN

DECLARATIONS OF [INTER]DEPENDENCE AND THE IM[MEDIA]CY OF DESIGN

Concordia University, Montreal (CA), 25. bis 28. Oktober 2001

Hinter dem etwas aufgeblasenen Titel verbirgt sich ein ungewöhnliches Vorhaben: Dieses Symposium möchte die Politik des Designs untersuchen. Wo und wie zeigt seine Praxis im Alltag Wirkung? Da stellt sich die Frage danach, ob Logos sozial verträglich sind oder welche Freiräume es neben dem Fanzine, den Alternative Comics noch geben könnte. Wer sich also bei der "Imagerie Populaire" beteiligen und noch bessere Welten entwerfen möchte, sollte dort professionelle Gleichgesinnte suchen (Amy Franceschini/Future Farmers und Naomi Klein sind auch dabei!).
http://design.concordia.ca/declaration/index.html

ENTWERFEN

Frankfurt/Main, 31. Oktober bis 3. November 2001

Wie entsteht Neues? Das Verhältnis von Kreativität und Wissensdistribution dient meist zur Selbstbeschreibungen des Systems in dem wir leben. Wie sehr diese Definitionen von einander abweichen können, Grenzen und Grenzenlosigkeit der Methoden und Produktionsabläufe aufzeigen, das wollen Manfred Faßler und Birgit Richard auf ihrer interdisziplinären Konferenz in dieser Reihenfolge in Erfahrung bringen: Kognition – Leben/Kultur entwerfen, Architektur – Räume – Strukturen entwerfen, Art – Design und zum guten Schluss, darf De:bug aka Mercedes Bunz selbst auch ein Wörtchen mitreden, wie viel Spaß das Entwerfen macht. Von wegen Wissensgesellschaft. http://www.birgitrichard.de/entwerf.html

TEXT: ANTON WALDT

POLITIK

RUF NACH STRENGEN CYBERSQUATTER-GESETZEN

Die Weltorganisation für geistiges Eigentum [WIPO] fordert bessere gesetzliche Rahmenbedingungen gegen den Missbrauch von Internet-Adressen. Bisher hat sich die Organisation mit Sitz in Genf auf den Schutz von Markennamen im Internet konzentriert. Nun sollen die Schutzmaßnahmen auf die unrechtmäßige Verwendung von Personennamen, Medikamentennamen, Handelsnamen, Bezeichnungen für internationale Organisationen und geografische Namen ausgeweitet werden. Die WIPO beklagt in einer Studie, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen ungenügend sind, um Cybersquattern "das Handwerk zu legen".

TRICKS UND MONOPOLE IM MESSENGERKRIEG

Der "Messengerkrieg", in dem sich in erster Linie AOL mit Yahoo und Microsoft um die Kompatibilität seines Instant Messengers streitet, scheint wieder in eine heiße Phase zu kommen. Nachdem AOL seinen AIM [AOL Instant Messenger] jahrelang erfolgreich gegen Konkurrenzprodukte abgeschottet hatte, wurde die Öffnung zu anderen IM-Diensten eine Auflage für die Fusion mit Time Warner. AOL hat im August den ersten Schritt in diese Richtung getan, aber seine Rivalen damit eher verärgert als zufriedengestellt. Der AIM soll zunächst für den *"Sametime Messenger"* von Lotus [IBM] vollständig geöffnet werden, der im Konsumentenmarkt so gut wie keine Rolle spielt. AOL gab gleichzeitig bekannt, dass man keine weiteren Kompatibilitätstests plane und schloss Annäherungen an Yahoos und Microsofts Messenger explizit aus.

PROZESSORNAMEN ALS KAMPFANSAGE

Ausgrechnet während des IDF [Intel Developer Forum] kündigte der Erzrivale AMD eine neue Politik der Prozessor-Namensgebung an, die gleichzeitig eine Kampfansage und vergleichende Werbung darstellt. Die AMD-Chips sollen künftig durch eine vierstellige Ziffernfolge und ein Pluszeichen gekennzeichnet werden. Die Zahl soll dabei angeben, wie hoch ein Intel-Prozessor getaktet sein muss, um die gleiche Leistungsstärke zu erreichen wie das AMD-Produkt. Der mit 1,5 GHz getaktete Athlon-Chip könnte unter den neuen Namensregeln etwa *"Athlon 1800+"* oder *"Athlon 1900+"* heißen. Mit der Initiative, die von einer großen Werbekampagne begleitet werden soll, versucht AMD den Vorsprung von Intel in Sachen Taktraten im Bewusstsein der Konsumenten auszugleichen.

MEDIA-PLAYER IM VISIER DER EU-KARTELLWÄCHTER

Wie seit einiger Zeit erwartet, schlägt die europäische Kartell-Kommission im Verfahren gegen Microsoft eine härtere Gangart ein. Die EU-Kommission hat das Kartell-Verfahren gegen Microsoft auf die Frage ausgedehnt, ob der US-Softwarekonzern seinen Windows Media Player illegal mit dem Betriebssystem Windows verknüpft. Die Überprüfung der Rolle des WMP kann als Signal dafür gewertet werden, dass die EU-Kommission die Einführung von Windows XP im Herbst besonders genau beobachten wird.

"WINDOWS XP IST DERZEIT VÖLLIG UNNÖTIG"

Die renommierte Gartner Group hat Windows-Anwender vor einem raschen Umstieg auf das für 25. Oktober angekündigte neue Betriebssystem Windows XP gewarnt. *"Ich sehe derzeit keinen überzeugenden Grund für ein Upgrade. Für Unternehmensanwender sind vor allem Zuverlässigkeit und Stabilität wichtig, und die sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht gegeben"*, meint Gartners Forschungsleiter für Storage und Server, Philip Sargeant. Nach Angaben von Sargeant wird es in der Startphase des Betriebssystems *"die üblichen Löcher"* geben, die Microsoft wie immer nach und nach mit veröffentlichten Patches flicken wird.

FILESHARING: futurezone, immer frische IT-News *http://futurezone.orf.at*

RADIO.FM

NETZRADIO NACH DEN DOT.COM-PLEITEN

Liegt die Zukunft des Radios im Netz? Oder ist Netzradio nach den zahlreichen Dotcom-Pleiten schon wieder Geschichte? Wir wollten es genau wissen und surften mit dem Klubradio-Mitbegründer und Streaming Media-Experten Pit Schulz (zweiter von rechts) zu gelungenen und gescheiterten Radio-Websites. Ein Gespräch über das Netzradio als Spartenmedium, die besten Audioformate, die dümmsten Business-Modelle und die perfekte Cubicle-Beschallung.

TEXT: JANKO ROETTGERS | JANKO@DEBUG-DIGITAL.DE | FOTO: J. BOERGER

UND WAS LERNEN WIR JETZT ÜBER DAS BRECHTSCHE RADIO-MODELL? - TJA. ES IST REALISIERT, ABER ES IST ZU STERIL.

SERVICEPOINT

Klubradio sendet täglich live aus den Berliner Clubs Tresor, WMF, Ostgut, Maria am Ostbahnhof und dem Hamburger Phonodrome.
www.klubradio.de

WWW.DASWEBRADIO.DE

PIT: *Das ist Netzradio als eins zu eins-Kopie des terrestrischen Formatradios. Das Netz wird nur als weitere Broadcasting-Technik benutzt. In diesem Fall ist das ziemlich dröge.*

DEBUG: Sollen wir mal hören, was die grad so spielen? Immerhin Jan Delay.

PIT: *Super-Scheiß-Sound, das ist interessant. 24kbps. Sogar surfen kann man nebenbei noch. Damit kannst du auch jeden Modem-User erreichen. Und da das Material in den Charts eh so produziert ist, dass es auf jedem Kofferradio läuft, geht das halbwegs.*

DEBUG: Hat so eine Site denn Zukunft?

PIT: *Vielleicht überleben sie, vielleicht nicht – aber das Format ist schon geschickt. Absolute Charts, schlechte Qualität, aber dafür für jeden erreichbar. Ich glaube nicht, dass das wirklich Zukunft hat. Aber für eine Übergangsphase ist das genau das, wo man die Leute abholt. Etwas, was sie verstehen, was sie auch sofort akzeptieren. Und nur mit solchen Sites kannst du dieses Modell von Einschaltquoten generieren, nachbilden. Aber ich glaube nicht, dass es für das Netz sinnvoll ist, mit solchen Reichweitenmodellen zu arbeiten. Die Zukunft liegt eher in Spartenprogrammen, die nur wenige Leute interessieren.*

WWW.YOUWANT.COM

DEBUG: Youwant hat sich ja im Electronika-Bereich eine ganze Reihe solcher Spartenprogramme geleistet. Den Pole-Stream zum Beispiel. Überlebt haben sie trotzdem nicht.

PIT: *Da passte einfach die Firmenkultur nicht zusammen. Wenn das jetzt ein Plattenladen wie Hardwax anbieten würde, dann würde das vielleicht Sinn machen. Aber auch nicht in der hier anvisierten Größe. Youwants Problem war auch, dass sie in vorauseilendem Gehorsam dem Gema-Modell entsprochen haben, bei dem On Demand wesentlich teurer ist als Jukebox-Radio. Deswegen haben sie diese simulierten Channels. Eigentlich ein Muzak-Modell, bei dem du dich durch verschiedene Dudelkanäle durchswitchen kannst. Das ist nicht falsch, aber die Channels müssen schon einen eigenen Charakter haben.*

DEBUG: Dahinter stand ja auch die Idee, dass man sich über das Bewerten der Titel seine eigenen Channels zusammenbauen kann.

PIT: *Aber dieses Ranking benutzt niemand, wenn es nicht wirklich Community-mäßig personalisiert und nur so blöde Buttons sind wie hier. Du weißt nicht, was eigentlich passiert, wenn du jetzt drei mal auf gut oder schlecht klickst. Es gibt hier überhaupt kein Feedback.*

DEBUG: Das Schlimmste an Youwant.com fand ich immer, dass dieser Real-Stream ständig die Bitrate geändert hat. Ständig kurze Unterbrechungen.

PIT: *Wobei ich schon sagen muss, dass Real besser ist als sein Ruf. Der Codec ist bei 64k momentan das beste, was man kriegen kann. Da kann auch Windows Media nicht mithalten.*

DEBUG: Es gibt ja Leute, die sagen, Real Audio klingt analoger.

PIT: *Ja, genau. Wenn du die verschiedenen Codecs vergleichst, hat Real den dynamischsten, wärmsten Sound. Bei niedrigen Bitraten zischelt's zwar immer so ein bisschen, aber es nervt nicht, indem es eine Pseudo-Hifi-Qualität vorgaukelt. Aber für dieses Channel-Modell sehe ich schon Möglichkeiten, wenn es sich inhaltlich mehr ausdifferenziert. Das Gute an so einer Vorauswahl ist, dass sie dem DJ-Modell sehr nahe kommt. Wenn man das wie hier Dance/Club-Mix nennt, bedeutet das natürlich nicht viel. Aber statt dessen zum Beispiel ein DJ Hell-Channel mit monatlichen Updates, das würde schon Sinn machen.*

DEBUG: Dann lass uns doch mal das Land der tausend Channels angucken.

WWW.LIVE365.COM

DEBUG: Hier gibt's mehr Channels als Hörer. Auf den ersten Blick sehr demokratisch, oder?

PIT: *Ja, so Bert Brecht eben. Die One-To-One-Streaming Connection. Ich schließ meinen Plattenspieler an und irgend jemand auf der Welt hört zu.*

DEBUG: Jetzt können wir Faithless hören. Als Endlosschleife. Das ist ja auch nett, dass hier so eine Live-Illusion erzeugt wird.

PIT: *Ja, das Gegenüber von Archiv und Live-Situation ist schon interessant. Wie sich das Präsenz-Gefühl von Radio – alle hören gleichzeitig ein Signal – so langsam vermischt mit einem simulierten Live-Stream. Aber auch das ist im Grunde keine Neuerfindung des Netzradios. Das gesamte Fernsehprogramm ist ein ständiger Mix von Archiv- und Live-Sachen. Das ist im Streaming-Bereich genau so: Das Archiv befindet sich ständig im Workflow mit der Live-Situation. Im Idealfall hat der User dann noch Chancen, darauf Einfluss zu nehmen.*

DEBUG: Und was lernen wir jetzt von dieser Site über das Brechtsche Radio-Modell?

PIT: *Tja. Es ist realisiert, aber es ist zu steril. Es geht zu sehr in Richtung einer Eins-zu-eins-Übersetzung: Eigentlich hat jeder hier sein eigenes Privatradio, aber keiner hört mehr zu.*

WWW.SOMAFM.COM

PIT: *Das ist jetzt ein Beispiel dafür, dass sich online auch die Klangfarben ändern. Eine immer größere Rolle spielt da meiner Meinung nach Downtempo und zwar nicht nur der "cheesy stuff". Die Leute, die Netzradio massiv konsumieren, hören es meistens in einer Firma und wollen dort in ihrem Cubicle einfach die Umgebung vergessen. Sie haben gar nicht die Zeit, ihre Musiksammlung ständig upzudaten, weil sie ja arbeiten müssen. Diese komische Gruppe der Thirtysomethings, die irgendwo auf der Welt an ihren Web-Arbeitsplätzen sitzen und auf Downtempo-Electronica stehen.*

WWW.SHOUTCAST.COM

PIT: *Shoutcast finde ich als Verzeichnis für Radiostreams ganz gut, weil es so einfach ist. Das Anbieten von Indices ist eben immer noch ein sehr gut funktionierendes Netz-Modell. Du hast einen Austausch-Standard, meistens auf XML-Basis, und schaffst damit den Usern die Möglichkeit, ein heterogenes Feld auf einen Blick zu überschauen. Eigentlich steht da eine Peer-to-Peer-Idee dahinter: Ein verteiltes System und ein zentraler Index.*

WWW.RADIOSPY.COM

DEBUG: Kennst du deren Client? Den finde ich als Player meets Index-Modell eigentlich noch spannender. Oh, off the air. Tja, war spannend.

PIT: *Der Player mit der besten Usabilty, den ich momentan kenne, ist iTuner für den MAC. Aber ich glaube, dass es sowieso nicht auf den PC als Endgerät hinauslaufen wird. Stell dir vor, es gäbe einen Hardware Real Player für 100 Mark zu kaufen und dazu ne Flatrate für 23 Mark im Monat. Das wären die Bedingungen dafür, dass Netzradio auf der End-User-Ebene funktioniert. Dann brauchst du auf der Infrastruktur-Ebene noch Multicasting, also ein System, was die Distribution der Streams optimiert. Du sendest nicht für jeden User von San Francisco nach Berlin einen einzelnen Stream, sondern einen nach Deutschland, von Deutschland aus einen nach Berlin, und versorgst dort dann alle, die in Berlin zuhören. Alles über den einen Stream. Das kommt mit dem nächsten Internet Protokoll IPv6, aber bis diese Standards etabliert sind, dauert es sicher noch eine Weile.*

WWW.KLUBRADIO.DE

DEBUG: Und was macht ihr bis dahin?

PIT: *Unser Business-Modell ist eigentlich der Versuch, sich einem Business-Modell weitgehend zu entziehen. Und sich allein darüber zu finanzieren, dass man Dienstleistungen anbietet, also anderen Firmen Streams anbietet. Das ist für uns sozusagen ein Survival-Modell. Wir hätten auch bei der Neuen Ökonomie mitspielen können, aber dann wären wir jetzt auch automatisch an einer Position, wo man mit dem Rücken an der Wand steht. Man hat ja nur für Ideen Geld bekommen, die auch dementsprechend schnell überholt waren. Schnell wachsen, schnell verschwinden.*

DEBUG: Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Clubs?

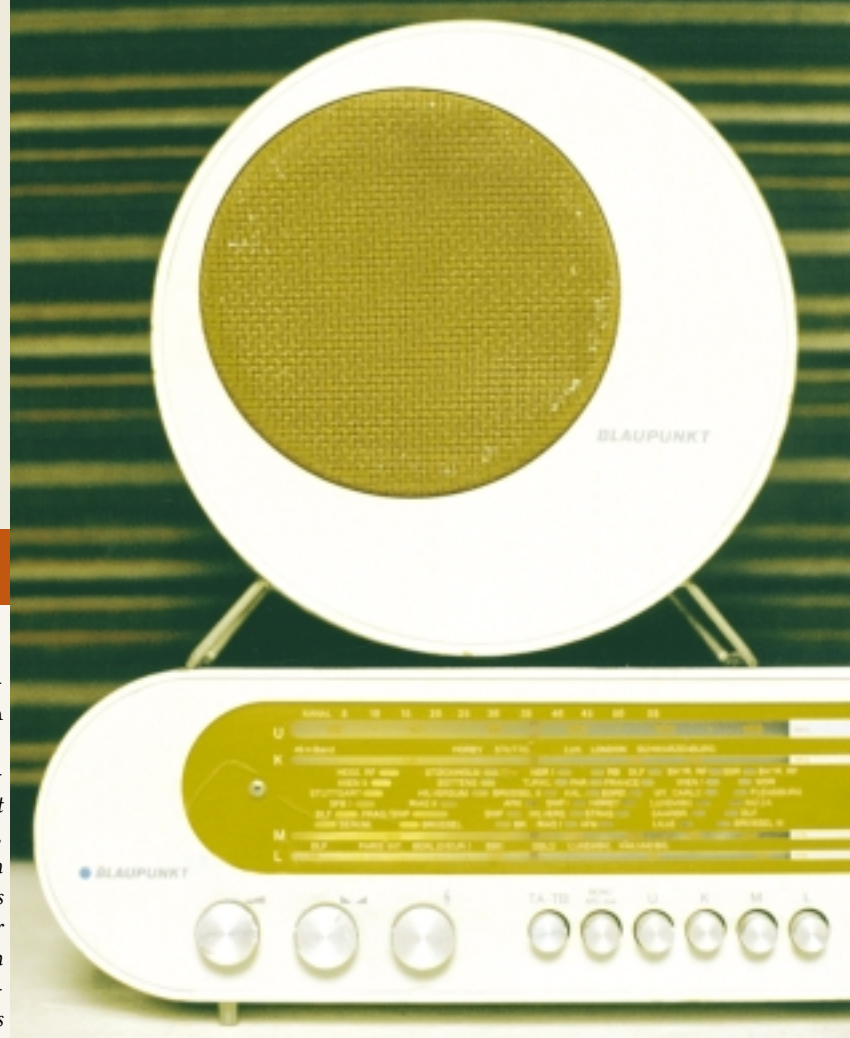
PIT: *Eigentlich ganz okay. Die sehen das einfach als Werbung und sehen, dass viel Feedback von Leuten aus Japan kommt oder sonst woher. Dass es ein Spartenmedium ist für Hardcore-Musikfans. Beim Tresor gibt's zum Beispiel eine ganze Horde von Fans, die nur Mittwochs zuhören. Immer, wenn sie nicht vorbeigehen können, hören sie es zumindest im Netz. Und da geht es eigentlich hin, in Richtung der totalen Spezialisierung. Den einzelnen Streaming-Websites kann es dabei nicht darum gehen, New Economy-mäßig gegeneinander zu arbeiten. Sondern eher darum, dieses ganze Plateau von Projekten in seiner Heterogenität besser vermittelbar zu machen. Das Problem ist doch heute: Reviews finde ich in der De:Bug, bei Hardwax oder MDos kann ich die Sounds dazu kaufen, bei Klubradio finde ich ein Live-Set – aber um das alles zusammenzufügen, brauche ich ein enormes Wissen, viel Zeit und ein System, das perfekt läuft (zeigt auf den Rechner, der grad mal wieder abgestürzt ist). Wir brauchen einfach Tools, die diese Zusammenhänge besser darstellen. Das wäre eine sinnvolle Sache. Aber auch viel Aufwand.*

RADIO.FM

RADIKAL FÜR ANDERE: RADIO X, FRANKFURT/M

In der deutschen Rundfunklandschaft gelten "Minderheitenliebhabereien" als elitär. Beiträge müssen sich den Kosten und der Quote entsprechend rechnen. Radio X schafft hier eine Zusammenstellung, eine pragmatische Umsetzung von "Sichtbarkeiten" in Form eines Senders. Erstaunlich erfolgreiches Nischen-Hörertum ist fest im Alltag der FrankfurterInnen installiert.

TEXT: VIOLA KLEIN | VIOLA.KLEIN@GMX.NET | FOTO: OLE BRÖMME



Das Ziel von Radio X ist, eine hohe Bandbreite an Themen, Informationen und Musikrichtungen zu liefern. Doch: *"Wer irgendwie vorhat, sein Programm in Richtung Mainstream auszuweiten, muss schon mit einem Gespräch rechnen"*, sagt Sevo Stille, Mitbegründer von Radio X. Denn Radio X ist ein nichtkommerzieller Lokalfunk, kurz "NKL" und kein Offener Kanal (OK), eine organisatorisch vollkommen andere Form. Ein Offener Kanal hat die Pflicht, die Interessenten in Reihenfolge der Meldung auf einen Sendeplatz zu lassen. Eine inhaltliche Auswahl oder Präferenz findet nicht statt. Wird die demokratische Idee "Offener Kanal" ernst genommen, wäre es auch absurd, inhaltlich zu manipulieren. Durch diese Struktur ist ein OK aber womöglich leicht zu kapern. Im Unterschied dazu hat Radio X eine Programmkommission (der Begriff ist aus Programmkoordination gewachsen, eine Form von Redaktion), die ein Auge auf Inhalte und Form im Ganzen behält, die über Aufnahme von Sendungen ins Programm entscheidet und für die Inhalte verantwortlich ist. Diese Verantwortlichkeitsstruktur und der hartnäckig beschrittene, logistische Weg der Radio X-Organisatoren baut ein schönes Haus, in dem sich andere einrichten können. Für Eigenrepräsentation oder für Öffentlichkeit ohne sich auf Illegalitäten einzulassen. Radio X schlägt Bürokratie mit Bürokratie, methodisch: *"radikal für andere"*.

SENDEBEWUSSTSEIN

Radio X setzt sich als Verein aus einem dreiköpfigen Vorstand, der sich um finanzielle und operative Belange kümmert, der Programmkommission, die von allen mit einer Sendung vertretenen Gruppen gewählt wird, und den bezahlten Stellen einer Geschäftsführerin und gleichzeitiger Sekretärin in Halbzeit, zwei ABM-Stellen und einer Putzfrau zusammen. Als nichtkommerzieller Lokalfunk erhält Radio X monatliche öffentliche Fördermittel der "Landesanstalt für Privaten Rundfunk" (LPR). Weiter finanziert sich der Sender aus Spenden und den Beiträgen der derzeit rund 340 Mitglieder. Die GEMA-Lizenzen werden ebenfalls durch die LPR als laufende Sendekosten übernommen. Konkret bedeutet das für den Großteil der Beteiligten: Radio als ehrenamtliche Tätigkeit. Sponsoring Deals sind aufgrund der Struktur des NKL nicht zugelassen. Sendebewusstsein trägt das Ganze zwangsläufig, eben *"weil es das geben muss"*.

DEBUG: Was wird formal oder inhaltlich von vornherein ausgeschlossen auf Radio x?

SEVO STILLE: *Ausgeprägte politische und weltanschauliche Spinnersendungen kommen nicht rein, selbst bei einer putzigen Sekte. Nicht eine, schon um nicht in den Ruf zu kommen, anderen einen Wettbewerbsnachteil zuzufügen. Auch was sich dem Bereich eines normalen Schlager- oder Pop-Programms annähert, lassen wir eigentlich bloß im speziellen Ausnahmefall "Kindersendungen" zu. Denen ist nicht beizubringen, dass sie irgendwie Platten spielen sollen, die sie gar nicht verstehen oder kennen.*

DEBUG: Müsst ihr auf Hörerquoten achten?

STILLE: *Quoten sind für uns überhaupt kein Thema. Die LPR schielt zwar manchmal darauf, weil sie politisch zeigen muss, dass NKL erfolgreich ist, aber auf der Ebene sind wir eigentlich quotentechnisch gut genug dabei.*

DEBUG: Wie wichtig ist das Lokale, also Frankfurt als Standort?

STILLE: *Als Verteiler in Frankfurt zu funktionieren, ist mir nicht so zentral. Der lokale Bezug ist natürlich wichtig, weil darin unmittelbare Kommunikation stattfindet, indem du dich nicht mehr aus Presseerklärungen und Agenturmeldungen fütterst, sondern mit den Leuten direkt arbeitest. Im Idealfall bekommst du die Leute dann dazu, selber Sendungen zu ihren Themen zu machen.*

DEBUG: Was ist das Glamouröse am Radiomachen?

STILLE: *Gott, was ist glamourös? Inzwischen ist es eigentlich ziemlich selbstverständlich. Klar, man hat Geltungsdrang, Mitteilungsbedürfnis, das reicht als Antrieb, es hätte auch nicht unbedingt Radio sein müssen. Ich tu mich halt einfach mit Maschinen besser als auf irgendeiner Bühne.*

SENDEBEWUSSTSEIN TRÄGT DAS GANZE, IST JA AUCH PASSEND FÜR EIN RADIO.

SERVICEPOINT

radio x. Täglich von von 10:00 bis 2:00 Uhr auf 101.4 MHz (Antenne) und 99.85 MHz (Kabel) im Großraum Frankfurt am Main / Offenbach.
http://www.radiox.de

DESIGNERS
_saturday

13. + 14. Oktober 2001 Stuttgart

Sichtbar werden Disziplinen aus den Designbereichen
Architektur / Innenarchitektur, Animationsdesign, Fotodesign, Kommunikations- und Webdesign, Messe- und Ausstellungsdesign, Mode- und Schmuckdesign, Produkt- und Industriedesign.
„Vernetzte Kommunikation“ unter dem Fokus der „Mobilität“.

form AIT STUTTGART | tesion)) Telekommunikation | Design Center Stuttgart | DE:BUG | DB
design report | brand eins | office | WohnDesign | arcade | FRAME | iff

Informationen: www.designers-saturday.de · info@designers-saturday.de
Veranstalter: Deutscher Designer Club e.V. (DDC)

TEXT: STEFAN HEIDENREICH

CDU-WAHLPLAKAT, WWW.CDUBERLIN.DE/CDUSTART.HTM

Mit diesem Bild hat Frank Steffel seine Anhänger am Anfang des Sommers in den Urlaub entlassen. Das Ende ahnt es schon voraus: der Himmel ist trübe. Herbststimmung. Das Verkehrsmittel ist dem Klima nicht wirklich angemessen. Es könnte regnen. Die Frau lacht noch fröhlich, der Herr scheint sich schon selbst bemitleiden zu wollen. Er sitzt Huckepack wie ein knuddeliges Kuscheltier. Der Scheitel wirkt mit den grauen Strähnen eintönig wie der Himmel. Trotz des diffusen Lichtes sind die Gesichtsfalten, die Runzeln, Grübchen und Ansätze zum Doppelkinn deutlich konturiert. Der Slogan verfehlt wie das Bild sein Ziel: jene Mitte, die seit Schröders Wahlsieg zum unerschöpflichen Reservoir aller Sieger-Quoten wurde. Zu allem Überfluss zeigt das Bild einen glatten Gesetzesverstoß. Laut §21a Absatz 2 der StVO müssen "die Fahrer von Krafträdern und ihre Beifahrer während der Fahrt amtlich genehmigte Schutzhelme tragen." SH •

SPD-WAHLPLAKAT, WWW.SPD-BERLIN.DE/_WK-DOWNLOAD/PLAK1_TAKTGEFUEHL_RGB.JPG

In der Trivialpsychologie kursiert die Ansicht, man könne seine Wunschposition erreichen, wenn man nur so tut, als hätte man sie schon inne. Das wirkt um so überzeugender, wenn man sie wirklich schon erreicht hat. Dann kommt das "Gut-so-Gefühl" auf, eine wohlige Sehnsucht nach Stabilität. Bewegt wird nichts und soll nichts werden. Das markieren im Bild die metallenen Vertikalen der Säule und der Fensterkreuze. Sie bringen Standfestigkeit zum Ausdruck. Die Slogans tun so, als wollten sie dem widersprechen. Aber jeder, der nur hinsieht, weiß, dass dort alles stillsteht. Der Möchtegern-Dirigent steht fest auf seinem Platz. Mit seinem Taktgefühl versucht er, drei Fliegen auf einmal zu schlagen: Die Regierungsfähigkeit zu reklamieren, sich dem Orchester anzubiedern und die Distanz zwischen der Homo-Ecke und dem Musikantenstadel zu überbrücken. Seltsam genug, wenn solche Manöver auch noch gelingen. SH•

GRÜNEN-WAHLPLAKT, WWW.GRUENE-BERLIN.DE/INDEX.SHTML

Der schleichende Wandel von der ökologischen Revolution zur Alternative der Saubermänner ist vollbracht. Dass die Grünen latent reaktionär sind, dass überhaupt die Rettung der Natur von Anfang an auch ein konservatives Projekt war, und dass die Wald & Wiesen-Romantik sich mit Vorlieben von Saubermännern aller Art gut verträgt, wird kaum je deutlicher, als in diesem Plakat. Der Wandel zur staatstragenden Macht mit kriegerischen Ambitionen schmückt sich mit der weißen Weste. Die Beschwörung der Ariel-Oma, der Persil-Opfer und der Weiße-Riese-Waschkraft-Fetischisten bemüht sich um ein obskures Klientel ordungsliebender Reinheitsfanatiker. Die Spätfolgen solcher Weisheiten werden wohl nur noch biologisch abbaubar sein. SH •

EINFACHST LOESUNG SEIN GUTST LOESUNG.

REDESIGNDEUTSCHLAND

Das Kollektiv REDESIGNDEUTSCHLAND nimmt in Berlin seine Arbeit auf. Erklärtes Ziel: Die Neugestaltung Deutschlands in allen Bereichen. Neue Avantgarde mit eingetragenem Warenzeichen?

TEXT: HOLGER SCHULZE | SCHULZE@HDK-BERLIN.DE

NEU GESTALTEN DEUTSCHLAND IN ALL BEREICHS

Der Raum ist weiß. Zu trinken gibt es Gin auf Eis, Wodka auf Eis, Wasser auf Eis. Es ist gegen halb Zehn am Abend, in einem Monitor, in der Hinterwand eingemauert, läuft schnell eine Zahl durch - 000240,900000 - die Millionstel nach dem Komma rauschen nur so vorbei. Wird hier ein Countdown gezählt? Es heißt, hier in der Berliner Torstraße 94 werden heute die Geschäftsräume eines neuen Kollektivs eröffnet, das sich REDESIGNDEUTSCHLAND nennt. Ein Brummton im Hintergrund wird mal lauter, mal schwächer - und das sind denn auch die ersten Produkte dieses Kollektivs: Die Geschäftsräume, der Abend, ein Manifest, das gestapelt am Boden liegt. "REDESIGNDEUTSCHLAND MANIFEST. 1. REDESIGNDEUTSCHLAND neu gestalten deutschland in all bereichs. 2. REDESIGNDEUTSCHLAND entwickeln strategies und produkts fuer gross gemeinschaft von gluecklich und gleichberechtigt menschs. 3. REDESIGNDEUTSCHLAND wissen: Einfachst loesung sein gutst loesung."

KOLLEKTIVE DEZIMALISIERUNG

Niemand weiß, wer zu diesem Kollektiv gehört, nur: "4. REDESIGNDEUTSCHLAND sein kollektiv von expertes. REDESIGNDEUTSCHLAND verbinden designers, technikers, jurists, architekts, wissenschaftlers von all disziplins." Doch die Ambitionen sind beeindruckend:

"5. REDESIGNDEUTSCHLAND sein kommerziell und kommunal projekt. All mitglieds sein beteiligen an all gewinns zu gleich teils. All beschlusss sein fassen von all mitglieds." "deutschland in all bereichs neu zu gestalten" ist schließlich eine große Aufgabe, die wir alle schon immer einmal gern in Angriff nehmen wollten und RDD (offiz. Abk.) fängt mit einer neuen Zeitrechnung gleich damit an: Die verwirrenden Zahlenverhältnisse von 7-Tage-Woche, 28/31-Tage-Monat, 24 Stunden, 60 Minuten/Sekunden werden radikal dezimalisiert, Zeitangaben beschränken sich auf eine Tageszahl mit Stellen hinter dem Komma: "6. REDESIGNDEUTSCHLAND einfuehren dezimalsystem in all bereichs. 1 tag haben 100 stundes. 1 stunde haben 100 minutes. 1 jahr haben 1000 tags." 000240,900000 bedeutet also: 240. Tage seit Gründung von REDESIGNDEUTSCHLAND (4.Januar 2001), die 90. von 100 Stunden des Tages. Statt um 12 treffen wir uns um 0,5 - und die Mitternacht des Tages wird einfach zu 241,0. Genial! Das Manifest ist natürlich in einer neuen Sprache gehalten, "rededeutsch", geeignet für SMS und e-mail, für Nicht-Muttersprachler leicht zu lernen, auch unter dem Einfluss chemischer Substanzen problemlos zu sprechen - internationalisiert und reduziert. "7. REDESIGNDEUTSCHLAND ersetzen deutsch durch rededeutsch. Rededeutsch vereinfachen grammatik und erlernbar sein ohne vorkenntniss in wenig stundes."

NULLER JAHRE DEZISIONISMUS

Wer das alles aber nur für einen schlechten Witz hält, hat sich getäuscht: REDESIGNDEUTSCHLAND wird tatsächlich arbeiten. Vielleicht muten die Neugestaltungs-Ideen des Kollektivs auch nur so erschreckend plausibel an - "8. REDESIGNDEUTSCHLAND bieten loesungs, das global gelten. REDESIGNEUROPE und REDESIGNWORLD kommen."- , dass manch einer nur mit einer Angstmail an buero@redesigndeutschland.de reagieren kann, etwa: "Kennt Ihr den Roman '1984'?" Denn RDD steht für eine neue Nüchternheit, eine Trockenheit und Strenge, die sich nicht mehr 'bloß' mit als Popkultur abqualifizierten Lippenbekenntnissen und gefahrlosen Forderungen im Cleanroom der Kunst begnügen will. "9. REDESIGNDEUTSCHLAND sein eintragen warenzeichen." Marke für eine neue Entschiedenheit, eine Art nuller Jahre Dezisionismus mit sozialutopischer und weltrevolutionärer Ausrichtung. Kurz: "10. REDESIGNDEUTSCHLAND."

SERVICEPOINT

http://www.redesigndeutschland.de
buero@redesigndeutschland.de

Geschäftsräume:
REDESIGNDEUTSCHLAND, Torstrasse 94, 10119 Berlin
Tel.: +49-30-25762775, Fax.:+49-30-25762776

DIE PROTAGONISTEN DES EILIGEN UMBAUS

DER FILM BERLIN BABYLON

Der Dokumentarfilm "Berlin Babylon" zeigt eine Stadt der poetischen Gruben und monströsen Türme. Der Regisseur Hubertus Siegert hat vier Jahre lang Baustellen und Bauherren in Berlin mit der Kamera begleitet. Die Einstürzenden Neubauten spielen dazu den Industrialblues.

TEXT: INGRID ARNOLD | ARNOLD@GMXPRO.DE

BERLIN BABYLON: EIN FILM UM DEN BAUBOOM, DENN DER HALBBLINDE AKTIONISMUS, DER DORT NACH DER MAUERÖFFNUNG EINSETZTE, IST EINMALIG.

Berlin im Film, schon wieder. Aber kaum ein Ort gibt so viel her, wenn es um das Thema Architektur geht. Berlin ist nicht die einzige Stadt, in deren Bausubstanz durch den Zweiten Weltkrieg und die deutsch-deutsche Teilung stark eingegriffen wurde. Aber der Bauboom, der halbblinde Aktionismus, der nach der Maueröffnung einsetzte, ist einmalig.

Prominente Beispiele sind Lehrter Bahnhof, Kranzlereck und Kantdreieck, der Potsdamer Platz und das Sony Center und nicht zuletzt die "Stadtschloss-Debatte". Bislang gab es aber selten Gelegenheit, die Entwicklung in Ruhe zu betrachten. Hubertus Siegert bietet sie jetzt: Über vier Jahre, von 1996 bis 2000, begleitete der Regisseur die Baumaßnahmen im "Neuen Berlin", hielt leere Flächen für die Erinnerung fest, besuchte Baustellen und Bauherren, beobachtete und hörte zu, um *"diese überschnelle Epoche zu verlangsamen"*.

Der Titel sagt es schon, *"Berlin Babylon"* ist keine rein informative Dokumentation im Fernsehstil. Der Film bemüht den Mythos des Turmbaus in Babylon, die bekannte Metapher für die Gewalt des Bauens, und schaut mit teils essayistischem, teils dokumentarischem Blick den Baumeistern zu, denen der Legende zufolge *"keine Last zu groß war"* und die vollenden wollten, was sie begonnen hatten, *"obgleich sich ihre Sprache während des Bauens verwirrte"*.

STRATEGIEN GEGEN ARCHITEKTUREN

Die Angst vor der Leere: Die Stadt hat die so genannten Tortenstücke schnell verkauft, und unter geringen Auflagen - im Sony Center zum Beispiel mussten DFFB, Filmmuseum und Arsenal-Kinos als "Filmhaus" integriert werden - konnten Großunternehmen und Immobilienbranche im nun privatisierten öffentlichen Raum dem "babylonischen Baufieber" nachgeben.

Siegert hat einen speziellen Zugang zu den Beteiligten gewählt: Er zeigt viel Bauarbeiter-Action und Konzentration auf der "Baustelle Berlin". Aber auch den Druck von Immobilien, Geld und Macht. Wir dürfen Mäuslein spielen bei Vier-Augen-Gesprächen mit Bausenatoren, Baustadträten oder Staatssekretären und wohnen Präsentationen für Investoren bei. Wir begleiten Bauherren, Politiker und Stadtplaner und natürlich Star-Architekten wie Ieoh Ming Pei, Renzo Piano oder Rem Koolhaas.

Statt sich auf Interviews und Statements zu verlassen, beobachtet Siegert genau: das Verhalten in der Öffentlichkeit, Körpersprache und Gesprächsfragmente der Protagonisten in ihrem gewohnten sozialen Raum. Kommentiert wird durch die gefilmte Situation: Günter Benisch (Olympiagelände München) und der Architekturhistoriker Werner Durth besichtigen die Gebäudereste der Planungszentrale von Albert Speer – die sie in ihren Neubau der Akademie der Künste integrieren müssen. Josef P. Kleihues, Mentor der "Kritischen Rekonstruktion" des Stadtschlosses, wird auf dem Schlossplatz vor dem Palast der Republik aufgenommen. Und Helmut Jahn, Popstar mit Hut, feiert das Richtfest des Sony Centers.

Längere Gespräche, die der Regisseur geführt hat, werden nicht im Film gezeigt. Sie können auf der Website nachgelesen werden - zum Beispiel zwei Interviews mit Wolfgang Nagel, Berliner Bausenator in den entscheidenden Jahren 1990 bis 1996.

Auf der Tonebene findet die deutlichste Inszenierung statt, denn den Kommentar spricht die Musik. Ist der Duktus des Films vermeintlich wertungsfrei und bekommt seine feine Ironie durch die Selbstentlarvung der Akteure, fragen die Einstürzenden Neubauten im Soundtrack gleich nach der *"Befindlichkeit des Landes"*.

Die Neubauten und Architektur – das klingt nach Kalauer, ist aber eine folgerichtige Wahl. Die Bandmitglieder waren ständige Begleiter und wache Kommentatoren der Berliner Zeitgeschichte. Dass die Filmmusik zu Berlin Babylon *"der erste komplette Soundtrack zu einem Kinofilm, der von der ganzen Band beigesteuert wurde"* ist, soll nicht die generelle Film-Affinität der Neubauten (Paulus Mankers *"Das Auge des Taifun"*, Blixa Bargelds Schauspielkarriere) vergessen lassen. Auch Uli M. Schüppel (*"Planet Alex"*) hatte sich 1996 schon mal des Potsdamer Platzes angenommen. Die Musik zum Kleinen Fernsehspiel *"Der Platz"* - ein schwarzweißer Essayfilm über die *"größte Baustelle Europas"* - kam von FM Einheit.

UNORT BERLIN

An der Debatte, ob das Stadtschloss, dessen Reste Walter Ulbricht und Otto Grotewohl in den 50er Jahren sprengen ließen, wieder aufgebaut werden solle, zeigt sich auch das Dilemma der Berliner Stadtentwicklung. Die Expertenkommission tagt: Was macht man mit dieser Brachfläche in der historischen Mitte Berlins? Oder braucht der Schlossplatz etwa nur ein Schloss, weil er noch so heißt? Auch ein Argument: *"Von meinem Übergangsbüro im ehemaligen Staatsratsgebäude muss ich immer auf den Palast der Republik gucken. Der ist so monströs, dass ich da lieber ein Schloss hätte, einfach weil es schön ist."* (Gerhard Schröder, www.berliner-schloss.de)

Schröder hatte seine Skepsis gegenüber dem Entwurf Axel Schultes für das Bundeskanzleramt geäußert, und auch beim Thema Stadtschloss treffen sich die beiden nicht: *"Gerade um das Schloss herum ist ja unsere Hauptkritik nicht, dass man ein abgerissenes Schloss wieder haben will, mein Gott, dann soll man. Sondern was dieses Schloss als Baukörper bewirken wird und das, was es eben jahrhundertelang auch bewirkt hat – dass das ein Unort ist, ein Herz der Winde und der Restflächen"* (Axel Schultes)

Montiert wurde *"Berlin Babylon"* von Wenders-Cutter Peter Przygodda. Die Kamera von Ralf K. Dobrick und Thomas Plenert (*"Herr Zwilling und Frau Zuckermann"*) fliegt und fährt, aber verkneift sich schwelgerische Totalen. Stattdessen sind die Gebäude, die Baustellen oft nur Kulisse des Theaters der Architekten und politischen Entscheidungsträger. Dann kann man es manchmal kaum fassen, von wem und auf welche Weise da über das ästhetische und funktionale Schicksal einer Stadt entschieden wird. Trotz jahrelanger Beschäftigung schafft es Hubertus Siegert aber, an der Thematik nicht zu verzweifeln. Der Blick ist wach und ironisch. Ob es Schlimmeres gibt als ein verhunztes Gebäudeensemble, muss nach diesem Film auch jeder selbst entscheiden.

SERVICEPOINT

Kinostart von "Berlin Babylon" ist am 27. September im Verleih der Piffl Medien

www.berlinbabylon.de
www.archinform.de
www.stadtentwicklung.berlin.de
neubauten.freibank.com

KINONEWS | OKTOBER 2001

TEXT: INGRID ARNOLD | ARNOLD@GMXPRO.DE

BREAD AND ROSES

Dank Ken Loach können wir auch in neoliberalen Zeiten zwei Gebäudereinigerinnen bei der Gewerkschaftsarbeit begleiten. Aufrechtes Aufklärungskino mit Unterhaltungswert und Adrian Brody als Unionisten-Schnuckel.
www.breadandrosesthemovie.com (Neue Visionen, 4.10.)

THE GIFT - DIE DUNKLE GABE

Eine medial begabte Cate Blanchett liest unter anderem Keanu Reeves' Frau Hilary Swank aus der Hand und sagt voraus, dass Katie Holmes sterben muss. Was dem Mörder natürlich gar nicht passt. Variation von Zemeckis' *"Schatten der Wahrheit"* - mit dem Spannungs-Problem, dass die Hauptfigur Mutter zweier kleiner Kinder ist und ihr deshalb in Gruselthrillern nie wirklich Gefahr droht …
www.thegiftmovie.com (Helkon 4.10.)

SPY KIDS

"The Faculty" wurde Robert Rodriguez schon krumm genommen, weil er sich damit nach seinen Independent-Orgien (*"El Mariachi"* bis *"From Dusk till Dawn"*) in Richtung Big-Budget-Familienunterhaltung verabschiedet hat. Aber wenigstens geht er diesen Weg konsequent: *"Spy Kids"* ist ein perfekter, sympathischer Unterhaltungsfilm, wie man ihn sich damals gewünscht hätte, mit Kindern als echte Superhelden, die ihre Eltern und die Welt retten …
www.spykidsspecialedition.com (Concorde, 4.10.)

APOCALYPSE NOW REDUX

Solche Filme gibt's heute einfach nicht mehr: In dieser neuen Schnittfassung kann man sich länger und besser an Vision und Mut Francis Ford Coppolas ergötzen, Ende der 70er Jahre mit einem Studiobudget einen derart abgefahrenen Film gemacht zu haben. Und endlich erfahren wir auch, wohin Larry Fishburnes Leiche verschwunden ist und woher Lance die Schminke hatte …
www.miramax.com/apocalypsenow/ (Tobis StudioCanal, 18.10.)

BIRTHDAY

Der Drehbuchpreis-Gewinner des diesjährigen Max-Ophüls-Festivals Saarbrücken hatte gar kein Drehbuch: Stefan Jäger ließ seine vier Hauptdarsteller Bibiana, Tamara, Claudio und Harald zehn Tage lang auf den 30. hin improvisieren. Das Ergebnis macht Spaß zuzuschauen, Peinlichkeiten natürlich nicht ausgeschlossen …
www.birthday-der-film.de (Delphi, 18.10.)

GHOST WORLD

"If you don't see anything, then you don't deserve to". Terry Zwigoff (*"Crumb"*) liefert diesmal eine echte Comic-Verfilmung: Thora Birch (*"The Hole"*) als Enid und Scarlett Johansson als Rebecca - Lieblingscharaktere aller rebellischen, misslaunigen Mädchen aus Daniel Clowes' *"Ghost World"* (Fantagraphics) - übersetzen die träge Stimmung der Vorlage bestens. Eine Perle.
www.ghostworld-themovie.com, www.reproduktcomics.de (Advanced, 18.10.)

MOULIN ROUGE!

Baz Luhrmann hat uns schon viele schöne Filme beschert, angefangen bei *"Strictly Ballroom"*, da kann wohl nichts schief gehen. Seine neueste Extravaganza wird, wie schon *"Romeo und Julia"*, kräftig von der Soundtrack-Heavy-Rotation (*"Voulez-vous coucher..."*) im Musikfernsehen unterstützt …
www.clubmoulinrouge.com (Fox, 18.10.)

HONG KONG FILM FESTIVAL BERLIN

Während der Asien-Pazifik-Wochen vom 17. bis 30 September bietet das Hong Kong Film Festival Berlin neben Genre-Kino, Action- und Kriminalfilmen, Werken bekannter Regisseure wie Johnnie To, Wilson Yip, Ringo Lam, Andrew Lau und Gordon Chan auch engagierte Autorenfilme von Fruit Chan und Yu Lik-Wai sowie Dokumentarfilme. Auch Klassiker wie *"Swordsman"* von King Hu, Tsui Hark und Ching Siu-Tung stehen auf dem Programm.
www.fdk-berlin.de/arsenal/

FILMFEST HAMBURG

Vanessa Jopps *"Engel & Joe"* als Eröffnungsfilm und das tesafilm Festival sollen den Stellenwert von Nachwuchsproduktionen beim Filmfest Hamburg vom 24. bis 30. September unterstreichen. Gezeigt werden außerdem Highlights aus Cannes, Sundance, Rotterdam, Karlovy Vary, Locarno und Venedig. Und natürlich fehlen auch 2001 nicht die Publikumslieblinge aus China, Japan und Korea. *www.filmfesthamburg.de*

WO WAR KUNST?

TEXT: HANS-CHRISTIAN DANY | HCDANY@COMPUSERVE.COM - GUNTER RESKI | POST@GUNTERRESKI.DE

AUßER WENN ER DACKEL MALT: DAVID HOCKNEY IN DER BUNDESKUNSTHALLE BONN

Qualität von Malerei lässt sich sehr einfach daran festmachen, wie gut jeweils Naturelemente dargestellt sind - so ein Einkaufsratgeber mit Jungsammlertipps von Sotheby's. Vorausgesetzt, das Abgebildete hat auch nur entfernt mit weltlichen Erkennbarkeiten zu tun. Wem das als Bewertungskriterium zu heikel ist, kann es probehalber mal auf das Naturelement 'Manneskraft' bei Jackson Pollock anwenden. Borderlinejournalismus lohnt sich öfter, als man denkt. David Hockney hat diesen Testmoment besonders souverän gelöst. Er kann Wasser malen, dass es Durst löscht. Er kann Wasser malen, dass man es nahezu verdunsten sieht. Wahrscheinlich könnte er auch Wasser malen, das es sprechen kann, wenn er nur wollte. Hockney malt dann vermeintlich ungelenk ein Netz von kalkigen Schlenkerlinien auf billigtürkisem Grund, und trotz dieser sehr, sehr naiv-entfernten Darstellungsweise des feuchten Naturelements, bekommt man fast Angst, gleich wird mein T-Shirt nass. Legte man alle von ihm gemalten Swimmingpools nebeneinander, so käme als Gesamtfläche inzwischen sicher ein mittlerer Badesee zusammen. Natürlich ist Hockney viel zu schlau, als dass er einen blöden Baggersee malen würde. Darin kann man hübsche nackte Männerkörper viel zu schlecht erkennen. Wenn das jetzt formal nach enzyklopädistischen Naturstudien klingt, täuscht das über sein weites Motivspektrum von Dackel, Rasensprenger bis zu den Rocky Mountains hinweg. Eigentlich ist sein Rezept für tolle Bilder, denen man immerzu zujubeln möchte, viel zu simpel: Er liebt es zu malen und malt nur das, was er liebt. Ganz klar, dass da etwas in Richtung 'optimierte Seherlebnisse' kulminieren muss. Wie man in der Bundeskunsthalle Bonn sehen konnte, fällt sein starkfarbiges, ölhaltiges Spätwerk gegenüber den sehr vielen tollen Bildern aus den sechziger Jahren ab, aber das trübt den beneidenswerten Gesamteindruck seiner Malerei nur unwesentlich. Die vielen verschiedenen Abstraktionsgrade seiner Wasseroberflächenvirtuosität zeigen, wie sinnvoll Abstrahierungsmomente trotz aller modernistisch monochromen Sackgassen immer noch sein können. Man könnte auch ähnlich freudig über den Umstand schreiben, dass Hockney einer der wenigen ist, die überhaupt mit dem Genre "Porträt" umzugehen wissen oder selbst beim "Kubismus" als Ausgangsmaterial keine weichen Knie bekommen. Im letzten Jahr hat er ein Buch ("Secret Knowledge") über die geheimen Techniken, also optische Hilfsmittel wie die "Camera Lucida" (Konkavspiegel), in der Malerei von anno dazumal bis heute fertig gestellt, das im Herbst erscheinen soll. [Gunter Reski]

David Hockney, "Exciting times are ahead" — Eine Retrospektive. 1.6-23.9.2001 — Bundeskunsthalle Bonn
Abb.: David Hockney, "Porait of an Artist (Pool with two Figures)" — 1971

WERTVOLL WIE EINE HALBE E: PALOMINO IN LEIPZIG

Vor fünf Jahren hat Hans Christian Dany in einer Besprechung zu Carsten Höllers Ausstellung 'Glück' die Frage gestellt, ob acht Mark Eintritt nicht besser für eine halbe E angelegt wären. Damals fiel seine Antwort zugunsten der Pille aus. Um so mehr wurde er natürlich neugierig, als er hörte, dass Höller gemeinsam mit dem Leipziger Kurator der Galerie für zeitgenössische Kunst Jan Winkelmann eine Ausstellung plant, in der die beiden ihre Drogenerfahrungen aufarbeiten wollten.

BETRETEN AUF EIGENE GEFAHR

Carsten Höller und Jan Winkelmann sparten für diese Ausstellung weder an Recherche noch Aufwand, und so ließ das Ganze zunächst auf sich warten. Der Titel, der dabei herauskam, klingt geheimnisvoll. *"Palomino."* Meint das die beliebte Pferdefarbe, das Sublabel von C&A oder das Raumschiff der Science Fiction-Geschichte *"Das Schwarze Loch"?* Oder geht es gerade um das Inflationär-Werden von Bedeutungen nach der Einnahme bestimmter Essenzen? Eindeutiger ist das Schild an der Tür: *"Optische und akustische Frequenzen können epileptische Anfälle auslösen - Betreten auf eigene Gefahr".* Ich lese lieber noch das Kleingedruckte: Spätestens seit der Antike zweifelt der Mensch an seiner Wahrnehmung. Dieser "paranoide Zweifel", dieses Gefühl, das wir alle kennen, das etwas nicht stimmt, sei Teil des Seins. Der Focus liegt also auf dem *"für wahr nehmen"* (Plato) und dem daraus gelegentlich resultierenden *"dra di net um"* (Falco). Also das Phänomen einer verschobenen Wahrnehmung.
Bisher hatte gegen die Versuche des gelernten Biologen Carsten Höller, Kunst und Wissenschaft zu vermischen, gesprochen, dass sie als Verschmutzung von Herrschaftstechniken nicht taugten. Vor allem blendet(e) der von Höller propagierte Populärbiologismus, den er als Aufklärung betrachtet, systematisch aus, dass meinetwegen Glück zuerst eine soziale Frage ist. Da der Künstler zum exotistischen Vorführen einiger Volksgruppen Afrikas neigte, stellte ich ihn seinerzeit in eine Linie mit Leni Riefenstahl. Sollte diesmal Ernst Jünger in einen 3D-Themenpark übersetzt werden?

RUNDGANG

Im ersten Raum empfängt mich ein Lichtgewitter von zweitausend Glühbirnen, die im engen Raster aus zwei Wänden ragen und mit einer Frequenz von 7,8 Hertz aufblinken. Wobei mir die Wärme am besten gefällt, die die riesige 'Lichtecke' abstrahlt. Die angekündigten Farbeffekte stellen sich bei mir vielleicht deshalb nicht ein, da ich fürchte Kopfschmerzen zu bekommen und weiter gehe. Was aber nichts nutzt, da die Masse der Psychoaktivierungen in dieser Ausstellung letztlich doch zu Kater und Kopfweh führen. Im nächsten Raum finden sich Marcel Duchamps 'Rotorreliefs', ein Op Art Bild von Viktor Vasarely und ein zu aufwendig geratener Spiegel von Olafur Eliason, der sich von konkav zu konvex dehnt. Kunst aus siebzig Jahren wird mit einer genauso überraschenden wie selbstverständlichen Klammer zusammengestellt.
Überhaupt unterscheidet sich die gemeinsam mit Winkelmann getroffene Auswahl durch ihre Stringenz gegenüber Höllers sonst etwas wahllos wirkenden Anhäufungen aus Versatzstücken modifizierten Designs, Devotionalien der Schrotthalde Moderne, populärwissenschaftlichen Vorführungen oder Rummelplatz. Während sich im unteren Stockwerk vorwiegend Kunst findet, mischt sie sich oben mit verschiedenen anderen Genres wie Psychologie oder Musik. Mehr als die Hälfte der Ausstellung konzentriert sich auf Punkte

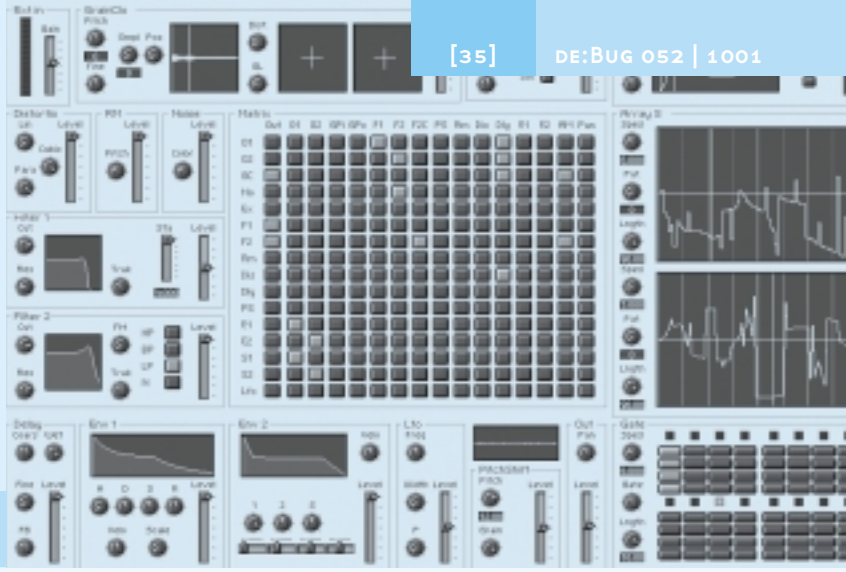
und Kreise, was allein wunderschön ist. Die sehr sorgfältig ausgewählten Exemplare führen vor, was sich mit so wenig alles anstellen lässt. Neben Duchamps Film 'Anèmic Cinema' (1925) gibt es eine Auswahl der Arbeiten des Pioniers des Direct Cinema Len Lye. Eine andere Überraschung ist Anthony McCalls *"Line Describing a Cone"*. Sehr langsam beginnt eine weiße Linie auf schwarz einen Kreis zu ziehen. Da sich im Raum eine Nebelmaschine befindet, bildet die Projektion einen sich immer weiter schließenden zehn Meter langen Kegel. Es gibt Repliken des 'Phänom Phi' (1912), eine Entdeckung des Gestalttheoretiker Max Wertheimer oder der 'Dreammachine' (1959) des Malers und Poeten Brion Gysin. Ein gesprochener Loop der amerikanischen Psychologin Diana Deutsch oder Ritchie Riediger, der auf dem Leipziger Label 'Jet Lag' veröffentlicht, beschäftigen sich mit Audiophänomenen. Eher peinlich ist dagegen das Lachgas-Setting 'Nitrousoxid' (1996) des dänischen Künstlers Hendrik Plenge Jacobsens. Erst muss ein Vertrag unterschrieben werden, dass ich selber schuld bin, wenn ich kotze oder tot umfalle. Anschließend sitze ich mit einer Aufseherin in Designer-Stühlen an einem Tisch und atme durch eine Maske so was wie Poppers ohne Plop. Etwas angenebelt wandere ich zu den Wellenbildern von Bridged Riley, die besser knallen.
Ein mit wenigen Hammerschlägen von Heimo Zobernig zerbrochener, großer Spiegel, der wiederum auf Pappe aufgezogen wurde, fasst ohne Worte zusammen, wie wenig sich über Kokain sagen lässt. Oder dass die Begründung für die immer wiederkehrende Faszination vielleicht gerade in der Banalität liegen könnte.

REFERENZKASTEN

Dass die Arbeiten des Künstlerkurators Höller quantitativ am stärksten vertreten ist und sich im Zentrum zwischen diversen Klassikern der Moderne platziert, kann als Anmaßung gesehen werden. Aber warum soll einer, wenn er die Möglichkeit hat, seinen Referenzkasten nicht einfach offen legen oder Kunst- und Wissenschaftsgeschichte aus der Fragestellung der eigenen Perspektive zusammenstellen. Durch diese Positionierung werden aber auch die Schwächen von Höllers Arbeit deutlich. Sie appelliert fast nie an die Vorstellungskraft des Betrachters, sondern führt ihm Effekte eins zu eins als mehr oder minder perfekt inszeniertes psychologisches Erlebnis vor. Die sorgfältige und referenzreiche Auswahl und Zusammenstellung ist letztlich weniger künstlerisch gedacht, sondern aus der Position interdisziplinär denkender Didaktiker, was sich eher vorteilhaft auswirkt. Wahrscheinlich weil das Ganze recht selbstverständlich daherkommt und das Kuratoren-Duo "gemischt" ist, wird nicht alles mit dem Charakter des Kunstwerkes oder der Behauptung überzogen. Vielleicht ist das auch der Grund, weshalb der Eindruck einer ideologischen Aufladung nicht aufkommt. [Hans Christian Dany]
Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, bis 4.November 2001
Abb.: „Zöllner Streifen" (Anfang des 20. Jahrhunderts).

NEUES VOM KRAFTWERK

REAKTOR 3.0 – UPDATE



Was lange währt, wird endlich gut. Drei Monate nach Fertigstellung der neuen Reaktor-Version für Windows kommen nun auch Mac-User in den Genuss der komplett renovierten Version 3.0. Neue Module und bessere Performance zeichnen das Update aus. Ob es sich lohnt, weiß Benjamin Weiss.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Der Code wurde gründlich aufgeräumt und auf G4/Altivec bzw SSE Chips optimiert, auch ältere Rechner profitieren davon: Die Neuerungen haben selbst vor der Werkzeugleiste nicht haltgemacht, die nun frei verschiebbar ist. Im neuen Properties Inspektor lassen sich mehrere Module gleichzeitig ändern, ohne die einzelnen Fenster öffnen zu müssen. Drag & Drop ist möglich und zwar nicht nur beim Nachladen von Samples, sondern auch neue Instrumente, Ensembles und Module lassen sich ins Reaktorfenster zerren. Vor allem für den Live-Einsatz interessant ist es, Audiodateien direkt von der Festplatte zu streamen. Und die beim alten Reaktor etwas hackelige Grafikdarstellung wurde verbessert.

SAMPLERERWEITERUNGEN

Äusserst praktisch und längst überfällig ist die Wellenformdarstellung für Samples, die nun neu dazugekommen ist. Außerdem erlaubt Reaktor 3.0 jetzt den direkten Import von Samples im Akai-Format von entsprechenden CDs.

NEUE MODULE

Mit neuen Modulen wurde nicht gegeizt: Neben Table-Modulen, die zum Beispiel das Zeichnen von Hüllkurven per Maus erlauben und so den Instrumentenbau wesentlich erweitern, hier ein paar der neuen Module im Schnelldurchlauf:

Grain Cloud ist ein *"Stereo-Multisample-Granular-Synthesizer"*, das den Einsatz von Granularsynthese in Ensembles und Instrumenten vielleicht nicht gerade vereinfacht, aber auf jeden Fall erweitert. Mit ihm lassen sich die komplexesten Granularsynthesetools erzeugen; allein siebzehn Steuerparameter stehen zur Verfügung.

Der aus dem Pro-52 bekannte Vierpolfilter mit satt-analogen Sound hat seinen Weg in die Moduldatenbank von Reaktor gefunden und kann in eigene Instrumente integriert werden. Auch ein Feature der NI B4 Orgel ist in Modulform jetzt für Reaktor User verfügbar: der Scanning Mixer kann das typische Scanner Vibrato der B4 erzeugen, indem acht Audiosignale abhängig von einem eingegebenen Wert abgetastet und am Ausgang ausgegeben werden. Ein schönes Beispiel für Synergie bei Native Instruments.

Der XY Controller ist ein Kontrollmodul, bei dem sich Werte in einer X/Y Matrix proportional zueinander verändern lassen. So kann man zum Beispiel Frequenz und Resonanz gleichzeitig in Abhängigkeit voneinander steuern, was natürlich auch für beliebige andere Parameter nützlich ist.

VST ÄNDERUNGEN

Auch die VST-Integration hat einiges an Änderungen erfahren. Mittlerweile lassen sich alle Editierungen auch im VST PlugIn realisieren, wofür der Preis allerdings, besonders auf Rechnern mit wenig Arbeitsspeicher, ziemlich hoch ist: immer wenn Reaktor VST aufgerufen wird, muss auch das Reaktor Stand Alone geöffnet werden, sonst läuft VST-mäßig gar nichts. Völlig unverständlich ist auch, dass in der neuen Version nur noch je ein Instrumenten-PlugIn und ein Effekt-PlugIn unter VST aufgerufen werden können, was wohl auch an der neuen Integration über das Stand Alone liegen mag. Dass diese nicht immer reibungslos funktioniert zeigt sich, wenn man Reaktor im VST Modus beispielsweise mit dem NI Produkt Absynth benutzt: hier fror mein Rechner doch ab und zu ein, da es anscheinend Inkompatibilitäten zwischen den beiden Audiointegrationen gibt.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Die Performance hat sich deutlich verbessert, so dass selbst bei umfangreichsten Ensembles die CPU-Belastung auch bei älteren Macs zum Teil halbiert wird. Auch die Bedienung profitiert vom Update: neben den grafischen Verbesserungen sind vor allem die Streaming-Möglichkeiten und der Import von Samples im Akai-Format hervorzuheben. Der Sound von Reaktor ist und bleibt sehr gut.

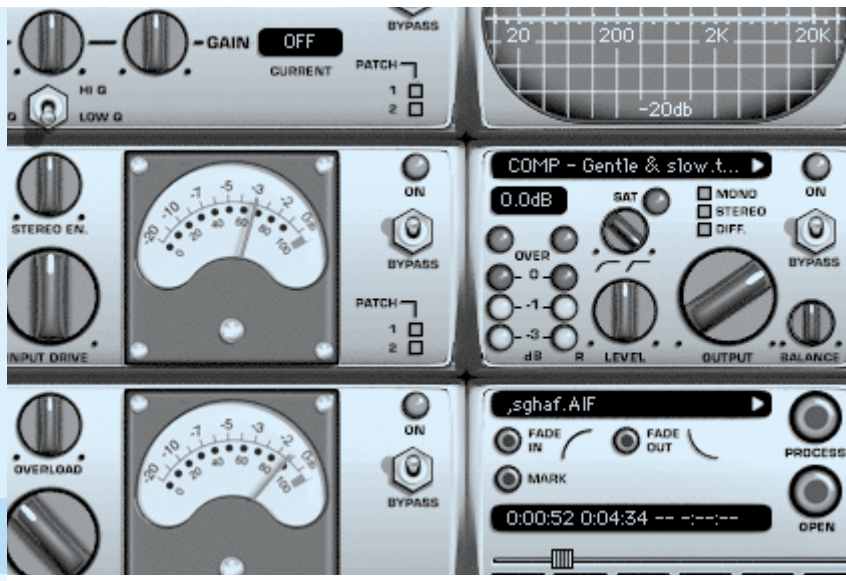
FAZIT

Wirklich schade sind die Beschränkung auf je eine Instanz (Instrument /Effekt) in der VST-Integration. Was habe ich davon, wenn ich das Ensemble ändern, aber nur eins aufrufen kann? Was VST angeht, ist Reaktor 3.0 also leider eher ein Downgrade. Auch der neue Hardware-Dongle-Kopierschutz hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Zwar muss man jetzt nicht mehr das 100 MB große Enigma-File auf der Festplatte parken oder die CD reinschieben, dafür verstopft ein Dongle einen USB-Anschluss, der auch noch zwei Systemerweiterungen braucht. Damit man Reaktor auch auf zwei Rechnern gleichzeitig benutzen kann, bietet Native Instruments eine Zweitlizenz an, die nochmal 249 Mark kostet. Dass aber auch ein Dongle Hacks nicht verhindern kann, war spätestens klar, als auf diversen Hotline Sites ca. eine Woche nach Erscheinen von Reaktor 3.0 die ersten Emulatoren auftauchten. Erfahrungsgemäß ist auch die Funktionalität bei Dongle-Hacks in den meisten Fällen nicht schlechter als bei den Originalen. Hoffentlich überdenken die ansonsten ja nicht gerade rückwärtsgewandten Leute bei Native Instruments ihre Entscheidung bezüglich des Dongles noch mal... Genug gemeckert, denn positive Neuerungen gibts bei Reaktor 3.0 schließlich allemal auch genug. Neben der auf allen Plattformen deutlich verbesserten Performance, hat auch die Bedienung mit der neuen Drag&Drop Funktionalität, dem globalen Properties Fenster, der verbesserten grafischen Darstellung, der Werkzeugleiste und der Einstellbarkeit von Fadergrößen vom Update profitiert, positiv zu bewerten sind auf jeden Fall auch die neuen Module, die passionierten Bastlern noch mehr Möglichkeiten zur Soundmanipulation bieten.

BEWERTUNG: ●●●●
SYSTEMVORRAUSETZUNGEN:
MAC: Mac OS 8.6 oder höher, PPC 300 MHz, 128 MB RAM, freier USB-Port
PC: Windows 98/2000, Pentium 300 MHz, 128 MB RAM, freier USB-Port

SCHREIBTISCH MASTERING

T-RACKS 24 MASTERING SOFTWARE



Analoges Mastering ist seit Anbeginn der Klangbearbeitung auf dem Rechner ein erklärtes Ziel vieler Softwarefirmen. IK Multimedia kommt jetzt mit dem T-Racks 24 2.0. Der verbindet Masteringeffekte wie EQ, Kompressor und Limiter in einem Stand Alone für Mac und PC mit naturidentischer Oberfläche. 32-Bit Processing gibt es inklusive. Benjamin Weiss hat laut gemacht.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

ÜBERSICHT

Unterstützt werden die wichtigsten Dateiformate. Die Macintosh-Version akzeptiert AIFF und SDII bei 16 oder 24 Bit und 44,1 kHz. Die Windowsversion freut sich über WAV und AIFF bei gleicher Auflösung. Beim Starten des Programms wird der Bildschirm angenehm schwarz geflutet, dann erscheinen die drei Geräte, die allesamt über Kippschalter für Bypass und Off/On verfügen und mit einem Reset All Button aufwarten, der alle Regler und Werte in die Normalstellung bringt. Als visuelles Schmankerl gibts noch fünf Röhren, die entsprechend der Benutzung mehr oder weniger am Glimmen sind. Auffallend ist, dass T-Racks keine grafische Wellenformdarstellung besitzt; hier muss man sich auf die eigenen Ohren verlassen. Damit das Manövrieren nicht allzu unkomfortabel läuft, lassen sich aber Marker setzen, zwischen denen man jederzeit wechseln kann.

EQ

Der EQ bietet vier Bänder plus ein variables LowCut (24 dB/Oktave, 16 Hz bis 5,3 kHz) und ein variables HiCut Filter (24dB/Oktave, 200 Hz bis 19,2 kHz). Die vier Bänder können jeweils separat in einer Bandbreite von +/- 15 dB verstärkt oder abgeschwächt werden, wofür jedes Band einen eigenen Drehregler besitzt. Über Drehregler lässt sich auch die genaue Frequenz der einzelnen Bänder definieren. Bass- und Höhenbänder sind in Kuhschwanz Charakteristik ausgelegt, die beiden Mittenbänder haben zwei festgelegte Preset-Einstellungen für die Güte (Hi Q / Low Q).

RÖHRENKOMPRESSOR / LEVELLER

Auch der Kompressor kommt sehr analog daher, will sagen, er verfügt nicht über einen Threshold Regler, sondern einen Input Drive, mit dem sich das Signal auch analogartig verzerren lässt. Dazu kommen Drehregler für Attack (12 bis 83 Millisekunden) und Release (30 Millisekunden bis 1,4 Sekunden), sowie als Bonus einen Stereo Enhancer, mit dem sich das Stereobild verbreitern oder verkleinern lässt.

LIMITER

Der Limiter bietet zunächst nur die Parameter Release (60 Millisekunden bis 1,6 Sekunden), Overload und Input Drive (als Drehregler) an. Per Texteditor (hört sich nach Steinzeit an, ist es auch!) können zusätzlich noch die Trennfrequenzen der drei Bänder und ihre Zeitkonstanten geändert werden, Einstellungen, die sich zwar eher an professionelle Anwender richten, aber eigentlich auch programmintern hätten abgehandelt werden können.

Nachdem das Signal nun alle Stationen durchlaufen hat (wobei die Reihenfolge immer der oben beschriebenen entspricht, nur EQ und Kompressor können in der Reihenfolge getauscht werden) kann man in einer dreistelligen LED Anzeige grob ablesen, ob es verzerrt, per Drehregler noch nachsättigen und Level und Output regeln, sowie die Balance steuern und per Button die Monokompatibilität (nur akustisch, ein echtes Manko) sowie das Differenzsignal überprüfen. Zur präziseren Aussteuerung ist noch ein Levelmeter abrufbar, dessen Auflösung verzehnfacht werden kann, um auch die kleinsten gemeinen Pegelspitzen zu eleminieren, wobei auch die aktivierbare Hold Funktion hilft.

BEDIENUNG, PERFORMANCE & SOUND

Die Bedienung ist vor allem für diejenigen einfach, die ansonsten in der Hardwarewelt zuhause sind und sich mit klassischen, analogen Mastertools auskennen; mit ein wenig Ausprobieren der Presets und aufmerksamem Hören erschließt sie sich aber auch schnell allen Laien. Die Anzahl der Parameter und ihre Editierung über einen Texteditor (bei spezielleren Einstellungen, siehe oben) ist aber nicht gerade State-Of-The-Art. Die Performance ist allerdings sehr gut, denn auch auf älteren Systemen und Rechnern (welche aktuelle Audiosoftware läuft sonst auf MacOS 7.5.3?) sind die Anforderungen erstaunlich gering, ohne dass die Klangqualität leidet. Die ist sowieso sehr gut und klingt so "analog", wie das auf einem Computer eben geht.

Insgesamt ist T-Racks ein solides Masteringtool mit sehr guter Soundqualität, das sich auf die grundlegendendsten Funktionen beschränkt. Die bisher fehlende PlugIn Unterstützung wird aller Vorraussicht nach gegen Ende Oktober per Update nachgeliefert, wenn T-Racks auch als VST PlugIn erscheinen soll. Wen die teils sehr spartanischen Editiermöglichkeiten nicht stören, wird auf jeden Fall von der guten Soundqualität überzeugt; der Preis ist mit knapp 450 Mark ok.

BEWERTUNG: ●●●●
SYSTEMVORAUSSETZUNGEN:
MAC: ab MacOs 7.5, 603e mit 180 MHz oder 604 mit 120 MHz, 32MB RAM
PC: Windows 95, 98, 2000, NT, ab Pentium 200 MMX, 32 MB RAM

PREIS: 448,- DM
INFO & DEMODOWNLOAD:
www.t-racks.com

NEUE BÜCHER

DIE JEANS IM BUCH

Es wurde höchste Zeit, daß sich jemand mit der Bedeutung von Blue Jeans auseinandersetzt. Anna Schober unterscheidet in "Blue Jeans. Vom Leben in Stoffen und Bildern" mit Hilfe von Roland Barthes "experimenteller Mythologie" zwischen zwei Formen der Aneignung - einerseits gesellschaftlich dominierenden Deutungen und anderseits subversiven Interpretationen. Schobers Untersuchung betrachtet die Jeans in drei Zeitabschnitten: Erstens Amerika in den Jahren 1906 – 1913, dann die Zeit des New Deal 1937 – 1945 und schließlich den Sprung in das Deutschland der 50er und 60er Jahre. Im ersten Teil beschäftigt sie sich mit Spielfilmen, im zweiten analysiert sie hauptsächlich Fotos und im dritten widmet sie sich Quellen von Privatfotos bis zu Schwulenmagazinen. Das alles ist spannend zu lesen, zumal man ständig auf Bekanntes stößt, das mit dem Blick auf die Jeans Neues offenbart. Und wie geht die Geschichte der Jeans nun weiter? Heute werden die Hosen schon von den Herstellern individualisiert, indem sie einen Bodyscan ermittelten und in Maßen angefertigt werden. Mass costomization heißt das dann zum Beispiel bei Levis. Das heißt, die Formen der Aneignung verschieben sich. Doch die Passform bleibt subjektiv. Die subversiven Taktiken der Trägerin für Wissenschaftlerin wie Designerinnen bleiben nach wie vor spannend. Für die Trägerin natürlich auch. [Katharina Tietze]

Anna Schober: Blue Jeans. Vom Leben in Stoffen und Bildern, Campus 2001, 57,99 DM

DATH-ROMAN

Ende 1998 bis Anfang 2000 war Dietmar Dath Chefredakteur der Spex. Er hat es dort nicht leicht gehabt, aber er hat einen spannenden und verstörend-traurigen Roman über seine Zeit dort geschrieben, der sich jeder peinlichen Abrechnerei verweigert. Als Daths Alter Ego Martin Mahr seinen Posten antritt, steht "Phonon" kurz vor dem Bankrott, zwischen den "Phononianern" (Herausgeberschaft/Redaktion) verlaufen entlang politischer ind inhaltlicher Fragen tiefe Gräben. Sie vertiefen sich weiter, trotz oder wegen Martins Versuchen, aus Phonon ein popkulturelles Diskursiversum für eine bessere Welt zu zimmern. Martin scheitert, Phonon wird verkauft. Natürlich wäre Dath nicht er selbst, hätte er es bei Phononsujet und Ich-Reflexionen belassen, in denen er sich und den Lesern halluzinatorisch-tastend zu erklären sucht, was genau mit ihm und den anderen damals passiert ist. Auf einer zweiten, phantasmatischen Ebene verwickelt der Autor die konstitutionelle Monarchie BRD, intelligente Roboterwesen und die antiroyalistische Gruppe Pfadintegral in eine Art Krieg und potenziert damit nochmals allegorisch das verzweifelte Unbehagen der Phononianer. Am Ende des Buches steht nicht Versöhnung, sondern das finstere Ende der Welt. [Michael Saager]

Dietmar Dath: Phonon oder Staat ohne Namen (Edition Pfadintegral, 34 DM)

CLEAN NEW WORLD

Noch ist es ungewöhnlich, von einer Geschichte des Designs oder gar von seiner Kritik zu sprechen, meint Maud Levin. Darum hat sie in dem kleinen Band "Clean New World" einige Momente dieser kurzen Vergangenheit herausgestellt, an denen sie die Wirkungsweisen des Graphic Design untersucht. Ihre Einsichten über die politische Dimension visueller Kultur sind nicht unbedingt das Spannendste darin, zumal Levin dafür zunächst bis in das Deutschland der 20er Jahre zurückgeht, das Bauhaus und die Darstellung der Frau in der Werbung als Beispiele nimmt. Der Blick auf die Position der Frau im Graphic Design taucht dann auch in späteren Kapiteln immer wieder auf. In einer Art Portfolio werden 20 Designerinnen und ihre Arbeiten vorgestellt. Außerdem gibt es einen kurzen Abriss über die Anfänge des Corporate Design in den USA. Die Frage, in wie weit Design nur eine "clean new world" etabliert, findet am Ende natürlich keine Antwort. Es werden nur wenige und nicht gerade aktuelle Alternativen gezeigt, aber mehr muss so ein kurzweiliges Büchlein ja nicht unbedingt leisten. Design Kritik steckt tatsächlich noch in den Kinderschuhen! [Anne Pascual]

Maud Levin, Clean New World, Culture, Politics, and Graphic Design, MIT Press 2001, $25.00

MIT DEM AUGE DENKEN

Die Faszination für technisch erzeugte Bilder wächst und gewinnt immer mehr an Bedeutung, wenn es um die Frage geht, wie mit visuellen Ereignissen besonders in "virtuellen Welten" umgegangen werden soll. In "Mit dem Auge denken" berichten Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure über ihren Umgang mit Bildern und wie Experimente und Erfahrungen sinnlich festgehalten werden, das Sehen für ihre Zwecke eingesetzt wird. Ganz heimlich und doch einsichtig bekommt man ein Gefühl dafür, welche suggestive Kraft Wissenschaft für den Umgang mit Bildern überhaupt verbreitet. Wohin diese Entwicklung in Zukunft steuert, lässt sich heute am deutlichsten in den Funktionsweisen der Netzkommunikation ablesen. Dort werden neue Bildmodelle entworfen, die wir nicht aus den Augen verlieren sollten. [Anne Pascual]

Bettina Heintz/ Jörg Huber (Hrsg.): Mit dem Auge denken, Strategien der Sichtbarmachung in wissenschaftlichen und virtuellen Welten, Springer 2001, 77,- DM

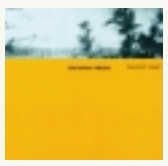
GRUNDKURS KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT

Wer ein Faible für Lehrbücher hat, wird sich auch an diesem erfreuen. Ganz schön pädagogisch aufgebaut, stellt es die sozialwissenschaftliche Theoriebildung um Kommunikation, Informationsverarbeitung und alltagsweltliche Bedeutungsprozesse mit seinen wichtigsten, teilweise auch noch weniger bekannten Vertretern vor, angefangen mit Claude E. Shannon bis Niklas Luhmann über John L. Austin, Max Weber und Erving Goffman. Wem das Blättern zu mühsam ist, kann sich mit einem Hypertext- Vertiefungsprogramm im Netz vergnügen. Herausgegeben vom Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft Essen. [Anne Pascual]

Dieter Krallmann, Andreas Ziemann: Grundkurs Kommunikationswissenschaft, München 2001, W. Fink (UTB-Reihe), 37,80 DM

FILIPPO NAUGHTY MOSCATELLO - DISCO VOLANTE
(GIGOLO)

DER WEIßE ANZUG SITZT NOCH TADELLOS. NAUGHTY, DER MANN, DER SICH WEIGERT, TECHNO VON ITALODISCO ZU UNTERSCHEIDEN, KREIERT MIT DIESER PLATTE EINE PERFEKTE ILLUSION FÜR JEDEN DER SAMMLER, VINYLGESCHICHTENSCHREIBER UND ANHÄUFER VON EXTASEN. UND FÜR GIGOLO FANS? DER PERFEKTE SOUND FÜR DIE AFTERHOUR, DIE MANCHMAL EBEN BIS ZUR NÄCHSTEN NACHT GEHT.

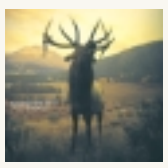


CHRISTIAN KLEINE - BEYOND REPAIR
(CITY CENTRE OFFICES)

DIESEN MONAT: HERR KLEINE ALLEINE. MIT TIEFERGELEGTEN DOWNBEAT-KNISPELEIEN, GITARREN UND MELODIEN FÜR MILLIONEN BEWAFFNET, SCHICKT SICH DER SMARTE POWERBOOKLER AN, DIE WELT ZU EROBERN. JEDE MENGE BLUMEN IM PATRONENGÜRTEL LASSEN HOFFEN, DASS HIER NOCH LANGE NICHTS JENSEITS DER REPARATURGRENZE IST. EINE HERBSTPFLICHT.

4HERO - CREATING PATTERNS
(TALKIN LOUD)

MARC UND DEGO WOLLEN ES WISSEN. MIT GROßEN ORCHESTER IM RÜCKEN NEHMEN SIE WESTLONDON INS DIRIGENTENVISIER. ZWISCHEN ALLEN STÜHLEN, FEST IM SATTEL. OB SIE SICH AN DER KREUZUNG WOHL FÜR MONTREAUX ODER DEN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KLASSIK-SOMMER ENTSCHEIDEN? WIR WARTEN AB UND HÖREN ZU.



KOSHEEN - RESIST
(BMG)

DER NEUESTE DRUM AND BASS ANGRIFF AUF DIE EUROPÄISCHEN CHARTS KOMMT MAL WIEDER AUS BRISTOL. IN BENELUX SCHON TOP TEN, PENDELN KOSHEEN ZWISCHEN DEN UNTERSCHIEDLICHSTEN MUSIKALISCHEN WELTEN. DRUM AND BASS MIT LÄSSIG AUS DEM ÄRMEL GESCHÜTTELTEM POPMEHRWERT AUF TYPISCH BRITISCHE ART.

V.A. - PELDING
(JAZZ FUDGE)

AUF DJ VADIMS LABEL JAZZ FUDGE EINE NEUER GENIESTREICH IM ANDERS GEARTETEN HIPHOP. EIN DURCHGEHEND WEICHER, DA LIVE EINGESPIELTER, SOUND, EIN PAAR SÄNGERINNEN, EINIGE MCS...HIER STEHT DIE MUSIK IM VORDERGRUND. DÄNISCHER FLOW FÜR ZEITEN, IN DENEN DER QUALM SICH LICHTET.

ABONNEMENT

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE, SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 49,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 61,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

☐ ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR BLZ
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK

☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG

BESCHENKTE/R
STRAßE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

DEIN NAME
STRAßE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT 01

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *49,-DM (Inland) oder 61,-DM (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

COMPACT DISC

DONNACHA COSTELLO - TOGETHER IS THE NEW ALONE [MILLE PLATEAUX/104]

Ich wäre bereit, trotz Cover, den Titel des neuen Donnacha Costello Albums als irischen Kulturpessimismus abzutun, und dennoch ist das mit Leichtigkeit eine der Platten des Jahres. Wieso das? Weil es so ausführlich die Grenzen von Clicks & Cuts aufzeigt. Weil es Clicks zusammen mit Sounds so neu arrangiert, dass das Spiel mit der Technik, das man hinter ihnen immer vermutet, sich auflöst in etwas, das viel mehr auch Komposition oder Konstrukt ist, den Klang von Clicks als mehr als selbstverständlich nimmt, nicht als seltsam oder stilistisch vorne ausstellt, sondern als etwas, das angekommen ist, mit dem man sich eingerichtet hat. Darin hat „Together Is The New Alone" etwas Mittelalterliches, etwas das klingt, als könnte es ohne Gott nicht leben, als wäre es unverständlich, so was auch nur zu denken. Deshalb könnte man auch sagen, Donnacha Costello ist die Hildegard von Bingen des 21sten Jahrhunderts. Sehr ruhige Musik, getragen, unter der Schwelle, wo man sie mit dem Atmen aufnehmen könnte, ist das Album mehr so etwas wie ein Teppich, auf dem man liegt, in einem Zimmer, in dem sonst noch nicht viel ist, weil man alles wieder einmal ausgerümpelt hat.

http://www.force-inc.com

BLEED ●●●●●

CARSTEN JOST - YOU DONT NEED A WEATHERMAN TO KNOW WHERE THE WIND BLOWS [LADOMAT]

Wir werden uns jetzt vielleicht nicht darauf einlassen, was das Booklet als politische Implikationen der CD vorschlagen könnte. (Gepixelte Genuabilder, denn es braucht vielleicht weniger Pixel, um einem noch mal vor Augen zu halten, dass das, was einem jahrelang als Foucault Panoptikum der Disziplinierung vorgeschlagen wurde, zwecks scheinbarer Unausmachbarkeit des Gegners, immer schon ein ungeordnet historisch nicht etwa nur in Brüchen, sondern in mehreren Epochen gleichzeitig funktionierender Albtraum ist, der zwischen Mittelalter und 2001 weniger einen Strich zieht, als immer mal wieder einen Strick dreht, ob im sogenannten Rahmen der Macht oder einfach nur in der Altbauwohnung zwei Stockwerke über einem). Die Tracks von Carsten Jost, von denen einige schon auf Dial erschienen sind, einige noch kommen, wirken in dieser Zusammenstellung fast unerwartet geschlossen, geballt, stilistisch klarer, als man es erwartet hätte. Minimal und gradlinig mit gebreakt gebrochenen Wendungen, Sounds und Rhythmen, die Carsten Jost langsam an Lawrence annähern, dafür aber mit einer viel offensichtlicheren Transparenz in den Sounds, die erst auf den zweiten Blick einen Boden liefern. Doppelt, dreifach, ständig in Tiefenillusionen verstrickt, die die Stücke manchmal wie Fallen wirken lassen, aus denen sich nur der Groove retten kann. Der hat aber eine Leichtigkeit und Nähe, eine gleichzeitige industrielle Tiefe und Vielschichtigkeit, die man nur in wenigen Tracks findet.

BLEED ●●●●●

SOGAR - BASAL [12K / 1014]

Jürgen Heckel ist Sogar. Und das ist ein mehr als würdiger Nachfolger für die großartige Shuttle358 CD auf Tayler Deuprees Label. Heckel achtet sehr auf das Gleichgewicht zwischen Flächen, glockigen Oktavplinkereien und dem fiepsigen Geglucker und Geknistere, fährt alles bedächtig ineinander, lässt komische digitale Schmatzer sanft in einen Ozean aus FM-Synthese gleiten, um dann die letzten versprengten Teilchen Restgeräusch auf Beobachtungsposten zu schicken. Ganz schön lang, so eine Nacht. Bis zum Schluss bleibt alles sehr überraschend, nicht nur, weil Heckel das Album mit seiner Gitarre beschließt, womit nun wirklich niemand gerechnet hatte. Darüber wird man noch lange reden. Groß!

http://www.12k.com/

THADDI ●●●●●

SET FIRE TO FLAMES - SINGS REIGN REBUILDER [130701]

Schon wieder eine Supergruppe, ein Konglomerat. Dieses Mal aus der Montreal-Posse, gleich mit eigenem neuen Label. Die Beteiligten, das muss hier einfach mal aufgezählt werden, arbeiten sonst in den Slow-Rock-Fabriken Godspeedyoublackemperor!, Exhaust, Hanged Up, A Silver Mt. Zion, Squintfucker Press, Sackville, Molasses, Fly Pan Am etc. Dieses herbstliche Orchester lässt sich nicht lumpen. Sie wollen politisch sein, kollektiv hinterfragen. Set Fire To Flames testen per Improvisation das Aufeinandertreffen divergierender Individuen mit deren Haufen von Kontexten. In nur fünf Tagen haben sie in einer Art Laborexperiment 15 Soundtracks zum Stand ihrer Dinge aufgenommen. Ziemlich abstrakte Geräuschkollagen und ganz langsame Gitarren und vor allem Streicherbläser entwerfen eine ureigene Welt, die zwischen ambienten Proberaum und ganz weit draußen mäandriert. Ziemlich ästhetisch und very laid back.

www.fat-cat.co.uk

CJ ●●●-●●●●

QUENCH - EXCLUDE [EAT THIS RECORDS]

Quench gehört zu dieser Posse aus wirklich extrem guten Elektronikacts, für die die Welt zwischen Funkstörung, Autechre, Detroit und einigem anderen gerade erst angefangen hat. Was Quench so ausgefeilt können wie kaum jemand anders, sind Arrangements, die ständig offen sind für Eingriffe, mit denen man nicht gerechnet hätte, die dem Ganzen aber irgendwie so innerlich sind, als wären sie Teile eines Puzzles. Die Sounds, die Quench benutzen, wirken dabei fast flüssig, so, als wären die Tracks nicht etwa mit Sequencer oder sonstwas in der kubistsichen Welt zwischen Rechnern, Prozessoren und Software entstanden, sondern irgendwie aus Knetgummi geformt, wandelbar, nicht aus Samples, aus distinkten Einheiten, und seien es auch noch so viele, sondern organisch, mutierbar, so komplex, dass jeder Versuch nachzusehen, woraus sie bestehen, nur zur Verzweiflung führen kann. Sehr funky, sehr weiträumig, extrem reich an Sounds, und immer einen Schritt vorraus. Quench klingen so, wie es sich Plaid nur erträumen kann.

BLEED ●●●●●

DIE GOLDENEN ZITRONEN - SCHAFOTT ZUM FAHRSTUHL [BUBACK TONTRÄGER]

Wie schaffen es die Goldenen Zitronen bloß immer wieder, derart überdreht paranoid zu klingen. Ist es das übersteuerte Schepperschlagzeug? Die hart angeschlagenen Obertöne, die sich die Zitronen schon vor einigen Jahren bei Gang of 4 abschauten? Oder doch der quengelig quäkende Schorsch Kamerun, der sich hier einmal mehr als Amok laufender Suppenkasper geriert, der keine Suppe der Welt essen mag? Blöde Fragen eigentlich, denn natürlich ist es das Gesamtensemble, welches die Zitronen-typische Apokalyptik generiert. Hinzu gesellt haben sich auch diesmal Neumitglieder und Gäste; u.a. Mense Reents (Egoexpress/Stella), Stephan Rath (Robespierres) und Peaches sind mit dabei. „Schafott zum Fahrstuhl" (was soll eigentlich dieser cineastische Kalauer?) klingt bisweilen elektronischer, dann wieder wird das Konzept Punkrock (nennt man das noch so?) an seine musikalischen Grenzen getrieben. Eine mobilisierende und politisierende Platte, deren dadaistisch agitierende Texte sich auch gegen „Dotcom-Popper" und „Tempomaten" richten. Dissidenz, die disst - und das heftiger und mitreißender den je. Außerdem muss festgehalten werden: Auch mit der Gitarre lässt sich noch Klangforschung betreiben!

ARAM ●●●●●

NEO.POP [1ST DECADE RECORDS]

Wir lieben sie eigentlich alle. Diese Compilations, die ein Genre ausrufen. Ich glaube, in dieses Genre wünscht sich „Neo.Pop" auch. Aber um soetwas zu tun, muss zum einen das Genre nicht längst durch und durch genudelt worden sein, sondern noch ganz taufrisch gepflückt, und zum anderen sollte man ein Wort verwenden, dass irgendwie etwas mehr hat als das offensichtlichste. Nun denn. Die Compilation, ein Mix von Boon, schwingt sich durch Elins „Geile Tiere" zu Hacker, Schaffhäusers „Little Girl", quer über Ural 13, Martine Brös, Zombie Nation, Rok, usw. wobei Mix nicht unbedingt grosse DJ Kunst heisst, sondern eher ordentlich ineinandermixen. Dennoch bekommt es die Platte dann wiederum ganz gut hin, nicht einen Schenkelklopfer Hit der OKen Art auszulassen und soetwas wie eine Quintessenz der Retroschule zu liefern. Ideal für die kleine Tanzparty zwischendurch. Hinterher aufräumen aber muss man alleine.

BLEED ●●●●

LORENZO - LORENZO-ESQUE [DRAFT]

Nach Lorenzo-ism jetzt Lorenzo-esque. Weiter geht's für Tim Bernhardt und Yoshino mit Tiefse-House, der immer dann am besten ist, wenn er mutig an die Morgenkitsch-Grenze ranrückt. Die Tracks dehnen und recken sich in der Horizontalen und fluffen dabei so agil vor sich hin, ohne von Irgendetwas übermäßig aufhebens zu machen, man legt sich in sie rein wie in die Badewanne. Synthetisches Treiben als Deephouse-Version mit betont geringer Traditionsbindung. Nur das völlig unmotivierte Breitbeingitarrensolo unterschlage ich.

JEEP ●●●●-●●●●●

PRIMA NORSK [BEATSERVICE]

Und noch eine norwegische Compilation diesen Monat. Diesmal konzentrierter in Richtung House, wenn auch mit gelegentlichen Ausrutschern in digitale Saxophonsoli, etwas überladenem Funkappeal mit 70er Harmonien und Melodiebögen und sehr breitwandige Re-Amerikanisierung von oben. Zusammengemixt von Labelchef Vidar Hansen, und immer eine kleine Spur zu gelassen in den eigenen Grooves und öfter leider in einem Hauch von Kitsch versinkend, gehen die wirklich spannenden Tracks, wie z.B. Illuminations Stadionrockslamdunkfunkhousemonster „She Got Soul" oder Motion Controls caribischer Afrosoul „Real Thing" ein wenig unter.

BLEED ●●●-●●●●

FUTURE BEAT ALLIANCE - DISCONNECT [DELSIN]

Matthew Puffets Future Beat Alliance ist eins dieser himmlischen Detroit Projekte auf Delsin, die immer wieder neue Schritte unternehmen, um extrem melodische Tracks mit abenteuerlich funkigen Grooves, schnarrend schlingenden Synthesizer Sounds und warmen dichten Strings zu verbinden. Das Album ist auf allen Tracks durchzogen von dieser relaxten Art, smoothe Funkbasslines aufzubrechen durch Beats, die ständig neue Komplexitäten ganz leicht klingen lassen, von Sounds, die den urbanen Staub aufwirbeln, als ginge es nur darum, dass man die Zukunft jetzt zusammenbaut, von der man immer geträumt hat, damit man sich in ihr selber einbetten kann. Extrem schönes Album.

BLEED ●●●●●

KIRLIAN - DE TODAS PARTES [DISKO B]

Das Cover und Booklet featured immer noch die gute alte, dezent politisierte O/R/E/L Abuse Pasterei. Die Tracks wirken so, als hätte Kirlian nun mal endgültig ein Statement machen wollen. Mal detroitig in analogen Wellen, dann rockend mit ersten Brightonanklängen und immer bereit, die Party mit den direktesten Mitteln zu rocken und sich selber dabei nicht ganz so ernst zu nehmen. Vielseitiges Gewummer und Geschwofe.

BLEED ●●●●

MASCHINENSCHLOSSER - ORANGE NOISE [DBELLTIME MDOS.AT]

Der Maschinenschlosser Christian Stefaner legt mit „Orange Noise" eine reichlich „digitale" Platte vor. Der studierte Techniker für elektronische Musikinstrumente verarbeitet hier Rechner- und Mobiltelefon-Störgeräusche mittels Überlagerungen, Phasenverschiebungen, Schwebungen und Rückkopplungen sowie heftigen Lautstärkepegeldifferenzen. Das geht von ambient bis harsch und sogar einen Tanztrack namens „Funky Shark" gibt es, für den man aber besser gleich drei durchtrainierte Beine am Start haben sollte. Trotz aller akademischen Voraussetzungen also eine recht abwechslungs- und spannungsreiche Veröffentlichung.

ASB ●●●●

GROOVE ANTHOLOGY - NU BREAKS & DEEP HOUSE GEMS [FARSIDE 04]

„Treibhaus"-Moderator Steffen Irlinger erstickt einen auf der vierten Groove Anthology in rundum abgesichert würdevollem Deephouse. Alles Glanztracks, jeder einzelne kaum zu übertreffen an feingetakteter Tiefenauslotung, und über die ganze Strecke der reinste Treibsand an sanft angebreaktem Rhodesgepinsel. Boards of Canada, Next Evidence, Needs, Kabuki, Domu bis zu Tuff Little Unit als cleverer Gruß von back of the Days generieren eine Welt, in der das Zerbrechen einer Bierflasche Trommelfälle zum Platzen bringen würde. Schön.

JEEP ●●●●

THE GREEN MAN - YOU DECIDE [COMBINATION RECORDS]

Green Man aka Heiner von Basswerk ist einer der beständigsten Drum and Bass-Produzenten Deutschlands, die an einem Stil festhalten, und sich dabei immer weniger von den Grabenkämpfen in England beeinflussen ließen, als die meisten. Kein Wunder, denn bei seinen Tracks geht es oft um weite harmonische Strukturen, in denen es zwar soundtechnisch auch immer vorangehen muss, aber nicht in Bezug auf diesen einen Sound, der gerade besonders aktuell wäre, sondern eher in die Weite gedacht. Und genau diese Weite zeichnet das Album, auf dem auch seine Tracks mit Klute sind, eine Kooperation mit UFO & Sage, oder Sheila Gatwright als Sängerin, aus. Dicht und funky, aber mit einer Leichtigkeit in den Beats, die eher darauf zielt, den Dancefloor wie ein großen Mothership in die Luft zu heben, anstatt ihn in Schutt & Asche zu legen, wie man so sagt. Sehr relaxt, sehr smooth, schillernd und mit Hang zum großen Kinosessel.

BLEED ●●●●-●●●●●

JOHN MATTHIAS - SMALLTOWN.SHINING [LIFELIKE]

Matthew Herbert und das Holz, das ist so eine Sache für sich. „Smalltown.Shining" fegt den Grusel über die Leichtigkeit des Holzes namens Gitarre in uns hinein, über uns hinweg, und es ist einem mehr denn je egal. Denn nicht nur ist Matthias jemand, der sich ohne Frage unter den Radioheads und Phoenixen dieser Welt als etwas stilbildendes erweisen dürfte, sondern die Arrangements haben diese schlichten, merkwürdigen Eingriffe, die jedes Instrument einfach wie ein Stück digitaler Leichtigkeit erscheinen lassen, egal ob gezupft oder programmiert. Lifelike würde Herbert sagen. Dass es dann allerdings doch wieder Blues sein soll, oder ist, der über weite Stecken des Albums so elegisch modern von den Wirren des modernen Lebens (einkaufen) erzählt, das dürfte zumindest jedem, der weiß wohin „Leiden" führt, wenn man es loslässt (z.B. zu jaulenden Mundharmonikas, einfach so, als hätte Gott nicht ein paar Regeln der Belebung der Welt vorangestellt!) etwas merkwürdig vorkommen, auch wenn es so slick und 60s-Postbyrds-VelvetUnderground usw. verpackt ist. Globalisierungsgegner sein ist nicht alles. Popalbum, gutes, aber nicht wirklich die erhoffte Enthüllung, wie das gehen soll: Livelike.

BLEED ●●●●

FILES

COMPACT DISCS ..... #37
DEUTSCHLAND ..... #41
UNITED KINGDOM ..... #44
HIPHOP ..... #45
UNITED STATES ..... #45
CONTINENTAL ..... #47
DRUM'N'BASS ..... #47
NETAUDIO ..... #47
DATES ..... #48

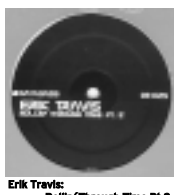
FAVORITES

1 Philippe Cam - Canadians! [Traum/017]
2 Carsten Jost - You Dont Need A Weatherman...
3 The Other People Place - [Warp]
4 Sascha Funke - When Will I... [Bpitch Control]
5 Newworldaqarium [Peacefrog]
6 Stephane & Anissa Manceau [Starbaby/004]
7 Aphex Twin - Cock10/54Cymru Beats [Drukqs/01]
8 Donnacha Costello - [Mille Plateaux/104]
9 Pawel - Into Pieces [Dial/008]
10 Alva Noto - Transform [Mille Plateaux]
11 Gamat 3000 - Whispering [Dessous 20]
12 Solvent - Solvent City [morr music]
13 Andy C & Shimon - Bodyrock [Ram Records]
14 To Rococo Rot - Kölner Brett [Staubgold]
15 Digital - Restless/Feel it [Reinforced]
16 Girls On Top - Warm Bitch [Black Melody]
17 Lowtec - I Remember [Playhouse 051]
18 Bang Goes - a12/13_b13/14 [Bruchstücke/007]
19 Bob Brown - Untapped Resources [Framework]
20 Electronic Cosmetics [Salo]
21 Frank Martinique - Adriano [Boxer Sport]
22 Defcon 5 feat. Blue - Moving In [Moving Records]
23 Norma Jean Bell - [Peacefrog]
24 Brett Dancer - My Folks [Track Mode 30]
25 Console - a+a=b [Payola]
26 Jake Fairley [Sender]
27 Needs - Walkin' thru Circles [Needs 5]
28 Boxtype - Goiter [Shitkatapult]
29 Cex - Oops I did it again [Tigerbeat6]
30 Tony Jackson - [End To End Records/003]

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

DJ Godfather: C-U Later
Data Bass 024 (US 12" @ 17,90)
R´n´B & breakbeat flav. Detroit booty bass tracks
34960



Erik Travis: Rollin´Through Time Pt.2
Data Bass 025 (US 12" @ 17,90)
fast pumpin´detroit booty bass tracks from the F.A.C.T. Rec. camp
34961

DJ Slugo: Born Ghetto
Data Bass 026 (US 12" @ 17,90)
fast,pumpin´& funky Chicago booty tracks
34958

Vintage Future: Do it In The Club
Direct Beat 044 (US 12" @ 21,90)
Mark Taylor prod. R´n´B flav. electro bass tracks w/s female vocals
34964

Aux 88/Drebrown: Mission II : Alpha
Direct Beat 045 (US 12" @ 21,90)
funky & spacey Detroit electro & tech-no tracks w/s vocoder vocals
34963

DJ Assault: The Hot Shit E.P.
Assault Rifle 013 (US 12" @ 17,90)
fast R´n´B flav. electro & D´n´B flav. tracks incl." Say My Name"samples
31128

Cex: Oops, I Did it Again
Tigerbeat6 Meow 015 (US LP @ 27,90)
crunchy hip-hop with nice harmonies, rmxs by Electric Company & Team Doyobi
34809

Harsh: Tripods
Zhark 00015 (D 12" @ 12,90)
abstract DSP noisecore + advanced kickin' & twisted groovin' techno - check!
34876

Lusine icl.: Coalition 2000
Inc.US 008 (Euro EP @ 21,90)
modern crispy hip hop flav. rough groovin' cuts & sound scapes
34884

Mikael Romanenko: To Let Go
Benbecula 010 (UK EP @ 21,90)
beautiful scandinavian electronica, 6 tracks, TIP!
34797

Pub: Do You Ever Regret Pantomime?
Ampoule LP 001 (UK Do LP @ 23,90)
finest blue & wide sounding ambientish groovin' listening excursions - TIP!!!
34377

Kareem: EP 1
Ramadan 001 (D EP @ 12,90)
Zhark's Kareem prod. eight killer hip hop instrumentals w/ slight RZA feel - TIP!
33547

Yunx / Datathief: Split EP
Pitchcadet 003 (US EP @ 23,90)
repress of great 12" from melodic to manchester harsh ambience, cool!
31402

Jake Mandell: Lawnshower EP
Pitchcadet 004 (US EP @ 23,90)
mystic jungle-esque abstract rhythms & sound adventure
27378

Rhythm & Sound w/ Tikiman: Jah Rule
Burial Mix 007 (D 10" @ 19,90)
laid back deep & trippin' 'disco dub' tunes
34811

Goodiepal: Chupa Chups
Mainpal Inv (UK 7" Picture @ 13,90)
electro accoustic sound collages/ sound scapes
34829

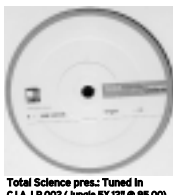
Goodiepal: Carlsberg
Mainpal Inv (UK 7" Picture @ 13,90)
a/w 'interpreted' accoustic advert b/w smooth crackling harmonic sound-scape
34828

Mainpal: Nokia Connecting People
Mainpal Inv (UK 7" @ 13,90)
picture disk, Goodiepals work for a Nokia advert
33695

Robert Hood: Apartment Zero
Logistic 016 (Euro 12" @ 16,90)
excell. dark atmospheric tracks in early M-Plant style - TIP!
33452

John Thomas: Africa Power
Logistic 018 (Euro 12" @ 19,90)
tribalsih percussive stompin' reduced clubby DJ tool tracks
33942

John Thomas / Aril Brikha: Vision
Logistic 019 (Euro 12" @ 19,90)
strong straight ahead groovin' chords driven techno tracks
34818



Total Science pres.: Tuned In
C.I.A. LP 002 (Jungle 5X 12" @ 85,00)
w/ Total Science, Digital, Phantom Audio, Tee Bee (!!!), Invaderz a.o. TIP!
34331

Pressure Rise: Focus
Aspect LP 001 (Jungle 5X12" @ 79,00)
brilliant album, somw w/ vox prod/mxd by Kemal, Rob Data, Teebee a.o. - TIP!
34245

J. Majik presents: Infrastructure
Infra Red LP 003 (4x 12" @ 49,00)
absolute must have compilation w/ J. Majik, Optical, Futurebound a.o. TIP!
34534

Alder & Ellus: Parental Guidance
Skam LP 003 (UK Do LP @ 33,90)
beautiful harmonic & abstract industri-al-esque electronica/ tracks
33557

Bitstream: Incubator
Signal 003 (UK 12" @ 16,90)
brilliant spacy electro EP w/ harmon-ic sound sphere
34262

Redshift & Ultradyne: EP
Surface Effect 004 (UK 12" @ 16,90)
spacy & futuristic detroit influenced deep electro cuts
34454

Love Joys: Lovers Rock
Wackies (Reggae LP @ 27,90)
reissue of classic early 80's Wackies album
R3388

Wayne Jarrett: Bubble Up
Wackies (Reggae LP @ 33,90)
rerelease of sought after Killer album, each track vocal & Dub! early 80s
R1006

Horace Andy: Dance Hall Style
Wackies (Reggae LP @ 33,90)
rerelease of sought after Killer album, each track vocal & dub! early 80s
R1008

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzeine Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme mit Paketpost oder UPS. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard: 10,- (dazu kassiert die Post noch 3,50 NN Gebühr) / UPS standard: 15,- (da ist alles drin) (eine Standardsendung sollte nor-malerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

COMPACT DISC

FRIDGE - HAPPINESS [DOMINO]

Fridge bestehen aus Kieran Hebden aka Four Tet, Sam Jeffers und Adem Ilhan, und sie sind mit dem neuen Album auf Domino noch ein paar Schritte weiter gegangen in der Mischung aus locker gebun-denem, perkussiv leichtem Jazz mit Akkordeon, Shakern, Orgeln, Saxophonen und ähnlichem Zeug, das man eigentlich nur noch vom Flohmarkt kennt, mit Fieldrecordings aus den niederen Gebieten des Abwaschs, Hightechbruzzeln aus den Öfen der MacProzessoren, Xylophonen, Bassläu-fen, die eher dahingeflüstert klingen und Impres-sionen von Musik, deren Zusammenhalt mehr noch als bei Four Tet, darin besteht, dass die ein-zelnen musikalischen Partikel eher aufeinander zufliegen, als wirklich zusammen entworfen wor-den zu sein. Extrem schöne Musik, die man kaum festhalten kann.

BLEED ●●●●●

DIVERSE - THE ELECTRIC CHAIR BASEMENT SOUL MUSIC [ELECTRIC CHAIR]

Electric Chair ist ein legendärer und musikalisch libertärer Club in Manchester. Dort pflegt man seit sechs Jahren einen Mix aus Rare Groove, Disco, Acid House, Garage und HipHop. „Passionate and unhyped" geht es dort laut der Organisatoren Justin Crawford und Luke Cowdrey zu. Dass dieses offene Konzept nicht in Larifari veröden muss, beweisen diese beiden CDs (eine davon ist gemixt). Ohne Reibungsverluste werden hier die verschie-denen Stile verkoppelt; den gemeinsamen Nenner nennen die Eletric Chair-Macher „Basement Soul Music". Seele hat das in der Tat, denn hier setzt sich eine Geschichte fort, die in den Siebzigern an selber Stätte (Nordengland) mit dem Northern Soul-Craze begann. Man höre die „More! More!"-Rufe gegen Ende der CD: Da möchte man doch glatt ein Mancunian sein.

ARAM ●●●●●

KÜNSTLERTREU - MY SKETCHBOOK OF WHACK [ELEGANZ]

Man kann heute nicht anders, als diese Weih-nachtsglocken in amerikanischer Nachteuphorie, mit der die neue CD von Künstlertreu hier als Intro beginnt, als Abgesang zu hören. Wie es aber weitergeht würde keiner erwarten. Swing in groß-formatigen Gefühlen und mindestens so großfor-matiger Ironie bricht sich in Fraktalen aus Easy Listening, Philliesound, Blackmusic, Las Vegas Unterhaltung und skurrilstem Sample Pop, der weder auf Latinbreaks verzichten muss, noch auf die warm brummende Radiomoderatoren Sleazyn-ess, die hinter dem ganzen lauert. Wie bricht man das Leichte an Easy Listening auf und macht es kompatibel zu den Grausamkeiten zwischen medialem Overload und hippygläubiger-Retrozu-kunft? Genau so wie dieses Album klingt. Weich wie ein Sofakissen mit Wolkenkratzergröße, ange-kratzt wie ein ständig verschobener Wahn aus Panik und endloser Smoking-Gelassenheit und vor allem irgendwie den richtigen Swing in dem Ganzen mit einer träumerischen Sicherheit finden, die zwi-schen Alptraum und Kuschelmediumopiat nicht unterscheiden braucht. Skurril, schräg, beruhi-gend und verdreht zugleich. Eine der wenigen Methoden wie man Popmusik aus den Angeln heben kann.

BLEED ●●●●●

OUTPUT 64 - DELETE ALL DATA [ENDURO/L`AGE D`OR]

Die Remixe der C64 Compilation kommen von Leuten, die es ernst meinen mit der Elektronik. Da ist es schon ein Statement, wenn jemand wie Steve Claydon von Add N To X hier den Anfang macht und das pulsierend Organische des SID Sounds heraushebt. Commodore Tracks sind ja keine Sel-tenheit mehr, aber so wie sie auf dieser Compilati-on von Plundersonics, Kissogram, Jeans Team, Op:1 Bastards, Teichmann (Gebr.), Ovuca, Raumagent Alpha, Mikron 64 usw. zusammenge-tragen werden, verfliegt jeder Verdacht auf Genre schnell. Mal geht es um leichten Elektro-Pop mit Vocals, dann wieder um fluffige Housebonustracks mit Lofi-Appeal, um krudes Krabbeln, große Gefühle von elektronischen Mutanten mit Vocoder-Katharr und natürlich auch um den ein oder anderen revitalisierten Videogameklassiker.

BLEED ●●●-●●●●●

DUB TAYLOR - DETECT [FORCE TRACKS]

Der Titeltrack deutet irgendwie an, dass es Dub Taylor hier darauf abgesehen hat, Luomo zu unter-laufen, so knisternd und subtil ist es in den Sounds, die sich erst im Kontext der sehr satt pum-penden Beats mit clickernden Obertönen zu dem entwickeln, was Force Tracks zu einer der wichtigen treibenden Kräfte im Rahmen minimal deeper Housemusik gemacht hat. Die unwahrscheinliche Euphorie, die aus diesen Tracks steigt, so als wür-den sie eben das als eine Art Verdunstungseffekt erzeugen, wird gerne wieder zu einer strengeren klareren Funkyness reduziert, und grade auf den Vocaltracks wendet sich das in eine Vision von Pop, die sich trotz gelegentlicher Annäherung an Sze-nen wie Zoot Woman, auf House reduzieren lässt, ohne das als Reduktion verstehen zu müssen. Sehr vielseitige Sounds, und nur gelegentlich hat man überhaupt das Gefühl, sich in einem der am offen-sivsten aus Deutschland heraus propagierten Gen-res zu befinden.

BLEED ●●●●-●●●●●

MUSIC FOR FILMS - EDIT. 6 [FREIBANK]

Die Serie von für die Filmindustrie zusammenge-stellten Compilations zum freien Wildern und Bebildern vom Freibank Verlag geht in die 6te Runde, und wie immer liegen hier bekannt gute Tracks wie von Kahn, Senor Coconut, Air Liqui-de, Donnacha Costello, Mathias Schaffheuser, Oleg Kostrow (wir zählen nur ein paar auf, denn es ist eine Doppel CD, und die Tracks sind durchweg im Radioformat) neben Tracks, die eher nette Untermalung sind, so dass man nicht immer weiß, ob das als Compilation oder eher als Material-sammlung Sinn macht, aber der durchgehend lati-norientierte Style der CD sorgt zumindest für einen metaphorischen Zusammenhalt. Die Hälfte der Tracks sind obendrein noch unveröffentlicht, was das Ganze dann auch für Headhunter interes-sant machen dürfte.

BLEED ●●●-●●●●

SEISMIC SOUNDS [KINGSIZE RECORDS]

Meat Katie mixt Tracks des britischen Labels Kingsize Records - u.a. von Disco Assassins und Chicken Lips. Das hier ist der Humus, auf dem die populistischen Pflänzlein von Prodigy und Nor-man Cook sprießen. Britischer Prollhumor eben, allerdings mit gewissen Schamgrenzen und gele-gentlich schon überraschenden Gags & Gimmicks.

ARAM ●●-●●●

TATSUHIKO ASANO - GENNY HANIVER [GEIST / 014]

Als ich vor ein paar Jahren mal in London war, konnte ich mein Ohr auf ein paar Tracks dieses Japaners werfen. Seitdem habe ich mich alle paar Monate wieder an diese wundersamen Stücke erin-nert, spätestens immer dann, wenn eine neue Geist-CD auf den Tisch flatterte und ich mich fragte, wie man seine Zeit mit solcher Musik ver-schwenden kann, wenn doch da in London auf dem Geist-Tisch dieser Japaner liegt. Jetzt endlich also. Und wie. Asano macht alles richtig. Makro-partikelte Schönheit, bestimmt mühsam zusam-mengesetzt, schubbert mal bossanoverig, mal hawaiijanisch zu rückwärts gedrehten Gitarren, orgelt kurz auf das gemütliche Sofa zu, bevor der Jazzmörser einem den Schweiß von der Stirn wischt und die Gitarre erneut beginnt. Hier ist alles sehr loungig, dabei aber nie langweilig oder gar über-flüssig, zwischendurch immer wieder einfach nur klar und direkt mit knatternder Oboe und Glockenspiel. Ein Muss für alle Mousefreunde und Atomexperten. Denn irgendwo dazwischen sitzt Asano und wirft mit Blumen. Und dann geht das Herz auf. Hier wandert ein Klassiker ins Regal.

THADDI ●●●●●

PROGRESSION SESSIONS - AMERICA LIVE 2001 [GOOD LOOKING]

LTJ Bukem geht weiter und Käufern auf den Zei-ger. Die ehemaligen Undergroundtrendsetter, der Beat war auch schon mal fetter… Okay genug, gewitzelt und paraphrasiert. Bukem und Conrad waren mal wieder in Amerika auf Tour und haben es sich natürlich nicht nehmen lassen, eine kleine Mix-CD zusammenzustellen. Was der CD musika-lisch sehr zu Gute kommt ist, dass drei Nookie (der wahrscheinlich letzten grossen Hoffnung auf Good Looking) Tracks mit von der Partie sind. Das Ganze wurde in Boston aufgenommen und ravet mit ordentlich Ameninferno für Bukem und Co. ziemlich forsch los. Conrad gibt seine bekannten „body, Mind and soul" Reime zum Besten, und alle sind glücklich. Geht voll in Ordnung.

SVEN ●●●●

V.A. - HI-FIDELITY LOUNGE VOL. 3 [GUIDANCE 577]

Die Cocktailbarsamplerflut weicht bereits die Dei-che auf. Da kommt ein bewährter Klassiker dem irritierten Konsumenten gerade recht. Vielleicht ist die dritte Ausgabe der Hi-Fidelity Lounge in der Lage, die Wogen zu glätten. Und welche Flut wird unter den Klängen von Thievery Corporation, J-Walk, Alex Cortiz und Konsorten nicht hand-zahm? Die italienische Fraktion um The Dining Rooms und Soulstance bringt Adria-Vibes in jede Bar. Die Mischung aus TripHop, Funk, Latin, Jazz usw. funktioniert hier allerdings nur genauso wie auf anderen Samplern. Neue Erkenntnisse: nee. Neue Tracks: nee. Sorry, da waren andere schnel-ler im Schmeicheln der Cocktailisten. Jetzt droht die Sintflut.

M.PATH.IQ ●●●

V / A - DO YOU THINK THAT I'LL BE DIF-FERENT WHEN YOU'RE THROUGH? [HAUSMUSIK / HM054]

Hausmusik, einer der wichtigsten deutschen Indie- und Elektronikvertriebe wird 10, und gefeiert wird mit dem traditionellen Festival in München und einer fetten Doppel-CD, auf der man so alles ver-sammelt, was man über die Jahre liebgewonnen hat, sprich veröffentlicht hat, für das Festival einge-kauft hat oder einfach verehrt. Mit dabe: Calexico, B. Fleischmann, Lali Puna, Hometrainer, Conso-le, Tied & Tickled Trio, Iso68, Videonoise…die Liste ist endlos. Knisterndes Experiment rockt Indieschluff meets Jazz kickt Elektronik remixed, sucht euch was aus. Hausmusik hat sich immer um soviele verschiedene Dinge gekümmert, dass es unwahrscheinlich ist, dass jemand wirklich alle Tracks hier mögen wird. Viele der vertretenen Künstler und Projekte hat man aber eh schon seit Jahren tief ins Herz geschlossen, und zu entdecken gibt es auch jede Menge.
http://www.hausmusik.com/

THADDI ●●●●●-●●●

DAVID SCOTT - SEX MACHINE [HAUTE COUTURE]

Das Cover ist ziemlich blöd, und auch das Intro geht einem ein wenig auf die Nerven, weil es das Cover noch dupliziert, aber die Tracks von David Scott auf Haute Couture sind dafür umso besser. Smoothe, dichte Housetracks mit sehr guten mini-malen Sounds, einem guten Sinn für Detroitige Arrangements mit unterschwellig elektroiden Ele-menten, Bleeps, weiten Flächen, funky arrangier-ten Minimalpartikeln und dennoch klaren Beats. Das Label dürfte hierzulande vor allem wegen sei-nem Sublabel Hautec bekannt sein, auf dem Aku-fen releast, aber mit solchen Platten müsste sich auch Haute Couture schnell einen Namen machen.

BLEED ●●●●

POLYCHROM [INFARKT]

Eine CD voller sympathisch funkiger Housetracks verschiedenster Art aus dem Infarkt Umfeld und Katalog, die sich natürlich so leicht erst mal nicht festlegen lassen wollen, ob es minimal werden soll (Benjamin Wild), ob wild discoid (Frankie Patella), schwermütig deep ans Herz gehend (Margarete Neuman), dunkel landschaftlich gespenstisch ravend (Florida Boys) oder skurril angehechselt rockend (Inferior). Muss sie auch gar nicht, denn auch so sind die Tracks immer sehr funky und klar und halten sich in den seltensten Fällen an das, was man eine Verpflichtung zu Stil nennen würde, ohne dabei ihre Verpflichtung für den Floor auf-zugeben, denn jeder Track erzählt eine Geschichte, die im Verlauf der einzelnen angesprochenen Wel-ten sehr offensichtlich und klar ist, sich aber nicht unbedingt einem Thema opfern will. Unterhalt-sam, vielseitig, kickend, dezent strange und immer herausfordernd direkt.

BLEED ●●●●●

JAPANESE TELECOM - VIRTUAL GEISHA [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS]

Gibt ja nicht soviele, die Elektro in einer solchen Klarheit produzieren wie Japanese Telecom. Ihr erinnert euch sicher. Und auch, dass sie ein wenig klingen wie Adult, oder vielleicht ein wenig wie Der Zyklus oder Dopplereffekt, dass sie vielleicht Roland in ihre Herzen gebrandet haben, wir jedenfalls stellen uns das so vor, dass ihre Tracks nicht aus Maschinen kommen, sondern sie die Synths und Drummachines in den eigenen vegeta-tiven Systemen schon längst emuliert haben, dass jede Bewegung einen Track erzeugt, jede Drehung einen neuen Beat,
http://www.gigolo-records.de

BLEED ●●●●●

LOUIE AUSTEN - ONLY TONIGHT [KITTY YO]

Der Mann ist abgefahren. 55 Jahre sind kein Alter, darüber lacht Lee Hazlewood nur müde. Aber dass Austen auf den Dance-Trip gelangt ist und dies vor allem ohne Retro-Trash-Wiederverwertung zu bemühen, ist schon sympathisch. Der Typ hat sich in den Siebzigern Sammy Davis Jr., Dean Martin und Frank Sinatra an- und ihnen etwas abgeschaut. Ein Crooner aus Österreich, der plötzlich mit Herbert, Pulsinger oder Peaches arbeitet. So hat Austen 2001 seinen ersten Dancefloor-Longplay-er aufgenommen. Und der ist auch noch prima! Schmeißen wir doch einmal alle Kultgeschichten um diesen österreichischen Kerl direkt über Bord und hören uns die Tracks unvorbelastet an. Die gehen nämlich ab. „Music" mit Ken Cesar knallt. Und Austen klingt auf „Hoping" tatsächlich nach reanimiertem Franky-Boy. „Hear My Song" adap-tiert gar 2Step. Las Vegas und die seeligen Siebziger sind hier das Feeling. Als Disco noch untrashig war. Oder? Fragen sie Herrn Austen. Und danken sie den Herren Neugebauer und Pulsinger.

CJ ●●●●

MISS KITTIN & THE HACKER THE FIRST ALBUM [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO RECORDS]

Das hat aber gedauert, bis das Elektro-Retro-Dre-amteam mit seinem ersten Album rausrückt. Hätte man fast schon nicht mehr erwartet, denn Kittin ist mittlerweile ja überall unterwegs und Hackers Label feiert auch grade Geburtztakk. Die Lyrics bewegen sich im Rahmen des skurrilen Pop-Medi-en-Betrachters der Scifi-80er, die nie waren, und die ein Titel wie „Live On MTV" schon sehr gut zusammenfasst, die Tracks dazu sind sehr zurück-haltend und spielen ein wenig mit einem Lofiap-peal, den sie vortäuschen, um der Stimme mehr Raum zu geben. „Frank Sinatra" in neuem Remix ist drauf, „1982" und eigentlich nur noch mehr Hits, wie man sie von den beiden kennt und in einer konstanten Qualität, die einen niemals ent-täuscht.

BLEED ●●●●-●●●●●

V / A - NUMBER NINE [IRRITANT 09]

Auch Irritant kompiliert. Warum auch nicht. Ein-mal quer durch die Musikwelt schlängelt sich die Nummer 9, beginnend beim Quartalskrach von Herrn Nomex, Carthages manischem Schleifen-downbeatbrettcore, Frederik Schikowski natürlich, Kid 606, Jean Bach, Knifehandchop, Lesser, Nedjey, den großartigen Nazis from Mars, Herrn De Babalon, 555's Steward und zum Beispiel den tollen The Green Pumper aus Kanada, die sowas wie ElektronikaFreestyle auf 300 bpm veranstalten. Naja, das ist ein bisschen gelogen, aber so würde ich mir das wünschen. Alle machen hier ihren Job mehr als gut, so, wie man es vonder ganzen Irri-tant-Familie eben gewöhnt ist. Checken. Hier fin-det jeder was.
http://www.irritant.com/

THADDI ●●●●

PSI PERFORMER - ART IS A DIVISION OF PAIN REMIXED 2 [K20]

Teil zwei der großangelegten Remixserie von Ant-hony Rothers PSI Performer Projekt bleibt auf dem extrem hohen Level, den der erste Teil schon ange-deutet hatte. Tom Tyler beginnt mit einem schwer-gewichtigen Wakeup Call für Downtempobreitsei-ter, TAL dehnen den Begriff von Timestretching, bis man nicht mal mehr weiß, was Zeit eigentlich nochmal war, die Swordsmen legen tiefe elektroide Tunnel durch den Kanal mit Karateschlägen, Sutekh fröhnt für eine Weile dem transsylvanischen Zenbhuddismus, Pan Amerika wollen auch mal so bekifft klingen wie Pole, Faithful Echo bereiten die Messe vor, Karl O`Conner zerkrümelt die Hosti-en dazu mit kleinen Geistern, Scorn geben eine Einführung in Drum and Bass als Tanzstil mit höfischer Grazie, Anthony Child findet, gehen klingt besser, 310 bevorzugen Elektronika zu Pfer-de, Iota im pharanoiden Gallop und der Rest legt sich flach. PS: Wie so oft finden wir ISAN irgend-wie am besten, aber vielleicht legt sich das morgen, denn es gibt einfach zu viel zu hören auf dieser Platte, als dass man jetzt schon Entscheidungen treffen könnte.

BLEED ●●●●●

JOHANNES HEIL - FEIERN [KANZLERAMT]

Im Großen und Ganzen fasst die neue CD von Johannes Heil auf Kanzleramt einen Haufen von 12"es zusammen, die fast schon wie ein Testament wirken. Vom ruhigen Doublebassdrum Intro „Cal-ling" ausgehend, wird es sehr langsam immer rabiater, vor allem aber auch immer vielseitiger in den Sounds und in dieser Zusammenstellung fast ungewohnt skurril, weil es vor allem die Randge-biete aufzeigt, an denen aus einer guten Party eine außergewöhnliche werden kann, weil man etwas wagt, das es vorher noch nicht gab. Die abwechs-lungsreichste Platte von Johannes Heil überhaupt, vermutlich weil sie aus so verschiedenen Zeiten das raussucht, was ihn heute noch bewegt. Psychotisch, praktisch und sehr funky.
www.kanzleramt.com

BLEED ●●●●●

KANZLERAMT [KANZLERAMT MUSIC]

Kanzleramt-Veröffentlichungen der letzten Zeit, raffiniert kompiliert. Mit dabei natürlich all die löblichen Verdächtigen: Alexander Kowalski, Johannes Heil, Heiko Laux et al. Wärme- und Kältepole, dürre und feuchte Phasen verschmiegen sich zu einem ausgewogenen Gesamtbild. Einer von fünf oder sechs Höhepunkten, die aus dem Flow hervorstechen: Christian Morgensterns Minimal Techno-/Ska-Hybridisierung namens „Viva la diva".

ARAM ●●●●-●●●●●

ALVA NOTO - TRANSFORM [MILLE PLATEAUX]

Carsten Nicolais neustes Projekt passt so genau in das neue Mastermind-mäßig anvisierte Genre von Force Inc, Timbaclicks, wie man es sich nur wün-schen kann als Labelchef. Große Teile zumindest. Denn Nicolai versucht hier aus den langjährigen Erfahrungen mit sonischen Grenzbereichen zwi-schen Sinus und Knistern eine neue Funkyness herauszuarbeiten, die stellenweise ziemlich unglaublich wirkt. Rhythmisch klar Funk ver-schrieben, werden die Clicks hier zu einem Ele-ment des nach vorne Treibens innerhalb der Musik, das sie vorher nie waren. Die Beats, die so entstehen, stehen ganz am Rand einer neuen Wel-le von Vernetzung und Restrukturierung in einer typischen Reinheit von Nicolai, die noch einiges an Überraschungen liefern wird. Die Auferstehung der Breaks aus den Trümmern des Digitalen.

BLEED ●●●●●

BATHYSCAPHE - ROAD MOVIE [LYKILL / LYK004]

Wunderschöner Soundtrack, wieder mal für einen Film, der nie gedreht wurde. Bathyscaphe kommen aus Paris und sind große Postrocky Fans, das merkt man gleich. Aber irgendwie gelingt es ihnen, das repetetive, langsam anschwellende und irgendwann explodierende Rocken mit einer ganzen Festplatte voll von spannenden Sounds abzufedern, noch länger hinauszuzögern, um schließlich alles in eine komplett andere Richtung zu schubsen. Mal pompös-bombastisch, dann wieder klein und leise, verpacken Bathyscaphe den Postrock in völlig neue Kleider. Spannend, fiepsig und deep.

THADDI ●●●●

V.A - IN-DIFFERENT VOL. 3 PRESENTS NU-JAZZ [LAB REC. / CTM]

Der Name ist Programm. NuJazz, nichts als NuJa-zz! Größtenteils eigene Acts werden hier gefea-tured, und das nicht ohne Grund. Von Michael Fetschers Projekten (Petgroove und Faded Traces) sollte man noch viel hören. Der Eröffnungstrack bringt NuJazz so „tight" an seine Dancefloordefi-nition, dass die Debatte, was denn das überhaupt sei, endlich so leer und sinnlos erscheint wie die um TripHop, Fusion oder Crossover. Es ist geil! Dieser Standard kann natürlich nicht von allen Tracks gehalten werden. Warum auch? Die ande-ren Facetten des elektrifizierten Jazz´ sind nicht weniger spannend. Future Loop Foundation machen mit Streichern, die jede Bahnhofstoilette zum Konzertsaal transformieren, eher auf monu-mental, Cash I/O mit Gitarren-Trompeten-Bossa auf Cuba Libre, Hanni Tekeste mit R'n'B-Vocals auf innovativ und Petgroove und Bighead mit femininem Vocal-Jazz stilsicher auf retro. Alles da! Nu und different.

M.PATH.IQ ●●●●-●●●●●

JOHN THOMAS - BLACKSTAGE [LOGISTIC RECORDS]

Das Album von John Thomas beginnt so, dass man danach eine Clicksterfunk CD erwarten würde, die mit Lockerheit an Jirku, Tilliander und Nicolai vorbeicuttet. Aber Thomas ist nicht ein Style, son-dern eine neue Zusammensetzung von Einflüssen des Minimalismus und Funk ringsum, egal ob schwarze Killerfunktracks in Detroitnachfolge, ob Jazz der neuen Schule oder percussiver Minimalis-mus, ob digitale Klangbearbeitung oder schlicht treibend rockende Rückbesinnung. Die Tracks verbinden all das und deuten damit ebenso an zu wissen, was House unter den Vorzeichen digitaler Generierung heißt, als auch was tribal Elemente für eine Wichtigkeit haben können, wenn man sie ernst nimmt, wie es nur wenige tun. Brilliante Platte, die immer wieder die Ufer wechselt, ohne etwas anderes als sie selbst sein zu müssen. Killer-tracks durch und durch.

BLEED ●●●●●

LOOKING BACK VOL03 [LOOKING GOOD RECORDS]

Äh, ja, richtig gelesen, 3. Diesmal ist die Vergan-genheit 2000. Ein paar der damals (puh ist das lang her) releasten 12"es erscheinen auf dieser CD im neuen dichten Amenlicht solider, smoother Killertracks, die sie nun mal sind, und wer die Stücke nicht von den 12"es kennt, der kann mit der CD gar nichts falsch machen, sofern er unter Loo-king Good und Bukem nicht nur das eine versteht. Sehr schön.

BLEED ●●●●

V.A - MAN RAY [MILAN / BMG]

Das 'Man Ray' ist wohl der Nobel-Club in Paris. Besitzer sind Johnny Depp, Mick Hucknall, Sean Penn und John Malkovich. Hier feiern die Reichen und Schönen. Der Soundtrack dazu wurde von den Residents Bruno Evin, Djamel Hammadi und Julio Black compiliert. Entspannt und extrem schick geht es da zur Sache. The Amalgamation of Soundz und Ivory Club steuern exclusive Num-mern bei. Die anderen kennt man aber auch aus den guten Cocktaibars anderer Städte. Buscemi, Sven van Hees, Nitin Sawhney, dZihan & Kami-en… Das Line-Up spricht für sich. NuJazz, Down-beat, eine Prise Latin, Housesprengsel und mehr. Wem das Ganze auf CD nicht reicht, dem sei die entsprechende Vinyl-Maxi empfohlen. Groß, aber Gott sei Dank nicht so exclusiv, wie der Name ver-muten lässt.

M.PATH.IQ ●●●●-●●●●●

HELLFISH - MEAT MACHINE BROADCAST SYSTEM [PLANET µ RECORDS]

Können wir um einen Moment Stille bitten. Jetzt sofort. Setzen, Schluss mit Gebrabbel, denn Hell-fish ist es, es ist der Mann, er ist der Unglaubliche, der Wahnsinnige, er ist der Secret Squirrel!!!!! Ein weiteres Geheimnis der frühen Drum and Bass-Genialität ist gelüftet. (Agent Secret Sqirrel hat nämlich vor knapp 10 Jahren so irre strange gute Platten gemacht, daß ich ihm jetzt noch meinen rechten Arm dafür schenken würde, so ist das, so war das, jetzt zum Jetzt, 10 Jahre später:) Mike Paradinas hatte ihn schon auf der Compilation „Constant Mutation" gefeatured, und er macht mittlerweile Tracks irgenwo zwischen Gabba, Har-dcoretechno, Breakbeatwahn und heiterem Turn-tableismterror. Und ein Powerbook hat er sich immer noch nicht davon kaufen können. Hört sich dumpfig an, ist aber höchst unterhaltsam, und man kann ohne viele Probleme auf der neuen Aphex Twin einige Tracks dieser Schule von Sound, die sich verbissen in England gehalten und entwickelt hat, ohne dass man notwendigerweise hier etwas davon mitbekommen müsste, hören. Wer skurrile Trakkerbassdrums in pappigster Schönheit liebt, strange Experimente mit verknur-pselten Sounds, und in der Härte eine Komik sehen kann, die bis hin zum forcierten akustischen LSD Trip reicht, der dürfte wissen, warum Hellfish nicht totzukriegen ist, und an diesen Sound glaubt, wie an nichts anderes sonst in seinem Leben. „Bastard Sons Of Rave" nennen sie sich. Wir ver-stehen das gut. Man sollte die Ravegeschichte nochmal neuschreiben.

BLEED ●●●●●

NORMA JEAN BELL COME INTO MY ROOM [PEACEFROG]

Norma Jean Bell, Moodyman, Saxophon, Stimme, Destabilisierung. Detroit-House zwischen Lo-Fi und Hi-Brow. Norma Jean Bell ist die Deephou-sekönigin der Hinterhöfe. Zusammen mit Moody-man recyclet sie Discoschrott zu stolz sein zerzaustes Haupt erhebendem Lädiertenhouse, bei dem Fri-volität und Beseelung gegenseitig aneinander wachsen. Mit Nachdruck den platten Wumms umzirkeln und die Disco nach den Schattenni-schen durchforsten.

JEEP ●●●●●

COMPACT DISC

NUPHONIC 04 - 02-07-01[NUPHONIC]
Sensation: Nuphonic wiederbelebt Arthur Russel (Dinosaur L., Loose Joints), die legendäre Figur der No New York Disco Avantgarde der frühen 80er. Ein programmierter Folker auf dieser Compilation, ein Album kommt später. Ansonsten die übliche Melange aus downtempoigem House und jazziger Lounge und Fug, Adam Goldstone, Red Snapper, Maurice Fulton, Fuzz Against Junk etc. Die Modemarke New Man warb früher mit dem Slogan: Only Nature's Materials. So isses.

JEEP ●●●-●●●●●

MOSS - STONE SOUP [PORK]
Jo. Technologischer in der Herangehensweise an Funk waren die Kids auf Pork noch nie. Mr. Moss, des öfteren mit Fila Brazillia im Studio, scheint zumindest beim Intro so. Aber auch sonst eine sehr gut durchproduzierte Platte zwischen den Genres, die in Downtempo die Welt bedeuten, mit dichten Strings, gelegentlichen Gitarreneinsätzen in Richtung Country und dem ein oder anderen 2Step Versuch. Nicht aufregend, aber auch nicht lästig.

BLEED ●●●

JUAN ATKINS - LEGENDS VOL1 [OM RECORDS]
Technomix CD von Juan mal wieder, diesmal mit sehr viel fluffigeren Housetracks und angenehmen Funkideen. Solide ineinandergemixt und zweifellos erhaben, aber manchmal auch etwas sehr Crashcourse-mäßig um zu vermeiden, das Übliche zu machen. Kann sich vielleicht nur Juan leisten und ein paar andere Legenden.

BLEED ●●●●

B`N`G - ATV2 [QUATERMASS]
Quatermass heisst diesen Monat, 4 CDs pro Monat. Und alle gut. Und weil es bei so viel etwas schneller gehen muss, haben sich Bump & Grind auch gleich in B`N`G umbenannt. Schliesslich wollen sie ja, nicht erst seit ihrer tiefen Bekanntschaft mit Kompakt, sowieso eher abstrakt, 4 to the Floor, nicht so verdreht aber doch verdreht. Und das können sie auch wesentlich konzentrierter wie sich auf diesem Album mit einigen Remixen (Harris, Gez Varley, Speedy J, Elixir) herausstellt. Die Sounds trocken und klar, aber gerne etwas verwirrend durch die Stereopannings gewendet, die Beats vielseitig, aber dennoch mit einem gewissen Bump. Anstatt aber nun, wie man vielleicht denken würde, tatsächlich in die Minimaltechno Ecke gedriftet zu sein, holen sie weit aus und diverse andere Soundspinnerein von Drumcomputer-Breaks bis römischer Grenzgabbaacidterror wieder auf die Bühne zurück. Wenn sie jetzt noch den Noisefaktor ein klein wenig reduzieren würden, dann verstünde man auch, dass sie vielleicht in den Club zurück wollen.

BLEED ●●●●

COMING CLOSER - PUNKT MUSIC COMPILATION [PUNKT MUSIC 05/ INTERGROOVE]
Das Offenbacher (Frankfurter) Label punkt music liefert hier eine Werkschau feinster Auswahl. Und Labelinhaber Peter Armster (ehem. raum musik-Kumpane) mischt nebst Andreas Mügge (auch als Dirk Diggler umtriebig) als 'lazy boned brothers' mit. Das Duo dubbt zirkuliert die Drum und lässt die DeepHouse-Lauscher aufstellen. Mit von der Partie sind neben weiteren auch Attila Jahanvash, Lowtech und Holger Flinch. Attilas 2. Punkt musik-EP ist hier nochmalig verewigt. Mit „I can't ...stop" (punkt music 03) ist dem Pulsator aber auch ein dermaßen tiefgehendes percussives Hallschlaufengebilde gelungen, dass man dagegen nur seinen „süßstoff edit" halten kann, der mit einschüchterndem Flächenström und reduziert spärlichem Einsatz von Knacktröpfchen auftrumpft. Holger Flinchs konfekt 06 Release „election day" ist jedenfalls auch ein so richtig gutgehender Reißer. Ich bin begeistert.

ANETTF ●●●●●

LALI PUNA - SCARY WORLD THEORY [MORR MUSIC]
„Bi-Pet" anwählen. Direkt nach dem Müsli, wenn man morgens noch nicht ganz da und hier sowieso nicht ist, hilft solche Musik. Lali Puna haben mittlerweile namedroppingmäßig schwergewichtige Fans. Aber das nur am Rande. Denn das Zentrum soll das Tagträumen sein. Nachdenken inklusive. Valerie Trebeljahr und Anhang (Console, Notwist, Iso 68 etc.) machen Indietronics, sie rocken ohne zu rocken. Nicht jedes Stück nimmt einen so mit wie die Quarks etwa. Aber einzelne Highlights wie schon Erwähntes oder „Scary World Theory" sind schon groß. Zu groß jedenfalls für die Spielzeugkiste. Trebeljahr agiert aus dem Mikropolitischen heraus. Der Niedlichkeitseffekt, auch durch den Namen evoziert, verfliegt und das Abdriften wir immer deutlicher zum Überlegen. Aber dann doch noch mal „Bi-Pet" anwählen und von vorne beginnen.

CJ ●●●-●●●●

V.A - SPEECH OF SOUND VOL.1 [MILANO 2000 / ISHTAR]
Bei Interpreten wie Buscemi, Dzihan & Kamien und Aqua Bassino weiten sich bereits die Augen des Freaks. Also Q-Tip durch die Gehörgänge, einmal format c: für die Gehirnwindung und die Seele auf Baumelmodus. Für soviel echten Soul in elektronischer Musik sollte man sich Zeit und Ruhe nehmen. Dezent minimal-piano-schwofend gestaltet sich der DeepHouse-Einstieg mit Nova Nova. Buscemis Nightlife at 3:33 funktioniert auch auf dem Floor. Doch dorthin soll die Reise nicht gehen. Echte Downbeat und NuJazz-Perlen machen diese Compi erst zum Tipp. Black Science Orchestra (volles Orchester-Programm), Peshay (geniale Vocals und Basslinie), Bonobo (gedämpfte Trompete) und Dzihan & Kamien steuern Produktionen bei, die so viel Gefühl haben, dass sie einem das Erhabene jedes (Regen-)Tages ins Bewusstsein fließen lassen! Italienische Newcomer (Soulstance, The Dining Rooms und Fragment Orchestra) runden das Programm ab. Leider gibt es aber keine 2001er-Produktionen. Wer also nicht mit Promos u.a. derart bemustert wird, dass er immer schon up to date war, sollte sich auf die Suche nach seiner elektronischen Seele machen.

M.PATH.IQ ●●●●-●●●●●

STEVE RACHMAD - IN THE MIX [MUSIC MAN]
Denkbar einfacher Titel für eine CD, die eben nichts weiter sein will als eine Mix CD. Rachmad als einer der wenigen, die die deepe, kickende, sequentielle Art von Techno in Holland verfolgen, beginnt mit Surgeon Reminiszenz an Carl Craig, und groovt sich dann langsam über Tracks von Jeroen und Mistaken Identity bis hin zu härteren Tracks von Advent, Beltram und Liebing. Aufgenommen hat er das Ganze in seinem heimischen Club, was wir gut verstehen können, weil da, anders als zu Hause, einfach der Sound so ist, wie er auf dem Floor hinterher auch sein soll, den zwar eine Mix CD nie erreicht, aber aus dessen Abwesenheit heraus die Idee einer Mix CD dennoch immer funktioniert. Etwas sehr Tunnelstyle im Ganzen, aber als Technocompilation für Leute, die es gerne stringent haben, dennoch ganz gut, vor allem gemixt.

BLEED ●●●●

SOULO [PLUG RESEARCH]
Vielleicht könnte man das als Plug Researchs Postrock Projekt bezeichnen. Die Sounds legen das stellenweise nah. Aber es ist auch sehr jazzig und verschroben elektronisch, was Nate Flanigan und Shawn King da machen. Schwergewichtige Beats treffen auf klare, einfach geplinkerte Melodien, dunkle Gewitter aus der Welt von Drone und danach, holzig knarrend Verschlepptes mit einem Hauch von lockerem „Free"-Appeal, wie man ihn bei Four Tet erwartet, aber leichter und mit gewissen Folkhinweisen.

BLEED ●●●●

GREEN VELVET - WHATEVER [MUSIC MAN]
Das grob hingepinselte, archaische Figurensymbol - eine Einstürzende Neubauten-Paraphrase? - stellt es klar: Curtis Jones vertont weiter die Inner City-Wüsteneien, alles Schrott, alles zu spät. Mit Ruß und Rost hämmert er einen klaustrophobischen Elektro-Industrial-Techno aus den übersteuerten Maschinen, der sein Megaphon direkt an dein Ohr presst. Wie man wütenden Lärm zu solch einem zwingenden Postapokalypse-Funk ordnen kann, der kreischt und sägt und dabei ein waches Auge für einen hackigen Groove behält, weiß wohl nur jemand, der sich die Revolution nicht anders als tanzend vorstellen kann. Die Ein-Mann-"The Popgroup" in vollstem Effect.

JEEP ●●●●●

DJ FANGKIEBASSBETON - HANDKIES MET MUSIK [MUSICISMYHEROIN]
Die zweite DJ Fangkiebassbeton ist zumindest so skurril wie die erste. Viele Schnippsel zwischen Turntableism mit dem Presslufthammer, der Verschrottung alter Rockplatten, Hörspielen am Rande der Zivilisation wie wir sie kannten, großen Galavorstellungen und wilden Bearbeitungen von Schallplattenarchiven, die von seiner Oma bis hin zu den ersten Betamax Kasetten seines Onkels gehen dürften. Eine Art Hobbykellercowboyloungehiphop ohne Raps, aber mit umsomehr Unsinn. Easy. Man hat das Gefühl am liebsten würde er den ganzen Tag fernsehen und dazu Snippets machen, bzw. alles was er sieht frischgebrannt auf die Plattenteller zu legen, um damit herumzufrickeln. Gar nicht auszudenken was passiert, wenn er eines Tages Final Scratch in die Hände bekommt.

BLEED ●●●●-●●●●●

V.A. - MYSTIC GROOVE, COSMIC FUNK [PALM PICTURES / QUANGO]
Immer mehr Menschen scheinen sich auf spirituelle Suche zu begeben. Buddhismus, Yoga, New Wave usw. haben wieder regen Zulauf. Nur der Sound dazu ist noch nicht wirklich definiert. Spirituelle Ethno-Elektronik scheint Bruno Guez auf diesen beiden Samplern präsentieren zu wollen. Man muß nicht mal Althippie sein, um Migs & Jelly, New Sector Movements, Nitin Sawhney, Talvin Singh, Thievery Corporation, Hefner oder dZihan & Kamien zu kennen, oder gar zu mögen. Mystic Groove setzt primär auf indische und andere asiatische Einflüsse, Cosmic Funk präsentiert NuSoul. Musik als Meditation. Sound als spirituelles Moment. Intelligent gemacht ohne durchgeknallte 68er-Attitüde. Vielleicht wird Spiritualität so ein bißchen salonfähiger - aber unbedingt angenehmer.

M.PATH.IQ ●●●●

FREEFORM - AUDIOTOURISM.ORIGINAL MUSIC VIETNAM AND CHINA [QUATERMASS]
Reist er also nun rum, der einstige Wahl-Londoner Simon Pyke, dem wohl das Business und der Druck bei Warp zu hart wurden. Lieber Urlaub machen, einen Sampler, Radio, Kamera, diese praktischen Pseudokunstkopfmikrophone mitnehmen und Urlaubsbericht zusammen sequencen. Wenn es andere machen würden als Pyke, dann hätte man jetzt Angst. Bei ihm fühlt man sich zumindest vorgewarnt, denn grade seine Exkursionen in die Tümpel der Hobbyethnologen waren ja immer recht grenzwertig. Ein wenig davon hatten wir als Snack schon auf der EP und jetzt nudelt es sich quer durch die lustigen Reiseimpressionswahnsinnigkeiten, die man gemeinhin Markt nennt. Oder Natur. Oder beides auf einmal. Wer Musik mit extrem viel Samples mag, Asiatische sowieso, die darüber hinaus noch eher heiter und melodisch gutgelaunt wirkt, mit ihrer Technologie nicht grade winkt, sondern sie ganz normal als Notizbuch benutzt, der dürfte diese Platte in sich aufsaugen bis sie die ersten 10 Reiseberichte aus Vietnam im Fernsehn schmückt. Aber selbst da...

BLEED ●●●●

ARLING & CAMERON - WE ARE A&C [PIAS RECORDINGS]
Die beiden virtuellen double Figures named AC/3D auf dem Cover lassen es schon erahnen: Es handelt sich hier um das siebte Album von Richard 'Ying' Cameron, seines Zeichens DJ und Konzeptkünstler und Gerry 'Yang' Arling, dem jazzenden Musikanten. Das Bastelfreakteam arling & cameron bedienen sich kräftig im Popspielzeugladen und fusionieren die Beute in ihren collagiert gebrochenen Klangbausatz. Die beiden Amsterdamer kommen aus der Easy-Listening-Ecke und wollen das perfekte Popalbum. Man trickst die Beach Boys in futuristisches Ambiente, swingt cineastisch on the Rocks und sprengselt hier und da ein bisschen Hip Hop, balladeske Gitarren oder auch nach Laune seventies flavoured Electro-Rock oder New Wave Stimmung a la Human League rein. Obwohl auch Frau Cactus dem „dirty robot" ihre Stimme leiht. Die grenzenlose Mischung plätschert so ziemlich belanglos vor sich hin und greift vielleicht deshalb bei mir nicht; deshalb: selber reinhören und eigene Meinung bilden.

ANETTF ●●-●●●

PERSONAL SETTINGS - PAN AMERICAN/KOMET/FISHEROFGOLD [QUATERMASS]
Was für Umwege man schon ideologisch gehen muss, wenn man einfach 3 Leute eine CD bespielen lässt. Keine Compilation, kein Artist Album, kein Genre Ding; also? Subjektivität hilft immer. Jedenfalls hatte der Designer des Covers so seine Freude am Ausschlachten immer dankbarer Menschenmotive in nostalgischer Farbtönung. Jeder der drei durfte eine Viertelstunde Musik schicken, und das geht bei Pan American so: Klare einfache Beats, am Rand zu clickernd minimaler Housedeepness, die man aus deutschen Landen ja in endloser Bandbreite kennt, dennoch fröhlich dubbig und mit dieser herzzerreißend banalen Note im Off, und auf „The Passage" verrauscht-dark dubgroovig mit Pianobreak. Einfache Tracks. Indierock für 2001 ohne Band. Komet aka Brettschneider ist in den Sounds logischweise gleich einige Dimensionen weiter, spaciger, galaktischer, verdreht generischer und experimentiert mit drei schlichten klar-kalt-silbrigblauen Situationen solange herum, bis je ein Track fertig und gut ist. Fisherofgold liefert eigentlich das schönste Stück der EP ab, obwohl es sich klar in der Tradition der Loop-Ambienten bewegt, der Schichtung von Unmöglichkeiten und Unentdecktem, damit irgendwo zwischen Phillip Jeck und Req, zwischen Pilote und Novisad funktioniert, weiß man doch sofort warum man mit diesem Sound auch ein paar Jahre auf dem Leuchtturm an der irischen Kryptologieküste aushalten würde. Eine sympathischer Serie, der man sogar eigene Track schicken kann.
http://www.quatermass.net

BLEED ●●●●-●●●●●

V/A - ARABESQUE ZOUDGE [REACT]
Bei zeitgenössischer Musik aus dem Orient denkt man zuerst an Khaled, Tarkan oder Ofra Haza. Und richtig, zumindest Khaled ist mit zwei Stücken vertreten. Daneben sind auch unbekannte „Weltmusiker" mit folkloristisch angehauchten Tracks zu entdecken. Die Stücke sind dabei meist in Europa oder den USA produziert und hören sich ziemlich glatt und modern an. Dem Charme dieser Musik kann man sich trotzdem nicht verwehren.

CHILLA ●●●●●

V/A - BRAZILIFIED [QUANGO]
Den Vorreitern der Brasilifizierung - Jazzanova, Da Lata und das Trüby Trio sind auf dieser Compilation noch einmal mit ihren Klassikern gehuldigt. Fedtimes' Flight oder der Soul Quality Quartet Remix sind hier genauso zu nennen wie Da Latas gefühlvolles Pra Manha. Die gesamte Entwicklung wird anhand der Stücke aus den letzten vier Jahren Nu-Jazz nachgezeichnet. Offbeat, House oder Downbeat - allgegenwärtig sind die charakteristisch üppigen Percussion Arrangements.

CHILLA ●●●●

DAFT PUNK - ALIVE 1997 [VIRGIN]
Damals, als noch keine Van Halen Gitarrenriffs gesamplet wurden, man sich noch nicht nach einer dancefloortauglichen Mischung aus Disco, Electric Light Orchester und Supertramp anhörte, ja damals, als alles noch gut war, da haben Daft Punkt dieses Liveset in Birmingham aufgenommen. 1997 um genau zu sein. Und man darf unter frenetischem Jubel nochmal alle Gründe hören, warum „Homework" ein großartiges Album war und „Discovery" im Zweifelsfall eben nicht. Schon gar nicht aus der 97er Perspektive. Nach knapp sieben Minuten hat man mit Da Funk schon den ersten extatischen Höhepunkt hinter sich, und die BpM-Zahl beginnt sich langsam Richtung Discowahnsinn zu bewegen. Also, Filter rein und los. Nicht sonderlich subtil (welcher englische Raver fragt schon nach Subtilität), aber dafür gnadenlos powervoll, wird hier der Discofox mit teilweise sehr biggen Beats marschiert. Dass den beiden dabei mal nicht die Masken verrutscht sind.

SVEN ●●●●

MONOLAKE - CINEMASCOPE [MONOLAKE]
Monolake ist mehr und mehr zum zentralen Projekt von Robert Henke geworden, obwohl Gerhard Behles immer noch mitmischt. Dass sie Zeit finden, neben Musik noch an Ableton zu arbeiten, ist eigentlich nicht verwunderlich. Generative Musik wie die von Monolake erwischt man öfter mal dabei wie sie die eigenen Grenzen der Software sichtbar macht, das ist auf dem breitangelegten Album „Cinemascope" selten der Fall, denn genau diese Grenzen werden immer da sichtbar, wo die Struktur von Musik am klarsten ist, bei den Beats, und die sind auf Cinemascope eher einfach gehalten, wir vermuten bewusst. Die Sounds, die sich rings um diese Strukturen bewegen, übertreffen die beiden Vorgänger sehr schnell an Leichtigkeit, und man hat das Gefühl, dass Cinemascope eher ein weiches Licht auf Monolake wirft, eins, das die Landschaften nicht mehr durch die Leere zeichnet, nicht durch Weite, sondern durch Stille eines ruhigeren Blicks. Eine fast schüchterne Platte, der jegliche Deklamation abgeht.

BLEED ●●●●●

TIMLIN - LANDING ON PLANET T [PUNKT MUSIC 08/ INTERGROOVE]
Welcome on planet Timlin. Auf dem Debütalbum begrüßt euch Tausendsassa Marco Timlin mit feinwogigem Melodiefluss in atmosphärisch pulsierender Elektronik. Genres verwischen und neu collagieren: kein Problem. Klänge werden fremdartig angeordnet, Rhythmen verschoben, akustische Geräusche geloopt und effektvoll eingefangen - like a „psychedelic love affair". Der Grummelbass läßt einen erst richtig mit der Sessellehne kuscheln. Dubby, jazzy und Breakbeats. Das ist was zum Lauschen und Nachdenken. Schön, schön!

ANETTF ●●●●

QUOIT - PROPERTIES [QUATERMASS]
Vermutlich gibt es da draußen in den Schluchten der Städte noch Überlebende. Irgendwo, minimiert, zwischen den Ritzen aus Betonstaub und CD-Splittern, vermutlich bangen sie noch immer ihre Köpfe, und erblicken so nur durch ein Wunder, dass auf dieser Quatermass ein Aufkleber ist der sagt: Produced by Mick Harris. Klar, wir reden von den Grindern. Egal. Mick Harris produziert mal wieder ein rasantes, darkes zerbrechendes Drum and Bass Album voller Vampiergruselein, darker Basslines zum goldene Haare ausraufen, Terrorsquads voll dezenter Angriffsideen in den Sounds, komplexe Tänze einer Beschwörung des guten Geistes der heiligen Breaks und Beats, dennoch aber bleibt es sein normalstes Drum and Bass Album bislang, wenn auch in den Beats stellenweise vergleichsweise etwas drucklos. Ideen vs. Fett aber war in der Szene noch nie gern gesehen.

BLEED ●●●●

V.A. - DATA POP [RAID RECORDS]
Tobias Thomas hat seine monatliche Spexreviewkolumne Data Pop jetzt zur Überprüfung des gelobt-, geliebt-, gefeierten oder sonstwie besprochenen auf CD gebrannt. Viele kleine, mehr oder weniger bekannte Perlen hat Tobias Thomas um sich versammelt und das in einer Bandbreite, die von Safety Scissors minimalen Laptopexkursionen über Matthew Herbert und dani Sicillano und Hausmeisters wuseligen Popminiaturen bis zu Blumfeld und Phoenix im Zoot Woman Remix erstreckt. In den Zwischenräumen verbergen sich dann noch der ein oder andere Bekannte, die das Ganze abrunden und die Kolumne lebendig werden lassen. Gibt es demnächst auch eine Wasteland oder Serious Rap Affairs Compilation.

SVEN ●●●●

V.A. - SUNSETS 02 [NOVA BOSSA]
Trüby Trio, Buscemi, Llorca, Aqua Bassino, Rae & Christian, Badmarsh & Shri, Block 16, Alex Cortiz. Diese Liste von Interpreten lässt Großes vermuten. Oder die Angst, daß die zweite Ausgabe im Schatten der ersten verblaßt. NuJazz, Soul, Bossa, Downbeat. Diese Mischung ist hip, und hier gibt es so etwas wie einen Überblick. Noel Nanton und Llorca strahlen aus dem Rest noch ein wenig heraus. Insgesamt dürfte es also um diesen Sampler keinen Schatten geben. Allein der Hinweis im Pressetext, dass das keine Chill-Out-Compi sei, verwundert. Sie ist einfach mehr. So dürfte man ihr sowohl im Radio, als auch auf dem Tanzflur und im Fahrstuhl begegnen.

M.PATH.IQ ●●●●

ELECTRONIC COSMETICS [SALO]
Die Compilation des Salo Labels aus Berlin ist mehr als nur einfach eine Zusammenstellung ihrer Tracks bislang, und schon das wäre groß genug gewesen. Nein, es wird auch hier versucht, eine Art Netzwerk Berlin (Moskow) zu entwickeln, das alle wichtigen Leute, die sich in der Produktion minimaler Musik finden, zusammenstellt. Benno Blome von Sender ist dabei, T.Raumschmiere von Shitkatapult, Sascha Funke von BPitch und Kompakt, Neal White von Freizeitglauben usw. Aber natürich auch die klassischen Salo Acts wie Drastic, Mindlab, SCSI 9, Noon(at, Ill Doggy usw. Es ist eine Platte geworden, die den State Of The Art und den nahtlosen Übergang von Clicks über massive Housetracks bis hin zu Technominimalismen aufzeigt, zusammenschließt und sich um keine dieser Begrenzungen kümmern muss. Ill Doggy z.B. experimentiert mit seinen Lieblingstools an digitalen Soundscapes, Noon(at wirft sich in eins dieser statischen Glücksmomente elektronischer Houseeuphorie, das klingt wie ein Schneestrum, SCSI 9 macht schwergewichtig melancholisch klassizistische Musik, die einen aufsaugt wie die Nacht, Progon klappern mit digital verfunkten Sounds. Und das Letzte, an das man bis dahin gedacht hätte, wäre ein Stil, ein Sound, ein Movement, und doch passt das alles extrem gut zusammen. Mindlab rocken dark und mit viel Raum, Drastic extrem shuffelnd und swingend mit dem housigsten Track der Platte und der Rest wird einfach immer nur noch besser.

BLEED ●●●●●

KOZO INADA - C[ ] [SELEKTION 007]
Die Musik Inadas schleicht sich an einen heran und generiert eine Situation, der man sich nur schwer entziehen kann, wenn man das überhaupt noch wollte. Vier sehr zustandshafte, lange Gebilde aus wenigen, fein ausbalancierten Elementen gibt es hier, die sich sehr langsam aber beständig wandeln und permanent neue Blickwinkel auf das Gehörte eröffnen. Auf eine natürliche Art füllen sie den Raum aus, und regen ihn bei geringer Lautstärke dezent an, wohingegen sich laut gehört verschiedenartige Noisepatterns offenbaren. Allerdings gerät es mit zunehmender Spieldauer immer schwieriger, überhaupt zwischen laut und leise zu unterscheiden, was auch an der Klarheit der Klänge liegen mag, die man förmlich atmen kann.

PP ●●●●●

LAWRENCE
TEASER
KOMPAKT 41/12"

MARKUS GUENTNER
IN MOLL
KOMPAKT 42 DOLP/CD 11

●KOMPAKT

PETER GRUMMICH
SCHLEUSEN AUF
KOMPAKT 43/12"

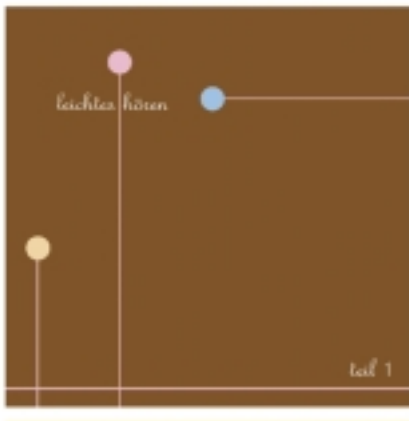
REINHARD VOIGT
IM WANDEL DER ZEIT
KOMPAKT 44 DOLP/CD 12

カイト エバーラスティング

KAITO EVERLASTING
KAITO
EVERLASTING
KOMPAKT 45/12"

●KOMPAKT

●KOMPAKT



THOMAS GWOSDZ
RING FREI
KOMPAKT 46/12"

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
BRABANTER STRASSE 42 - 50672 KÖLN
FON ++49-221/25787-45/FAX-42
WWW.KOMPAKT-NET.DE

JÖRG BURGER UND KOMPAKT
PRÄSENTIEREN
LEICHTES HÖREN TEIL 1
LH 1 DOLP/CD 1

COMPACT DISC

NOONDAY UNDERGROUND SELF ASSEMBLY [SETANTA]

Der Name Nooday Underground wurde einem frühen Tom Wolfe Werk aus den Sechzigern entliehen. Da spielt auch die Musik. Der Soul-Sound der 60 er, mit seinem originalen Beat-Einschlag, kommt durch die kraftvolle und leidenschaftliche Stimme der Sängerin zu seiner vollen eindringlichen Schönheit. Energiegeladene Beatmusik wurde hier aus einer riesigen gut sortierten Plattenkiste zusammen gesampelt. Paul Weller bezeichnete die Band im NME als eine der einflußreichsten aller Zeiten. Danach konnte das seiner Zeit untergegangene Album wieder veröffentlicht werden. Danke Paul.

CHILLA ●●●●●

PACOU - RECENT [KONSEQUENT]

Pacou lässt sich nicht von seinem Weg abbringen. Wozu auch. Die Beats werden immer dichter, die Sequenzen immer stringenter und der Groove überwältigt einen nach wie vor so, dass Pacou für sein Album auf Konsequent sogar viele der Effekte rausnehmen konnte, was den Tracks stellenweise noch mehr Funk verleiht, und sogar auf ganzer Bandbreite eines Album viel mehr von den melodischdeepen Stücken zeigen konnte, als man es von ihm bisher gewohnt war. Detroit -Techno

ohne Umwege, direkt aber dennoch sehr subtil, schnell aber trotzdem mit Tiefe, und vor allem immer wieder perfekt auf den Dancefloors, die er nach wie vor im Griff hat.

BLEED ●●●●-●●●●●

BATIDOS- OLÁJOPÉ [SIX DEGREES RECORDS]

Hinter Batidos stecken Deep House-Produzent Ron Trent und der Saxofonist Jay Rodriguez (der auch schon auf Wu Tang Clan-Platten zu hören war). Produziert haben sie ein seltsames Album, dessen Gehalt sich vielleicht als AOL („Adult Orientated Latin-House") bezeichnen ließe. Ruhe, Wohlmaß und viiieeel Deepness bestimmen das Flair dieser neun Tracks; die afro-kubanischen Percussionpatterns bleiben dabei meist angenehm moderat. Nur manchmal wird der Daddelschalter umgeschaltet, auch der Bacardi-Strand lauert hier und da. Dann heißt es stark bleiben. Wem das gelingt, der wird von wunderschönen Melodien und spirituellen Mikromysterien versöhnt

ARAM ●●●●-●●●●●

STAUBGOLD [STAUBGOLD/20]

Endlich mal eine Compilation des Kölner Labels Staubgold von Markus Detmer, die so Unvereinbares wie Alexander Balanescu, Grönlandorchester, Mapstation, Ekkehard Ehlers, Reuber, Blumm, Kubin, Adler, Suchy, Sack, Schlammpeitziger irgendwie immer mit Leichtigkeit verbinden konnte, weil es dem Label immer um das Außergewöhnliche ging, nicht um irgendeine technologische Methode oder einen Stil, sondern um die Erschütterungen zwischen den einzelnen Genres. Wer das Label noch nicht kennt, für den dürfte ein Einstieg nie einfacher gewesen sein. Also los, denn jeder der einzelnen Tracks würde sich schon lohnen. Als Bonus gibt noch ein sehr sypathisch-minimales Gamevideo von Grönlandorchester.

BLEED ●●●●●

KERO - CFC WINDSOR/DETROIT [SHITKATAPULT]

Keros Emailadresse ist kero@satantechno.com, das sollte schon einiges sagen. Mit Sicherheit ist er einer der strangesten Acts auf Shitkatapult, die in letzter Zeit immer fast zeitgleich mit EPs auch CDs zu den Acts releasen. Kero jedenfalls zerrt die Sounds in Zusammenhänge aus denen sie fast von selber wieder auseinander zu brechen drohen. Zerrissene Tracks mit sehr harschen Rhythmen irgendwo zwischen Autechre/Funkstörung Beatdistruction, Sounds aus dem Giftschrank der DSP Forschung, gemischt mit harmonischeren in Emulsionen, deren Fettaugen schillern wie ein Stück frisch angebissener Schimmelpilz aus Chrom. Musik, die man definitv lange auf sich einwirken lassen muss, auch wenn es gelegentlich ein wenig kratzt. Ach so: funky ist das natürlich auch.

http://www.shitkatapult.com

BLEED ●●●●●

SYLK 130 - WHEN THE FUNK HITS THE FAN RMX [SIX DEGREES]

Parallel zur Wiederveröffentlichung des „When the Funk hits the Fan"-Albums von King Britt/Sylk 130, dass smoothe 70er-Funkarchäologie betrieb, erscheint auch das Remixalbum wieder, dass sich über weite Strecken wie New York 95-Archäologie anhört. An den Remix-Decks zentral: Roger Sanchez, David Morales, Mood II Swing, Francois Kevorkian. Fetter, eindeutiger und mit angetäuschtem Prollappeal. Hier ist der historische Moment festgehalten, an dem King Britt auch endlich in Großraumdiscos auftreten wollte. Offensichtlich hat er seine Brille aber nicht gegen Kontaktlinsen getauscht. Die Hip- bis Trip Hop-igen Versionen ignoriere ich mal ungerecht, die sind mehr so Verzierung am Rande.

JEEP ●●●

UNDER THE INFLUENCE - MIXED BY DJ SPOOKY [SIX DEGREES]

Der Einfluss von Musik scheint hier gemeint, wenn sich der DJ mit dem platzverbrauchenden Namen Dj Spooky that subliminal kid an die Plattenspieler begibt und da eine Mischung aus DrumnBass, HipHop und Bigbeatpoprock fabriziert. Musik also, schätzungsweise intelligente Musik. Im praktischen und spannenden Mixformat garantiert eine Freude für alle aufgeschlossenen Menschen zumal hier in Kurzform Musikschaffende wie Saul Williams, Sonic Youth, Mike Ladd, Mixmaster Mike, Anti Pop Consortium, Deckwrecka, Moby, Dj Spooky selber und viele andere mehr vertreten sind. Warum nicht mal ein Querfeldeinschlag als MixCD.

CAYND ●●●●

MISS DINKY - MELODIAS VENENOSAS [TRAUMSCHALLPLATTEN]

Miss Dinky klingt auf CD irgendwie noch genauer. Weiss auch nicht woran das liegt. Vielleicht ,weil es sich so alles in einem rein digitalen Rahmen der Analogien abspielt, in dem die Begrenzungen der Sounds, die verflochtenen Harmonien in ihrer Geschlossenheit irgendwie mehr nach dem eigenen All klingen, das sie stellenweise zu sein scheinen. Dinky benutzt sehr klassische Sounds, plinkernd aber konkret und stimmig auf ein Equipment beschränkt, das man heutzutage nur selten so hört, holt aber grade durch die sehr schwingenden Melodien, die tatsächlich das Zentrum dieser Platte bilden, obwohl sie nie ausufern, sondern eher immer weiter moduliert werden, von ganz einfachen Schritten aus, immer wieder eine unerwartet nostalgisch-melancholische Art die wie durch einen Schleier verdeckt war auf die Bühne und lässt sie dort etwas aufführen, dessen Herkunft man nie erraten wird. In dieser Sucht aus Vergiftung und Geschenk, die Melodien nun mal sind, sieht kaum einer so klar wie Miss Dinky.

http://www.traumschallplatten.de

BLEED ●●●●●

EARDRUM - SIDE EFFECTS [THE LEAF LABEL]

Drums sind das, was das neue Album von Eardrum von vorne bis hinten ausmacht. Afrodigitalimprovisierte Polyrhthmik mit wenig anderen Sounds ausser percussiven stürzen sich in eine extrem intensive Vision von Beats hinein. Eine ziemlich grundlegende Platte, die jeden weiteren Versuch in dieser Richtung erst mal für ein paar Jahre auf Eis legen dürfte, denn so massiv und weitestgehend ethoschnulzenfrei macht das vorerst mal keiner nach.

BLEED ●●●●

THE PARALLAX CORPORATION - COCADISCO [VIEWLEXX]

Interr-ference und Intergalactic Gary holen hier die Lieblingstracks von ihren letzten fünf 12"es auf Viewlexx auf eine CD, die die skurrile Art ihres Umgangs mit Elektro, 80ern und Disco ziemlich weit aus dem üblichen Umfeld heraushebt. Mal relaxt in irgendwelchen Tanzschul-Grooves der 5ten Dimension unterwegs, dann wieder mit strikter Weigerung, für Genres eine Art Schicksal zu akzeptieren, immer auf dem sehr schmalen Grat zwischen Elektro- und Discogrooves perfekt balancierend, sind die 14 Stücke dieser Platte so etwas wie eine Anleitung, was man alles

richtig machen kann, wenn man sich aus dem dunkelsten Hague die holzigsten Synths schnappt, und damit an dem perfekten Groove zwischen den Zeiten arbeitet. Alles natürlich in dem Bereich zwischen social Disorder im letzten Stadium und gutgekleidetem Wochenendvergnügen.

www.hotmix.net

BLEED ●●●●●

BLECTUM FROM BLECHDOM HAUS DE SNAUS [TIGERBEAT6]

Die beiden Terrorkids Kevin und Blevin Blectum/Blechdom aus Oakland releasen auf Kid 606s Label hier nochmal die beiden 'EPs' „De Snaunted Haus" und „Snauses and Mallards" von Orthlong resp. Tigerbeat6 auf CD. Und das sind schlichtweg 26 Tracks, weil noch ein bisschen Bonus dazugekommen ist. „Snauses & Mallards", ihr Debut, kickt mit absurden Sounds des strangesten Dilletantismus der Powerbookszene in einer konkreten Mischung aus Hightech und Lofi, die Blectum From Blechdom so einzigartig machen. Es rauscht, knistert, klimpert und bewegt sich gelassen in Rhythmen, die so gespenstisch neben allem liegen, was man in elektronischer Musik normalerweise gewöhnt ist, dafür so nah an einem zerstückelten Volksmusikchaos, dass sich die Normalität schnell wieder von selber einstellt, nur dass sie jetzt ein paar Organe mehr hat, deren Namen erst noch zu finden sind. Auf „De Snaunted Haus" haben sie dann die Vocals für sich entdeckt, und jetzt wird es erst richtig seltsam, denn in einer Mischung aus hyperaktiver Reimkunst und megalomanischen Sequenzen rasen sie durch die Geheimnisse aus 25 Jahren Punkschulung, die von Track zu Track immer rasanter wird. Mischt Slits mit Peoplelikeus, und ihr seit nah dran zu verstehen was Blectum From Blechdom alles können. Großartige, wirre, aber sehr subtil trashende Platte.

http://www.blectum.com

BLEED ●●●●●

V/A - LATINA CAFÉ II [WAGRAM]

Latino-Fieber revisited. Auf dieser Doppel CD werden traditionelle Latin Stücke und Klassiker den jüngsten Vertretern dieses Genres auf jeweils einer CD gegenübergestellt. Der Übergang ist dabei fließend, doch sind die Originale irgendwie lebendiger und knackiger als die elektronisch geplätteten Stücke. Das wird offensichtlich, wenn sich Musiker wie Ray Baretto und St. Germain gegenüberstehen. Auf der elektronischen Seite finden sich u.a. Tim Love Lee, Nicola Conte, Jazzanova und José Padilla wieder vereint. Alles in Allem gute Musik.

CHILLA ●●●●

SOLVENT - SOLVENT CITY [MORR MUSIC / 013]

Endlich hat auch Morr Music seinen eigenen Roboter. Nach langen Verhandlungen und einer bestimmt hohen Ablösesumme hat Solvent seine Koffer gepackt, und ein Bündel voll wundervoll kickender Slammer geschnürt. Alles ist wie immer, und was sollte sich hier auch ändern? Die pumping Synthbässe springen durch die Gegend, die Drummachines kämpfen mit ihren Schaltkreisen und diskutieren, wieviele Triolen sie nun eigentlich spielen können, und ob da noch ein bisschen Spielraum ist, weil dieser Solvent da so einiges

vorhat und man ihm diesen Wunsch gerne erfüllen würde, weil…es ist so nett hier im Studio. Find ich auch. Dann kommen Skanfrom und Lowfish vorbei, remixen noch jeder einen Track und fertig ist ein perfektes Mini-Album, das als CD gleich noch rare 7" Tracks von Solvent beinhaltet. Man nennt das ja gemeinhin 'Elektro-Pop so wie in den 80ern'. Aber…Hand aufs Herz…ich habe keine Platte von damals, die auch nur annähernd so klingt. Wenn auch komplett analog produziert, klingt Solvent irre modern, hat längst seine Lektion aus Detroit und Warp gelernt, und ist einfach der Mitarbeiter des Monats. Bei mir und bei allen Roboterclubs auf dieser Welt sowieso. Ich will da wohnen…in Solvent City.

THADDI ●●●●●

V / A - INITIAL RELEASE [SURGERY / SURGE001]

Nicht mehr ganz neu, aber erst jetzt mit europäischem Vertrieb treffen wir Surgery Records aus Australien, die wahrscheinlich schon unter Spionage-Verdacht standen, als diese Doppel-CD hier kompiliert wurde. Einfach alle sind dabei. Von überall her. Aus der ganzen Welt. Und wie. Aspen, Fizzarum, Lackluster, Plod, Cim, Bauri…27 Tracks, 27 x Elektronika, natürlich auch aus Australien selber, was ja viel wichtiger ist, denn die anderen kennen wir ja nun zur Genüge. Pretty Boy Crossover zum Beispiel, die hier mit einem extrem verhaltenen Knistergroove auftreten und dann ein verhaltensgestörtes Casio-Keyboard doch noch dazu überreden, drei Töne zu spielen, die einen dann gleich so mitreißen, dass man nach dem nächsten Taschentuch greift. Ansonsten bleibt alles sehr international, offen und äußerst gelungen. Oder hat jemand schon mal was von Sleepy gehört, der traurigen Jazz und Knusperkram so genial schluffig mischt, dass der Ausweg plötzlich klar ist? Macht alles Spaß, keine Frage.

http://www.surgeryrecords.com.au/

THADDI ●●●●●-●●●

DIVERSE - SAMPLED [VIRGINRECORDS]

Gesampeltes aus 40 Stücken und ebenso vielen Jahren; eine Geschichtsstunde auf zwei CDs also. Vom „Samba de Janeiro" bis Modjos „Lady", von Rick James bis The Korgis kriegt man hier die Originalsamples aus neuen und halbneuen Tracks serviert. Zwar lauern einige überraschende Entdeckungen, mittelfristig will man aber dann doch lieber ganze Songs statt 2-minütiger Auszüge hören. Trotzdem: Macht Spaß, weil Wissen halt Spaß macht. „Sampled" könnte demnächst durchaus bei Günther Jauch als Quiz-Tool Verwendung finden. Außerdem bringt diese CD die Generationen einander näher: „Diese Idee ist eh zeitlos, und Jung und Alt können sich daran erfreuen!", heißt es im Presseinfo. Da sagt man doch glatt: Musikhören bildet!

ARAM ●●●●

V.A. - FREEZONE 7 [SSR / CRAMMED]

Auf zwei CDs hat DJ Morpheus den aktuellsten Chill-Out-Lounge-Stuff gesammelt, den er kriegen konnte. Die NuJazz-Elite um Fauna Flash, Juryman, Sebo K & Kosma (Jazzanova), Earthbound trifft sich mit Downbeat-Größen wie Bigga Bush, dZihan & Kamien, Tim 'Love' Lee und Kid Koala. Space Night-Ambient(e) komplettiert diese Sammlung. Alles edles, aktuelles Material. Nu Era (4 Hero) waren schon immer far out. Aber auch die Newcomer wie DJ Venom oder World of Apples gehen nicht unter. Es müssen noch viele Lounges und Bars gebaut werden, damit dieses Übermaß an guter elektronischer Qualität seinen angemessenen Platz bekommt. Funktioniert aber auch auf der heimischen Couch hervorragend.

M.PATH.IQ ●●●●●

TO ROCOCO ROT - KÖLNER BRETT [STAUBGOLD]

Bei To Rococo Rot bestimmen desöfteren die Voraussetzungen die Perspektive des Zuhörenden auf die Musik. Auch das „Kölner Brett" mit seinen 12 gleich langen Tracks ist keine rein musikalische Veröffentlichung. Die Kontexte umgarnen dieses Album. Lippok, Lippok und Schneider transferieren ein architektonisches Prinzip auf die akkustisch-elektronische Folie. Die Kölner Architekten b&k+ haben ein Gebäude mit zwölf exakt gleich großen, aber unterschiedlich aufgeteilten Wohneinheiten konzipiert. Ganz ähnlich die Tracks: In der gleichen Form befindlich, werden sie mit ganz verschiedenen Inhalten ausgefüllt. Ein interessanter Ansatz mit zudem schöner Musik zwischen Elektronik und Postrocky - wie wir es von To Rococo Rot kennen.

http://www.staubgold.com

CJ ●●●●

THE MERRICKS - SILVER DISC [SUB UP RECORDS]

Sub Up ist das etwas rar releasende Label dessen Unterlabel Disco B mal war. Die Merricks sind neben FSK eigentlich die Band, die das Label ausmacht. Und wenn man Band sagt, dann heißt das hier vor allem „instrumental". Trotz gelegentlicher Vocalsamples und dem ein oder anderen Vocalhit. Irgendwie versuchen sie, ganz Münchner, Dub, Disco, Latinstyles, Schenkelklopfer, ein wenig Strandurlaub, etwas FM-Synthese, ein bischen „Soul Rebels" etwas Bananas, und vielleicht noch eine Priese 60er-Leichtigkeit ineinanderzuwerfen, worauf es ganz schön scheppert, ganz schön ausgelassen tanzladenmässig groovt, mit einem Hauch notwendiger Ironie, die den meisten 80er Pophelden zur Zeit ja fehlt (nein, ja, vielleicht, egal, Merricks sind nicht Retro), mehr als einem Hauch Wille zur tagelangen Autofahrt in den nahen Südosten (Portugal liegt zwar geographisch ganz woanders, aber…), dem Verständnis für James Last´s artige Überproduktion, und wie man sie zusammenbrechen lassen kann, und irgendwie ist das die einzige Schlagerplatte, die wir dieses Jahr ungefragt empfehlen würden.

http://www.subup.com

BLEED ●●●●-●●●●●

NEIL LANDSTRUMM - SHE TOOK A BULLET MEANT FOR ME [TRESOR/177]

Sehr funky und relaxt, psychotisch und korrekt, leicht und dunkel groovt sich Neil hier mit Tarrida auf eine Wellenlänge, ist aber in den Sounds bestimmter knarzig und noch mehr durch die Prozessoren gegangen, auch wenn man hier und da noch eine 909 HiHat aufspüren kann, in den Brechern aus Basslines und zerrenden Geräuschen, aus Raveüberdosis und flinken unterschwellig schon fast wieder housigen Latingrooves. Seine Downtempohiphopknarzvorlieben sind mir zwar nach wie vor nicht klar, dafür aber um so deutlicher die Referenzen an frühneunziger Sounds, die die Welt bewegten und immer wieder auftauchen, egal wie weit weg, und immer hier auch so auftauchen, dass das weit weg gut hörbar ist. Vor 10 Jahren hätte diese Platte auf Hardwax rauskommen müssen. Aber sie wäre eben diese 10 Jahre anders gewesen.

BLEED ●●●●●

PRETTY BOY CROSSOVER THE BUILDING AND FORMATION [SURGERY / SURGE005]

So stellen sich Australier Elektronika vor. Die beiden pretty boys fühlen sich ihrer alten Kolonialmacht tief verbunden und holen allerhand glitzernde Songs ans Tageslicht.

Sehr verspielt in den Melodien, ziemlich basic in den Beats, dazu einen Haufen oldschooliger Effekte (PingPong-Delays und viel TschirpTschirp)…die Jungs machen das gut. Dabei sind alle Tracks ziemlich perfekt abgehangen und abgeklärt, halten sich nur selten mit Überflüssigkeiten auf, loten von ihrem kleinen Kontrollturm beständig Wassertiefe und Distortion-Level, zaubern wundersame Melodien und…tja, sind ziemlich perfekt. Wenn sie nicht gerade versuchen, Ambient zu machen. Dann wirds schlimm, aber so klingen auch nur 2 Stücke.

http://www.surgeryrecords.com.au/

THADDI ●●●●

THE OTHER PEOPLE PLACE LIFESTYLES OF THE LAPTOP CAFE [WARP]

Ich glaube, Drexciya war noch nie so smooth. Noch nie so sehr auf das bezogen, was man vielleicht Liebe nennen möchte. Warum es Laptop Cafe heisst wissen wir nicht. Vielleicht weil das zur Zeit der Schnittpunkt ist an dem sich Stadt, Musik und Gefühle treffen. Vielleicht aber auch nicht. Die 8 Tracks der CD (auch als Doppel 12") sind endlos deep, unglaublich warm, smooth wie gesagt, und lassen sich durch nichts aus der Bahn werfen. Anstatt tatsächlich das zu machen was die meisten unter Laptop Musik verstehen würden, klingt Drexciya aber dennoch wie Drexciya. Stärker in den Samples denn jeh, weniger analog auf den ersten Blick, mit Stimmen, die einem das Rückenmark aus dem Körper ziehen, und in dieser Stimmung zwischen Darkness und Gelassenheit von jemand, der schon ganz andere Kriege gesehen hat, klingt die Platte dennoch auf jedem der Tracks verliebt in dieses System der Übertragung, dass Musik sein kann. Schillernd, hypnotisch, unglaublich. Wie eine Werbung, die man sich den ganzen Tag ansehen möchte, weil man irgendwie glauben muss, dass das die wirkliche Welt ist.

BLEED ●●●●●

TERAZ NIGHTEFFECT TOUR FEAT.
HIGHFISH & DIRINGER

02.10. H.DE.M., HANNOVER. 06.10. WMF, BERLIN. 13.10. DISTILLERY, LEIPZIG. 19.10. STUDIO 672, KÖLN. 20.10. STAMMHEIM, KASSEL. 26.10. VILLA, TRAUNSTEIN. 27.10. SUITE 212, STUTTGART. 31.10. ULTRASCHALL, MÜNCHEN. 02.11. SUITE 15, REGENSBURG. 09.11. ESKULAP, POZNAN (PL). 10.11. PRAWDA, SZCZECIN (PL). 16.11. ROBERT JOHNSON, OFFENBACH . 17.11. WEETAMIX, GENF. (CH). 24.11. "PAR", ST. PETERSBURG (RUS). 01.12. BUTAN, WUPPERTAL.

presented by electronicbeats flyer UP-DATES www.flyer.de GROOVE

WMFREC EFA
v.a - nighteffect
(wmfrec cd 005 | EFA-62709-2)
compiled & mixed by dj highfish
feat. 14 minimal tech house tracks -
10 previously unreleased - in the mix

v.a - nighteffect (wmfrec ep 005 | EFA-62709-6)
feat. t.raumschmiere | jacek sienkiewicz
plastique de rêve vs. crowdpleaser | offpop
v.a - nighteffect (wmfrec ep 006 | EFA-62710-6)
feat. märtini brös | david carretta vs cassy
gebrüder teichmann | mitte karaoke

WMFREC entertains you with

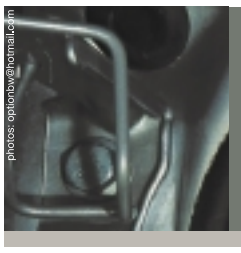
wmfrec cd003
v.a - audiovideodisco
compiled & mixed by dixon & mitja prinz
+ wmfrec lp003 | feat. on a 2xEP track by track :
annie | lynden david hall | dj hmc | unforscene | attica blues

wmfrec cd004
v.a - [komfort.labor] presents ocean club
selected by gudrun gut & thomas fehlmann
feat. 17 sun + seaside tracks
+ wmfrec si004 "die blaue mauritius 7" "

wmfrec cd005
v.a - nighteffect
compiled & mixed by highfish
feat. 14 tracks | 10 previously unreleased
+ wmfrec ep005 feat. plastique de rêve vs
crowdpleaser | t. raumschmiere | off pop | jacek sienkiewicz
+ wmfrec ep006 feat. david carretta | mitte karaoke |
gebrüder teichmann | märtini brös

OUT SOON
wmfrec cd006 + wmfrec lp006 (2x4-track EP)
v.a - [komfort.labor] presents native lab
13 prev. unreleased tracks by computer assisted singing all stars
feat. richard devine and mike dread and more
including user-responsive audio by lazyfish. made with reaktor.

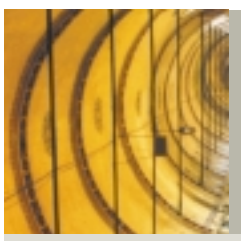
WMFREC www.wmfrec.com | contact@wmfrec.com
wmfrecords are distributed by EFA



photos: optionbw@hotmail.com

out now:
Treibstoff 2016 I 12"

JACKMATE
BEAVER PATROL



soon:
Treibstoff 2017 I 12"

JEFF BENNETT
SMIRCHING

still available:
TreibCD1 I Compilation
mixed by Marcel Janovsky

gemixt...

TREIBSTOFF

Treibstoff Recordings
www.treibstoff.org
Distributed by Kompakt
www.kompakt-net.de

COMPACT DISC

V.A. - SONNEMONDSTERNE [UCMG]
Eines der besten und sympatischsten Open-Airs (warum eigentlich dieses gruselige Layout) in Deutschland, wenn nicht in Europa hat sich jetzt auch auf CD verewigt. Ganz chillig wird man von den Sofa Surfers in den Abend hineingeleitet, um dann von Juri Hullkonen auf die vier viertel Bahn gelenkt zu werden. Danach bereiten die Martini Brös, Steve Bug und Hakan Lidbo mit minimalen Mitteln und maximaler Euphoriesteigerung den Boden für die ordentliche Prime Time-Abfuhr, die von Sven Väth gestartet über Hell bis zu Luke Slater reicht. Danach gehts mit den Turntablerockern wieder zurück Richtung Lounge und die Utah Saints beenden diesen höhepunktreichen Abend.

SVEN ●●●●

PIMMON - ELECTRONIC TAX RETURN [TIGERBEAT6]
Pimmon klingt immer anders. Egal ob auf Staalplaat, Fat Cat oder FictionFriction. Klar, immer ist es DSP-Sound der obskuren Art, aber die Gewichtung liegt jedesmal an ganz anderer Stelle. Während seine letzte (auch hier wieder die Frage: ist das eigentlich ein Pimmon?) CD auf Staalplaat sehr ernst die Grabenkämpfe zwischen ernsthaft digitalisierter Kunst und Musik auslotete, ist „Electronic Tax Return" viel loopiger, mehr auf Rhythmen und das, was an ihrem Rand alles so ausfranst, konzentriert. Jedenfalls soviel wie möglich. Beats werden mit kurzen Winden von harmonischem Rauschen unterlegt, Jams glitzern in einer breitwandigen Kosmologie der ungreifbaren großen Drehung des Nichts, oder nippen mal eben in einem Stück tief an dem quantentheoretischen Schlamm des Alltags. Musik für alle, die jeglichen Bezug zu etwas anderem als ihren Ohren gerne mal für eine Stunde verlieren.
http://www.tigerbeat6.com

BLEED ●●●●●

CEX - OOOPS I DID IT AGAIN [TIGERBEAT6]
Cex war schon eine Berühmtheit, bevor ein einziger Track releast war. Und das nicht nur, weil er als einziger der Powerbook Kids einen iMac benutzte. Sondern vor allem wegen seiner unglaublichen Livegigs, bei denen er ständig durchs Publikum rennt und die Tracks mit seinen merkwürdigen Raps und Vocals (erinnern ein wenig, für alle die in Tigerbeat so eine Art Revival des Merkwürdigsten der Independent Szene sehen, an Daniel Johnston) unterlegt und eigentlich jeden im Publikum miteinbezieht. Natürlich sind die Lyrics mindestens („I´m at the bottom of the food chain") so grossartig wie die Konzepte („i did it again" liegt irgendwo zwischen Selbstverstümmelung, man sieht erst mal ihn wie er seine angeritzten Arme wäscht, und dem guten alten amerikanischen Traditionsserienmord) und die Tracks, verspieltes Herumgeistern in IDM und Breakbeatwelten, in denen nichts mehr hält was es einmal versprochen hat, und deshalb ordentlich dekonstruiert werden muss. Irgendwo trifft sich hier Comedy der schwärzesten Art am Rande der Amphetaminhalluzination und folkiger Harddiscplauschton mit den ersten Blicken in die Deepness des Prozessors. Tigerbeat dürfte sich eigentlich zum Label des Jahres entwickeln, soviel irre gute und wegweisende Relaeses machen sie zur Zeit. Ach, und hatten wir schon erwähnt, dass Cex natürlich irgendwie HipHop ist? Auf seine eigene unwirkliche Weise?
http://www.tigerbeat6.com
http://www.rjyan.com

BLEED ●●●●●

FLUXION - SPACES [VIBRANTMUSIC]
Die erste auf diesem Label und das dritte Album von Fluxion nach zwei Vibrant Forms-CDs auf Chain Reaction. Stellen wir uns die Ausgangslage dieser CD mal so vor: Jean Jaques Cousteau stösst auf einer seiner vielen Reisen in den bunten 70ern auf einen dieser putzigen Delphine, die wie immer aus der Zukunft zu kommen scheinen. Wir wissen: er tut es, Jean jedenfalls glaubt es, und zwischen dem ewigen Grinsen seiner blitzblanken (gehen die eigentlich alle in Amerika putzen?) Zähne steckt ein nagelneues Titaniumpowerboook. Schluck, und das mitten in den 70ern. Nunja. Der lockere Delphin jedenfalls spielt Jean darauf ein paar seiner neuen Tracks vor, die klingen wie Luomo. Da Jean nun aber, wir sind ja schließlich in den 70ern, weder von Luomo was weiß, noch an die Leichtigkeit dieser direkten Botschaft glauben kann, überlegt er sich meeresforscherfolgerichtig: Wie diese wundersamen Klänge entschlüsseln? Holt also seinen Taperecorder, und macht in einer für die Soundtechnik bahnbrechenden Experimentenreihe durch meeresblaues Oktaventieferlegen bei gleichzeitiger Beibehaltung des Grooves plus Zusatz diverser Motoren und Störgeräusche des sündhaftteuren, aber einfach seiner Zeit nicht ganz so weit vorrauseilenden Taperecorders, aus den schlicht-schillernden Tracks des Delphins diese neue Fluxion, denn schließlich muss sich Unterwasser ja alles viel tiefer anhören. Verstanden?

BLEED ●●●●

CHEMICAL BROTHERS - IT BEGAN IN AFRICA [VIRGIN]
Die Brüder sind wieder da. Härter und zielstrebiger denn je. It began in Africa ist ein percussion-lastiger Englandsägezahn-Ravetrack, der keinen Stein auf dem anderen lassen wird, wenn er am richtigen Ort (Big Beat Party), zum richtigen Zeitpunkt (gute Drogenversorgung) gespielt wird. Hier werden keine Gefangenen gemacht. Definitiv nichts für die MTV-Heavy Rotation. Mal sehen, was das neue Album so bringt und ob sie den eingeschlagenen Weg Richtung Abfahrt und Anfang Neunziger, Wald- und Wiesenrave, Ästhetik und Romantik beibehalten. Und jetzt anschnallen, the brothers gonna work it out.

SVEN ●●●-●●●●

MIRAQUE - THIEF OF LOWLANDS [UCMG]
Die ungarische Seite von UCMG ist ja schon seit ein paar Jahren recht aktiv, und mit Miraq haben sie einen Act, der irgendwo zwischen IDM und elektroakustischem Freestyle, zwischen elektronischem Hiphop in Flachlage und skurrilem Audioterror so weit entfernt von allem was man sonst auf diesem Label gewohnt ist, dass man sich nur wundern kann was in Ungarn eigentlich los ist. Industriell, Cutupfunky, verwirrend und merkwürdig, aber immer spannend.

BLEED ●●●●

THE CARETAKER - A STAIRWAY TO THE STARS [V/VM / OFFALO7]
Der Caretaker ist das mit Abstand verträglichste Projekt auf V/Vm, sprich: hier regiert nicht der Noise oder der Witz, den kaum jemand noch versteht. Dem Caretaker will man zuhören, ist er doch jahrelang durch die Gassen der englischen Seebäder geschlichen, hat staubige Schellack-Platten von irgendwelchen Dachböden zusammengeklaubt und sie hier auf dieser CD mit viel Liebe, Rauschen und Hall neu zusammengefügt. Irgendwie Ambient, aber viel zu untapetig, zu dark und zu intensiv. Wo mögen die alle sein, die damals an der Küste im Palace Pier auf wackligen Bühnen standen und sangen und spielten? Musik, die fast so brüchig ist, wie eine Wand einer alten Fabrik in Manchester. England is dreaming, vor allem im Norden. Von den guten alten Zeiten. Traumhaft.
http://www.brainwashed.com/vvm

THADDI ●●●●●

V / A - FREAKBITCHLICKFLY [VIOLENT TURD/001]
Eine kleine CD Compilation mit 6 Tracks der Tigerbeat6 Posse, die sich hier ihrer Lieblingsbeschäftigung widmet: obskure Remixe und digitale Fingerübungen nebst Fußnägelschneiden von Missy. So findet man neben zwei Remixen von Kid606 von Missy Elliots „Get Yr Freak On" in gepflegtem Terrorstyle Max Tundra mit seiner sehr subtil aneinandergepasteten Collage aus weiteren Missy Hits, die fast schon klingen wie digitaler Regen. Mortal & Chemist nehmen einen Missy Rap tiefergelegt auseinander, bis von den Vocals nur noch digitaler Staub übrig bleibt. Ist wohl so eine Art Volkssport in San Francisco geworden. „She`s A Bitch" wirbelt Kevin von Blechdom mit geübter Pizzabäckerhand durcheinander und als Bonus schicken die Posterboys of the Apokalypse das ganze nochmal durch einen Vocoder, der auch eine U-Bahn aufnehmen könnte. Alles höchst illegal das, Kids, und wenn Timbaland euch in die Finger kriegt, dann macht er Weisswurst aus euch;)

BLEED ●●●●●

TELLÉ [WALL OF SOUND]
Wall Of Sound vermittelt einen Überblick über die norwegische Szene des Labels Tellé (erschien schon mal auf Tellé selbst), von denen wohl vor allem Röyksopp und Björn Torske in letzter Zeit recht bekannt geworden sind. Röyksopp, weil sie melodisch einfach so unter die Haut gehen, egal wie, und Troske wegen seinen skurrilen Discovarianten. Aber auch die norwegische Version von Lio (Annie) hat einiges zu säuseln, und die Popschrubber von Kahoon und Erot sind zumindest sympathisch. Alles in allem eine sehr poppige CD, die sich auf wenig festlegt, soll ja auch eher einen Überblick liefern, der geographisch ist. Pop zwischen Disco und digitalem Folk.

BLEED ●●●●

FLOPPY SOUNDS - SHORT TERM STORIES [WAVE MUSIC 50068-2]
Rob Rives/ Floppy Sounds war früher gerne mal dunkel, mächtig und nah an progressive-stumpf. Auf diesem Album ist er dunkel, mächtig und so progressiv unstumpf in den schwarzen Löchern des Arrangements, dass man ihn zum Ehren-Bergwerkarbeiter des House ernennen möchte. Rudimente wie Kreischvocals und ab und an zu eisenbahnerige Beats können da nichts trüben. Allerdings nicht ganz die Slam-Liga.

JEEP ●●●●

FELIX DA HOUSECAT - KITTENZ AND THEE GLITZ [WEA]
Felix Stallings entdeckt Europa. Mit Euroelektro spielte er schon auf „Thee Maddkapp Courtship III", jetzt arbeitet er aber gleich mit Miss Kittin zusammen, macht im Booklet auf britische Prolldekadenz, covert die Italodisco von Kano und bildet Playhouse` „Famous when dead"-Cover ab. Tja, da hat einer einen Riecher. Zurück zu den Prä-House-Tagen im beschaulichen Chicago, als Jessie Saunders „Funk you up" aufnahm. Dass das hier durchweg viel undurchtriebener und weniger unsympathisch kalkuliert wirkt als die Tracks, die auf Samplern wie „Pop up your Neolektro" (nur so zum Beispiel) versammelt werden, liegt sicher an der geografischen Nähe zu den Drexciyanern, die keinen Spaß mit Elektro verstehen.

JEEP ●●●●

DEUTSCHLAND

AROMATONIQUE - RECHERCHEES AVANT ET ARRIÈRE [APECS RECORDINGS/002]
Das ganz neue Dresdner Label bringt hier 3 Tracks des Franzosen Richard Monde raus, die zwischen verdreht elektroider Rhyhtmik und minimalen Arrangements hin- und herfloaten, und dabei recht gerne trockene Drumsounds und elegisch vor sich hindaddelnde Melodien benutzen, die eine detroitige Art haben, trancig zu sein. Gerade die beiden Stücke auf der Rückseite, die etwas klassischer funktionieren, sind darin besonders gut. Sehr schöne Platte.
www.apecs-co.de

BLEED ●●●●

MATTHIAS SCHAFFHÄUSER - SMITH WESSON & ME [BLAOU/018]
Und schon wieder kommt bald ein Album von Matthias Schaffhäuser. Dies hier ist wohl ein Taster dafür, und wie nahezu jeder der letzten Tracks von ihm, kickt auch das mit einer solchen Sicherheit, dass man schon jetzt hören kann, in welchen Sets sich die Tracks einnisten werden. Der Titeltrack rockt mit vielen deepen Amivocalathmos und geht nach dem Break fast in ein Rockriff über, durch das der Track diesen dunklen Drive bekommt. „Misjudged" auf der Rückseite entwickelt sich über sehr dezent minimale clickende Miniloops, deren Athmosphäre die Bassdrum und Funkelemente wie eine Art Blumenkranz einhüllen, in dessen Mitte eine dezente Symphonie aus Störgeräuschen und verschrobener subtiler Gradlinigkeit in massiver Erhabenheit entsteht. Pop, das war gestern. Heute kommen die Kicks pur.

BLEED ●●●●●

FRANK MARTINIQUE - ADRIANO [BOXER SPORT]
Ein neuer Track von dem frisch umbenannten Label Mehrwert Records, zu dem beim endgültigen Release noch ein Michael Mayer Remix kommen wird. „Adriano", eine Hommage an Adriano Celentano, beginnt wie eine Art Electroblues, der sich immer mehr mit grader Bassdrum steigert bis in einen swingenden, massiven Hit mit extrem überzeugender, dezenter Ohrwurm-Melodie, flachsigen Beats und dark-deepen Soulschnippseln. Man kann sich jetzt schon auf das kommende Album von ihm freuen.

BLEED ●●●●●

SASCHA FUNKE - WHEN WILL I... [BPITCH CONTROL/035]
Er tut es. Sascha Funke gibt uns auf seiner neuen EP einen dieser Hits des Jahres, der vor Euphorie nur so knallt. Schon bei den Beats merkt man, wie sehr der Track aus sich selber heraus ausbrechen will, und wenn die Synthesizer dann in ihrer gebrochen hymnischen Art einsetzen, und erst die ersten Vocalsamples, egal wie klein, dann ist es komplett und unbestreitbar einer der rockendsten Tracks zum Mitsingen, die der Dancefloor in der letzten Zeit gesehen hat, und das mit mehr Humor als jeder Retrotrack dieser Erde. Funky und trocken wie eben nur Sascha Funke klingt, geht es auf der Rückseite mit „When will I Be Tender" weiter, das die Stimmung aufrecht erhält, den Popaspekt aber eher in die Rundungen von Synthesizersounds verlegt, und mit „When Will I Surrender" schließt er sich der deepen House-Zeitlosigkeit mancher Dial-Tracks an. Perfekte Platte.

BLEED ●●●●●

PINO SHAMLOU - LULINA [BITTER SWEET MUSIC/004]
Tatsächlich lässt sich Shamlou einiges einfallen, um auf der neuen EP nach Releases auf Stir gar nicht erst in den Verdacht zu geraten, er würde sich mitten in der tiefen, weiten Dubhouseminimalwelle sehr wohl fühlen. Aber wie er es macht, wie er mit ein paar wenigen Sounds das gesamte Genre als Definition aus den Angeln hebt, und Euphorie mit einer unglaublichen Langsamkeit koppelt, ist extrem schwer zu greiffen. Die Sounds beanspruchen einfach für sich; nicht nur schwebend, sondern gleichzeitig extrem, knallen zu, wirken, rocken, genauso wie sie Raum aufmachen; und auf der Rückseite darf es dann auch wieder smoother werden, bis hin zum eiernden 70er Synthsolo.

BLEED ●●●●●-●●●●

SMASH TV - NOW! EP [BPITCH CONTROL]
Eine ziemlich sympathische Art mit Retromethoden umzugehen ist die von Smash TV, denn obwohl sie mit Sprachsamples und albernen Melodien nicht grade zimperlich umgehen, sitzt das Ganze immer tief und fest im Sattel digitaler Effekte und Spielerein, die aus Hits erst wirkliche Hits machen. Die ganze Platte ist ein einziges Gimmick zu dem man aber auch noch tanzen kann. Mitsingen dürfte auch gehen und wem „I Love You Now" zu forsch ist, der kann sich in dem knatternden Krabbeln der Sounds von „Taste" verkriechen, auf „Flashdance" seine Robokünste verfeinern,oder zu „Crashdown" in die Dubdiskodusche verschwinden.
http://www.bpitchcontrol.de

BLEED ●●●●●

KORSAKOW [DECORE/003]
Schon lange hat Dub Taylor keine Korsakow Platte mehr gemacht, und wie sich hier zeigt, war das mehr als überfällig, denn die Tracks sind in ihrem einfachen Houseapproach zwischen deepen amerikanischen Träumen und shuffelnd coolen Beats ziemlich unschlagbar. Federnd, hymnisch, melancholisch und funky.

BLEED ●●●●

EINEN GEGEN DOC SHOKO [CHOOSE]
Album mit fast 20 Tracks vom Lofi-Allround Kid Doc Schoko, der die Orgeln und Synthesizer brettern und die Stimme mit leicht angezerrter Aufnahmetechnik dazu dezent skurrile Lyrics grollen lässt. Das klingt dann so wie Crashkurscountry, Singersongwriter aus dem Pappkarton oder 60er Swing mit Kinderspielzeuginstrumenten. Man muss es lieben.

BLEED ●●●●

INTERFUNK VS. ROBOTRON ELECTROMAGNETIC COMPATIBLES [ELECTRONIC CORPORATION/005.0]
Schon der thematische Track „Synthesizer" sagt uns, trotz der Kharthartvocodereinlagen, dass Adalbert C Kupietz nicht einfach Retro-Elektro machen will, sondern ein Herz voller Bleeps hat, die glückliche Panik ausgelassener Brightonbasslines kennt, und quer durch die Reihen von Commodore bis Kraftwerk mitten durch Detroit schießt. Und damit wirkt er im ansonsten sehr auf Orginalitätstreue bedachten Umfeld so außergewöhnlich wie z.B. manche der Bunker-Meuten. 5 vielseitige Tracks, bei denen die Spielfreude die Darkness aus dem Haus treibt. Kratzig und sehr funky.

BLEED ●●●●

GAMAT 3000 - WHISPERING [DESSOUS 20]
Daniel Scholz und Matthias Tanzmann tauchen weit ab in melancholische Beweihräucherung zu einer Tech-Ballade, die mit ihren Spacesounds Liebeskummer auf dem Mars den dynamischsten Dreh seit Dexter Wansel gibt. Frankmann holt den Track gleich noch 4 Etagen tiefer, mehr verhalten glühende Monotonie im Somnambulen-Touch, me surrender. Und Swags Chris Duckenfield motzt ihn zu einem Techhouse-Brecher auf, der völlig unverschnörkelt und fordernd die Grundstimmung hält, wie es nur Duckenfield zu können scheint (okay, und die Freaks).

JEEP ●●●●●

SYLVIE MARKS - TAKE ME A LITTLE BIT HIGHER [BPITCH CONTROL/037]
Sylvie Marks Tracks kennt man höchstens von einigen Hal 9000 Releases, aber „Take Me A Little Bit Higher" bekommt hier auf Bpitch eine 10", deren Charme so schräg und merkwürdig ist, dass man gar nicht mehr weiß, wie man das Stück überhaupt verstehen soll. Weihnachtselektro mit Sendungsbewusstsein? Hypnotisch eiernder Wahnsinn am Rande der Clubtauglichkeit? Detroit durch den medialen Filter, tja von was?, gesehen? Strange und ein ziemlicher Ohrwurm, auch wenn der Track sich ständig ändert. Bessere Remixer als Smash TV hätte es wohl dafür nicht geben können, denn sie schaffen es, sowohl die merkwürdige Qualität des Zwischenraums, den der Track ausfüllt, zu bewahren, als auch die Vocals und Beats nochmal etwas weiter zu überdrehen. Hit. Vielleicht nicht auf Viva. Aber daheim sicher.
www.bpitchcontrol.com

BLEED ●●●●●

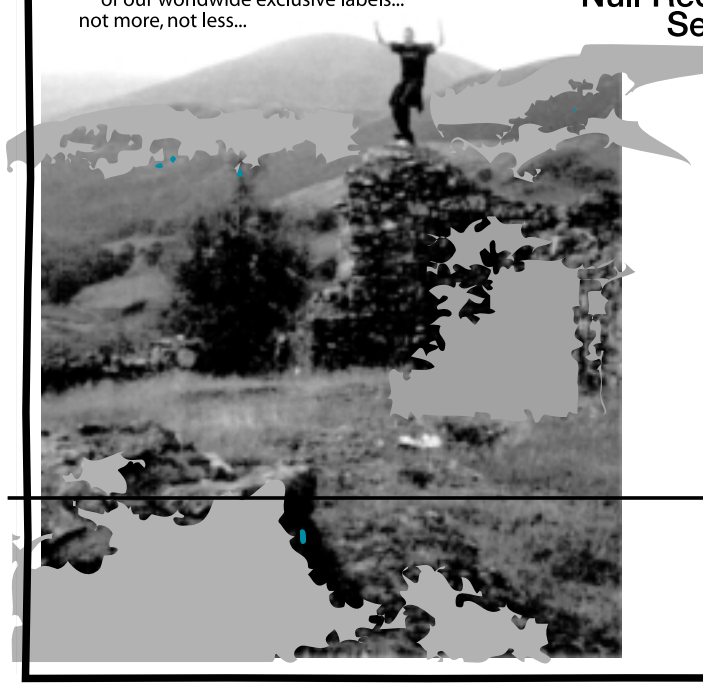
TRIMMY - TRIMMY E.P. [BEDROHT 001]
Bedroht, das ist das neue Sublabel von Betrug (das jetzt auch wieder losgeht übrigens), und Trimmy, das ist jemand, der in Düsseldorf Kunst studiert und 4 Spuren zu Hause hat. Beschwingt greift Trimmy zum Vocodermikrophon, lädt noch eben den Gymnastikchor des 1. FC Gummersbach ins Studio ein, und trällert einen diskoiden Popslammer aufs Vinyl. Mit Euphorie- und Schunkelfaktor, wie ihn das letzte Mal die Pet Shop Boys mit 'Go West' hinbekommen haben. Wir bleiben auf der Tanzfläche und lauschen 'Don't Give Up' mit langsamen Oktavbass, funky Filtergitarre, wieder Vocoder und viel New York (kann man auch München-Grünwald schreiben hier, sucht euch was aus). B1 ist der hiphoppige Soundtrack für ein Unterwasserballet, und der 'Trimm Trab' ist die äußerst lässige Auslaufrille für alle Marathonmenschen. Macht Spaß. Und wenn man genau hinhört, merkt man auch, wer Trimmy sein könnte. Album kommt nächstes Jahr.

THADDI ●●●●

KORBEN DALLAS - LIKE I DO [COMFORT REC. 60102-6]
Seite 1 ist mehr so das unaufdringliche Deephousetool für die Bierpause, aber Seite 2 kriegt einen mit seinem wicked Drummer-Powergroove im Straßen von San Francisco-Setting voll am schwarzer Rollkragen-Schlaffittchen, advanced Jazzdance für Fusion-Houser auf Amphetaminen.

JEEP ●●●●

this guy is a lucky bastard...
the reason is simple but significant:
he just owns every release
of our worldwide exclusive labels...
not more, not less...



»» fresh & tasty ««

Autist Records, Berlin // AUTIST02 :::: Autist Artists - Autobahn EP
Boxhamster, Germany // BH02 :::: Ray Rellewnetsew - Rawpower
First Cut, Berlin // FC05 :::: Mat Johnson - Directions EP
Laufwerk, Berlin // LAUF03 :::: Bones of Men (Tom Clark & Benji df) - Bones to bones
Mental.ind.Records, Berlin // mir002 :::: Michael Forshaw, Titonton Duvanté, Aeox, Eva Cazal
Modular Music Channel, Germany // MMC015 :::: Kwass - Osaka sequels pt. 2
Newtronic, Switzerland // NTS001 :::: Lucas Crusher - Tonal Tuck EP
Null Records, Berlin // NULL0.2 :::: Aeox - Piracy for you
Semi Automatic, Berlin // SEMI02 :::: Digital Princess - Every crime is to be justified EP
Xtra Length, Berlin // XLR05 :::: USER - *****
Zhark, Berlin // ZHARK015 :::: Harsh - Tripods

»» upcomin' & delicate ««

Echnoton, Berlin // ECH03 :::: Der Talisman & Sifu
First Cut, Berlin // FC06 :::: ...
Future Dub, Philadelphia // FD-01 :::: Montagespiral
Live Wire Records, Detroit // LWR002 :::: Andrei Morant
Mental.ind.Records, Berlin // mir.special :::: Lo.Max
Music-In-Formation, Detroit // ...
Tuning Spork, Philadelphia // SPORK3.5 :::: V/A - loop edition !!!
Tuning Spork, Philadelphia // SPORK4.0 :::: The Architect
Semi Automatic, Berlin // Semi03 :::: Andrew Richley & Ryan Rivera
Xtra Length, Berlin // XLR06 :::: USER

MUSIC IS POSSIBLE
possible music distribution gmbh
liberda str. 10 * 12047 berlin * germany
fon +49.30.627 347 41
fax +49.30.627 347 33
info@possiblemusic.de
www.possiblemusic.de

DEUTSCHLAND

VISITORS - ALPHAOMEGA [EPISODE/007]

Fietz und Knobloch teilen sich eine EP auf dem langsam immer klarer werdenden Episode Label, und rocken mit reduzierten Grooves, ihrem typischen 3 Sound zu schnellen Tracks in einer Perfektion los, die gleich auf mehreren Ebenen funktionieren kann. Egal ob in eher trancigerer Stimmung oder versessen auf klarst kickende Grooves, ob verliebt in spleenige Rhythmusexperimente und -Lockerheiten, flirrende Sounds oder einfach nur die angezerrte Tiefe von Hintergründen, „Surprize" von Fietz erledigt das alles. Der Track von Knobloch ist darker und löst die Sounds mehr in dem percussiv begradigten Rhythmusgerüst auf, durch den dann die Sounds fließen können wie durch Adern.

BLEED ●●●●

WO BIST DU? [ESEL/010]

8 Tracks auf einer Minicompilation 12", die mit dem traurigen „Lied der Traurigkeit" beginnt, dass kubistische Pianos mit trauernden Trompeten und Lofiswing verbindet, bis man das eigene Herz auswringen möchte. Funky und flatternd hingegen Tobias Mays „Ich Mein Ja Nur", das knubbelige Sounds zu einem epischen Werk norddeutscher Elektronikerzählkunst verarbeitet. Tetzner und Fenns „Küss die Reeling gna Frau" verbindet auf merkwürdige Weise Ovaltechnik mit Knotenimprovisation und endet als Störsender, und zum Abschluss der A-Seite: Hausmeister rult die Wiese. Wie immer er das tut. Mehr pumpend die Rückseite, und man weiß nicht genau, ob das so alles zusammenpasst, was hier Esel heißt, aber vermutlich ist das egal, schließlich kann man ja Stück für Stück auflegen wie man will.

BLEED ●●●●-●●●●●

BOLZ BOLZ - HUMAN RACE REMIXE [FEIS]

Und noch mal, weils so schön war. 2 Remixe mehr von Si Begg, der das Orginal schonend behandelt, wie man es von ihm nicht erwarten würde. Läuft weder ein, noch verliert es an Farbe. Bikini Machine verlegen den Schauplatz nach Monaco, ölen die Beats ein wenig und vermitteln den Inhalt via Stadionlautsprecher. Nach wie vor ein Hit. Mit Orginal in zwei Versionen.

BLEED ●●●●-●●●●●

[HEAD TO TOE/001]

Sagen wir es mal vorsichtig, dieses neue Italienische Label ist seltsam. Es beginnt mit darken Bongos und (nach meinen Ohren eher) portugiesisch klingendem Gesang in funky verponnener Latinjazz-Phrasierung, und schon wuchern überall die deep-detroitig-nujazzigen Harmoniepilze, und dann schlägt es los mit extrem fluffigen Beats, sehr gut tragend hymnischen Melodien, und befindet sich auf einmal irgendwo im All zwischen Jazzfusion, spirituellem Kampfsport und Next Wave Detroitisms. Und wir geben gerne zu, dass jeder einzelne Track sich ein eigenes Territorium erarbeitet, z.B. die Grenze zwischen Nuskool Breaks, Afro-Aufklappjunglebuch-style, hypercutup HipHop und operettenstyle-Freejazz-Vocalakrobatik neudefinieren. Wer macht das schon sonst? Und vor allem, wer macht das so gut? Die beiden Tracks auf der Rückseite lassen wir euch selber entdecken, nur soviel: ihr habt einiges vor euch.

BLEED ●●●●●

MATT JOHNSON - DIRECTIONS EP [FIRST CUT/005]

4 schnittige Tracks zwischen Moroderbasslines, leichten Erinnerungen an frühneunziger Resistancetechno, ab und an deep tribaler Blackness in Chords, die nicht unabsichtlich an Scan 7 erinnern könnte, dann wieder schwergewichtigere Pianosounds, aber durchgehend in diesem Gefühl gemacht, dass Anfang der 90er irgendwie alles, was aus Amerika kam funky war wie seitdem nichts mehr, und dass man diese Sounds immer wieder aufleben lassen kann.

BLEED ●●●●

A IMP. - MUSIC TO FIX YOUR BOAT BY EPP [FORCE TRACKS/037]

Erst mal ein Boot haben. Nunja. Hier darf also gestrichen und geplätschert werden. Und tatsächlich, die Platte beginnt so ambient wie noch keine Force Tracks. Ab und an mal ein Tröpfchen Sound, ein leichtes Verschieben, eine Fläche und bis der Bass aufgeht, ist die Ebbe schon längst da, und man kann von vorne anfangen. Also lieber gleich mittenrein, denn da werden plötzlich die Ravetrompeten (oder das was in minimalem Dubhouse das Equivalent sein könnte) auf einen losgelassen, und man lässt den Nadelstreifenanzug im Baswummern flattern. Auf der Rückseite geht es ähnlich tückisch in diesem Feld von Luomo angefangener hakeliger Housebeats weiter, die stoisch dennoch mitten in die tiefe See waten und irgendwie wirken die Stücke hier auch wesentlich humorvoller als auf der A-Seite, was die Platte mehr als rettet.

http://www.force-inc.com

BLEED ●●●●-●●●●●

RONNY PRIEST - TRACKED ROMANCE [FORTE RECORDS/013]

Ein etwas trancig übervoller Track mit schnarrenden Synthesizersequenzen und Effekten, die sehr nah an Snarewirbeln sind. Monstertrance, wie man es von Mitte der 90er stellenweise noch kennen könnte. Und auf der Rückseite in ähnlicher Weite, aber mit trockeneren Beats. Die Retrospiralen drehen sich bei Neotrance ja etwas kürzer und sind vor allem dann überzeugend, wenn man es nicht so sehr wie auf der A-Seite auf versteckte Simulation abgesehen hat.

www.forterecords.com

BLEED ●●●-●●●●

TIEFSCHWARZ - NEVER [FOUR MUSIC]

Auch die zweite Auskopplung aus dem schönen „Ral 9005"-Album übt sich in progressivem Konservatismus. Strictly Rhythm/Nervous-Paradigmen von vor zehn Jahren werden nicht forsch revolutioniert, sondern gemäßigt restauriert, rekonstruiert und reformiert. Altbacken klingt das aber nicht, weil zwischen den Tönen genügend Novitäten kauern. Neo-Garage für kleine und große Massen! Und auch für die Schnittmengen in der Mitte sicherlich toll.

ARAM ●●●●

VICTOR DAVIES SOUND OF THE SAMBA [JCR 018]

Victor Davies erzählt uns hier vom Klang des Samba. Wie vielseitig der ist, sieht man an den drei Versionen auf dieser EP. Die Purist Version besticht durch ihre Songstruktur von Anfang bis Ende. Zur weichen Stimme und der zarten Gitarre von Victor Davies gesellen sich im mittleren Teil Sambarasseln und der latente Samba - Rhythmus wird beschwingter, bis das Stück am Ende so ruhig ausklingt, wie es begonnen hat. Die B-Seite birgt die Offbeat - und Dancefloor - lastigere Afro Quartet Version und das Acustic Interlude.

CHILLA ●●●●●

HOMEWRECKERS WHEN THE WEEKEND COMES [GROOVE ATTACK PROD. 91]

Die Homewreckers lavieren mit „When the Weekend comes" hart an der Grenze, an der Disco-Liebe in Bob Sinclar-Fliegerbrillen-Zynismus umkippt. Vielleicht bleiben die Hühner doch lieber auf der Stange? „When the Version comes" beweist hingegen, dass zwischen R&B, funky Chicken Soul und begradigtem 2Step noch ein knackiges Niemandsland liegt. Dieses ganze Jazzbesen-Standbass-groovy-groovy-Intelligenzlertum von „Wonderyears" geht mir in der Blue-Version allerdings fett auf den Hornbrillensenkel, in der Dance-Version kriegt es sich wenigstens annähernd in „City Lights"-Manier von Pulsinger (remember this!) ein, Jazzfunk als Loop, das geht.

JEEP ●●●-●●●●

S.R.I. - TRACKS PT1 [FORCE INC/211]

Baller Baller Techno für Those who lieben die dumpfen Effekte. Eher stampfig in den Grooves, banal in den Sounds und zerrendrührend in den Hihats. Auf der Rückseite Sägezahn der vorvorletzten Saison. Nur der Auftrieb-artige Track gegen Ende hat was.

BLEED ●●●-●●●●

V / A - ZITRONE [HEIMELEKTRO ULM / DUFTPLATTEN]

Endlich die zweite Duftplatte, diesmal lecker zitronig im Duft und mit einem deepen Distortion-Monster auf der A-Seite. Hier zeigt uns Shift, warum diese übersteuerten Breaks heute immer noch genauso gut zu schwelgerischen Strings passen. Ein Killer à la Bubblebath. Made in Ulm, wie üblich. Einmal umgedreht, und die Herren Platzgumer und Poeschl zerhackstückeln einen schweren Break, plazieren unterrum den einen oder anderen darken Sound und kreieren noch so ein perfektes Monster. Dark, langsam und Angst einjagend. Dann noch Con-tact, der so kleine Plinkereien, wie Arovane sie gerne benutzt, mit Casio PingPing und komischen Gegurgel koppelt und uns nickend auf das Ende dieses Tages vorbereitet. Was für eine Platte!

http://www.duftplatten.de/

THADDI ●●●●●

DR. NACHTSTROM VS. HAND PLATZGUMER - CANTATEAS PRO MORTUUM [HEIMELEKTRO ULM/020]

Sehr dark, wie der Titel schon andeutet, erhaben und mächtig, wie eine Schwarzwälderkirschtorte aus regenwurmnassem Humus (ok, ja mach schon 45...) ...also Drum and Bass Hechseleien mit einfachen Beats aber effektiven digitalen Metaeffekten zu dunklen etherischen Samples auf der A, noch darkere Sounds mit nahezu operettenartigen Scifi-Synth Einlagen auf der B Seite. Aber irgendwie fehlt den Tracks die letzte Größe, die sie auf dem Floor einsetzbar machen würde, und das bisschen Irrsinn mehr um sie für Leute am Rande des Wahnsinns zu einer Heimat zu machen. Muss ja nich immer alles wohin passen. Dennoch schön.

BLEED ●●●●

V/A [HEIMELEKTRO ULM/026S]

Eine 7" von Heimelektro Ulm, die mit 3 sehr skurrilen Tracks aufwartet, von denen der erste, „Soother Tape Transport" jeden einzelne Sound sehr gezielt proportioniert, die Filter alles im Griff haben lässt, die Beats eher plockern lässt und im Hintergrund wirkt als hätte man Jamie Lidell mit Mark Stewart gekreuzt um am Ende dann ein Stück Jazz zu haben, das sehr konstruktiv und konkret elektronisch ist. Perfekt. Cloinc, eine Kooperation von Andre Estermann und Electric Sheep kommen mit einem flink digitalen Sambatrack, der extrem upliftend zwitschert, und als Abschluss gibt es noch ein Jazzimprovisation mit Mülleimer Besen und in die Knie gehenden Pianos am Rand der digitalen Verzerrung. Perfekte Platte ,auf der man noch Monate später Dinge entdecken kann.

http://www.heimelektro-ulm.de

BLEED ●●●●●

DIALOGUE - BOTTLED EP [HIGHGRADE/004]

Sehr zurückgenommen, diese Tracks von Stefan Riesen und Niels Jensen aus der Schweizer Hauptstadt. (Bern). Subtil klickende Sounds aus der digitalgescannten Giftküche des Minimalismus, die immer wieder zu lustigen Exkursionen in die Filtermadness des Losgejammten abdriften, vor allem aber nur das Skelett eines Discotracks brauchen, um die Decke des Dancefloors in die Luft zu sprengen. Anzuheben. Zu Lüften. Ach egal. Sehr glückliche smoothe Tracks, die extrem locker an alles herangehen, und das zahlt sich immer wieder aus durch diese süße, süße Musik. (au. peinlich)

BLEED ●●●●●

THE UNDERWOLVES - IN THE PICTURE [JCR 017]

Die neue Auskopplung aus dem im Sommer erschienenen Debütalbum von The Underwolves bringt gleichzeitig Remixe von Fauna Flash und Earthbound mit sich. Fauna Flash bedient hier den Dancefloor und Earthbound steuert eine 108 bpm Version bei. Die Stücke erhalten durch die Bearbeitung eine eigenständige Bedeutung und das zeichnet einen guten Remix aus.

CHILLA ●●●●

NEMO- DARKEST DAY RMX [JCR 019]

„Darkest Day" ist die garantierte Citrusfrische für Brasilmittelständler, die den frühen Tagen von 'Everything but the Girl' nachtrauern. Den swingigen Folkpop deutet Phil Asher in seinen beiden Restless Soul-Mixen zu warm-atmosphärischem, aber nicht zu plüschigem Deephouse um, der taktvoll mit Melodie und dunkel cremigen Vocals umgeht, aber vor allem in der Moontime Version mit der dominant-straffen Percussion eine ganz eigene Dynamik bekommt. Worlds of Apples machen dann sowas molltrippiges mit Scratches, Sehnsuchtstrompete und Hall auf der Stimme aus „Darkest Day", was ich in seiner plakativen Melancholie nie verstanden habe.

JEEP ●●●●-●●●

JOHANNES HEIL DER LÖWE VON JUDA [JHSP/001]

Eine Doppel EP ganz in Schwarz, ohne Label, denn Johannes Heil will hier endlich mal der Black Community huldigen, weshalb er gleich sämtliche Raveblaster über Bord schmeißt und sich Dub-Tracks widmet, die dann als Technopercussiontracks geremixt werden. Die erste Platte ist recht vollgestopft mit Sounds und den klassichen Fragmenten einer Sprache der Trompeten, während die zweite die darkeren Funkseiten aufzieht. Stellenweise geraten die technoideren Tracks recht detroitig, und bis auf manche Idee aus Raggatracks ist die Platte eigentlich sehr smooth und kickend geworden. Afrogermanic lebt.

BLEED ●●●●

THOMAS JIRKU [KLANG ELEKTRONIK/058]

Oh. Jirku ist Canadier? Nun gut. Wir glauben das gern. Nach seiner brillianten LP auf Force Inc kommen hier endlich vier neue Tracks, die etwas von der runden Reduktion rausnehmen, und dafür den Floor und die Basslines stärker in den Vordergrund schichten. Stärker heißt allerdings nicht unbedingt viel, und so sind die Stücke vor allem deshalb so gut, weil man den einzelnen Sounds und ihrem Herumflattern im Gerüst der Beats immer noch so lange nachsehen kann, dass sehr sehr viel Tiefe entsteht. Musik, die den Minimalismus von Clicks auf die Spitze treiben kann, und dabei dennoch einen Hauch von Chicagominimalfunk aufrecht erhält, der im rechten Moment überrascht strukturell kicken kann.

http://www.mad-net.de/klang/

BLEED ●●●●●

DEFCON 5 FEAT. BLUE - MOVING IN [MOVING RECORDS]

Moving Records bleibt auch mit der neuen 7" nach den großartigen Platten von Blacktronics ein absolutes Ausnahmelabel. Hier machen Cella und Stylee von Defcon 5 zusammen mit Blue aka Alicia Rene zwei Tracks, die wohl zum Besten gehören, was dieses Jahr an Downtempojazz rauskommt, und das nebenbei. „Goodbye" verabschiedet sich mit den einzigen Worten, die man für jemand haben kann, wenn es nur aus sein kann, „Welcome To Bluest Eyes" verbindet SpokenWord-Lyrics mit einer Selbstvorstellung und -Identifikation mit einer Farbe und das abschließende „Untitled Beat For Stylee" gibt dem Ganzen noch das Backup aus instrumenteller Deepness. Groß.

http://www.moving-records.com
http://www.urbanbreaks.net

BLEED ●●●●●

M. RAHN - SUNBLOCKER EP [KONVEX KONKAV/011]

Sehr smoothe Platte von Rahn, aka Codec, der auf klaren dezent minimalen Beats langsam zwischen die Welten von Dubhouse und Trance segelt, ohne dabei irgendwo anlegen zu wollen. Melodisch einfach, aber stellenweise durch unerwartete Modulationen aus dem Gradlinigen ausbrechend, gelingt es den Tracks auch schon mal über lange Strecken auf die Bassdrum zu verzichten, ohne dass man den Groove dabei vergessen würde. Tracks, die einen tragen können. Besonders gut irgendwie, wenn es so melodisch verdrahtet und vielseitig spielerisch klingt wie auf „Output1".

http://www.konvex-konkav.de

BLEED ●●●●-●●●●●

JEFF BENNETT - ANOTHERING BROTHERING-EXPLORATION [KONVEX KONKAV/013]

Nach guten Releases auf Phunctional und Kung Fu Dub setzt Jeff Bennett (aka Mike Pung) hier seine Serie aus locker gestrickten Dubtracks fort, die sich weniger um den melodiösen Anteil kümmern, als vielmehr die Dichte des Grooves konzentriert angehen und dadurch um so komplexer und fetter klingen.

BLEED ●●●●

COPASETIC - WATERGAL [KOSMO RECORDS]

Das ist mit Abstand die beste Kosmo Records, die ich bislang gehört habe (Orginal auf Timing). Albern leichte, aber dennoch irgendwie deepe Raggahitplatte mit Pianoklopper, Oldschoolflavour, NuSkoolBassline und Snarewirbelhitbreak. Mijk van Dijk versucht dem ganzen mit stakkatomässigeren Beats und abgehackten Strings etwas vom Groove zu nehmen und denkt Vocoder wäre eine gute Idee. Stabilizer verflachen das ganze noch ein wenig und der Dub ist zumindest ok. Dennoch, an den Orginaltrack kommt hier keiner mehr ran.

BLEED ●●●●●-●●●

BONES OF MEN - BONES TO BONES [LAUFWERK/003]

Der dritte Schlag auf Laufwerk ist wieder etwas von Tom Clark, ist ja auch sein Label, wir vermuten mal das für seine merkwürdigeren, gewagteren Projekte, für das digitale Tier in dir, jedenfalls mit Benji DF. Hier beginnen sie mit einem Track zwischen elektroid-housigen Beats und Soundmalerischem, grossem Kino mit flatternden Patternbeats, dunklen Vocals als Taster für die Reiberein und Innereien, die so im klanglichen Jungle an den Bäumen hängen, durch die sich der Track hangelt. Extrem cool, wie auch die anderen, mal bleepig dichten, mal direkt rotzig elektroiden, Stücke der EP.

BLEED ●●●●●

LOWTEC - I REMEMBER [PLAYHOUSE/051]

Lowtec, aka Jens Kuhn, reduziert ohne zu generieren. Die beiden Tracks der neuen EP sind so einfach und klar, dass man sich einfach nur auf den dunklen Funk seiner Grooves einlassen wird, ohne von irgendetwas abgelenkt zu werden. Sehr naturalistisch in seiner treibenden Art, trotz eingeworfener Pianodubs, rockt „Please Go Away" bestechend und immer plockernder mitten ins Herz, während sich der Titeltrack ganz unter schillernden Sampleloopflächen, Vocalmantras, lockerer Percussion und massiv herumlungernden Basslines auflöst, bevor es nach Ewigkeiten überhaupt mal zu so etwas wie einem Slomotion Housegroove werden muss. Von Parrish unterscheidet das hier nur noch die Bassdrum. Genauso zeitlos und in die Aufsplitterung von Grooves und Tempi verliebt ist es. Ach ja. Perfekt.

http://www.mad-net.de/playhouse

BLEED ●●●●●

LUCIANO - PART ONE [MENTAL GROOVE RECORDS/021]

Gut, dass Mental Groove bei diesen beiden EPs von Luciano immer nur einen Track auf jede Seite gemacht hat, denn die Sounds sind einfach so fein, daß sie soviel Platz auch brauchen. Auf der ersten Seite ein Pseudo-Steeldrum-Stück, dessen Meldodie immer himmlischer wird und in den angeknisterten hyperkurzen digitalen Hallräumen herumstolziert wie eine unfassbare Erscheinung. Die Rückseite zerreißt die Sounds auf extreme Weise und bringt in die deepen percussiven Strategien immer wieder neue Brüche ein, die die Tiefe des Tracks trotzdem nicht beeinträchtigen.

www.mgroove.com

BLEED ●●●●●

LUCIANO - PART TWO [MENTAL GROOVE RECORDS/022]

Beide Platten von Luciano, der u.a. mit Ricardo Sense Club macht, sind unsagbar gut. Part 2 beginnt mit einer harmoniewechselnden Popsequenz zu Stakkato-Husten, aus dem sich langsam einer dieser deepen Beats entwickelt, die man nur im Perlon Umfeld findet und deren Smoothness schon mal ein Intro über etliche Minuten verträgt. Aufbauend hymnische Strings aus Detroit Zeiten in immer neuen Variation verzahnen sich mit den Percussiven Sounds so gut, dass man einfach nur schwebt. Auf der Rückseite wird das Ganze mit digital-gezerrten Chordsamples in effektfinetuning so deep latinisiert, daß man schlichtweg nur noch „Strings Of Life" als Referenz finden kann - wenn überhaupt etwas.

BLEED ●●●●●

DEEP DRAWN - BOOGIE WOLF [MOON HARBOUR 11565]

Gamat 3000' Tanzmann und seine beiden Lieblingskommilitonen Marlow und Alex Voigt suchen nach dem unakademischen Gefühlstwist in Deephouse. Braucht man eher ein Bluesvocal oder einen Bongoeinwurf? Jedenfalls viel funky gecuttetes Rhodes. Immer mit den Ausrufezeichen an den richtigen Stellen, wird das klassische Vokabular vorsichtig erweitert, bis man vor allem bei „Late Checkout" nicht mehr weiß, warum es eigentlich noch andere Genrelinien als die von Ron Trent bis hier vor diese Nasenspitze gibt.

JEEP ●●●●●

JAKE FAIRLEY - EXPLODER EP [SENDER/011]

Während das Sender-Album ja seine Wirkung zeigt, gehen sie schon weiter und releasen hier die zweite EP von Jacob Fairley auf Sender. Deren Tracks bewahren diese weitläufige relaxte aber dennoch majestätische Art, welche seine Tracks immer auszeichnen. Vor allem die dark rollend klirrend kalt geschnittenen Tracks wie „Over The Edge" dürften sich sofort ins Ohr brennen und das nicht nur wegen der Vocals. Aber die trockene Funkyness des angetäuschten Raums und die rotzige Melodiösität von „Mad Foxes" und die schier endlose, aufgehobene Zurückhaltung von „Exploder" sind mindestens ebenso einzigartig.

BLEED ●●●●●

PINO SHAMLOU - RAUCHENDE COLTS [SÉPARÉ RECRODINGS/002]

Die zweite des neuen Hanauer Houselabels hat sich gleich Pino geangelt, und ist smoothe, zeitlos perfekt produzierte Housemusik mit Kick und sehr dichter Athmosphäre, die einem dieses Gefühl für die Unsinnigkeit, in House über Zeit zu reden, mal wieder mehr als deutlich macht. Neben all den anderen Vorzügen, die die Tracks haben: versteht sich. Mal deep, mal ausgelassen, aber immer mit einem Hauch swingend gallopierender Kicks.

http://www.separe-rec.com

BLEED ●●●●-●●●●●

DEUTSCHLAND

OTHER PEOPLE'S CHILDREN
ON A CLEAR DAY
[MORR MUSIC / A.N.O.S.T. 002]

Folge 2 der Morr'schen 7"-Serie, diesmal aus Australien von einem Herren namens Jason, der gerade auch als Pretty Boy Crossover auf Surgery ein Album veröffentlicht hat. 'On A Clear Day' plöckert im beatboxigen Lali Puna-Flair gleich in die erste Reihe, bevor sich per Arpeggiator-Akkord und kleinen Filtersweeps und Melodien die Türen zum Elektropopland öffnen und Jason schließlich zum Mikro greift. So wie früher im Keller. Mit viel Hall und einer Geschichte, die man eigentlich niemandem erzählen würde, wenn da nicht…naja, so halt. Wunderbar herrlich. Ein Hit, der uns durch den Herbst begleiten wird, aus allen Stereoanlagen der Welt pumpen wird, vielleicht sogar in Australien. Hier stimmt einfach alles. 'Suicide Common' heißt dann die B-Seite, und ist einer dieser wavigen, repetetiven Lieder mit elektrischem Schlagzeug und Lyrics, die nie enden wollen. Auch was für den Herbst, oder vielleicht schon mehr den Winter. The Return Of Shoegazer. Und das bei Morr. Hätte schon längst passieren müssen.

THADDI ●●●●●

ATTILA JAHANVASH
REST - HAPPY BOY, UNLUCKY GIRL
[PUNKT MUSIC/006]

Ein ziemlich dunkler Soulhousetrack mit Techhouseflair und minimalistischem Basslinemonster ist Jahanvash´s neues Stück für Punktmusik geworden. Dunkel im Zwiegespräch unvereinbarer Gendervorstellung aber umso direkter in den Kicks. Die beiden Stücke von Dietmar Pier aka Rest sind wesentlich voller in den Sounds, und siedeln sich irgendwo zwischen Soundscape, Percussionism und minimal House an ohne stehen zu bleiben. Sehr gut um sich schlagende Drumsounds und viel sequentiel netzartiger Schillerfunk zwischendurch auf „Éclat" und dubbig zurückgelehnt mit kochendem Sonnenuntergan auf „Sauerstoff". Platte die alles hat was man so braucht.

http://www.punktmusic.de

BLEED ●●●●●

VARIOUS - TO MAKE YOU WANT MORE
[NEST/004]

Alfa, Schmidt, Cut Out und Michele Fasano von Mercurochrome. Und was sonst. Es kickt wie Hölle und macht extrem viel Spaß, weil die Sounds so frech und rotzig klingen wie immer bei dieser Posse, die Ideen sich einfach nicht eingrenzen lassen wollen, und zusätzlich das Ganze auch noch auf moderatem Tempo ganz schön viel Groove entwickelt. Fasono kommt mit einer überbratenen Funktrashhymne, Ibrahim Alfa mit Monsterbassverzerrungskonzentrationsgroove, Tobias Schmidt mit Kunfustyle-Breaks und Cut Out runden das ganze noch mal mit einer Vision ab, in der die Spitzen der Kompression aus dem Eisberg der Bassbeatrecyclinganlage stechen wie eine Erde, die ihre Mordgelüste entdeckt. Große Platte.

BLEED ●●●●●

CONSOLE - A+A=B [PAYOLA / A7]

Ein Lebenszeichen von Herrn Gretschmann, seines Zeichens nicht nur Brillenträger, sondern auch Björk-Produzent, und da sind wir auch schon beim Thema, denn Console zaubert hier einen wunderbaren, gleich merhstimmigen Vocaltrack, perfekt mit Hände-In-Die-Höhe Fläche, nickendem Schlagwerk und ordentlichem Indiehandwerk untenrum. Ein Hit. Gemacht für das Baby eines guten Freundes. Denn A ist Freund Axel, das andere A ist dessen Freundin Anja und B ist Baby. Der Portamanteau/Z's Mix nimmt die Wiege dann ein bisschen sanfter ins Fadenkreuz, justiert Gesang in einer Plinkerwelt ganz neu und schlufft sowas wie 5-Uhr-Tee-Musik für IDM-Kids hin. Fein, fein, fein. Die B-Seite ist bestimmt schon diverse Male durchs Ultraschall geflogen. Acid Pauli britzelt ein verhaltenes Brett mit kurzen Euphoriemomenten und Hitparadensnaredrum. Auch wunderbar. Hometrainer lassen dann sachte die Sonne untergehen, denn Babies müssen ja früh schlafen. Ein Schlaflied für das Kinderbett. Schmacht. Danke.

THADDI ●●●●●

D. DIGGLER - EARLY YEARS
[RAUM...MUSIK/024]

Als wäre ihm das Album nicht genug gewesen, gibt es noch eine EP von Diggler auf der er mit „Early Years" die Casiomaschine wieder rausholt und in bedrohlichem Stakkatotrance die Fundamente rockt bis die typischen Dubchords das Ganze wieder zum typischen Diggler Sound auflockern. Auf der Rückseite mehr Tracks in der Verschränkung von immer grooviger werdenden Melodien und plockernden Rhythmen.

BLEED ●●●●-●●●●●

D. DIGGLER - ATOMIC DANCEFLOOR
[RAUM...MUSIK/027]

Das Album von Andreas Mügge erfüllt alle Erwartungen, die man seit seinen ersten Tracks an ihn stellt. Dubtechno der perfekten Art, in dem schon die kleinsten Bewegungen in der Rhythmik überzeugen. Auch die weiten Flächen und Dubs immer wieder neuer Variaten dieses festsitzenden Minimalismus rocken. Auf den 8 Tracks der Doppel EP gibt es keine Festlegung auf einen speziellen Sound, aber Dub steht auf jeden Fall im Mittelpunkt dieser mal rollend dunklen, mal elegischen Hits.

http://www.raummusik.de

BLEED ●●●●-●●●●●

TONY THOMAS - YOGHURTURNAL
[RED FRAME/016]

Wie kommt jemand auf so einen EP Titel? Zu viele Pushups gemacht und dabei auf den Yoghurt meets Fuge Trip gekommen? Der Body als Bewahrer fremder Organismen in ausgefeilt vielschichtiger Struktur und Organisation? Wir wissen es nicht, aber die Tracks sind cool, weil sie mitten in den Chicagoterror skurrile Andeutungen von Vocals legen, die dem Ganzen so einen Hauch von Alienfunk mit Soul geben. Gebogene Filtervocals wie hier hat man jedenfalls selten. Und auch sonst sind die Tracks sehr darauf bedacht immer noch einen Schritt tiefer in die eigenen Sounds zu gehen. Gradlinige Hits, die wirklich kicken.

BLEED ●●●●-●●●●●

DUB TRIBE SOUND SYSTEM
DO IT NOW RMX PT.2 [ROI 16.2]

Wenn es nur einen gerechten gibt,… Teil 1. Die Stadt aus der Bibel (Namen vergessen) darf stehenbleiben, obwohl die Knee Deep Brothers und Tom Middelton aus „Do it now" nur Gebrauchsgefilter zwischen Discoslick und Techwumms an der Grenze zu Progressive machen. Der Gerechte ist Lars Berenroth mit Sweet Abraham. Der Boc vs. Sweet Abraham Mix schenkt den schläfrigen Vocals so ein krisp vibrierendes, phusionbreakiges Gefunke mit Caramel-Überzug, dass man ihnen glatt zutrauen würde, aus dem gesamten Backkatalog von Right Said Fred Meisterwerke verschmitzt romantischer Sophistication zu bauen. (Vorsicht, die Zeit der Bedächtigkeit endet, ich gebe ab sofort 5 Punkte, wenn's knallt, knallt es eben!)

JEEP ●●●-●●●●

V.A.- REMIXES [RAUM...MUSIK 025]

Zum 25. Release-Jubiläum haben sich die Frankfurter unter anderem Steve Bug, Paul Brtschitsch, Tom Clark, Junkie Sartre und Bernd Maus (of Maus und Stolle Fame) ins Office geladen, um den Labelbackatalog nach persönlichen Favoriten zu durchwühlen, und daraus maßgeschneiderte Jubiläumsremixe zu zaubern. Herausgekommen ist, wie man an den Remixern schon vermuten könnte, eine sehr heterogene Mischung aus bekanntem Raum…Musik Dubtechno-Schleifen, fordernderem Techno und eher minimal housigen Sachen. Besonders Steve Bugs Remix von Hiashi Ito und Tom Clarks sehr liebevoller „Cherrypoppers" Remix reissen so einiges. Eine rundum gelungene Jubiläumsfeierlichkeit, und wie heisst es im Promozettel so schön: „…und der letzte bläst die Kerzen aus…!!!"

SVEN ●●●●-●●●●●

BRIAN SANHAJI - IN YOUR EYES
[PUNKT MUSIC/00]

Sehr eigenwillig ist die Richtung schon, in die diese Platte hier vorprescht. Minimalhousereste hochgerüstet zu weichen, weiten Trancehits, denen auch noch der letzte Funken Kitsch, den man früher mit Trance verbunden hat, irgendwie abgeht. Was so einen Track dann viel näher an eine deutsche Sicht auf Red Planet rückt, der sich dann hier vielleicht mit den besten Formen von Neo Trance verbindet. Schnell, gradlinig, weiträumig und euphorisch triggernd. Auf der Rückseite ein recht nah am Orginal gehaltener Remix vom unermüdlichen D. Diggler, der die Trancespirale noch ein wenig soundlastiger dreht, und mit schillernden Sounds à la Modernist verbindet, sowie ein Mix von der Lazy Boned Brothers, die zwischen minimalem Geknabber und fluffig schwer-deepen Housebeats allerhand skurrile Sounds zu einem minimalen Breitwandmonster aus Ravebass aufbauen.

http://www.punktmusic.de

BLEED ●●●●●

JAFFA - SNEAKIN' REMIXES
[STEREO DELUXE]

Noch eine Remix 12" von Jaffa Album Elevator. Nachdem auf der Ersten u.a. Leute wie Masters At Work mit Stücken vertreten waren, gibt es hier einen Atjazz Remix und vocal bzw. a capella Versionen. Die vocal Version arbeitet bemerkenswerterweise mit Billy Holliday's „God Bless The Child"-Vocals, die auch auf dem letztjährigen Alex Gopher Album zu Ehren gekommen sind. Auf der B-Seite gibt es dann einen funky House Track.

CHILLA ●●●●

RENE BREITBARTH - AQUAPLANING
[SUB STATIC 009]

Auf seiner ersten EP für Sub Static liefert Rene Breitbarth zwei ätherische, minimale Housetracks ab, die immer Tuchfühlung zum Dancefloor behalten und deren Liebe zum Detail tief in die Sounds eingegraben ist. Der Titeltrack schwelgt ein wenig in dezent eingesetzten Flächen und Synthiesounds, während sich die B-Seite zu einem clickrigen, trockenen Funkster entwickelt. Sehr schön.

SVEN ●●●●-●●●●●

DIGITAL PRINCESS
EVERY CRIME IS TO BE JUSTIFIED EP
[SEMI AUTOMATIC/002]

Noch eins dieser neuen Label die sich im Umfeld von Possible Music Distribution gebildet haben. Logischerweise eine Allianz mit Ibi Alfas Automatic und mit mehr Track von Maja aus Polen, die nach ihrer EP auf Pacous LL Label hier eher skurril drängende Tracks vorlegt, die dem Style von Czubala, Alfa und einigen Brighton Kids näherliegen, soundtechnisch mehr gebogen klingt, aber dennoch beide (4) Bassdrums auf die Füße stellt, wo sie hingehören. 5 Tracks, die sie zu einer der gewagtesten Technoproduzentinnen Europas machen dürften. Und das sehr leicht. Funky wie Hölle und mit extremen Modulationen und Ideen, ohne daran zu zerbrechen.

BLEED ●●●●●

SAMI KOIVIKKO - KUT PULATIN PT.1
[SHITKATAPULT/022]

Shitkatapult rockt. Eh. Sami Koivikko, eine neuer Finne, der hier eine Serie von Minimalen Dancefloor EPs einläuten soll, stellt wieder einmal klar, dass Shitkatapult darüber hinaus aber auch immer wieder Überraschungen bereithält. Sehr funkige klare Tracks, die irgendwie in der bestechend reduzierten Art ein wenig an den Sound von Sascha Funke erinnern, aber gelegentlich auch schon mal die deeperen Seiten des krümeligen Minimalismus pflegen, ohne das unterschwellige Glück des Grooves aus den Augen zu verlieren und manchmal sogar minimal-Sambatöne anschlagen. Massiv, schwergewichtig reduziert und verdammt funky.

http://www.shitkatapult.com

BLEED ●●●●●

BOXTYPE - GOITER EP
[SHITKATAPULT/023]

Ein Heidelberger namens Droste wirft Shitkatapult aus der Bahn, nur um es noch skurriler und knisternder rollen zu lassen. Die Tracks der EP schnattern elegisch und funky mit knarzigen Sounds und flirrenden Experimenten über einem Groove, der selbst die resolutesten der Kompakt-Graber die Röte ins Gesicht treiben dürfte, so relaxt wirkt das hier. Eine Platte, die sich definiv auf der nächsten Herbert Mix-CD befinden dürfte, die sich Peter Spiess vermutlich dreimal anhören wird, und die in den besten Momenten jeden Clubgänger zu einem Fanatiker skurriler Laptopästhetik machen dürfte, schließlich finden sich an den Grenzen des Grooves immer wieder die spannendsten Bewegungen.

http://www.shitkatapult.com

BLEED ●●●●●

JACKMATE - BEAVER PATROL
[TREIBSTOFF/2016]

Mr. Baumann, der nebenher noch Soulphiction auf Perlon macht, schlendernd hier bester Laune in einen kickend-wirbeligen Housetrack irgenwo zwischen Detroit und Modernist, zwischen herzzerreißender Selbstübersteigerung und extatisch gradem Groove. Die Rückseite ist bollernd-minimaler, rollt auf der Bassdrum und rührt mit den Hihats rum, bis der Bass macht Brumbrum. (Und sie sind wohl auch noch stolz auf diesen Reim?). „Zippers" heißt es, und wir wissen genau was für eine Anspielung dahinter steckt, verraten unseren Lesern aus Gründen des Tierschutzes aber nicht alle Schweinereien. Wie auch „Centerfold" z.B., das das Vergilben von projektionistischer Autoerotik als knisternd vergangen Verhallendes darstellt, in all seiner Monotonie aus Hoffung und tiefer Einsicht in das eigene Versagen, in dem jeder Ruf an sich selbst in der gähnenden Leere nur als Ästhetik verhallen kann. Ach so. Funky.

BLEED ●●●●●

ATTILA JAHANVASH - EINE KLEINE NACHTMUSIK[Z SCHALLPLATTEN/002]

Ein für mich neues Label mit mehr von diesen sehr smoothen Tracks von Jahanvash, den man von seinen Punkt Musik Releases kennen sollte. Auf der A-Seite ein endlos harmonisch dahingleitendes Stück mit viel dichter Fläche, ohne an Kitsch zu rühren, aber dennoch klassisch, weshalb vielleicht der Titel nahelag. Schlichte, langsame Modulationen hin zu einer ewig ausgeflachten Tiefe. Auf der B-Seite konsequent nichts.

http://www.z-schalplatten.de

BLEED ●●●●

PITA/KARKOWSKI - POP:ALBUM
[TOCHNIT ALEPH 034]

Zwei Titanen des Noise mit ihren Laptops - ein Cover, das man drehen und wenden kann ohne recht weiterzukommen: ein zum Stahlhelm mutierter Apfel auf der Laptopklappe und statt Coolpad ein brauner Podest mit fiesen Riefenstahlstrahlern. Zeit mal wieder über Musik als Waffe nachzudenken und wem man diesen bohrenden, schleifenden und nagenden Laptopterror gerne mal so richtig laut und am liebsten 24/7 auf die Ohren geben würde: Na Scharping, altes Weichei, wie wärs? Hey Bush, dirty motherfucker, nimm das! Eh Schröder - grienst du immer noch? Gewohnt konsequent und kompromisslos geben sich Pita und Karkowski hier bei diesen auf Mitschnitten von Konzerten in Tokyo, Paris und Wien beruhenden Tracks und sind dabei - die geschulten Ohren mal vorausgesetzt - so befreiend wie man das von ihnen erwarten kann. Schade nur, dass zu Hause im Normalfall nicht die Anlage zur Hand ist, das voll auszukosten, denn laut sollte man sich die Sachen schon anhören, auch wenn einen die Nachbarn zunächst für übergeschnappt halten. Das diese Frage mit zunehmender Lautstärke immer obsoleter wird, ist natürlich eine alte Weisheit.

PP ●●●●●

FILMPALAST - BITTER SWEET
[TONSPORT/009]

Ungewohnt straight mit oldschool Detroithouseflair plunkert sich das recht schnelle „Woman & Man" über seine gleitenden Chords langsam in einen dieser hartnäckig im Ohr festgefressenen Konsenshits, und das obwohl die Vocals etwas rührig auf sexy machen. Ravestyle für those who know, mit gut passenden Stakkatoschnippseln. Der Titeltrack geht ähnlich ausgelassen clappend in die Runden und gibt den Vocals und Sounds etwas mehr Tiefe (Pianolinien verwehen im nachterleuchteten Rinnstein.) und baut dazu noch auf sehr dezent verwendete French-Filter-Verdrehungen.

http://www.schallhaus.com

BLEED ●●●●

MULTIPLIER - PIXEL BELL [TRAPEZ]

Smoothe Scheisse. Gar nicht wahr. Pixel Bell, wie der Name schon sagt, versucht Elektronik die Leuchtet(tm) (Bell) mit der nicht vektorbasierten Metaphorik eines musikalischen Graphismus zu verbinden (Pixel). Ein Unternehmen, über dessen Erhabenheit gar nicht erst diskutiert werden kann, denn so kross, wie die Sounds hier auf ihren vier Ecken hereingappelt kommen, erschließt sich durch Multiplier eben auch der Groove mit K. Zuweilen betörend, wenn die Elemente hängen bleiben und vor Zorn ganz hoch gefiltert werden bis sie sich auflösen, oder der shuffelnd funkige Exkurs in frühe amerikanische Housemethoden, der wie beiläufig die Tracks mit einer Deepness unterwandert, wie sie die Wolga noch nicht gesehen hat. Fein geschnitzt.

BLEED ●●●●●

DECOMPOSED SUBSONIC - LIVE AT BARCELONA [WARE/023]

Funky shit das. Decomposed Subsonic, der sich wegen des Erfolgs von „Blaue Löwen" jetzt in Blue Sonic, erm, sorry, New Sonic und Decomposed Subsonic gesplittet hat, damit das einfacher auszusprechen ist, kommt hier nochmal mit einem Liveset vom Sonar, das schlichtweg so funky vor sich hinkickt, dass man es genauso im Club spielen kann. Jegliche Atmo vom Festival ist glücklicherweise weggelassen worden, und die Tracks knacken und kicken mit sehr feinen und brilliant typisch klaren Sounds in immer souligere Umgebungen hinein, die man erst gar nicht erwarten würde.

BLEED ●●●●●

ATTILA JAHANVASH
AZURBLAU/STILL LOVING YOU
[Z SCHALLPLATTEN/001]

Die Tracks von Attila Jahanvash bewegen einiges. Minimal aber mit deep technoidem Hintergrund rollen die Stücke in einer Perfektion, die ruhige Beständigkeit mit zeitlosen Weiten verbindet und dabei immer kickt. Das Debüt für dieses neue Label ist dabei keine Ausnahme, sondern genau so bereit, aus den intensiven Grooves langsam eine extrem breitwandige Euphorie herauszuarbeiten mit immer neuen percussiven Vertiefungen. Sehr schön und auf „Still Loving You" mit einem brilliant gefiltert-verzerrten Vocal, das man nicht mehr vergisst.

BLEED ●●●●-●●●●●

HARSH - TRIPODS[ZHARK/015]

Oh. Das ist nun wirklich richtig böse. Industrieller Großraum-Schrottverladeplatz in Sound. Psychedelisch paranoid und heimwerkererotisch bis ins Letzte. Du wirst dazu vielleicht nicht tanzen, aber dafür wirst du die Welt der Industriearbeiter in ganz anderem Licht sehen. Zum Abschluss übrigens doch noch ein Track im konventionelleren Sinn, mit für jeden zu verstehenden Electronica Beats, extrem schön fiepsend gebrochenen Melodien, und der Präzision eines Puppenspiel-Nachbaus des klassischen Horrorszenarios 'Unschuld trifft das Böse'. Beide gehen aus.

www.zhark.de

BLEED ●●●●-●●●●●

PAWEL - INTO PIECES [DIAL/008]

Drei sehr weiträumige Tracks, wie man es von seinem Hamburger Lieblingslabel kennt. Funky und fast überraschend gradlinig episch manche Stücke, aber dennoch mit diesen alles einwebenden Sounds und merkwürdigen Ideen wie unerwarteten Harmoniewechseln oder dem Verzichten auf jede Art von üblichen Sounds, die dem ganzen immer wieder das Außergewöhnliche verleihen, das man bei Dial eigentlich immer erwartet. Mal verlassen, dann verlassen und am Ende verlassen. Dunkel aber gerecht.

BLEED ●●●●●

PHILIPPE CAM - CANADIANS!
[TRAUM/017]

Warum das so heißt, und mit Ausrufezeichen, ob das was damit zu tun hat, daß für Franzosen wie Cam Kanada ja auch Amerika ist, zumindes in einer ironischen Weise, oder mit der grade erlebten Wiederauferstehung des Landes als Ort für elektronsiche Musik des investigativen Funk, was zumindest die A-Seite dieser neuen Platte von Cam nahelegen könnte, denn so funky waren seine Sequenzen noch nie. Die Methode aber bleibt gleich. Eine Sequenz nehmen, die stimmt, und darin herummodelieren, bis jeglicher Eindruck einer Bradlinigkeit sich in fast plastischer Einwirkung verloren hat. Die Rückseite wieder schwebender, und in seiner Art natürlich an den prätechnoiden Minimalismus erinnernd (Glass etc.).

BLEED ●●●●●

DALEZY - FACE ON MARS EP
[UNDERSCAN RECORDS/001]

Dark und funky, mit analoger Drumästhetik und sehr scifiartigen Sounds, so startet das neue Berliner Label in die Existenz, und lässt Dalezy sich in vier recht eigenwillige Elektonica-Tracks verbuddeln, denen man die Gamesound-Schulung stellenweise anmerkt, weil sie so sehr auf diesen knarzig-trockenen Sound bestehen, und sich an einem einmal gefundenen Thema festbeißen. Besonders gut wirkt das auf Tracks wie „Apparently Infinite", das sich zusätzlich zu den tatsächlich endlos umeinandergeschlungenen Melodien auf einen gewissen Minimalismus der gesamten Soundästhetik einlässt, was dem Ganzen eine überschaubare Richtung gibt, wenn auch 'ins All' nicht grade ein Target ist. „Void Destruct" ist aber genau so gradlinige zeitlos und funky in seiner besonderen, immer wiederkehrenden Art.

www.underscan.de

BLEED ●●●●●-●●●●

Im Vetrieb von ●KOMPAKT

Vier5 auf der
Frankfurter Buchmesse

Halle 4.1 N Stand 113

Vier5, Frankfurt
944 123 01

UNITED KINGDOM

KEITA SHINOHARA - SPELUNK EP [AMC/011]
Deep grollende Technotracks mit ravigen Akkorden und peitschenden Hihat-Rides, in denen vor allem die perkussiven Kleinigkeiten, die er als Samples in die Tracks legt, dem Ganzen Dichte verleihen. Genau auf der Grenze von Loop- und Detroittechno sicher rollende Hits.

BLEED ●●●●

GIRLS ON TOP - WARM BITCH [BLACKMELODY / MEL2]
Eigentlich ist das ja erschütternd, aber die Plunderphonics der Girls On Top gehören zu den wenigen englischen Releases, die mich so richtig kicken. Ein knappes halbes Jahr ist es her, dass sie Kraftwerk mit Whitney Houston und Human League mit TLC verheirateten, und plötzlich gab es wieder eine 7", für die Menschen bereit waren zu töten. Jetzt also der zweite Teil. Wieder auf 7". Warm Leatherette von Daniel Miller aka The Normal (Mute001) wird radikal verhackt und zerhexelt, damit sich Missy Elliott auf Millers Elektrofunk so richtig breit machen kann. Wie üblich: She's A Bitch passt einfach perfekt. Killerrock. Unglaublich. Auf der B-Seite wird Gary Numan erst auf 8 Bit runtergerechnet und dann mit einem mir leider unbekannten R&B-Track auf die Bahn geschickt. Auch das ist mehr als lecker. Hoffentlich merkt niemand was, und die Serie geht immer so weiter.

THADDI ●●●●●

DJ PETE - LATIFA [COUNTERBALANCE/007]
Hey, Berliner auf Surgeons Label. Ungewöhnlich, und vor allem weil man noch nie von Pete unter seinem eigenen Namen eine Platte gesehen hat. Hier gleich mit pulsierend pushenden Basslines, die alles in ihren waren Griff bekommen, schneidenden Percussionsounds und atmenden Samples, die pure Intensität vermitteln, nichts sonst. Amerikanisch klingende Beattrickersereien auf 3 massiven Mixen.

BLEED ●●●●-●●●●●

RIGHT SIDE REVERSE - INVISIBLE [CYCLO]
Sehr schöner Househit mit grabend deepen Basslines, einfach schuffelnden Beats und einem spoken word vocal eingebettet in detroitige Flächen, das die Klarheit des Tracks noch deutlicher macht. Remix von Red Shift in flickernden LFO-Reminiszenten, Clonks und von Robsoul der etwas beliebig wirkt.

BLEED ●●●●-●●●●●

SPLINTERFACTION - BREATH NEW LIFE [DIGITAL SOUL/001]
Vor ein paar Jahren gab es mal eine ganze Serie von englischen Labeln, die sich der Wiederbelebung von Detroit Techno verschrieben hatten. Dazu gehörte u.a. Ugly Cutz. Auf denen auch Mik Poynter als Fat Filters releast hat, und hier ist er wieder, auf dem neu für diese Sounds gegründeten Label Digital Sotul, und die Tracks sind so frisch und inspirierend wie immer. Das Tempo spielt keine Rolle, nur das Eingraben in immer weiter gehende deepe Melodien und Grooves aus denen eine Welt entsteht, die in ihrem glorreichen Futurismus analoger Sounds wie ein immer wieder neu erlebter Sonnenaufgang wirkt. Sehr smooth.

BLEED ●●●●●

APHEX TWIN - COCK10/54CYMRU BEATS [DRUKQS/01]
Auskopplungen des Albums in leicht verschiedenen Mixen, die Aphex Twin dastehen lassen wie den letzten Überlebenden der Breakbeatwizzardry. „Cock 10" (im Delco Freedom Mix) klingt wie ein Haufen Vocoder auf Schulausflug im Breakbeatland 95, den sie auf ihren Portables gleich noch mit ein bisschen Rebirth und Max auseinandernehmen. Die Rückseite, Argonaut Mix, passt dazu perfekt und zerlegt die Realität in kleinste, feinste Scheibchen. Musik die von Hrvatski bis Kid 606 eigentlich jedem gefallen dürfte, weil sie so deutlich sagt: Aphex ist einer von uns.

BLEED ●●●●●

FIX ATE [FIX/008]
Fix ist ein Superlabel. Ja! Moment. Zurück zur einfachen Beschreibung des Unmöglichen. Soondie nennt sein Stück (nach der FIX EP „My First Soondie") fast schon zurückhaltend „Drexciya Illness" und wenn er krank ist, dann richtig. Und mit allem was man so an Zerbrochenem und Erbrochenem in den Elektrowelten zwischen Freejazz, Powerbook- Programmierwahn und streetwiser Ruffness so finden kann. (bald folgt eine LP!), und die desolaten Ausrufezeichen sollen wohl irgendwie japanisch klingen, oder was? Steady P wirkt dagegen schon fast funky und easy mit seinem Brightonbass meets Trashcanorgie-Stepper. In der Schweiz sind die Drogen halt noch richtig teuer, da macht man sie sich selber. Nach ein paar Minuten nahezu konventionellem Beat (was hier so heißt) geht es allerdings rund. Dazu noch ein Stück humorigen Terrors mit Dubbassline (das Info sagt: „Down on Techno Terra Firma", hätte man gar nicht besser sagen können), wenn auch die Bleeps, aus denen die Basslines bestehen, stellenweise ganz schön verdreht sein können. Circa`s „Salem" ist mir zu düster, aber, Info verpflichtet, eine Art satanistische Variante von Radiohead.

BLEED ●●●●●-●●●

V/A [FLESH ON THE FLOOR/002]
Mr. GD, Nanobots, Holiday at Midnight und Halloween heißen die Titel der Tracks auf diesem neuen Label und so dunkel wie die Namen sind auch die Tracks. Der über Mr.GD (ist das eigentlich ein Patrick Fitzgerald Sample?) singt fröhlich im matschigen Regen vom Friedhof der Krabbeltiere mit so ausgelassen stoischem Plätschergroove analoger düstertechnoelektronik, daß man ganz glücklich wird. „Nanobots" ist das längst fällige Kraftwerk Update aus dem Verzerreruntergrund, „Holiday At Midnight" eine Art darkhouse mit Schizzoallüren und zum Abschluss gibt noch ein wenig Schenkelklopfer-Darkness mit üblichem Halloween Melodiebogen. Grusel Grusel!

BLEED ●●●●-●●●●●

TOMMY GUERRERO - JUNK COLLECTOR EP [MO' WAX]
Tommy Guerrero, seines Zeichens immer noch Skate-Ikone seit '85, Ex- Mitglied der legendären Bones Brigade, Inhaber einer Rollbrettbaufirma und seit einigen Jahren angesehener Musiker auf Solopfaden, konnte man nur vorwerfen, dass seine Alben von kurzer, zu kurzer Spieldauer waren. Mit seiner neuen EP setzt er einen neuen Höhepunkt in Sachen schmaler Laufzeit; mit nicht mehr als fünf Sahnestückchen speist er uns ab, und jedes ist ein kurzweiliger Höhepunkt. Routiniertes, entschleunigtes Lo-Fi Styling samt der für ihn typischen Surfgitarren, Hammondorgeln und staubtrockenen Drumloops. Alles eine Spur rauer und getrager als das bisher gehörte. Macht Appetit auf den vorrausichtlich im nächsten Jahr erscheinenden Langspieler (?).

FRY ●●●●●

J. JUNKER - SEVERAL EVENTS EP [NEURHYTHMICS/001]
Smallfisch Verkäufer macht Label. Warum nicht. Und irgendwie hat man das Gefühl, dass auch London mittlerweile da angekommen ist, wo ganz Deutschland schon seit einiger Zeit die gesamte Zukunft hin verlegt hat. Minimale Housetracks. Hier allerdings mit einem Hauch perkussiver Intensität; vielleicht damit nahe an der US/Classic Achse, aber sehr deep und mit dieser rastlosen Energie der Wiederholung und Verschiebung, die deepere instrumentale Housetracks eigentlich immer schon ausgezeichnet hat. Wird ein sehr gutes Label, das weiss man gleich.

BLEED ●●●●-●●●●●

V / A - NOODLES VOLUME 004 [NOODLES DISCOTEQUE 004]
Si Begg ist wieder da. Und in Noodles Discoteque regiert nach wie vor der digitale Cut-Up Humor. Dieses Mal haben sich Si Begg und Freunde größtenteils Downtempo-Skelette und Breaks in die Sampler geladen und dementsprechend hören sich die Tracks manchmal an wie die Ninjas auf Acid. Herrlich verspuhlt und respektlos. ‚The stupidest recording organisation in the world" hat wieder zugeschlagen und wir lieben es.

SVEN ●●●●●

CRISTIAN VOGEL - WHIPASPANK [NOVAMUTE]
Mit Cylob und Tube Jerk Remix, doch zuerst nochmal zu Mr. Vogel, denn diese Platte, das Album von dem „Whipaspank" ausgekoppelt ist, „Rescate137", wird tatsächlich immer besser. Wer hätte das gedacht, und besser als Jan in seinem Review vor endlosen Monaten können wir das auch nicht sagen, also: Rewind: „Er quetscht, knotet und presst sein volldigitales Geräuschbestiarium zu einem klangexzentrischen Freefunk, der sich wie ein Nashorn im Galopp mit irritierender Behändigkeit voranwuchtet." Genau. So. Cylob, du Schuft. Wie konntest du uns das antun? Macht nämlich einen Ghettoblasterfunktrack draus, der es aus sich selbst herausschreit, das, erm, dieses, das unaussprechliche, das wo man sich nicht mehr halten kann, weil die Bilder im Kopf durchrasen wie an einer Registrierkasse, und die Emotionen dazu gleich mit. Tube Jerk hingegen beschäftigt sich damit, den gebrochenen Brecherbeats so etwas wie eine grade brutzlik kickende Linie zu verleihen, die mittendrin mit Ravesignalen nur so um sich wirft. Alles gelungen. Sehr gut.

www.nofuture.com

BLEED ●●●●●

THE BOWLING GREEN - PREFABRICATIONS VOL ONE [OUCH/012]
µ-ziq mit einem seiner flinken Drum and Bass Tracks als Remix der kommenden Bowling Green LP „Fabrications". Heiter, irgendwo zwischen allem, mit angeheizter Bassline, dezentem Cut-Up Oldschoolstyle und einigen soundverliebten Umbrüchen, die etwas harsch wirken, sonst aber sehr sicher. Wer Oldschoolbreakbeats mag, der dürfte hier eine der stimmigsten Arten finden, das Genre aufleben zu lassen.

BLEED ●●●●●

PETE SIMPSON - COME ON FEEL THE PEAT [PIMP/003]
Schlechte Witze mögen ja gut sein, aber man muss zumindest ein klein bisschen weniger stumpf sein, als die üblichen Stammtischwitze dieser Welt, und das ist Pete Simpson, der hier mit Filter-Karate und kickenden Arrangements dem arg von Wilko angeschlagenen Label wieder auf die Beine hilft, um in den Ring zu steigen, dessen Bretter die Welt bedeuten. Der funky Tracks mit ruffen Bootysamples und knatternden Beats, die nicht so schnell langweilig werden.

BLEED ●●●●

ORBIT STARZ - UNDEFINED EMOTIONS [POKER FLAT/018]
Neue Kids aus Laar, die dort wohl Steve Bug getroffen haben und ihn ihre Tracks als Dubplates spielen lassen. Und schon, Märchen, sind wir auf einem der etabliertesten deutschen Houselabels und swingen unverfroren auf 3 detroitig schillernden und klaren Housetracks mit flackernd harfigen Melodien, fiepsigem Synth zu funklickstyle Walkingbass-House und klingelnd coolen Sounds. Sehr gutes Debut.

BLEED ●●●●-●●●●●

TONY THOMAS - MAN ZANEL [RED FRAME/015]
Auch diese EP von Tony Thomas ist überraschend funky. Gefakte Pianos treffen auf schnittige Akkorde, flinke Rhythmen, Chicago-Vocal-Schnipsel oder treibend darke Baller-Surroundings mit afrikanischer Percussion. Kickt.

BLEED ●●●●

VISITOR- AWAYDAY [REWIRED/003]
Mr. Broom (zusammen mit Herrn Hill natürlich und ein wenig Hope/Envoy) zeigen uns dann doch noch mal warum man eigentlich an diese hymnische Art von leichtem Techno glaubt, in dem die Hände alle in der Luft sind zu den einfachsten Retrosequenzen und schon ein schlichtes Piano alles sagen kann. 3 schöne schlichte detroitige Tracks mit Phasereffekten und allem was dazugehört - die auf der B-Seite natürlich immer mehr Perkussives haben, denn schliesslich ist man ja in England.

BLEED ●●●●

POSTHUMAN CORPORATION - THE UNCERTAINTY OF THE MONKEY [SEED/001]
Klar, dass diese Leute hier die Nähe zu Skam nicht scheuen. Die Beats sprechen Bände. Nur dass ihr nicht denkt, hier würde mit den üblichen Sounds vor sich hingeeiert, das Ganze ist so generativ, dass kein Break sich jemals wiederholen könnte, und wenn, dann hat es das Hirn verpasst, weil es eh vieles verpasst. Kann mir vorstellen, dass in kurzer Zeit einige Leute nur noch generative Musik hören können, weil einfach die Geschwindigkeit in der dort Informationen verarbeitet werden, eine andere ist, auch wenn sich soundtechnisch hier nicht viel von Elektronika anderer Posses unterscheidet, außer vielleicht die eher darke Grundstimmung, die der Titel ganz gut in den Griff bekommt.

BLEED ●●●●

CLAUDE YOUNG/PAUL MAC/MICHAEL FORSHAW [SHEEP/026]
Ah, Birmingham, wie es pumpt und pumpt. Da gibt es keine Herzklappenfehler in dieser Stadt. Claude Young kommt mit einem seiner trockensten Percussiontracks seit langem, intensiv, dunkel und unerbittlich, in dem die angezerrten Hihats langsam auf mittlerer Flamme gebraten und gedubbt werden, bis zum endgültigen Trommelwirbelende der minimalen Art. Paul Mac kontert gegenüber diesen amerikanischen Tugenden mit „Cockney Rock" was auf den ersten Blick erst mal so klingt, als hätte man sich an einer Barbe verschluckt, grätig, steril, glitschig und pumpend. Auf den zweiten Blick auch. Hihats sind noch kein Arrangement. Die Rückseite gehört Michael Forshaw, und der bollert und zerrt, verdreht und poltert was die 909 so hält, mit Hang zu hängengebliebenen Gabbabreaks und Turtabletrunkstunts.

BLEED ●●●●-●●●

SUSUMO YOKOTA - WILL [SKINTONE]
Wie von ihm zu erwarten fluffige, leichte, upliftende Housetracks mit Hang zu dezent kitschigen Harmoniewechseln, überdrehten Loungeoperetten Samples und Soundeffekten aus dem Klimperkasten der Moderne. Für alle, die französische Housemusik etwas zu eingleisig finden.

BLEED ●●●-●●●●

POSTHUMAN / TATAMAX [SMAK 01+02]
Einmal Buchstabensuppe, bitte. Aus Skam wird Smak, und Mask war wohl nun endgültig gestern, obwohl wer weiss. Auf jeden Fall ist das hier ein höchst erfreuliches Lebenszeichen der Manchester Crew, die mit ihren Releases auf dem Mutterlabel ja derzeit jede Menge Props verspielen. Posthuman nutzen jede Sekunde ihrer 12"-Seite, orgeln uns ein paar spooky tunes vor, wärmen Casio Clicks und Destroyer-Bassdrums vor, bevor über einem Downbeatharshcore-Gewitter der Acid in die Stadt zurückkehrt. Schleifig und dark. Epochal. Musik für Manchester, als da noch Bomben explodierten. Tatamax dann gleich mit 4 Tracks auf der anderen Seite mit komischen Mash Up The Place Digitaldrums, Bollerbass und Detroitstreichern, allerand Elektrospielereien und Knurschpeleien. Perfekte Maxisingle.

THADDI ●●●●●

STASIS / REMOTE [SMALLFISH]
Der Londonder Plattenladen Smallfish beginnt mit einer 7"-Serie. Willkommen im Club. Um uns mit dieser an sich ja sehr feinen Idee noch hinter dem Ofen vorlocken zu können, müsst ihr euch aber schon ein bisschen inspirierter geben, Kids. Stasis knurschpelt erst ziemlich lange orientierungslos in der Gegend rum, bevor er einen komischen Groove findet, um den er alle möglichen Düsterheiten andeutet. Ich würde sowas Jam nennen und hätte das Tape bestimmt zwei Wochen nach Aufnahme wieder gelöscht. Remote auf der anderen Seite kommt mit einem zwar sehr schönen, aber doch schon 100 x gehörten sanften Dubtechno daher. Das tut nicht weh, aber das wars dann auch.

http://www.smallfish.co.uk/

THADDI ●●-●●●

THE MOLLOWTRONS - TIME OF THE SIGNS [SPIKY RECORDS/011]
Würde schwören, dass es diesen Titel schon mal gab, liegt ja auch nah. Aber gab es solche Tracks schon mal? So zwischen Breaks (Nu), 70er Hippysound, gelegentlichen Raveschnipseln der 90er und ein bisschen freaky Cutupstyle, sowie selbstverständlicher groundbreakender großer guter Laune. Ausgelassener Track, von dessen Vorgänger es auf der Rückseite Remixe von Mira Calix und Duffy Moon gibt. Mira dark und Fantasy-Style im klöppelnden Harddiskfunk zwischen neuer Musik und Elektronika-Hörspiel mit Beats, einer ihrer strangesten Tracks, sowie einmal einen Satz voller Geräuschmanipulation von Duffy Moon zum Ausbluten. Wer hätte gedacht, dass das also so immense Freakshow endet?

BLEED ●●●●●

PLASTIK [STATIC CARAVAN / VAN24]
Adalsteinn Gudmundsson kommt hier mit zwei Tracks auf 7" vorbei, und hat auch gleich noch Kaffee und Kuchen dabei. Wie passend, bitte Platz nehmen. 'I Am Systematically In love With You' bekommt nicht nur einen Preis für den tollen Titel, sondern auch für die Befreiung des verhallten Kindergeschreis aus der Boards Of Canada-Schublade und die Verbindung gut abgehangener Grooves mit indietronifizierten Streichern eben dieser Schotten mit Marimbas und tollem Sprachgewirr drumrum. Hinten drauf wird die Geschichte eines eindimensionalen Cowboys erzählt, die mit viel Portamento und vocoderisierten Plinkereien beginnt und auch so endet. Plastik ist schon wieder jemand, den man sich unbedingt auf den Zettel schreiben muss. Killer.

THADDI ●●●●●

TRANSLLUSION - MIND OVER POSITIVE & NEGATIVE DIMENSIONAL MATTER [SUPREMAT RECORDS/002]
Schon wieder ein Drexciya Offshoot-Projekt. Diesmal allerdings, obwohl man in den aufgewirbelten Synthesizer-Schillerstaub-Sounds das doch klar hört, weniger am Stil von Drexciya selber weiterarbeitend, sondern eher mehr technoid und leicht dark. 3 dichte, dunkle, urbane Metropolentracks für alle, die keinerlei Hoffnung brauchen, und in der methodischen Anwendung neuer Ideen auf altes Equipment genau den Weg sehen, den Supremat gehen könnte. Zu den Tracks gibt es in Kürze auch ein ganzes Album, die der EP werden nicht drauf sein.

BLEED ●●●●-●●●●●

first review
die 90er Jahre
5.10. bis 26.10. 2001

Eröffnung Freitag, 5.10.
um 19.00
Vier5, Frankfurt
944 123 01

OSYMYSO - RABBIT TO RABBIT [THREE SEVENS/77710-01]
Oh. Oh. Ah. Aja. Die 10" auf SiBeggs Noodles Sublabel featured eine merkwürdige Story zwischen Hasenjagd für Countryfanatiker von Spontaneous Combustion, Alice bei den 40 Hähnchen, und was man sonst noch so an guten, schlechten, gemeinen und bollernden Samples zu Häschen gefunden hat, die Netten. Auf der anderen Seite ein verzogene Oper rings um „Bright Eyes", Discopop, weitere Geheimisse aus der Welt der Häschen und ihrer merkwürdigen Art, ständig zu verschwinden und aufzutauchen, wie sie wollen. Krass.

BLEED ●●●●●

CAPITOL K - CITY/SOUNDWAVES [XL RECORDINGS]
Geborgt von Planet µ ist Capitol K auch auf dieser 10" mit den beiden flirrend irrenden Breakbeattracks vor allem deshalb so gut, weil er mich so an eine Babylon Crew EP von vor 4 Jahren erinnert. „City" ist nämlich so etwas wie eine Coverversion davon. Bleepig, mit Gitarrensolo in zerhacktem 60s Style, überschlagenden Beats und noch einiges mehr, was man so braucht, um vor lauter Euphorie zu zerplatzen. Wir vermuten jedenfalls, dass das auf 45 laufen soll. Die Rückseite hingegen - ähnlich von den Sounds - ist elegischer mit Hippie-Gesang und soll wohl in Richtung Radiohead breaken, weil so crazy, ist uns aber etwas zu viel Rock. Album auf XL folgt im Januar.

BLEED ●●●●●-●●●●

formic
records distribution webshop mailorder
techno
electro
oldschool
house
disco
news und classics
brüsselerstr. 75
50672 köln
+49-221-5106296
sales@formic.de
www.formic.de

AMERIKA

EROTEK - E:\ECTRO-BYTES.EXE [AFRO SYNTRIX RECORDINGS/002]

Darke und sehr trockene Elektrotracks sind die Spezialität von Erotek. Davon gibt es hier mehr als genug. Kurze schnelle Eingriffe mit einfachen, aber sehr skurrilen Sounds, knallende Beats in schneller elektroider Art, eingeworfene aufrührerische Samples, Lyrics und Intensitäten. 10 Tracks die jedem, der schnelle Elektrotracks liebt als Meilenstein gelten werden. Eine Platte wie diese kann nur aus Detroit kommen.

BLEED ●●●●●

ROY DAVIS JR. FEAT. PEVEN EVERETT WATCH THEM COME RMX [BOMBAY]

Wenn es nur einen Gerechten gibt,... Teil 2. Peven Everett singt da wirklich eine sehr schöne Melodielinie, rausgehängt afrosanft, aber alle, alle versauen sie durch irgendwas. Roy Davis durch ein unsägliches, endloses Synthiesolo, das Everett aufdringlich ins Wort fallen muss, Miguel Graca durch zu viel Reggae, Romatt durch Stumpftrommelstampf, selbst Classics Derrick Carter durch auffällige Lustlosigkeit. Nur Fred Everything adelt den Track mit seinem Mix, der durch hintergründige Techeinwürfe in das traditionelle Arrangement der Melodie genau die Scheuklappen anlegt, die sie wirklich ergreifend macht in ihrem Jubel über das Gehörtwerden. Ach, und Sean Dimitrie & DJ Ali brillieren durch kuriose Abgesoffenheit, die man später vielleicht mal für neue Poesie halten wird.

JEEP ●●●-●●●●●

DOILY - 2000 DUMB CRITERION - RACE TRAITOR DJ RUPTURE - RUDE DESCENDING [BROKLYN BEATS 007.0-.02]

Drei 7-Inches des extrem coolen New Yorker Labels, das ja u.a. mit der Broklyn Truckers Union Local 003-CD schon vergnügliche Stunden voller überdrehter Country-Adaptionen beschert hat. Ungefähr da knüpft Criterion, der das Label mit Doily zusammen gegründet hat auch hier an: Rauhe Pianoloops, distortete Drumpatterns, schmutzige 'Yeah'-Rufe und es stört auch nicht weiter, dass man seinen Tonarm mit zusätzlichem Gewicht bestücken oder eben ankicken muss, um bis zum Ende der Seite zu kommen. Genauso Punk wie ihre endlos ladenden Websites, die dafür auch extra wenig Inhalt (text not written yet) transportieren. Grossartig! Roh, hallig und vorwärtsgerichtet geht es bei Doily zu, und ihre Variation von Dub bringt genau jene Roughness rüber, die man bei Crooklyn Dub immer vermisst hat. Extrem trocken und pointiert wirkt dagegen DJ Rupture, der trotz gemächlichem Tempo die Grenzen zwischen oben und unten verschmelzen und Melodien und Geräuschfragmente mit druckvoller Eleganz ineinanderfließen lässt. Volle Punktzahl für Lockerheit, Humor und Energiegehalt.

PP ●●●●●

JARD FIREBURG - SUIT IS HOT [DUMB UNIT]

Die erste Jard Fireburg (Fairley) ist fast klinisch trocken und rollend. Percussiver Minimalismus ohne Schnörkel oder offensichtliche Effektpräsenz. Hypnotisch und trancig die A-Seite und mit diesen leicht krümelig ravigen Sounds seiner Sender Platten die B-Seite. Überraschend funktional pefektioniert.

BLEED ●●●●

TONY JACKSON - THE JOURNEY [END TO END RECORDS/003]

Mike Grants Sublabel für schnellere technoidere Tracks beginnt auf der dritten EP ebenso deep wie man es erwarten würde, und Tony Jackson schafft es auf „Melodic", einen schnellen Track so gut in eine melodische Sequenz einzubetten, dass man nur noch den plinkernden Sounds folgt, als wären es Sternschnuppen. Aber auch die anderen Tracks der EP pushen sich selbst an diese Grenze von extremer Intensivität und Leichtigkeit und überholen damit noch Tonys EPs auf Instillation oder Deep Night Essentials. Auf der B-Seite drängender und mit unzähmbar-shuffelnden Rhyhtmen.

BLEED ●●●●●

BOB BROWN - UNTAPPED RESOURCES [FRAMEWORK/010]

Bob Brown ist ein Killer. Jedesmal. Auf jeder Platte. Sein Stil hat sich von kickend monomanisch in letzter Zeit immer mehr in Richtung überwältigend ruff gewandelt, und das zeigt er auf dieser EP auch wieder und so fett, dass es nur wenige Sounds braucht, um die klar angerissenen Beats zu Hits zu machen, die ganze Hallen zum Beben bringen können. Vier satte Killertracks der besonderen Art. Schonungslos und dramatisch kickend.

BLEED ●●●●●

DJ CHAMPION [HAUTEC/004]

Nach drei EPs von Akufen ist diese Platte ein perfekter Nachfolger. Stakkatoartige minimale Beats mit extremen Effekten und dennoch smoother Athmosphäre lassen die Stücke in all ihrer Konzentration sehr funky wirken und wirbeln immer mehr Melodien auf. Auf der B-Seite dubbiger und fast swingend.

BLEED ●●●●●

A J HUNTER [PAROTIC/009]

„Pressure Point" ist ein seltsames Ding. Sehr melodische, ruhige Tracks, die zeigen, dass es zwischen Elektronica und House nicht nur Überschneidungen geben kann, sondern muss, denn grade dann wird es spannend, weil die Schärfe der Sounds für den Dancefloor durch die Dichte der ungewöhnlichen Sounds erst seine Tiefe bekommt, und andersherum. Extrem melodisch und ständig weiter aufbauend, sind die Stücke von Adam Johnson einfach so perfekt, dass man sogar die ein oder andere B12 oder Maurizio Platte dagegen eintauschen würde. Irgendwo dazwischen nämlich findet das statt.

BLEED ●●●●●

DANNY ANDERSEN - VISION EP [RESTRUCTURED/001]

Das neue Label aus Toronto hätte vielleicht einen anderen Titel für die EP verwenden sollen, denn Vision EP verbinde ich einfach unauslöschbar mit Rob Hood. Nunja. „Soda" pflegt einen weiträumigen Technosequenzmodulationsstyle mit klaren Addons in den angezerrt percussiven Beats, der etwas in Richtung Panik driftet, „Late Session" versucht es vielleicht ein wenig blass mit schillernden Pianochords und plastillin weggedubbten Detroitflächen, und der Bonustrack/Remix des Amsterdamer Voco Derman von „Mono" gewinnt durch die sehr kickend klöppelnden Beats an Schärfe. Fein aber nicht auffällig.

BLEED ●●●-●●●●

STEPHANE & ANISSA MANCEAU [STARBABY/004]

Das Label, von dem man vor allem Dan Curtain und Titonton Tracks kennt, kommt hier mit Tracks der Labelmacher, und die sind so gut, dass man nur hoffen kann, sie machen noch viel mehr davon. Einfache, lecker nach Drummachine klakkernde Beats, analoge Baslines und eine Art Glitzer aus sehr präzisen Sounds drübergestreut, die so klingen, als würden sie leben, auch wenn sie sich kaum bewegen. Offen programmiert und darin Curtain ähnlich, aber wesentlich konkreter und weniger musikalisch in den Sounds. Auf der Rückseite gibt es noch zwei weitere Tracks in ähnlichem aber konventionellerem Stil, einer von Stefan Manceau, Christophe Bouthe und Gael Smith, und ein Stück brillianter oldschool Househymne mit digitalem Hall von John Tejada. Starbaby indeed.

www.starbabyrecords.com

BLEED ●●●●●

CEX / ELECTRIC COMPANY [TIGERBEAT6 / MEOW 018]

Auch Cex kann fiesen Swingbeat in ein Poltermonster verwandeln. Die Jungs singen also und schmachten sich an, während Cex einen Timestretch über den nächsten setzt, zieht und zerrt und knarzt, einfach das Gewicht völlig verschiebt und alles erträglich macht. Ob Timbaland sich sowas auch gerade ausdenkt? Electric Company paaren ihre R&B-Samples dann kaum topbar mit fiesen Fiepsern, überdrehten Halftimeraveorgeln und komischen Breaks, die jeden aus der Bahn werfen. Killer.

THADDI ●●●●-●●●●●

KID606 / COM.A [TIGERBEAT6 / MEOW017]

Tada, hier kommt die 7"-Serie auf Tigerbeat6. Plunderphonics, soweit das Auge blickt. Kid rippt HipHop (was ganz bekanntes, bin mir sicher, nur auf den Namen komme ich nicht) und macht mit dem DSP-Mörser alles ordentlich klein. Sehr slow das hier. Com.A ist da irgendwie radikaler, dreht die Mitten voll rein und das Tempo hoch, choppt ordentlich rum, und raus kommt ein Track, den die Kids an der Ecke bestimmt nicht verstehen würden. HipHop für Nerds, sehr technisch und kickend. Punk.

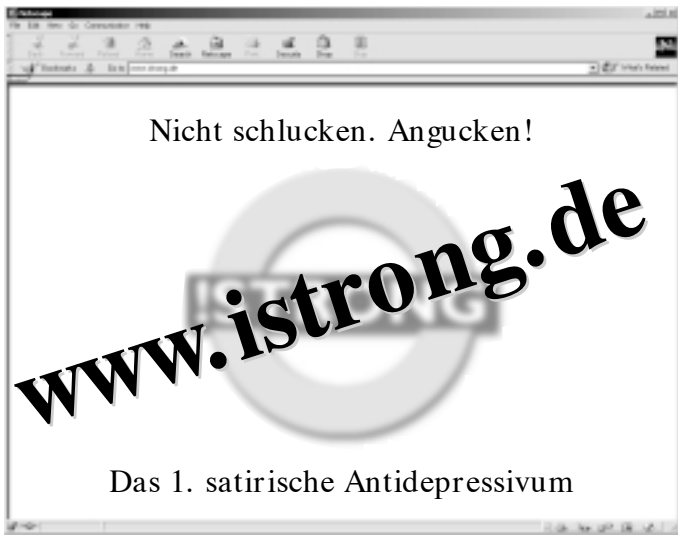
http://www.tigerbeat6.com/

THADDI ●●●●

ALTON MILLER - PARADISE [TRACK MODE 30]

Brett Dancers Track Mode-Label bleibt vorne, wenn Deephouse heißt, Labilität zum Prinzip zu erheben. Selbst der gerne mal platte Wohligkeits-gefährdete Gemütshouser Alton Miller wirkt auf Track Mode wie der zittrigste Selbstzweifler, bei dem die rechte Hand mit künstlerischem Gewinn nicht weiß, was die linke macht. Die Vocals flehen, die Perkussion flieht, super. Der Dub führt mit seinem virtuosen Synthiegequäke allerdings genau in die Sackgasse von zwanghafter Musikalität, die einen glatt noch mal in die Arme von Looptechno treiben könnte.

JEEP ●●●●-●●



KID606 / TIMEBLIND [TIGERBEAT6 / MEOW022]

So wie wir das von früher kennen. Kid 606 wurschtelt sich durch alte Junglebreaks. Auf der Überholspur, versteht sich. Alles ist sehr laut und ordentlich dicht, und der MC erzählt Geschichten von der Feuertonne. Timeblind ist da schon ein bisschen spannender, zwirbelt einen stolprigen HipHop Groove zurecht, der erst in alle Partikelchen zerlegt und dann auch noch mit Vocals konfrontiert wird. Chaotisch deep, würde ich das hier nennen. Cool.

THADDI ●●●●

KID606 / JOSEPH NOTHING [TIGERBEAT6 / MEOW024]

Und nochmal Kid, dieses Mal wieder in einer HipHop Mission unterwegs. Überhaupt scheint das das einzige zu sein, was ihn und die anderen da so interessiert. Zu dem fast schon üblichen Beat-Kauderquatsch und allerhand komischen Orientflöten werden die Reime durch die Aux-Wege geschleift, laut und krachig. Joseph (?) macht das ganz ähnlich, lässt dann aber noch eine feine Melodie (traurig, was sonst) über sein Gerüst fliegen. Dann geht die Sonne unter über Frisco. Sehr feine Serie, diese Singles hier.

THADDI ●●●●

BRETT DANCER - MY FOLKS [TRACK MODE 30]

Brett Dancer stellt die Geduld der Deephouseverehrer, die sich wirklich ganz tief beugen, auf die Probe. Wie lange kann ich den nackten Galeerensklavenrumms durchziehen, bevor my Folks sich nur noch über die alleingelassene Maschine wundern? Dann ein Zwischenschlag, da, ein unterdrücktes Zischeln, ein Stimmengemurmel - und die Kommunikation ist maximal verdichtet. Auf der B-Seite mit schüchtern insistierender Perkussion im Dialog und entferntem Afrochant etwas konkreter, aber immer noch weitaus mehr Suchen als Finden, unschlagbar nackt im Wind.

JEEP ●●●●●

GOSUB - MIAMI TO BROOKLYN EP(ISOPHLUX/023)

Shad T. Scott mit 5 smooth kickenden Elektrotracks, die fast nur in Amerika diese Deepness bekommen können, ohne dass man sie gleich für einen weiteren Rip Off hält. Vielleicht weil die Geschichte dort nie unterbrochen war. Wer weiß. Oder weil die Herangehensweise immer noch recht live gespielt wirkt. Vielleicht aber auch wegen der um Längen cooleren Vocalsamples. 5 Stationen einer leichten Reise, denn Miami to Brooklyn ist die Aussage der ganzen Platte. Und Brooklyn steht ja noch.

BLEED ●●●●-●●●●●

HIPHOP

UNSPOKEN HEARD - SOON COME [7HEADS]

Eine symphatische Gruppe, die so sorglos vor sich hinswingt, dass man glatt meinen könnte, dass da Hiphop ein frisches Gewand geschneidert bekommen hat, schließlich werden nicht allertage die sonnigsten Samples auf die luftigsten Beats gesetzt um darüber einen warmen und wohlwissenden Flow tanzen zu lassen. Mit Leichtigkeit eine der schönsten Platten des frühen Herbstes.

CAYND ●●●●●

K-OTIX - UNIVERSAL [BRONX SCIENCE]

K-Otix sind eine rappende Cru aus Houston, das ist in Texas, siebzehn Stücke gibt es auf dem Album, viele davon von ihren Maxis, Undergroundsound mit allem was macht man dazu braucht, lyrische Skills und dicke Beats, dass sich viele Stücke recht ähnlich anhören, muss man allerdings nicht unbedingt Stil nennen.

CAYND ●●●●

CURSE - VON INNEN NACH AUSSEN [JIVE]

Auch über Curse kann man geteilter Meinung sein, zum einen hat er eine charakteristische Stimme und kann definitiv gut rappen, zum anderen kann einem sein sehr bewusster und reflektierter Flow, der die Dinge auf den Punkt bringt, manchmal etwas nerven, beispielsweise wen man eine Religionsneurose hat, oder einen alles, was auch nur im entferntesten pathetisch riecht, zur Kehrtwende animiert. Oder wenn man von Rapmusik nicht nur Selbstausschüttung mit nahezu mitgröltauglichen Chorus erwartet, schließlich lässt sich nicht alles konkret in Worte fassen, bzw es muss einfach nicht alles in einer solchen Form von Innen nach Außen. Ausdrucksvermögen hat Curse allemal, auf seiner zweiten LP rappt er über Sachen, die ihn beschäftigen, Sachen wie Frauen, Familie und Rap. Das alles wirkt sehr dicht da wohlüberlegt, ausgefeilt und clever, ist aber auf Dauer etwas anstrengend. Mitrappen durften zum Beispiel Savas, Azad und Tone.

CAYND ●●●●

RZA AS BOBBY DIGITAL DIGITAL BULLET [KOCH RECORDS]

Die mysteriöse Maske als Motiv, eine obskure Flasche mit lasziv dancenden Chicks als Videothema, jede Menge Hirntaktik und eine ausgereifte und charakteristisch dichte Produktion. Das WuTangImperium breitet sich aus, nicht neuartig oder sensationell, sondern stilsicher und daher gut wenn man konservativ veranlagt ist. Sonst kann man das auch skippen.

CAYND ●●●●

FAT JOHN AS MAURICE GALACTICA HUMANOID EROTICA [COUNTERFLOW]

'Peep my album', will uns Fat John wohl sagen, und lässt die entscheidenden Körperausschnitte von zwei 60er Jahre Bikinichicks auf dem Cover edel-schlüpfrig aus der spärlichen Wäsche gucken. Fat John ist Producer für die Hiphop Gruppe Five Deez, mag aber anscheinend auch gerne Beats ohne Rap, hauptsache sie sind dick und groovend. Wie hier, einige recht uptempo, einer fast housig aber mit Rap von Five Deez, andere mehr schwerfällig oder dramatisch, aber immer leicht dabei, mit paar Scratches und Sounds wie verhallenden Klaviersamples, gezupften Gitarren, etwas nervendem Saxophonrumgepuste und Glockenspiel, klatschendem Regenbrett und ähnlichem, was aber alles wegen der drüberliegenden, in der Tat durchgehend extrem fetten Beats, nicht unbedingt dämlich wirkt, mit fünf Ideen pro Track geht das schon in Ordnung, wirkt wie aus einem Beatbaukasten in dem alle Elemente farblich und plastisch deutlich abgegrenzt sind, zusammengebaut. Einfach und effektiv. Eine gute Platte für Menschen, die Rap nicht mögen, HipHopbeats aber aufgrund der Schwere gut finden und gerne mal in einer clubbigen HipHopbar in den 30ern mit einer erstklassig dicken Anlage chillen würden.

CAYND ●●●●

PROMOE - GOVERNMENT MUSIK [DAVID VS. GOLIATH]

Promoe ist MC der schwedischen Raptruppe Looptroop, der neben ihm zwei weitere MCs und der Produzent Embee angehören. Er richtet seine verbale Waffe gegen sinnlose staatliche Gewalt, pro freie Selbstbestimmung und räumliche Entfaltung wie zum Beispiel durch Graffiti und Hiphop an sich. Eine sehr gute Mission also, mit Inbrunst vorgetragen und zu netten Beats. Support the revolution.

CAYND ●●●●●

V / A - SUPERRAPPIN: THE ALBUM VOL.2 [GROOVE ATTACK]

Teil zwei der Albumcompilation des äußerst ambitioniert nach Talenten Ausschau haltenden Sublabels von Groove Attack. Diesmal kommt's richtig fett: auf Doppel-CD bzw. 3-fach-Vinyl sind 22 Tracks meist unbekannterer Talente (neben Biz Markie, Pete Rock, 5 Deez, J-Live, Declaime und einigen anderen), die musikalisch sehr viel Wert auf Feinheiten legen und sich zwischen Funk- und Jazzeinflüssen breit machen (nein, nicht so ‚breit machen'...). Eine große Fundgrube, die Hip Hop jenseits von formelhafter Langeweile präsentiert.

MEYER ●●●●-●●●●●

LADIES FIRST - A COLLECTION OF FEMALE HIPHOP [DECK8]

Was für eine nett gemeinte Idee, mal die Ladies ein bisschen zu pushen, wo es doch verhältnissmässig wenige weibliche MCs im deutschen Rapgeschäft gibt, und die wenigen die es gibt nicht wirklich präsent sind. Verwunderlich nur, dass dieses Projekt von einer Frauenzeitschrift unterstützt wird, und dass beispielsweise Fiva MC fehlt, dafür sind aber auch ein paar noch neu zu entdeckende Perlen dabei, genauso wie erfahrenere MCs wie Cora E, Pyranja, Lyn, Selma. Aller Anfang ist meistens nicht leicht, in Zukunft werden solche Compilations bestimmt wenn mit durchgehend coolen Stücken glänzen können und nicht female hiphop im Untertitel heißen müssen.

CAYND ●●●-●●●●

DROOPY THE HITMACHINE - KOT UFF DE STREET... [DECK8]

Humor, gute Sache, ein Produzentenalbum aus Marburg mit sehr coolen, da extrem funky und fetten Beats, und mehreren bekannten und nicht so bekannten deutschen MCs, da hauen sie mal auf die braunen Haufen und verbreiten gute Laune, ziemlich unausgefeilt und lässig und deswegen sehr unterhaltsam und frisch.

CAYND ●●●●

BLUMENTOPF - EINS A [FOUR MUSIC]

Vollkommen ungefährlich und mindestens einmal mit Buntwaschmittel gereinigt, aus München sind sie und allesamt total legere, weswegen sie wahsrcheinlich Hiphop fabrizieren, harmlos und trotzdem nicht bescheuert, sondern eine Freude für alle wahren Deutschrapfans und solche, die es noch werden wollen.

CAYND ●●●●

V.A. - DEF JUX PRES [DEF JUX]

Konzeptionell verstehe ich diese Veröffentlichung zwar nicht ganz (wohl eine Compilation von EL-P's Def Jux-Label, es steht aber groß Company Flow drauf, und mit 7 Tracks ist das auch ein etwas merkwürdiges Format. Eventuell als erweiterte CD-Version der Comp.Flow/Can.Ox-Split-12" gedacht? Aha!), aber jetzt zu den wichtigen Dingen: drei neue Killertracks von Comp.Flow (die haben sich entweder doch nicht aufgelöst, oder schicken jetzt noch ein paar unveröffentlichte Sachen raus), von Cannibal Ox gibt's zwei Tracks ihres Albums (verstehe ich auch nicht), neu sind RJD2 mit raffinierten, aber entspannteren Sounds als bei ihren Labelkollegen, und von Aesop Rock hören wir das cool zerbröckelte Kill em all. 'Dear El-P' (Zitiert nach Anticon), abgesehen von Deiner Veröffentlichungspolitik bist Du wirklich dufte!

MEYER ●●●●●

CASUAL - HE THINK HE RAW [HIEROGLYPHICS]

Was Casual so denkt und auf seiner nach sieben Jahren Ruhe veröffentlichten CD mitteilt, ist ja ganz nett, aber irgendwie hat sich das mal besser angehört, klingt als müsste er unbedingt noch auf einen sich immer schneller entfernenden Zug aufspringen.

CAYND ●●●

PELDING - PELDING [JAZZ FUDGE]

Musik wie ein warmen Wintermantel, der einen weder vor Kälte klirren lässt, noch unter seiner Hitze erdrückt. Pelding machen richtig, was man besser nicht verkehrt machen sollte, laufen also etwas abseits des Wegs im analogen Schlamm rum und entdecken da musikalische Fährten, die sie mittels Liveinstrumentierung zu den verschiedenen beteilgten MCs, Sängerinnen und Turntablists führt. Pelding sind zwei aus Kopenhagen. die sich hinter weitverteilem Talent verschanzen und dort seit sieben Jahren ein Studio haben. Neben den beiden waren an dieser, die Fäden tief spannenden CD Motion Man, Moka Only, Virtuoso, Maya Alban, Jan Kincaid von Brand New Heavies und noch andere beteiligt. Hört sich verdächtig nach einem verqualmten Lied für jeden der kommenden Herbsttage an, von Weichspülermelancholie bis Straightuprap, also äußerst kompatibel und abwechslungsreich.

CAYND ●●●●●

BIGG JUS - PLANTATION RHYMES/ GAFFLING WHIPS [SUBVERSE]

Bigg Jus war ein Teil von der New Yorker Gruppe Company Flow. Seine Platte ist cool, da sie spielerisch schwerste Sounds und soulvolle Samples ohne viel Arbeit zusammenbringt, nebenbei erzählt er etwas Belangvolles aus seinem urbanen Alltag. Einige Stücke sind ohne Rap mit düsteren Sound und gleichzeitig süsslichen Samples, kantig und roh.

CAYND ●●●●●

TIMBALAND & MAGOO - INCEDENT PROPOSAL [VIRGIN]

Timbaland macht Musik fürs Auto und den Club und lässt daran keinen Zweifel, ebensowenig an der Tatsache, dass sein Produktionsstyle noch immer mit der frischeste ist, schließlich zuckeln bei seinen Produktion sämtliche Glitzergürtel, Longdrinkgläser und Hängehosen im stakkatierten Rhythmus. Den Rap sollte man da nicht zu sehr in den Vordergrund stellen, geht man mal davon aus, dass das im Endeffekt eh bis auf den Hook nur die Wenigsten interessiert. Ein Fall von Hauptsache der Beat ist fett.

CAYND ●●●●

GOLDCHAINS [ORTHLORNG MUSORK]

Goldchains aus San Fransisco will uns wohl mit seinem akkustischen Terror zerquetschen, mit seiner angerauhten und in ihrer angedeuteten gesamten Aggressivität etwas unterdrückt wirkenden dreckigen Stimme deutet es jedenfalls schwer darauf hin. Goldchains singt und grölt ein wenig, null Botschaft außer Variationen von ich-bin-der-Größte. Eigentlich ist die Musik aber das Beste an der Sache, da sie so gar keinem gängigen Hiphop Standard entspricht, sondern vor gewaltigen Sounds strotzt und dabei oft jaulende Punkrockgitarren oder auch Orienteinsätze nicht außer Acht lässt, was zusammengefügt fröhliche Gemüter wegen der sich nach vorne schiebenden Massivität verschrecken könnte. Klingt, als wenn jemand Hiphop gemacht hätte ohne sich an irgendwas anderem zu orientieren außer an dem, worauf er Bock hat, was wohl in erster Linie die Zuhörer plattzumachen ist.

CAYND ●●●●-●●●

THE RETURN OF THE DJ [MZEE]

Der DJ kommt also zurück. Öffnet eure Türen, bohnert schon mal die Schwellen und haltet einen Drink bereit. Return ist immer gut, weil früher gings ja noch nicht um Geld oder Drogen oder Geprotze, wie man sich gerne sagt. Es ging um Spaß und es gab noch wahres Talent, was vor allem die DJs hatten, die die Crowd zu verzückten Bewegungen animieren konnten. Soviel zur der hier zugrundeliegenden schöngelaberten Legende. Auf dieser CD sind Turntablists aus der ganzen Welt versammelt, um uns mit ihren Platten und Skills ein wenig Geschichte zu erzählen. Und das sehr gut. Dabei sind DJ Design, Peanut Butter Wolf, Z-Trip, die Beatjunkies, Mix Master Mike und acht andere. Wenn ihr bei der nächsten Compilation dabei sein wollt, könnt ihr euer Tape an Mzee schicken, vielleicht habt ihr ja Glück.

CAYND ●●●●●

SOLID STEEL PRES. DJ FOOD & DK [NINJA TUNE]

Solid Steel ist eine von Coldcut präsentierte wöchentliche Radioshow mit DJ-Sets. Die gibt's schon seit 1988, erst jetzt aber wird es mit der neuen Ninja Tune-Reihe Solid Steel CD-Veröffentlichungen davon geben. Den Anfang machen DJ Food & DK mit einem furiosen Mix, der sich von Hip Hop und Drum and Bass über Vocalpassagen, Funk und Jazz zu Downbeat, Ska (The Beat!) und Turntablism in einem waghalsigen Mix hangelt. Nicht alles davon ist toll (aber das meiste), doch der Mix an sich ist schon sehr beeindruckend, und erfrischend unorthodox werden alle Grenzen und Regeln ignoriert

MEYER ●●●●-●●●●●

FREESTYLE FELLOWSHIP - TEMPTATIONS [PROJECT BLOWED]

Aus heiterem Himmel, aber in gewohnter Manier ein neues Freestyle Fellowship Album nach Jahren der Ruhe. Sehr gut, keine Qualitätssenkung, sie rappen noch immer über ihre abstrakten und nichtsdestrotrotz dicken Beats, im Gegensatz zum letzten Aceyalone-Album ist das hier nicht leicht langweilig, sondern famos und wunderbar mit seiner genial verspielten Produktion und den wohlwissenden MCs.

CAYND ●●●●●

KC DA ROOKEE - NEXT CALIBER [WEA/SHOWDOWN]

Der Wahlberliner KC Da Rookee präsentiert sich auf dem Cover seiner zweiten LP als mittelalterlicher Schwerthalter in Metallnetzkleidung. Das Schwert als Metapher, die Klinge die Worte, könnt ihr euch ja denken. Gäste sind Apani B Fly in einer eher inhaltlosen Rapbeilage, Bintia, Afrob, Samy deluxe. Hauptfokus ist der MC, die Beats gehen unter anderem auf DJ Desues Kappe. Anständige und ab und an etwas gewöhnliche Rapmusik.

CAYND ●●●●-●●●

V.A. - NOW THING! [MO'WAX]

Mo'Wax überrascht uns mit dieser Compilation, die den neuen, heißen Scheiß aus Jamaika präsentiert: 15 Instrumentals, die mit trockenen, electroiden Beats und Sounds die Dancehall rocken. Was etwas verwundert, ist die Tatsache, dass hier keine Vocalversionen zusammengetragen wurden. Allerdings machen die Stücke auch schnell deutlich, dass sie ohne Stimme auskommen können - an Abwechslung und Sound-Ereignissen mangelt es jedenfalls nicht. Und wem das nicht genügt, der kann ja zuhause dazu Karaoke machen.

MEYER ●●●●●

AESOP ROCK - LABOR DAYS [DEF JUX]

Kurz nach dem verstörenden Cannibal Ox-Album ein neues, völlig anders klingendes Artist-Album auf Def Jux: Aesop Rock, der bereits 3 Alben veröffentlicht hat, kommt hier richtig in Form und floated fröhlich und entspannt (oder knatschig, atemlos, nörgelnd usw.) über tricky Beats und hübsche Melodiearrangements. Also: auf Def Jux muss anscheinend nicht alles superböse sein - so geht's auch!

MEYER ●●●●●

neuton

...contact your local dealer!

Artist: Filmpalast
Titel: Bitter Sweet
Label: Tonsport
Cat#: TONS009
Format: 12"

Die lauteste Praline der Welt
" maximum groove !!! "

Artist: Khan
Titel: No Comprendo
Label: Playhouse
Cat#: PLAY049
Format: LP

PLAYHOUSE ist stolz und freudig erregt in Kooperation mit MATADOR die Vinyl-Version des KHAN-Albums "NO COMPRENDO" präsentieren zu dürfen. Nachdem KHAN zusammen mit DJ SNAX als "COMATOSE CAPTAIN" auf PLAYHOUSE debutierte, folgen nun weitere bizarre Exkursionen in die Untiefen New York Citys.

Artist: Various Artists
Titel: Beats Beyond The Underground Vol. 1
Label: Beats Beyond
Cat#: BEYOND001CD
Format: CD

Artist: Rhythm Maker
Titel: Landing
Label: Background Records
Cat#: BG021CD
Format: CD

Artist: Various Artists
Titel: Tonsport Compilation One - Bye Bye Mr. Jagger
Label: Tonsport
Cat#: TONSCD1.0
Format: CD

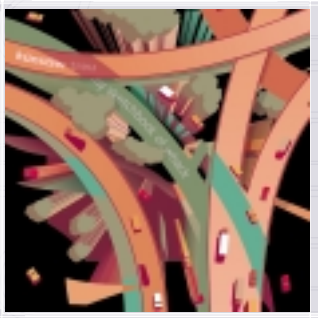
jetzt exklusiv bei **neuton** eleganz

Artist: Künstler Treu
Titel: Humuhumunukunuku-apua'a
Label: Eleganz
Cat#: ELG016
Format: LP

Treus Sounds setzen sich mit traumwandlerischer Souveränität leicht melancholisch, aber nie pessimistisch, in den Behaglichkeitsrezeptoren fest. Am allerbesten klingen zirpende Elektronik und butterweiche Dub-Bässe beim Hören im 235. Stockwerk, wenn man auf die unwirkliche Hektik hinunterschauen kann.

Artist: Nothingface
Titel: Ultraboutique
Label: Eleganz
Cat#: ELG019
Format: LP

Nothingface wechselt zwischen fröhlichen Minimalgroovern, ambientigem Stuff, der Melancholie der Boards of Canada und semi-trancigem Bass-Stampf. Was will man mehr? Seine Programmierung bleibt dabei kleinteilig-poppig, statt großer Spannungsbögen regieren kleinformatige Einheiten.



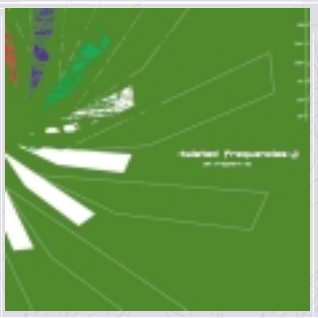
Artist: Künstler Treu
Titel: My Sketchbook Of Whack
Label: Eleganz
Cat#: ELG020
Format: CD

Der natural born Chiller und ehemals bessere Hälfte des Duos "dauerfisch" packt jetzt die Harke aus und recht seinen Sampler so richtig: Raus kommen nicht nur Spinette und breitbeinig gespielte Gitarrensoli, Drum and Jazz mit der schönsten Stimme der Welt und Funkkonzentrat mit komprimiertem Nachrichten-sprecherjazz; unglaubliche Arrangements mit entfesselten Wendungen erzählen eine ganz eigene Geschichte der Popmusik. Hier werden Genres rehabilitiert, längst vergessene reanimiert und fantasievoll dekontextualisiert (was sich übrigens viel besser anhört als es sich liest).

check this ill shit out!!! IllSkill Records ...ein neues Label mit einem neuem Vertrieb bei **neuton**

Artist: Fast H
Titel: Prima Donna *limited edition*gold vinyl*
Label: IllSkill Records
Cat#: ISKILL001
Format: EP

Artist: Chabs
Titel: Kern Der Wunden
Label: Ming Dynasty
Cat#: MD011
Format: 12"



Artist: Twisted Frequencies
Titel: 1st Fragment EP
Label: Ming Dynasty
Cat#: MD010
Format: EP

Artist: Instinkt feat. AZAD
Titel: Für Immer Im Wahn
Label: Ming Dynasty
Cat#: MD009
Format: 12"

neuton medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany

fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

CONTINENTAL

STAUBSAUGER - SYLT [7B]
Leichte Elektroretrotools mit den typischen Spacemelodien, den Grummelbasslines und der klaren Produktionsweise, in der selbst die matteste Hihat noch irgendwie sehr präsent klingt weil rings herum soviel Raum ist, leicht angeheizt durch ein paar angezerrte Breaks, alles in allem aber so endlos in die Vergangenheit versenkt, dass einem eigenlich dazu nicht mehr viel einfällt. Nein halt, auf der Rückseite wird es mit „Telescope" zumindest etwas vielseitiger in den Sounds. Sonst aber etwas deprimierend pflichterfüllend.
www.7b.to
BLEED ●●●

HANSEN & DJ DANIEL - BACK TO SCHOOL VOL1 [LIMITED ED/001]
Neues dänisches Minimallabel wenn ich das richtig verstehe, das sehr außergewöhnliche Tracks rausbringt, in denen es darum geht, knisternde Spannung durch sehr wenige Sounds zu erzeugen, die so weit weg von einander klingen, dass sie einen weiten Raum aufmachen, in dem Sounds klingen können, wie noch nie gehört. Stellenweise erinnert das ein wenig an Elektro (das Label) mit etwas mehr konkretem Popappeal und Deepness, ist aber viel krabbelnder und trockener und kann einen ganz schön verwirren, so wenig reicht hier aus, um perfekte Tracks zu machen.
BLEED ●●●●●

MOBOBLOCK B [7B]
Auch diese Ep des Zürcher Labels ist irgendwie ein wenig darke Elektro-Atari-Übererfüllung. Noch dazu mit technoid EBM-artigen Bassdrums und Vocoderstakkatos. Und auch hier wird es erst auf der Rückseite etwas lockerer und gewinnt sogar noch einen Hauch Irrsinn dazu, was bei leicht stumpfen Platten immer mehr als ein Plus ist. „Le Jeux" und „Machine" sind irgendwie richtig gut grabende Elektrotracks für Leute die sich Musik so vorstellen wie eine Fernbedienung mit Sensortasten.
BLEED ●●●-●●●●

ULTRASOUND - DEATH COMES FROM THE LEFT [DRONE RECORDS / DR50]
Endlich Neuigkeiten von Ultrasound, dieses Mal auf 7" und in Kooperation mit Drone Records. Besser kann man den Sound auch nicht beschreiben. Da stehen die Jungs in irgendeiner Kathedrale oder in irgendeinem Canyon, und alles fließt und ist warm und wunderbar. Einmal in dieser Zeitschleife gefangen, trifft man angenehm-mollige Klangwände. Nichts depressives, schlicht und einfach deepe Herzenswärme. Momente des Stillstands, wo einzig der Hall erahnen lässt, dass alles irgendwie weitergehen wird.
http://www.ultrasoundsite.homestead.com
THADDI ●●●●

BANG GOES - A12/13_B13/14 [BRUCHSTÜCKE/007]
Eigentlich ist bei Bruchstücke alles ganz einfach. Jeder Track des Labels ist durchnummeriert, und man weiß so immer, wo man ist. Deshalb empfindet man auch das Plastikgeschirr auf dem Label als Einladung, oder auch diesen Hustinettenbärgroove auf Stück „12", dem immer merkwürdiger zumute wird, weil von überall die Stimmen einfallen wie in ein Hoheitsgebiet der Effekte, und weil sich perkussive Absonderlichkeiten denen anschließen, den graden Faden durchkreuzen, und weil überall was überkocht, anbackt, herumwuselt und beschwört was nicht da ist, die Beherrschbarkeit von Musik, wozu man aber umso relaxter und befreiter tanzen kann. Eine, wie ihr sicherlich merkt, höchst psychedelische Platte aus qualitativ hochwertigsten Materialen gezaubert, damit ihr euer Leben genießen könnt, als wäre es ein Märchen. Nett diese Schweizer. Nicht mal die Bonuskuhglocken vergessen sie. Oh, letzte Meldung, erfahre eben, daß Bang Goes der Mensch ist der uns „Sali-Sali" brachte. Ah. Dann.
www.bruchstuecke.com
BLEED ●●●●●

BURCH RENDERS & REDUCERS MAMA [DOMIZIL/013]
Yo. So kann die Party beginnen. Orgel anwerfen, Powerbook hochstarten, Pedale und Effekte treten, bis sie ganz blau im Gesicht sind und laut „Aua" rufen, und dann unschuldig und unverfroren ins Gesicht lügen: „Es war doch nur Pop gewesen". Und Pop war tatsächlich auf dieser Platte, man kann als Hobbymusikarchäologe die Spuren nicht überhören, denn wie im augebrannten Zellskelett einer Mitochondrie ist in den Grundzügen noch all das erkennbar, aber gescannt worden ist es, es zuckt voller Aufladung, es träumt von uns, ohne dass wir das ahnen, und es singt mit den Kindern, die wir entlassen hatten, auf einem Fest, zu dem wir nicht geladen wurden, aber trotzdem zuschauen dürfen. So traurig ist diese Platte manchmal, weil sie draußen bleiben muss. Manchmal aber auch nicht. Dann dürfen wir durch den Asbestregen von Lower Manhatten tanzen, ein letztes Mal.
www.domizil.ch
BLEED ●●●●●

JOHN THOMAS - BLACKSTAGE EP [LOGISTIC RECORDS/020]
John Thomas wird auf dieser neuen EP extrem funky und bringt seine Vorstellung von schwarzen Grooves noch klarer und stellenweise so deutlich rüber, dass man die Nähe zu anderen Acts wie Ark immer weniger überhören kann. Dennoch kicken die Tracks straight, flechten aber eher houseorientierte Chords in die percussiv polychrom mechanistisch animistischen Beats und geben dem Ganzen so ein sehr sicheres und stellenweise extrem euphorisches Detroit-Soundhack-Flair. Das gleichnamige Album dürfte John Thomas endgültig zu einem der wichtigesten Acts in der Nachfolge von Robert Hood machen. Dichter, kickender und dennoch in den Sounds extrem moderner Funk.
http://www.logisticrecords.com
BLEED ●●●●●

ALEX IS MY BRO - SHE LEFT ME [SHADE RECORDINGS/002]
Und sie hat ihn verlassen und sie war sein Schwarm und das schmerzt und da borgt man sich schon mal einen Cellospieler zu den flinken Electrosoultracks dazu, der kann das richtig wärmend abbilden. Mit Vocals ist das schon fast wie eine Art Elektroversion von Craig David ohne eher ein Fest für Moogs und andere Raregroove Reminiszenzen mit digitalen Beats.
BLEED ●●●-●●●●

HANSEN & DJ DANIEL- TAINTED SONGS [LIMITED ED/002]
Auf der zweiten EP holen sie die digitalen Sounds in den Vordergrund und lassen über extrem erstickten minimalen Killersounds eine R'n'B-Stimme geistern, die die Platte völlig surreal macht. Knallig, direkt, extrem zurückhaltend und völlig verschroben. Auf der Rückseite kommen dann chord-artige Sounds hinzu, aber auch auf merkwürdigere Weise, wie man es z.B. von Dial kennt und langsam schleicht sich ein kleiner warmer ultraendlosglücklicher Housetrack ein.
BLEED ●●●●●

RINO CERRONE - TIMELESS EP [GFR/005]
Mr. Napoli mit vier sehr glitzernd rockenden hitech-Percussionhouse Tracks. Nein wirklich. Einfach. Ab und an ein wenig auf den Filtermodulationen der Hihats rumgleitend, aber irgendwie mit deepem Flavour und angenehmen, nicht zu übersteuerten Sounds.
BLEED ●●●●

DRUM AND BASS

NORTHERN LITE - TREAT ME BETTER [1STDECADE]
An sich ist ja nichts gegen Elektropop zu sagen. Aber warum müssen sich Northern Lite ihren Track mit einem idiotischen, gezerrten Gitarrensolo verschandeln? Und warum kann es nicht wie bei Junghans „zu lieb" sein, wo die Sounds neben der Referentialität des überlebten auch etwas eigene Tiefe entwickeln? Dann nämlich geht die Idee der Ironie die das Cover vermittlen will besser auf. Aber auch der Sprechgesang-NDW-Track von Kristall (eine Hälfte Northern Lite, die andere Jens Thiel) hat Qualitäten wie eine frühe Zehnkampfplatte.
http://www.1stdecade.de
http://www.northernlite.de
BLEED ●●●-●●●●

INVADERZ - FEEL IT/CONTROL [ADVANCED 005]
Der vierte Release auf dem Total Science Sub-Label gehört den Invaderz, die in mit ihren Tracks in den letzten Monaten für eine Menge Aufregung gesorgt haben. Potential Bad Boys sag ich mal. Feel It legt los wie die Feuerwehr mit flirrenden Hi-Hats, die sich verdächtig nach good old Boymerang anhören, sinistren Vocalschnipsen, mächtig kickenden Breaks und einer ordentlichen Portion klaustrophobischer Paranoia. Es wird wieder Winter. Control kommt etwas reduzierter daher und entwickelt sich zu einem clever angetäuschten Amentrack, dem es auch an Durschlagskraft nicht mangelt.
SVEN ●●●●

JB AKA DREAD BASS VIZION/HARD RAIN [BACK2BASICS]
War ja schon für einiges an Hits verantwortlich in der langen Zeit, die JB nun schon produziert, und auch hier kommen zwei schwere Ravemonster. „Vizion" rast durch einen Alarmcallbreak mit trashenden Breaks und extrem gefilterten Basslines, die auch den Letzten, der noch steht, erwischen dürften, während „Hard Rain" so eine Art UR Acid Rain Revival für Drum and Bass ist. Zuckende 303 Sounds in immer massiveren Breaks, denen vielleicht das Durchhaltevermögen gegen Ende fehlt, weil sie sich zuviel vorgenommen haben.
BLEED ●●●●●

CALIBRE - DEEP EVERYTIME/ WHAT U NEED [CREATIVE SOURCE]
Der Albumteaser des Mannes, der angeblich schon drei ganze Alben fertig hat, von dem alle in höchsten Tönen schwärmen, der aber irgendwie, wenn er überhaupt etwas herausgebracht hat, immer das Gefühl hinterlassen hat, dass es sich dabei um B-Ware handelt. Jetzt ist aber wohl endlich soweit: das Album soll demnächst erscheinen, und alle sind gespannt. Deep Everytime ist ein deeper (ach ja!?), jazziger Roller mit netten Vocalschnipseln, dezentem Bläsereinsatz und einer schönen warmen Bassline, die direkt deinen Booty anvisiert. What U Need dagegen ist ein solider, in den Sounds etwas treibenderer und abgründigerer Track. Calibre hat sich mit dieser Auskopplung eine ordentliche Vorlage für sein Album gegeben, durch die die Erwartungen nicht ins Unermessliche gestiegen sind, aber auch niemand enttäuscht sein dürfte.
SVEN ●●●●

KOSHEEN - RESIST [BMG]
Nach der Hitsingle „Hide U" nun das Album. „Resist" ist auf fast 70 Minuten das Produkt von Darren Decoder und Markee Substance und gerade bei den Drum and Bass Stücken hört man das auch - Basslinien in bekannter Qualität und technischer Manier, aber nun garniert mit der Stimme von Sian Evans, der man glaubt, was und wie sie singt, und bei der man merkt, dass da noch einiges mehr gehen kann (vielleicht wird sie bald mal fruchtbarerweise an ein paar andere Bristol-Projekte ausgeliehen?). Das Trio pendelt Drum and Bass ein wenig aus und halbiert z.B. auf ein paar Stücken die BPM-Zahl, was zu einigen sehr netten Downbeat-Tracks geführt hat. „Hide U" selbst wurde als Albumversion mit einem extra-Refrain bestückt, der erstmal gewöhnungsbedürftig ist, wenn man sich denn schon an die straightere Version als Single eingeschossen hat. „Catch" hat vielleicht etwas zu lange neben New Order oder anderem 80er Jahre-Industrieflächenkrams in der anscheinend gut bestückten Ideenkiste der dreien gestanden, manchmal hätte etwas weniger Harmonie und Verspieltheit einigen Tracks besser gestanden, besonders das letzte Stück geht mit der Gitarre auf dem Rücken über Engelschöre in Richtung lieblichem Pop … hmm. Die Platte ist da am sichersten, wo sie ihre Wurzeln in den gebrochenen Beats hat, über den Rest kann man hinwegsehen, und deswegen: keine Geldverschwendung.
HEIKE ●●●●

TEEBEE - OBJECT IN MOTION 2001 [CERTIFICATE 18]
Definitv gehört der Sound von Teebee zu einem der kompaktesten im Drum and Bass überhaupt, daran lassen auch die beiden Tracks der neuen EP keinen Zweifel, die schon mal von seinem Album „Through The Eye Of A Scorpion" ausgekoppelt werden. Dennoch hat hier alles die Perfektion einer Maximierung, die man auch in den Perfektionismen von Hollywood Special Effekts sehen würde, wenn sie Musik wären, und die darke Überzeugung, es mit jedem Rocker dieser Erde aufnehmen zu können, führt gelegentlich zu etwas sehr starker Konzentration auf den öligen Machismo von Überfüllung und Unterwerfung. Glücklicherweise findet man aber nirgendwo auch nur die geringste Lücke um sich darüber wirklich zu beschweren, ist aber irgendwie dennoch froh, wenn die Rückseite in ihrem poppigen Umgang mit dem grossen schwarzen Loch Darkness etwas oldschooliger ist.
http://www.certificate18.com
BLEED ●●●●-●●●●●

MAD VIBES/SSB MISSING TIME/NACHBEBEN II [PATHFINDER RECORDINGS/006]
Mad Vibez rockt gradlinig wie ein Flugzeugträger auf „Missing Time" herein und überzeugt durch sehr dunkle angezerrte Basslines, irgendwo zwischen dem rockenden Style und der eher jumpigen Variante, dreht sich aber nach einigen Umdrehungen doch ein wenig zu sehr im Kreis seines Sounds, um ein richtiger Hit zu sein. Gutes Tool. „Nachbeben II" hingegen, ein Track immer noch irgendwie im Future Cut Fieber hat man das Gefühl, rollt nach vorne wie eine Breitseite aus Bassline und Beats vor der man nicht entkommt. Monstertrack.
BLEED ●●●●

KOE [EXOGENIC BREAKS RECORDS]
Ansonsten eher bekannt für seine Elektronika-Releases, kommt das finnische Label hier auf einer Untersektion mit Drum and Bass-Tracks von Ronin und Monk, die den rockenden Basslinefilterstyle mit technoid gluckernden Sounds zu einem richtigen Clubhit der härteren Art verbinden. Auf der Rückseite ist dann allerdings der Sound der Breaks so dünn und schneidend geraten, dass man den Track wohl nur noch auf den punkigsten der Drum and Bass-Plattenteller finden wird.
BLEED ●●●●

SKETCH & CODE - REALITY/LET IT GO [INTERCOM RECORDINGS/016]
Sketch & Code legen die Pianoravetracks noch eine Etage tiefer und vermischen das so gut mit Oldschool-Samples, dass man kaum noch weiß, wohin sie mit ihrer Euphorie noch wollen. „Let It Go" poltert über die Bühne wie ein Millionentonnentruck und rast mit extrem schnellen Breaks immer tiefer durch den Dancefloor, während „Reality" etwas obskurere Vocals und Hitquickser hat, die den Track zu einem der außergewöhnlichsten Ravetracks des Jahres machen dürften. Hands In The Air und los.
http://www.intercomrecordings.com
BLEED ●●●●●

TOMMY KNOCKER - YOU CAN´T HIDE/AUTOMATIC LYRIC [INTERCOM/017]
Tommy Knocker ist ein ziemlicher Ausnahmeproduzent. Denn er wagt immer etwas mehr, als man erwarten würde. Egal ob Jazzige Breaks oder wie hier obskure Gangstervocallicks, es kickt immer, und vor allem ragt es immer aus dem Üblichen hinaus. „You Can´t Hide" füttert die angezerrten Soulvocals mit darken Funkbasslines und Scratchbreaks, wird immer mehr zu einem massiven Ravehit und dröhnt mit einer Killerbassline in den Funk, dass man kaum noch anders kann als Reloaden. Auf der Rückseite ein skurriler Raggavocaltrack, der die Zeiten von Jungle wieder auf den Teller bringt und gleichzeitig auch noch klingt wie ein Augenzwinkernder Wink an die immer größer werdende Drum and Bass Samba Gemeinde.
http://www.intercomrecordings.com
BLEED ●●●●●

SSB - ORION/TESLA [PATHFINDER RECORDINGS/005]
Wer erst mal vermuten würde, dass die Pathfinder Acts auch den Weg von Bad Company gehen, die regelmässig auf ihren Events auflegen, hat sich geirrt, denn obwohl ab und an eine Bassline natürlich an diesen Style erinnert, sind sie viel verspielter in den Beats, flechten auf „Orion" z.B. eine der besten Acidbasslines ein, die ich bislang in Drum and Bass gehört habe und schaffen es einen Hit zum Losrasen zu bekommen, ohne dabei auch nur eine der üblichen Peinlichkeiten von Drum and Bass Hits bemühen zu müssen. „Tesla" ist noch etwas schneller und kickt gefakte Pianosounds raus wie die Hölle, und auch hier eine Acidbassline, die allerdings etwas zu sehr nach Rebirth klingt, um wirklich orginell zu wirken. Ultrasatt produziert ist das alles aber auf jeden Fall.
BLEED ●●●●●-●●●

SONIC & SILVER - ORION/SPACE ODDYSSY [L PLATES/005]
Zwei massive Tracks mit extrem weiten Sounds und knallig überheizten Amenbreaks, die das Haus zum einstürzen bringen, so gut sind sie arrangiert und EQt. Alles an „Orion" klingt wie ein Intro für den schwersten Hit des Monats, und genau das ist er auch. Gewaltiger Killertrack, der die Explosion immer weiter hinauszögert. Die Rückseite ist ruhiger aber ebenso paranoid massiv und erinnert gelegentlich an einige alte Ravehits von 808 State bis ich weiß nicht wo. Fein.
BLEED ●●●●●

RIO & SAVINE - RIO'S THEME/SLOW DOWN [OFFLINE 001]
Ein neues Label von Rio und Savine. Und die beiden starten gleich sehr gut gelaunt durch. Savine schüttelt einen für ihn mittlerweile fats typischen, sehr hymnischen Track mit schönen Stakkatobreaks und reduzierten Vocalschnipseln aus dem Ärmel. Sehr dicht in den Sounds kickt Slow Down bei aller eloquenter Eleganz ordentlich. Rio hat seine Akkustik-Gitarre umgeschnallt und zupft Rio's Theme mit spanischen Vocaleinsätzen luftig leicht und mit einer gehörigen Portion Entspanntheit in unerwartete Brasil-Gefilde. Ein Sommertune für den mit großen Schritten nahenden Winter.
SVEN ●●●●-●●●●●

NATIVE MINDS - RIO`S THEME/SLOW DOWN[OFFLINE/001]
Rio und Savine zusammen sind Native Minds. Aber die Tracks dieser Platte teilen sie sich auf. „Rio`s Theme" (von Rio, müssen wir das erwähnen?) ist tatsächlich genau das was man sich darunter vorstellt. Ein leicht mit dezenten Latin-Gitarren durchfilterter Track den man sofort mit einem ganzen Herz unterschreiben möchte. Smooth und leicht, sommerstyle funky und mindestens so groovy wie V Recordings Brazil EP. Savine wird immer mehr zu einem der Produzenten aus Ludwigsburg (nein, Deutschland wollten wir sagen), die mit den Beats am allermeisten wagen und dennoch richtig kicken. Hier viele Breaks, zerrissene leichte, extrem funkige Struktur, aber dennoch sehr intensiv und in die Tiefe gehend. Noch einer dieser Tracks, der genau so gut auch auf Reinforced hätte erscheinen können. Brillanter Start für das neue Label.
BLEED ●●●●●

SKETCH & DJ CODE WILLOW/NIGHTVISIONS [SOLID GROUND RECORDINGS/003]
„Willow" beginnt mit einem fast obskur holzigen Beat, der ein wenig an Drummachines erinnert, und setzt in diesen hakeligen Break stolzierende, dark-kickende Bristolbasslines der angezerrten Art ein, die immer weiter verschachtelt werden mit klonkigen Sounds zu einem knarrig rockenden, trockenen Groove, der seinesgleichen sucht. Irgendwo zwischen Basic Unit und Ray Keith. „Nightvisions" ist ähnlich pappig in den Breaks, ravt aber entschlossener los mit Darknesssounds und Grabesglockenmoratorium.
http://www.solidgroundrecordings.co.uk
BLEED ●●●●

ANDY C UND SHIMON - BODY ROCK [RAM RECORDS 034]
Hier haben wir einen der Überhits dieses Jahres. So viel schon mal vorweg. Dass er gerade von der Hornchurch Crew um Andy C und Ant Miles kommt, war eigentlich nicht zu erwarten. Na ja zumindest hab ich es nicht erwartet, was dann vielleicht auch nicht so viel heißt. Body Rock ist ein unglaublich kickender Highspeedshuffle mit einer debil modulierten Bassline, leichten Filtereinsätzen und einer ordentlichen Portion Mentasmsamples im Hintergrund, die so lustig vor sich hin plärren, dass man nach zweimal Hören die Melodie nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Lustig, kickend und extrem upliftend. Eine Qualität, die leider immer noch vielen Tracks, auch sogenannten Hits, abgeht. Da gibt es nur Dancefloordestruction mit ordentlich Basswumms oder nix. Na ja. Damit wären wir dann auch bei der B-Seite, die im typischen Ram-Stil ordentlich vor sich hin keult, und genau deswegen eigentlich überflüssig ist Aber wollen wir nicht so streng sein, gegen Bodyrock ist diesen Monat einfach kein Kraut gewachsen.
SVEN ●●●●●

DIGITAL - RESTLESS/WATCH IT [REINFORCED/164]
„Restless" fasst das letzte Jahr Oldschool Revival nochmal zusammen. Strings, Beats und Dichte. Aber Digital bewegt sich trotz typischer Sounds langsam hin zu immer mehr Breaks und funkigen Zwischenräumen, in denen die klassichen Ravesounds langsam aufgelöst werden zugunsten von swingenderen Komplexitäten. Fein. „Watch It" stolpert in eins seiner typischen Raggagewitter hinein, bleibt aber auch extrem deep und fast paranoid psycho.
BLEED ●●●●●

GENOTYPE , SNYPA AND T-LITE DEADLY PURSUIT/LO RIDERS [REINFORCED/166]
Auch das ein Killer. Die Beats waren auf Reinforced noch nie so minimal gradlinig kickend wie auf „Deadly Pursuit" mit seinen angerissenen Hihats. Marschiert durch, ohne auch nur im Geringsten nach dem üblichen Ravesound zu klingen. Bedrohlich, massiv und sehr deep grollend. Die Rückseite knallt ebenso, ist aber dennoch sehr melodisch und jazzig angehaucht, bleept zwischen Vocalechos und Strings und zermalmt dazu eine sehr coole Bassline.
BLEED ●●●●-●●●●●

SOLAR MOTION - SO BAD/GET DREAD [REINFORCED/171]
Boyle und Cardozza heißen die beiden neuen auf Reinforceds ununterbrochener Serie von Partyslammern, die das Label geworden ist. „So Bad" rockt mit klaren Beats, einen soulig swingenden Detroit Hit mit Oldschoolflavour, der sich in seinem Groove mit Westlondon Akkorden ausruht und gegen Ende immer mehr Breaks einwirft. Auf der Rückseite geht es mit klassichem Raggavocalsample in ein skurril verdrehtes Ravegewitter aus Mentasmsamplewirrwar und scharf geschnittenen Breaks. Killer.
BLEED ●●●●●

FUTURE CUT - GHETTO STYLE EP [RENEGADE HARDWARE 035]
Renegade Hardware setzten ihre Doppel-Maxi-Politik fort und schicken als nächstes Future Cut ins Rennen, die mit dem Titeltrack dann auch gleich einen ordentlich bratzigen Hit hinlegen. Schöne Breaks, ein bischen Old-School-Flair und fertig. Dainjah auf der Flipside kommt ganz funky mit überschlagenden Conga-Percussions, Vocalsample und Ravefanfaren angeritten und groovt schön Gangsterfunkmässig über die Tanzfläche. Dillinja liefert noch einen ziemlich uninspirierten, Schema F Remix von Domination ab, und Future Cut versuchen sich mit Startergy an einem Old-Schoollastigen MC-Track, der noch einmal ordentlich mit dem Knüppel drauf haut, damit auch niemand sagen kann, es wäre zu wenig gemosht worden.
SVEN ●●●●

ALPHA OMEGA - PLATINUM/CHERISH [SLOW MOTION RECORDINGS/007]
Alpha Omega ist verliebt. Jedenfalls denkt man das nach dem Intro zu „Platinum". Die Sounds sind einfach zu smooth. Dennoch kickt der Track in der für ihn typischen Art nach dem Intro sofort los mit einem dunkel bratenden Basslinemonster, das stoisch durch die immer reißenderen angezerrten Sounds watet. „Cherish" stolziert dann gleich von Anfang an mit bollernder Bassdrum und jazzig verhangenen Akkorden voran, die durch die unergründlich tiefe Bassline immer deeper werden und in moodigen Vocals und unerwarten Breaks münden. Mastertrack.
BLEED ●●●●●

PHILLIP MAIBURG, MISS DEE & MIGUEL AYALA - ELITIST/SWEET SWEEP [SOCIO/003]
Zwei Kooperationen mit Miguel Ayala, von denen die mit Phoneheads Maiburg relativ technoid ravig ausgefallen ist, und gelegentlich sogar einen Hauch von Goa durch die Sequenzen bekommt, was die stellenweise leicht psychotische Art zu rocken, nicht ganz so gut macht, wie sie sein könnte. Der Track mit Miss Dee ist breakiger und lässt im Hintergrund etwas mehr an deep minimaler Meldodiösität erkennen, die aber die dennoch sehr ruff bretternden Beats kaum beeinflusst.
BLEED ●●●-●●●●

THE X PROJECT PT.1 [TECHNIQUE RECORDINGS/010]
4 Track Compilation mit FutureTech, Drumsound & Basslines Smith und Aquasky. Future Tech rollen einen darken Remix vom ersten Track das das Label gemacht hat. Kompromisslos und hart. Drumsound & Basslines Smiths „Today" featured etwas trancig darke Melodien mit poppig rollender hymnischer Bassline, Aquasky kicken einen acidgeladenen Remix von „Distortion" der immer psychotischer wird und zum Abschluss holen Bassline Smith und Drumsound auch noch die Amenbreaks raus. Dunkel und schwelgerisch.
BLEED ●●●●

NETAUDIO

PROSWELL: 122440
(http://proswell.inpuj.net/10spi.php)
Manchmal können zehn Sekunden ganz schön kurz sein. Und manchmal reichen sie aus, um für einen Moment das Zeitgefühl zu verlieren. Proswell of Saundart Fame präsentiert uns auf seiner Website ein ominöses „10 Seconds Project" mit einem ganzen Haufen durchnummerierter und nur in Ausnahmefällen weiter betitelter MP3s, die alles mögliche sind: Spannend, schräg, melancholisch - nur eben nicht 10 Sekunden lang. 122440 kommt beispielsweise anfangs ein bisschen roh daher, mit trotzig-schleifenden Beats und einem etwas tapsigen Bass. Doch dann entfaltet der Track seinen wahren Charme und - schwupps! - schon ist man in der Zeitschleife gefangen. Denkt man dann irgendwann nach kurzen Ewigkeiten: Jetzt heißt es Abschied nehmen, geht es erst richtig los. Electronica für den Moment - möge er noch so lang sein.
●●●● JANKO

PLASTIC CHAIR: SEXY PLASTIC CHAIR
(http://www.mp3.com/plasticchair/)
MP3.com-Superstar und Open Source-Player Chukimai is back! Diesmal gemeinsam mit Anji Bee, natürlich wieder mit unvergleichlichen Vocals und außerdem mit einer großen Portion Electro-Funkyness. Sitzt Chukimai sonst gerne zwischen allen stilistischen Stühlen, haben sich die beiden diesmal gleich ihren eigenen mitgebracht: Den Sexy Plastic Chair, natürlich weiß, stylisch, ohne Kanten, aber mit hart schmatzenden Beats, einem funky Bass, elegant und mit viel Glam sowieso. Nach dem Track möchte man sich von denbeiden am liebsten gleich die ganze Wohnung akustisch neu einrichten lassen. Auch auf die Gefahr hin, dass hinterher alles aussieht wie aus der Zeitschrift „Schöner Loungen".
●●●●● JANKO

RAMONE: UNRELEASED WORKS PT. 1
(http://www.monotonik.com)
Traurige Anlässe verlangen besondere Maßnahmen: Das IDM MP3-Label Mono:tonik kehrt zurück zu seinen Wurzeln und veröffentlicht eine Stunde Musik im Fasttracker-Format. Grund dafür ist der plötzliche und viel zu frühe Tod durch Herzversagen des ehemaligen Mono-Mitstreiters Ramone. 16 unveröffentlichte Tracks, die teils aus einem Soundtrack zu einen unveröffentlichten MAC-Demo stammen, teils für eine SID-Compilation bestimmt waren. Nicht jeder Track hat hier Hitpotential. Oft regiert ein rauer Sound, manchmal auch nicht so ganz originelle Zitate, nicht ganz ausgereifte Ideen. Aber Hip Hop-Nummern wie Funksta, verspielte Electronica-Sounds wie das Skeme Theme oder Tracks wie Milky Way mit einer diffusen Stimmung irgendwo zwischen düsterem Drum and Bass und Mouse on Mars-Überdrehtheit machen klar: He knew how it should be done.
●●●-●●●●● JANKO

DUMMYCRUSHER: KID 606 ROCKS BUT HE TOO WILL DIE WHEN THE REVOLUTION COMES
(http://www.fat-cat.co.uk)
Fat Cat hat ja vor einiger Zeit eine kleine Demo-Ecke auf seiner Website aufgemacht, die ganz Label-typisch einige so gar nicht so recht zusammenpassende Tracks im MP3-Format versammelt. Einen Sonderpreis für den pathetischsten Titel verdient auf jeden Fall Dummycrusher. Kid 606 würde das wohl allerdings wahrscheinlich ausgesprochen gut gefallen. Schließlich hat der Festplatten-Punk ja selbst mal in einem Titel verkündet, Luke Vibert könne ihn mal kreuzweise. Oder so ähnlich. Musikalisch ist das hier natürlich ganz großer Unsinn: In einer wilden Lärmorgie werden Kirmessounds, ultraschnelle Amen-Breaks, obskure Vocal-Samples und jede Menge Distortion-Matsch verwurstet. Spaß mit Hang zum Hörschaden. Wenn jetzt noch jemand das Gerücht verbreitet, hinter dem Track stecke eigentlich Luke Vibert, ist die Welt wieder in Ordnung.
●●● JANKO

GOLA: DEN STORA KAKAN
(http://www.fat-cat.co.uk)
Zur Ehrenrettung von Fat Cat muss man sagen, dass auf der Website auch wirklich nette Tracks zu finden sind. Wie zum Beispiel dieser hier, der uns zu einem Pixel-Sonnenuntergang am digitalen Sandstrand mit original weißem Meeresrauschen einlädt. Da wird es einem doch gleich warm ums Herz und salzig um die Zehen. Sehr schön. Und wer grad da ist - auf der Website, nicht am Strand - kann auch gleich mal diesen Skyler McSonstwie auschecken.
●●●● JANKO

CRASHKID: 1182000
(http://www.neferiu.com)
Neferiu Records ist ein aus der Netaudio-Szene entstandenes CDR- und CD-Label, das sozusagen einen Schritt zurück nach vorn geht und auch MP3s zum Download anbietet. Mit dabei ist unser alter Bekannter Crashkid. Sein Track 1182000 lässt einen glauben, Electronica wären kein Gernre, sondern ein idyllisches, verstecktes Bergdorf in den Pyrenäen, in das elektronische Musikinstrumente im Spätsommer reisen, um es sich bei Rotwein und Käse mal so richtig gemütlich zu machen. Mal die Seele baumeln lassen, das Vocal-Sample so eckig lassen, wie es ist. One, two, two. Statt dessen lieber noch ein bisschen dem so herrlich melancholischen Synthie zuhören und dabei Sonne tanken, bevor es wieder ins hektische Studioleben geht. Zu dieser Musik wird ihnen das niemand verwehren wollen.
●●●●● JANKO

OKTOBER DATES

KOMPILATION: TJOSS MAY, ANDREAS SACHWITZ | DATES@DEBUGOS.DE

ON TOUR

AIR LIQUIDE
12.10. - Ravensburg, Club Douala / 13.10. - Würzburg, Akw / 19.10. - Berlin, Casino / 20.10. - Leipzig, Moritzbastei / 31.10. - 04.11. - Köln, Battery Park / 31.10. - Kölner Zoo, Aquarium

BARBARA MORGENSTERN
01.10. - Dortmund, Cosmotopia / 02.10. - München, Backstage / 03.10. - Klagenfurt (A), Ballhaus / 04.10. - Linz (A), Posthof

COMPUTERJOCKEYS
16.10. - Düsseldorf, Unique / 18.10. - Hamburg, Hafenklang / 20.10. - Köln, KHD Gelände/Gebäude 9 (mit Nutronix DJC) / 21.10. - Bielefeld, Forum (mit Dj Elektrozyt) / 25.10. - Berlin, Maria am Ostbahnhof / 26.10. - Graz, Theatro / 27.10. - Wien, Massive. / 30.10. Leipzig, Moritzbastei

DIE GOLDENEN ZITRONEN ZUSAMMEN MIT WESLEY WILLIS
16.10. - Hannover, Indiego Glocksee /17.10. - Münster, Baracke / 18.10. - Hagen´, Kulturzentrum Pelmke / 19.10. - Frankfurt, Excess / 20.10. - Köln, Gebäude 9 mit Computer Jockies, Helgoland / 21.10. - Weinheim, Cafe Central / 23.10. - Wien (A), Flex mit Barbara Morgenstern / 24.10. - Klagenfurt (A), City Club / 25.10. - Regensburg, Hüttenschänke / 26.10. - Leipzig, Conne Island mit Mutter / 27.10. - Berlin, Antifa Konzert

JEFF MILLS
02.10. - Hamburg, Phonodrome / 05.10. - Ravensburg, Douala / 06.10. - Thüringen, Time Warp Ost

JIMI TENOR
26.10. - Zürich, JazznoJazz Festival / 27.10. - Bern, Bierhübeli / 28.10. - Freiburg, Jazzhaus / 31.10. -Hamburg, Fabrik

LTJ BUKEM, MC CONRAD, NOOKIE
05.10. - Mannheim od. Freiburg (tbc.) / 06.10. - München, Southern Sessions / 18.10. - Nürnberg, Hirsch / 19.10. - Darmstadt, Central Station / 20.10. - Berlin, Casino / 23.10. - Hamburg, Fabrik

MING
02.10. - Münster, LunaBar / 03.10. - Hamburg, Tanzhalle St. Pauli / 04.10. - Dortmund, Cosmotopia / 05.10. - Leipzig, Ilses Erika / 06.10. - Dresden, Scheune / 07.10. - Berlin, Maria / 08.10. - Frankfurt, Cooky's (mit Mina) / 09.10. - Marburg, Café Trauma / 10.10. - Augsburg, Pavian / 11.10. - Wien, B72 / 12.10. - München, Orange House / 13.10. - Passau, Zeughaus / 18.10. - Zurich, El Lokal / 19.10. - Biel (CH), Coupole / 20.10. - Thun (CH), Café Bar Mokka / 26.10. - Basel (CH), Areal tbc / 27.10. - Genf (CH), l'Usine

PLAID & SQUAREPUSHER
08.10. - Hamburg, Mojo Club / 09.10. - Berlin, Maria am Ostbahnhof / 31.10. - Koeln, Stadtgarten

ROOTS MANOUVA
22.10. - Hamburg, Schlachthof / 23.10. - Berlin, Knaack / 24.10. - Koeln, Stadtgarten / 25.10. - Muenchen, Atomic Cafe

STATION 17
02.10. - Rostock, Mau / 04.10. - München, Muffathalle / 05.10. - Berlin, Maria / 06.10. - Hannover, Glocksee / 16.10. - Luxembourg, Kulturfabrik / 17.10. - Münster, Gleis 22 / 18.10. - Köln, Gebäude 9 / 19.10. - Halle, tba / 20.10. Leipzig, Moritzbastei / 22.10. - Karlsruhe, Jubez / 23.10. - Würzburg, AKW / 24.10. - Krefeld, Kulturfabrik / 25.10. - Wiesbaden, Alter Schlachthof / 30.10. - Bochum, Bahnhof Langendreer / 31.10. - Darmstadt, Centralstation

TERAZ NIGHTEFFECT TOUR FEAT. HIGHFISH & DIRINGER
02.10. - Hannover, H.de.M. / 06.10. - Berlin, WMF / 13.10. - Leipzig, Distillery / 19.10. - Köln, Studio 672 / 20.10. - Kassel, Stammheim / 26.10. - Traunstein, Villa / 27.10. - Stuttgart, Suite 212 / 31.10. - München, Ultraschall

ON THE FLOOR

BERLIN - BKA-LUFTSCHLOSS
03.10. - Herrmann & Kleine, B. Fleischmann, Beige Oscillator, Attaché, 550 Rondy, volkstanz.net DJs / 05./06. - Patrick Pulsinger, Erdem Tunakan/ Jochen Reiter / 09.10. - Stangl/Kurzmann, Radian, Jan Jelinek, Black Market DJs / 10./11.10. - Attwenger / 12.10. - Electric Indigo, Cassy

BERLIN - DELI
20.10. - Mitte Karaoke (live), Hwa Young, Sven von Thülen

BERLIN - GOLDMUND
11.10. - Neukleus, P_audio, Multipara/ 25.10. - Christian Kleine

BERLIN - ICON
06.10. - Kabuki, Appollo, White Mc / 19.10. - 4Hero, Jazzanova, Phonomat / 27.10. - Doc Scott, Marcus Intalex, MC Justiyc, N'Dee

BERLIN - MARIA AM OSTBAHNHOF
05.10. - Station 17 / 06.10. - Godfather, Pete, André Herzig, Soundhack / 07.10. - Ming (live), Robert Lippok, Thaddi / 12.10. - The Modernist (live), Antonelli elctr. (live), Woddy, Superpitcher, Ralph H. Christoph, Gudrun Gut, Thomas Fehlmann / 13.10. - Die, MTC Yaw, Kor/ 18.10. - Pan Sonic, Supersonic, Krystina / 19.10. - Mina (live), Kissogramm (live) / 25.10. - Computerjockeys / 29.10. - Zero 7

BERLIN - OSTGUT/PANORAMA BAR
05.10. - Panorama Bar: Soulphiction (live), Sammy Dee, Zip / 06.10. - Darren Price, Eva Cazal, Anré Galluzzi, Panorama Bar: Frankman, Marcel Schneider, Dave / 12.10. - Panorama Bar: Dandy Jack (live), Chica Paula, Michelle Grinser, Märy Bad / 13.10. - Bill Youngman (live), Aeox (live), Bob Brown, Cora S., Hanno Hinkelbein, Panorama Bar: Nick Calingaert aka Common Factor, Boris, Dave / 19.10. - Brother Brown, Boris, Wimpy, Panorama Bar: Tractorheads / 20.10. - Exos, Marcel Dettmann, Fiedel, Panorama Bar: Miguel Graca, Nick, James Flavour / 26.10. - Index Id (live), Autopilot aka Froyd (live), Mas 2008 (live & DJ), Dr. Scissors, jfc aka The Timewriter, G.Pal aka George Pallikaris / 27.10. - Alexander Kowalski (live), André Galluzzi, Dave Du Monte, Panorama Bar: Atjazz, Sammy Dee, Sascha Funke

BERLIN - STERNRADIO
05.10. - Mitja Prinz, Matthias Tanzmann / 06.10. - Michael Mayer, Woody / 12.10. - Filippo Naughty Moscatello, Clé / 17.10. - Lexy, Haito, Housemeister, Mitja Prinz / 19.10. - D. Diggler, Steve Bug / 20.10. - Woody / 26.10. - Martin Landsky, Housemeister

BERLIN - TRESOR
02.10. - Joey Beltram, Wolle XDP, Mad Max / 06.10. - Sammy Dee, James Flavour, Splank aka Zombie Nation, Maral Salmassi, / 12.10. - Dash, Dork, Christoph Fringeli, Kareem / 13.10. - C. Smooth, Wimpy, Mike Dred, Jake Mandell, Safety Scissors, Eva Cazal / 19.10. - Dry, Dafyr, e-raser, Fast Eddy, Cut X, Der Müller, Outrage / 20.10. - Akufen, Rhythm Maker, Andy Vaz, Senze, Dash, Marc Snow / 24.10. - Wimpy, Dave, Liquid Sky / 26.10. - Baeks, Trias, Tanith and guests / 27.10. - Leo Krafzcyk & special Guest, Fumiya Tanaka

BERLIN - VOLKSBÜHNE, ROTER SALON
11.10. - Hanayo, Vredebaer, Krite, Schneider, Julius Nerdinger, Maxwell Turner, Superschool, Laurie, Niko / 28.10. - Hey-O-Hansen, G Rag y los hermanos patchekos, Autoscooter

BERLIN - WMF
05.10. - Goldie, Metro, Defiant, White MC, MC Santana, Jah Fish & Quest / 06.10. - / Plastique de Reve vs. Crowdpleaser (live), Offpop (live), Highfish & Diringer, Itchy, Barbara Preisinger / 11.10. - Zion Train / 12.10. - Exponence - Remote Worker aka Search Engine (live), Bleed, Eniac, Feed, .VT, Apparat (live), Daniel Wetzel, Felix Denk / 13.10. - Jef K, Mitja Prinz, Nova Huta (live), Patricia Lewandowska, Manuela Krause / 19.10. - Appollo, Kabuki, N dee, Most wanted, Metro, X plorer, Defiant, White MC, MC Santana, Soultrain, 61 Rocker / 20.10. - Alter Ego (live), Baby Ford, Heiko M/S/O, Mo, El Puma / 26.10. - Exponence - Air Liquide (live), Bleed, Feed, .VT, Kazi Lenker, Taschensound / 27.10. - Jake Fairley (live), Jeremy Caulfield, Tobi Neumann /

BONN - PANTHEON
19.10. - Rinc, Basic, Ssb, Forward, T.J.Hookah, MC Killa Bee, MC Marvelous, Flk, Artis

BREMEN - NINE ONE ONE
05.10. - Jay Base, the Hustler, Miquele / 12.10. - Thomas P. Heckmann, Bace, Laszlo / 19.10. - Derrick Thompson, Bace, Norman Freeman / 26.10. - Martink, the Hustler, Leptomorph

BREMEN - RÖMER
13.10. - Dirk Diggler, MC Macka E

BREMEN - STADTHALLE
02.10. - Mickey Finn, Logan D., Brockie, Kenny Ken, Darren Jay, Mtc Yaw, N.d., Rollin1 b, Dex, MC GQ, MC Navigator, MC Shabba D., MC $Pyda, MC Soultrain, MC Macka e, Moni B, DJ Kor

DARMSTADT - CENTRALSTATION
19.10. - LTJ Bukem, Nookie, MC Conrad

DORTMUND - CLUB TRINIDAD
13.10. - Yannick, Dash, Stefan / 27.10. - Lorenzo (live), Carsten Helmich, Dean Saster, Dash

DÜSSELDORF - UNIQUE CLUB
17.10. - The Green Man / 24.10. - Bob Humid (live)

FRANKFURT/M - SPACE -PLACE
13.10. - Alexander Multhaup, Tobias Becker, Sprow, Gabriel Ananda (live)

HAMBURG - GOLDEN PUDEL KLUB
02.10. - Jons, Dado, Resnicek Slavendisco! / 06.10. - Bonnie, Lawrence / 07.10. - Denzel & Huhn (live) / 09.10. - Sir Efdemin / 13.10. - Bonnie & special guest / 14.10. - Firestarter, Superdefekt / 16.10. - Andi & Mari, she ran away from tennis (live) / 20.10. - Bonnie, C.Jost / 21.10. - Paralyzed Tunes / 23.10. - Cosmic DJ, Jasmin / 26.10. - C.jost, Lawrence / 28.10. - Paralympics

HAMBURG - HAFENKLANG
20.10. - Aquasky, Cryst, Kriz, Gerald Steyr, MC Bomsh

HAMBURG - MOJO
10.10. - Masta Ace feat. Steady Pace / 25.10. - Doc Scott, Marcus Intalex, MC Justiyc

HAMBURG - SCHAUSPIELHAUS
06.10. - Kreidler, Spherical

HAMBURG - TANZHALLE
04.10. - Les Frères Checkolade, Crane Ak

HANNOVER - LIQUID LOUNGE
02.10. - Delf Ruhe, Marc, De Fuzz, Dave

KÖLN - ARTHEATER
02.10. - Zip, Alexander Multhaup, Tobias Becker, Benjamin Wild (live), Stereo Slave & Schmeißer, Noise- Spectrum / 05.10. - Jan Kha, Falko Brockksieper, Vilas / 06.10. - Superpitcher, Alexander Multhaup, Tobias Becker / 20.10. - Falko Brocksieper, m.i.a., Marcel Janovsky /

KÖLN - ESSIGFABRIK
6.10 - Paul Brtschitsch, RRR, Strobocop / 14.10. - Deichkind

KÖLN - GEBÄUDE 9
06.10. - Philipp Maiburg, The Green Man, Cheetah, J-Cut, MC chevy

KÖLN - SENSOR
06.10. - Paul Brtschitsch (live)

KÖLN - STUDIO 672
02.10. - Falko Brocksieper, M.I.A., Michael Langlois / 05.10. - Michael Mayer, Naughty / 06.10. - DJ Static / 10.10. - Nina & special guest / 12.10. - Tobias Thomas, Michael Mayer / 13.10. - Lars Vegas, Marcus Worgull / 19.10. - Highfish & Diringer, Tobias Thomas / 20.10. - Kabuki, Miguel Ayala und MC Ronin / 26.10. - Michael Mayer, Roman Flügel /27.10. - Olski, Pete Reilly

LEIPZIG - DISTILLERY
13.10. - Highfish & Diringer, Sastian, Dennis Siemion, / 18.10. - Richie Hawtin, Steven Curl / 19.10. - Lightwood, Full Contact, Malcom, Phowa / 20.10. - Steve Bug, D. Diggler, Oliver Lieb / 27.10. - Ian Pooley, Matthias Tanzmann

LINZ - POSTHOF
31.10. - Laub, Maximilian Hecker, Couch

LUDWIGSHAFEN - LOFT
02.10. - The Rajo Project, Johnny D., Reevega, Nick Curly / 05.10. - Good Groove / 06.10. - Gene Douglas, Tyron Dixon / 12.10. - Vanguard (live), Asem Shama / 13.10. - George Morel, Ufuk / 20.10. - Alex Harmony, Bork, Joe Kane / 27.10. - Milk and Sugar /

LUZERN - BOA KULTURZENTRUM
27.10. - live: Skanfrom, Styrofoam, Phonem, Spezialmaterial-DJs

MANNHEIM - DIE LOUNGE AT FEUERWACHE
04.10. - Elting_Lieb (live), Leila Abu-Er-Rub, Dominick Baier / 11.10. - dMan, nanospeed / 18.10. - Bergheim34 (live), Sad Rockets / 25.10. - Alex Cortex

MANNHEIM - KREISLAUF
01.10. - Dublex inc. (live), Monophonic / 08.10. - Muun (live), Zoig / 15.10. - Mogwai /

MANNHEIM - MS-CONNEXION
02.10. - Grooverider, Fabio, Adam F, Hype, Andy C, Randall, MC Foxy, The Ragga Twins, MC MC, MC Moose, Jan Sirup, Soulsurfer, E. Decay, Loo-P, MC Eddy Freze, MC Killa Bee, Sound Quake Soundsystem, MC Trooper / 05.10. - Christian Weber, Linda Pearl, Mr. K. / 12.10. - Marc Bean, Dominick Baier

MÜNCHEN - GUN CLUB
02.10. - Soul Phiction / 06.10. - Martin Landsky / 20.10. - Jeremiah / 27.10. - Marc Schneider, Chris Chord

MÜNCHEN - MUFFATHALLE
03.10. - Samy Deluxe, KC Da Rookie, DJ Desue, Blak Twang, D-Flame / 04.10. - Station 17

MÜNCHEN - ULTRASCHALL
02.10. - Scanner (live), Hans Platzgumer (live), Upstart, Dr Kern 002, Ppf, Lester Jones, Maxim Terentjev / 06.10. - Genaration Aldi (live), N-Dakar, Fc Shuttle, Dr Egal, Petrocelli, Gringo, Mingo Go / 12.10. - Sasse aka Freestyle Man / 13.10. - Jay Denham, Flatner Ingram Project (live), Dirk Jones, Interfaced.Ave, Deetron, Moritz R, Martin Hemmel / 19.10. - Clé, Ken, live: Aux Out, Dreigang, Neoton, Sputnik & die fünfte Sonne, Abismo, Silly Antics & Fink, Trickbeat / 20.10. - Keith Tucker aka K1, Optic Nerve (live), Lester Jones, Dominik Schuster, Gregor Wildermann, Ralf Summer, Stefan Fuchs, LN, Electric Sheep (live), Hannibal Lector & Violetta Parisini, Kerstin Pistorius, Katja Ferwagner, Franziska Müller, Ralf Summer, Stefan Fuchs / 26.10. - Tobi Neumann, Dirk Dreyer / 27.10. - Cio d'Or, Latex (live), Roch Dadier, Acid Maria, Barbara Mogenstern (live), Gudrun Gut / 31.10. - Highfish & Diringer, Tomahawk, Hometrainer, Eno & Spike

NORDHAUSEN - ALTE WEBEREI
19.10. - Ellen Allien, Duck, Kristin,

OFFENBACH - ROTARI
08.10. - Krystyna / 17.10. - Don Disco, Sasse / 18.10. - Zip / 27.10 - Electric Indigo, Schoenerwohnen

PEISSENBERG - UPHON FESTIVAL
11.10 - 13.10. - Notwist, Pelzig, Sportfreunde Stiller, Slut, WM Soundsystem

ROSTOCK - MS STUBNITZ
06.10. - Matura, Mick Clark, Johndoe, Dr. Nexus, Coost Lardy Cake, Biomachine / 20.10. - Frank Müller, Rok, Kristin / 25.10. - Ultrasound, Troum

STUTTGART - NEUE HEIMAT AT PRAG
06.10. - Disx3 aka Alexander Kowalski, Oliver Klangschneider,Thomas Lux vs. High Co, Mark Demel / 20.10. - Joel Mull, Daniel Früh, Shon / 27.10. - Bob Brown, Attuk, Frank Yentner

TRAUNSTEIN - VILLA
02.10. - Pornostars & special guests / 05.10. - Martin Landsky, Pornostars / 12.10. - Mike Dunn, Pornostars / 19.10. - Terence Fixmer, Pornostars / 20.10. - Hell / 26.10. - Highfish & Diringer

WERDAU - TIME WARP OST AT ARENA
06.10. - Jeff Mills, Alter Ego (live), Justin Berkovi (live)

WEINHEIM - CAFÉ CENTRAL
17.10. - Samy Deluxe, D-Flame, KC Da Rookee, Blak Twng / 24.10. - Masta Ace

WIEN - SUB AT FLEX
04.10. - Audio Device, Aziz, Chacki Chen, Count Zero, CPT. Joghurt, Disaszt, D. Kay, Gon, Homeboy 3, Infinit, Pandora, Shroombab, Spaceant, Tomkin, Wen-Shiz, MC Shnek, MC Terra, MC Undercover / 11.10. - Meister Petz, Zuzee, Buzz, D.B.H, Emodee, Slime, MC Symbiose, MC Thaistylee / 18.10. - Adam F, MCMC, Smash, Darcosan, CPT. Joghurt / 25.10. - Panoptica (live), Patrick Pulsinger

WUPPERTAL - 45RPM
02.10. -Tom Strauch, Ses / 05.10. - Klaus Fiehe, Mack / 06.10. - Steffen Irlinger, Marcus Worgull / 13.10. -Charles, Enzo / 19.10. - Maximum, Soul Rabbi / 20.10. - Halfmann, Thomas Mühlinghaus / 26.10. - Merzo, Mack / 27.10. - Marcus Worgull, Lars Vegas, Jazzanova / 31.10. - David Rodigan

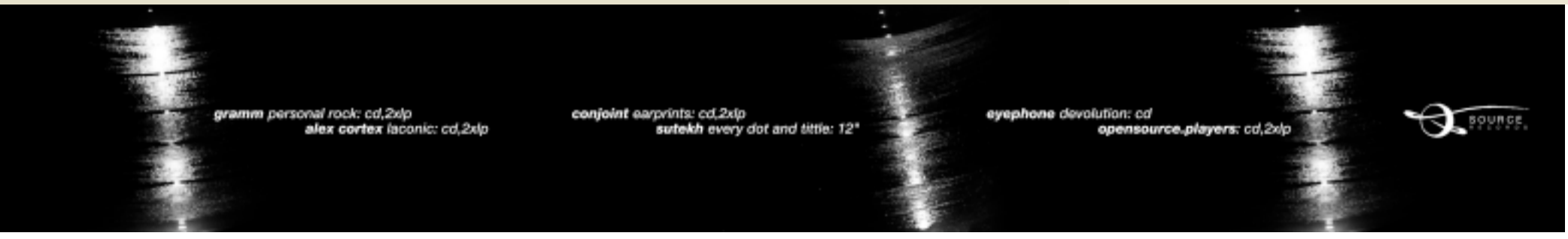
ZÜRICH - BOGEN13 OD. CLUB MED
26.10. - live: Skanfrom, Styrofoam, Phonem, Spezialmaterial-DJs

ZÜRICH - ROHSTOFFLAGER/STRATOS
05.10. - Mr Mike, Rene S., Stratos: Micrometropolis, Hepp / 06.10. - Ellen Allien, Electric Indigo, Stratos: Koze, Robatronic / 12.10. - Blushin Pink / 13.10. - Miss Kittin vs. Eric Borgo / 20.10. - Kenny Larkin, Eric Borgo, Deetron, Hometrainer (live), Stratos: Styro2000, Spectron, Hometrainer (DJ) / 26.10. - London Elektricity, Drift, Mad B., Stratos: Arian Cerddor, Tek Jam / 27.10. - Westbam

DEADLINE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE IST DER 01.10.01. DATES BITTE PER MAIL AN: DEBUG-DATES@EGROUPS COM. ZUM SUBSCRIBEN DER DEBUG-DATES MAILINGLISTE BITTE EINE MAIL AN DEBUG-DATES-SUBSCRIBE@EGROUPS.COM

DE:BUG PRE:SENTS

31 RECORDS TOUR
Wir haben darauf gewartet, und jetzt tut Doc Scott es. Nach stilbildenden Releases auf seinem Label 31 Records, einer sehr smoothen Mixcompilation auf Certificate 18 und mehr als ein paar Legenden auf dem Buckel (vom Dubplates tragen), gibt es in Kooperation mit Rockstar Games endlich die längst fällige Tour von ihm und demjenigen Drum and Bass DJ, der ihm wohl stilistisch am nächsten steht, MarcusIntalex. Im Wettstreit um den Deepest Kick werden sie von MC Justyc angefeuert. Die Daten: 25.10 Mojo Club Hamburg / 26.10 Tatort@Schauspielhaus Köln / 27.10 recycle @ Icon Club Berlin / 28.10 LaBoutique @ Atomic Cafe Munich / Temptation @ Space Place Frankfurt /03.11 Vibration @ Empire Mannheim / 16.11 Rohstofflager Zurich / 17.11. Graz tba

MENTAL INDUSTRIES TOUR
Pünklich zur Veroeffentlichung der 2. mental.ind Compilation im Oktober ist auch die Tour auf Tour. Die Tortour, die gnadenlose, der ultimative Kick. Der Grund, warum Techno nie langweilig werden kann, weil es immer noch Ausbrecher gibt aus dem Minimalisten-Ghetto, und genau dafür stehen Cora und Freunde. Und kein Wunder, dass die Tour da „Bored Or Paranoid" heißt, denn das ist die Entscheidung, die sie herausfordern, vor allem durch stilistische Bandbreite und rabiate Basslines. Checkt das aus am: 2.10. Neuhaus am Rwg. /Kreml. (Am Markt) mit Titonton Duvanté & Cora S. / 5.10. Augsburg/ Soundfactory (Gersthofen) mit live: Bill Youngman & Cora S. / 6.10. Gera/ Muna (Bad Klosterlausnitz) mit live: Bill Youngman & DJs Bob Brown & Cora S. / 13.10. Berlin / Ostgut mit live: Aeox und Bill Youngman & DJs Bob Brown, Hanno Hinkelbein & Cora S. / 20.10. Biel / Privilege Club mit Bob Brown & Cora S. / 27.10. Frankfurt a.d. Oder / Winterhafen mit live Bill Youngman und Aeox, DJ Hanno Hinkelbein
http://www.mental-ind.de

GENUA BENEFIZ OBERHAUSEN
Es lässt sich schlecht politisieren, theoretisieren, analysieren und erst recht handeln, (schlafen auch nicht) wenn man auf einem Berg von Anwaltsschulden sitzt. Für die in Genua Inhaftierten ist das vielleicht eine eher banale, aber doch einschneidende Nachwirkung ihres Engagements. In Oberhausen wird an drei Tagen und drei Orten ein 100% ehrenamtliches Benefizfestival veranstaltet, um diese Kosten aufzubringen. Gutes tun und Gutes hören und pünktlich um 19 Uhr erscheinen. 10.10. Druckluft - MC Spontan und DJ Amir/ 11.10. Ebertbad- Phoebus, Barbara Morgenstern, Rother & Moebius, Die Sterne, Mouse On Mars/ 12.10. Zentrum Altenberg - Alex Olk, Jim Wayne Swingtett, Tom Liwa No Existe
http://www.genua-benefiz.de